Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

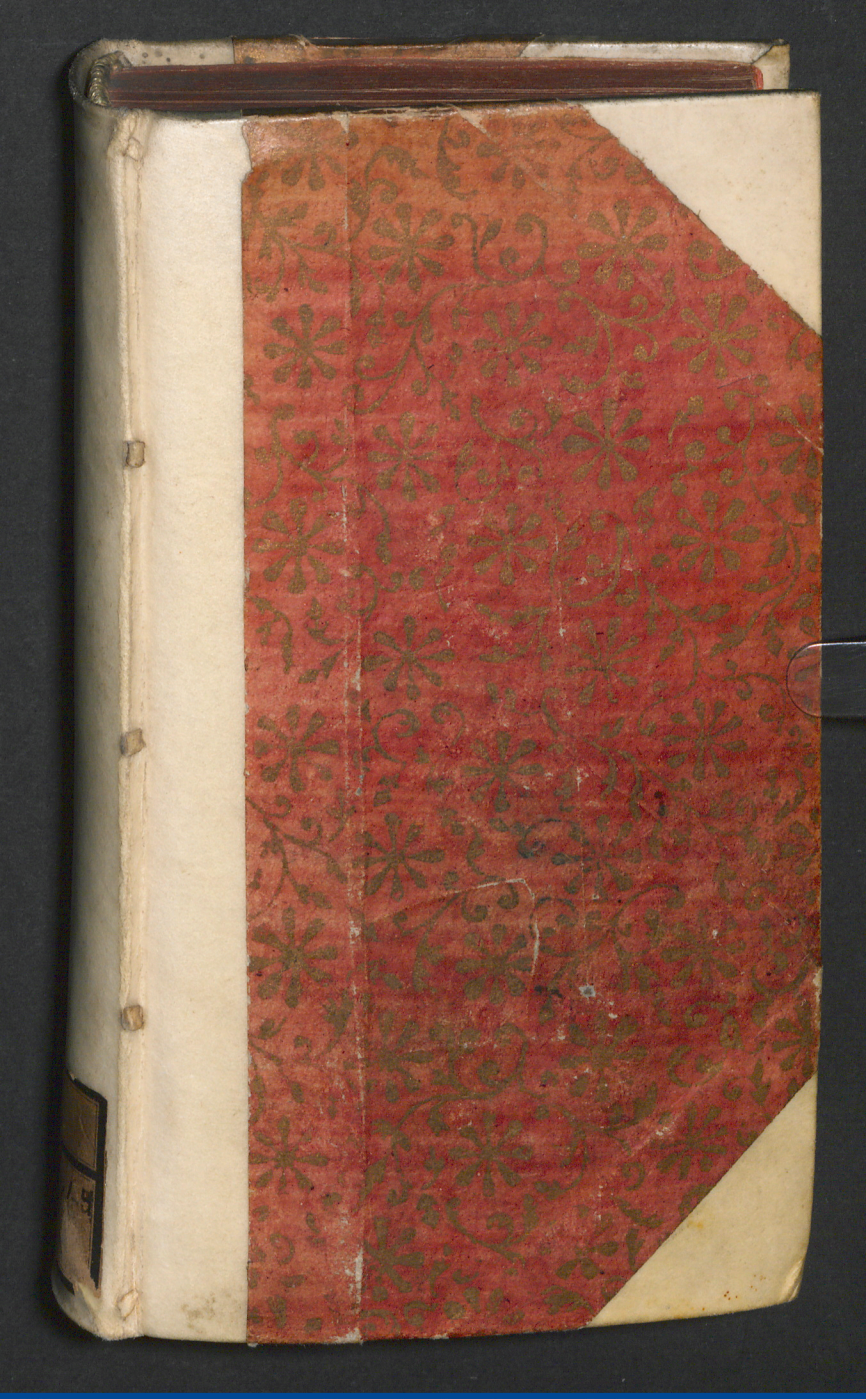
Samuel Lutz

Die Hoffnung Zions, Oder: Ein Himmlisch-Schönes Gemäld recht erfreulicher seliger Zeiten : Sowohl der nahe vor der Thür in Anspruch stehenden Philadelphischen Kirchen-Gemeind/ Als Deß ... Reichs Jesu Christi : Jenes Als die nach vergangenem Sturm-Wetter am Himmel sich hervorthüende Abendröthe ...

Bern: In der Oberen Druckerey, 1732

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765/phys_0001
DFG

G. Tychsen

fm - 4264.1-3.

<R>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765/phys_0002
DFG

Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765/phys_0003
DFG

Die

Hoffnung Sions,

Oder:

Ein Himmlisch-

Schönes Gemäld

recht erfreulicher seliger Zeiten;

Sowohl der nahe vor der Thür im Anbruch stehenden
Philadelphischen Kirchen-Gemeind/

Als

Deß nach Laodiceischer Trangsals-Nacht unfehlbar darauf erfolgenden herrlichen Reichs

JEsu Christi.

Jenes

Als die nach vergangenem Sturm-Wetter am Himmel sich hervorthuende Abendröthe,

Dieses

Als der nachgehende wunderschöne Tag:

Aller Welt vorgestellt

Vom

Heiligen Geist, durch den Göttlichen Propheten Esaias,
und grob obenhin erklärt von

CHRISTOPHILO GRATIANO.

BERN,

In der Oberen Druckerey, 1732.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Vorrede.

WIr haben ein vesteres, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf Acht habt, als auf ein Liecht (Lampen) das da scheinet in einem dunckelen (unflätigen, finstern G'stanckloch) Ort biß daß der Tag erscheine (durchbreche, durchscheine) und der Morgenstern aufgehe in euern Hertzen. 2. Pet. 1: 19. Womit der H. Apostel einen zweyfachen Gebrauch der prophetischen Schrifften anzeigt. 1. Daß man sich mit der Verheissung (als wie man sich mit einem Liecht in finsterer Nacht behilfft) vertröste in dieser in Grund verdorbenen Christenheit, auf die gewisse Erfüllung als auf einen heitern Tag besserer und seliger Zeiten;

ten; nicht zweiffelnd durch Unglauben, sondern daß man in Lesung der Propheten starck werde durch den Glauben, GOtt die Ehre gebe, wohl versichert, das, was Er verheissen hat, das könne, wolle und werde Er auch eigentlich thun; unangesehen die Sachen in der Christenheit also stehen, daß nicht der geringste Anschein vorhanden seye, als wann jemals etwas dergleichen geschehen sollte: dennoch ein Christ auf die Zeichen der Zeiten und Vorbotten der Zukunfft CHristi Achtung gebe, auf seiner Hut harre und starre und immer in Einziehung und Einschauung des Sinns der Propheten höher hinaufsteige, damit er je höher je weiter um sich sehen könne, ob er nicht etwann die liebliche Morgenröthe des grossen Tags des Allmächtigen sehe heranschimmeren und die Majestätischen Vor-Trouppen des Königs der Glorien herbey marschieren; oder der höhesten Bergen-Spitzen (wie denn die Propheten von CHristi Königreich reden, wie es seyn wird in seinem höchsten Flor) von der Sonnen der Gerechtigkeit anfänglich bemahlet sehen. Ja der Glaube stellet sich alles als schon gegenwärtig vor, wegen der unhintertreiblichen

lichen Gewißheit göttlicher Weissagungen; nicht anders als wie die Burger von Jerusalem den Entwurff vom Tempel, Pallast, Königl. Lust-Gärten beschauende, sichs konnten seyn lassen, die Sachen selbs seyen allbereit da, wegen der Gewalt, des Reichthums und der Weißheit Salomons, mit nicht minder unvergleichlicher lebendiger Hoffnung können und sollen wir uns die goldenen Zeiten Zions, den Fall ihrer Feinden, die grossen Bekehrungen der Völcker, das herrliche Reich CHristi als schon auf Erden blühend vorstellen; weilen derjenige, der den Grundriß davon gemacht hat, ist der starcke GOtt, der Held im Streit, unser JEsus (der Vatter der Ewigkeit) dem der Vatter allen Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben hat, ja Sünd, Tod, Teuffel, Höll und Welt zu seinem Fußschämel niedergelegt; der sein Anschlag weder vergißt noch ändert, der sein liebes Zion in seine Hand gezeichnet, und seine Mauren sind vor seinem Angesicht immerdar: Ist demnach in denen Weissagungen der Propheten gleichsam als auf einer Tafel von dem kunstreichesten Mahler abgeschildert, alles, was in denen künfftigen Jahren, zur wonniglichen

niglichen Freude Jerusalems geschehen soll; die eigentlichen Zeiten aber und bestimmte Gelegenheiten gebürt uns nicht zu wissen, sintemal selbige der Vatter seiner eigenen Macht vorbehalten hat: Die vornemste Zeitrechner und Schrifft-Außleger setzen den Anfang der merckwürdigsten Dingen zwischen das 1734. und 1770. Jahr; ja einige erleuchtete GOttes-Männer stehen in denen Gedancken, daß die Kinder so jetzt auf der Gassen laufen den Anbruch des herrlichen Reichs natürlicher Weise erleben können; allein dieses macht manchen unleidig und mit den Juden ruffen: יָבוֹא מְהֵרָה בִּימֵינוּ der Meßias komme doch geschwind, eilends, eilends in unsern Tagen. Wer aber GOTTes Weißheit nur von weitem kennet und wie der Mensch wohl geschickt darzu seyn müsse, wann jedwede Erscheinung und Zukunfft des gesalbeten GOttes zu seinem Vortheil ausschlagen solle, der erwartet liebstens der rechten Zeit, damit er nicht hören müsse: **Wehe denen / die des HErrn Tag begehren / was soll er euch? Dann des HErrn Tag ist Finsterniß und nicht Liecht.** Hos. 5: 18. Darum achtet ers

nicht

nicht für einen Verzug wie etliche und jene heilige Seel, welche voll brünstigen Liebes-Verlangen zu ihrem JEsu sagte: Du sagst alleweil ich komme bald, bald, und kommst doch nicht, sondern gedenckt vielmehr: GOtt braucht Langmüthigkeit gegen uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sonder das sich jederman zur Bekehrung begebe, Er will sein Volck nicht unbereitet übereilen, 2. Petr. 3: 9. In Erwartung nun der allgemeinen, die gantze Welt scheinbarlich durchstrahlenden, ausblitzenden Erfüllung hat ein sothaner zum hochzeitlichen Abendmahl des Lamms Eingeladener mit sich selbs alle Hände voll zu thun, in dem er sich betrachtet als die kleine Welt, in deren GOtt wunderbarlicher Weise eines nach dem andern abschildern will, eben so wohl als in denen H. Schrifften der Propheten: worzu ihm denn diese dienen müssen; welches der zweyte Nutzen prophetischer Weissagungen ist.

2. Ein begieriger Leser der Prophecyungen trachtet selbs ein Muster und Vorbild zu werden, von derselben Erfüllung. Da heißt es, nachdem sie lang genug im Staub ihrer Unwertheit und Ohn-

macht gesessen, in der Gefängniß Babylons, in der Finsterniß der Unwissenheit, der Starren Eyfferloßheit und Kaltsinnigkeit gegen CHristo und der gar zu sehr dunckeln Ungewißheit ihres innern Seelen-Zustands: **Mache dich auf** durch eine gewaltige Ermunterung des trägen Sinns und so lange nidergeschlagenen Gemüths. **Werde Liecht** durch die neue Geburt aus dem Vatter solcher herrlichen Liechtern in der erleuchtenden, heiligenden, erfreuenden Gnade JEsu CHristi, zur Entdeckung der biß dahin verborgenen Weißheits-Spuren der göttlichen Liebe und aller heimlichen Banden des Böß-wichts; zu ernst-getreuem Gehorsam des Willens GOttes biß in Tod; zu wonneseligem stillem Hertzens-Frieden unter der Wolcken- und Feuer-Säulen des H. Geistes, biß der Leib gantz Liecht wird, also daß er kein finster Stuck hat, indem das wahrhafftige Liecht JEsus CHristus alles durchleuchtet und helle macht mit seinem GOttheits-Glantz, Luc. 11:36. Diese Menschen tragen den Titul durchleuchtig mit besserm Recht als alle irrdische Könige und Fürsten. Dann **dein Lebens-Liecht JEsus kommt**, und lasset seine

besseren

bessernden, einschmeltzenden, heilenden, wärmenden, fruchtbarmachenden Strahlen seines guten Geistes dich gantz nahe empfinden durch seine Zukunfft ins Hertz und durchtringende Berührung deines innern Seelen-Grunds. **Die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir.** JEsus die Herrlichkeit des Vatters und des H. Geistes, des Himmels und der Erden, der Engeln und Menschen wird dir in seinen Eigenschafften, Neigungen, Sinnen, Begierden, Worten und Wercken, Trieben und Ermahnungen so kenntlich, klar, süß, anmüthig und erfreulich als die liebe Sonne nach einer grauerlichen Nacht.

v. 2. Aber ô ein Wunder-Sonne! die einem gen Zion wallenden Israeliten so schön leuchtet, daß ihm alle Evangelische Wahrheiten, nicht nur wie die Blitzen schrecken, sondern wie der Sonnenschein zum beständigen Liecht auf seiner Reise dienen; dagegen ein irrdisch-gesinnter Egypter hart neben ihm von höllischer Finsterniß bedecket ist, und dunckel, alle die sich nach der Weltlauff richten und nach denen gebräuchlichen Maximen der Völckern, welches niemand grundlich

weißt; biß JEsus durch die Offenbahrung vom Vatter als der Morgenstern in ihme aufgehet/ und in seinem Glauben wunderbar und in seiner Heiligung herrlich erscheinet; alsdann siehet er erst, wie finster es ist um und um.

℣. 3. Bist du nun ein so heitere Latern worden durch die eingesteckte Liechtes-Krafft des H. Geistes, also daß die Erkanntniß und das Leben JEsu des gecreutzigten von dir ausstrahlet; so wird noch mancher Heid Weltmensch kommen, seine Kertze bey deinem Liecht anzünden, um durch Einziehung der Geistes-Kräfften in dem reinen Liebeliecht CHristi zu leuchten und darinnen zu wandeln. Ja! wird die Erkanntniß sich vermehren, fortwachsen und durch reichere Ausgiessung des Geistes der Weißheit und der Offenbahrung in dir zum Glantz werden, so sollen auch Könige vor andern aus an Reichthum und Ansehen, an Verstand und Tugend erhabene Leute, ja auch nach dem Königreich GOttes trachtende Fromme dadurch zum Nachdencken erwecket und zu mehrerm Ernst angelocket werden.

v. 4. Alle Gedancken, unruhige Einfälle, die durch ihre Zerstreuung nichts

als

als Unordnung und Zerrüttung verursachen, sich hie und da gegen Ost und West verloffen und den Weinberg des Hertzens ohne Abwart, Schmuck und Zierd gelassen haben, die werden sich forthin zu GOtt in dir versammeln mit zusammen vereinigten Kräfften an der Ausrüstung zur Ewigkeit zu arbeiten, lasse dich nur durch die stäts wieder einschleichende Fahrläßigkeit nicht etwann ins Traumen und Faullentzen einschläffern, sondern hebe deine Augen auf und sihe um dich auf die ausschweiffende Sinnen, die nicht mit JEsu sammeln; ruffe ihnen alleweil wieder zuruck, zum ehrenbietigen Innebleiben in GOttes Gegenwart, damit deine Krafft, die doch noch so klein ist, nicht vergeudet werde, sondern beysammen bleibe zum einigen nothwendigen; nemlich zu der stäten Anbättung GOttes im Geist und Wahrheit. Da werden deine Söhne von ferne kommen das geschäfftige und würcksame Leben des Glaubens, der durch die Liebe thätig ist, wird seinen Ursprung aus dem himmlischen Jerusalem haben und deine Töchter zur Seiten erzogen werden das leidende Leben, und übergab in allen vernichtigenden Willen

GOt-

GOttes, darinn dein alter Mensch JEsu an der Seiten gecreutziget wird, soll immer anwachsen und zunehmen.

v. 5. **Dann wirst du dein Lust sehen und ausbrechen / und dein Hertz wird sich wundern und ausbreiten / wann sich die Menge am Meer zu dir bekehret / und die Macht der Heyden zu dir kommt.** Da feyrest du ein herrlich Freuden-Fest und einen heiligen Sabbath dem Heil. Geist mit Erstaunen, wann alle Empfindlichkeiten der Natur und ungestümes Brausen der Affecten zu seliger Stille und Erhabenheit in GOtt gebracht ist, und alles, womit sich sonst der Satan unter denen Heyden brüstet, als ein Mächtiger und Gewalthaber, dir zu Füssen ligt, da wirst dich an denen Schönheiten des himmlischen ruhigen Reichs GOttes und seines Gesalbeten in dir ungehindert weit und breit ergötzen.

v. 6. Der Aufgang der hertzlichen Barmhertzigkeit unsers GOttes wird die Güter des H. Geistes mit Hauffen bringen, deine Gebätter werden nicht leer zuruck kommen, sondern ein stätes eylfertiges Nehmen seyn aus GOttes Fülle; der unausforschliche Reichthum Christi wird

dir

dir zu theil werden; der Geist des Glaubens und Gebätts wird deinen Mund mit Lob füllen der herrlichen Gnad GOttes, und dein Zungen mit Jauchtzen über den Tugenden, deß, der dich beruffen aus der Finsterniß in sein wunderbares Liecht.

v. 7. Alle sanfftmüthige Bewegungen des **Lämmleins** GOttes sollen dich umgeben und erfüllen; keine unzüchtige, stössige, geile, böse, üppige Unart aber soll über dich herrschen, dein Hertz soll der rechte Altar des Allerhöchsten seyn, darauf jene zu einem lieblichen freudenreichen Opffer-Mahlzeit sollen, GOtt zum Danck-Opffer gebracht, diese aber durch den Feuer-Eyffer des HErrn verzehret, und gäntzlich vertilget werden, damit seine Wohnung von allem Gestanck der Unsauberkeit auch von allem Wust der Boßheit rein, hingegen mit GOtt-geziemender Heiligkeit geziert, und mit denen Tugenden CHristi geschmucket seye, auf daß seine Majestät in dir erscheine aus deinen Worten und Wercken zur Beschämung der Ungläubigen.

v. 8. Du wirst mit grosser Verwunderung deines Hertzens erfahren, daß, wann dein Hertz gantz dürre zu seyn scheinet, die **Wolcken** der Evangelischen Trö-

stungen

stungen dich wiederum erfrischen, also daß dein sterbender, welcker Zweig wieder schiessen solle, und wann du bey lieblichem Sonnenschein der empfindlichen Süßigkeiten, Ruh und Wohlfahrt fahrläßig wirst, so soll dich das Wort der Wahrheit als wie eine donnernde und blitzende Wolcke aufs neue munter machen, deine Schritten zu verdoppeln, um die Thore Jerusalems eyligst zu erreichen, als das Hauß deiner Mutter. Und wañ dein Hertz ist wie ein offenes Fenster, nach nichts mehr auf Erden als nach der Ankunfft des H. Geistes verlangend, so wird diese himmlische Daube mit dem Oel-Blat schnell bey dir seyn und dich vertretten mit unaussprechlichen Seufftzen.

v. 9. Wann der Wille von der irrdischen Sucht und weltlichen Verbindungen abgeschieden, dagegen vom Meer der Eitelkeit, Unbeständigkeit und tausenderley tobenden Wellen der Anfechtungen wie eine Insul umflossen, und die Begierden wie die Meer-Schiffe auff günstigen Gnaden-Wind warten, um nach himmlischem Gewinn vor die Ewigkeit auszufahren, und viele Seelen GOtt zugewinnen, so harre nur auff GOtt, so

wirst

wirst du schon geistliche Kinder kriegen, die an allen Stücken, als an Silber und Gold / reich seyen, und keinen Mangel haben an irgend einer Gab. 1. Cor. 1: 5,7. Zwar nicht vor dich, sondern den Nahmen / Ruhm, Ehre und Preis des HErren JEsu, der dein GOtt und Heyland ist, dem du alles zu dancken hast, und dem Heiligen in Israel / der sich in allen kämpffenden Seelen, sonderlich in Philadelphia, als heilig und warhafftig offenbahret: Wann dich dein GOtt selbs mit köstlichem Glaubens-Gold und Kraft Christi wird geschmuckt und herrlich gemacht / anbey mit dem silbernen Pünctlein eines unsträfflichen Lebens ausgeputzt haben wird, dann GOtt der Vatter, JEsus und der Heil. Geist müssen dir selbs Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung machen, Cant. 1: 11. solt du recht schön seyn in des Bräutigams Augen. Dann

Satans Rachen wurde lachen
Uber dich / mit grossem Krachen /
Wann du dächtest mit der flachen
Hand / dir selber Gold zu machen.

v. 10. Fremde Kinder dieser Welt, die nicht deine Mit-Burger und Mit-Erben sind,

sind, werden durch Haß und Gunst, loben und schelten, Wohlthaten und Feindseligkeiten allezeit etwa einen Stein zu der Mauren beylegen; sie greiffens an wie sie wollen so befördern sie nur die selige Einkehr- und Verschantzung in GOtt. Könige, es seyen grosse Herren, so neiget GOtt ihre Hertzen, Prov. 21: 1. oder Gläubige, als geistliche Könige, so soll ihr Zuspruch, Vorbitt, Lebens-Exempel dir dienen; Summa, alles soll dir zur Seligkeit mitwircken. Und nach dem du dich denn unter die dem Ansehen nach erzörnte Hand GOttes wirst gedemühtiget haben, allen Argwohn, Widerspruch, Lästerung, Spott und Verachtung (mit innerem Stillschweigen der Gedancken, und äusserm der Worten, in Klagen oder Entschuldigungen über dich ergehen lassen, auch Kranckheiten, Schmertzen, Aengsten, samt allen Züchtigungen und Liebes-Schlägen der gewaltigen Hand GOttes wirst erduldet haben, so wird Er sich in seiner Gnad über dich erbarmen / du wirst die zarten Liebes-Eingeweyde deines Seligmachers gegen dir auf das allersüsseste, seligste und empfindlichste fühlen, also daß dir alle vorige Leiden

wie

wie ein nächtlicher Traum vorkommen werden, wegen des unsäglichen Wohls, so du in denen Umarmungen JESU empfindest. Also gehets, ehe man zu Ehren komt, muß man zuvor gedemühtiget werden. Prov. 18: 12. und 19: 12.

v. 11. Wann du auch ohne Unterlaß bättest, auff den Einzug Christi in dein Hertz harrest und starrest, und das Verlangen der Seelen nach der Erweiterung seines Reichs Tag und Nacht, wie ein Thor offen ist / und durch keine Menschen-Forcht, vernünfftige Uberlegung, Unglauben oder Ermüdung der faulen Natur, oder sonst andere Unlust und Verdruß zugeschlossen wird; so soll endlich alles, worauff alle Heydnisch-Gesinnten so sehr trotzen, ja alle der Welt gleichförmige Vorsätze und Bewegungen in dir unter Christi Gehorsam gebracht / weichen und verstummen müssen; ja es soll sich der Sieg des himmlischen Josua so gar mächtig und stark in dir beweisen, daß du dem Teuffel, Tod, Sünd, Welt und Fleisch, als denen fünff Königen der Heyden, auff ihre Hälse tretten wirst, als ein Herr in Christo über alles.

v. 12. Alle fremde Meisterschafft in

dir soll abgeschafft, alle Anschläge und Vestungen; Summa alles, was neben JEsu König seyn will in dir, soll verstöret werden, 2. Cor. 10: 5. was nicht zur Erhöhung, Großmachung und Verklärung JEsu in dir, in der Heiligung und Befriedigung GOttes gegen dir dienet/ soll umkommen Krafft des Creutz-Todes Christi sterben und begraben werden; und alles ungöttliche heidnische Wesen, das JEsu Christo nicht huldiget, als dem einigen rechtmäßigen Erb-HErren aller Dingen, alles das weder Christi noch seines Vatters Nahmen an der Stirnen tragt, nicht mit dem himlischen Siegel GOttes gezeichnet ist, zu dieser und nicht zu der zukünfftigen Welt gehöret, das alles soll gäntzlich verwüstet werden, des Satans Reich soll dürr, wüst und öd werden, sein Unkraut soll nicht mehr auffschiessen, keine sündliche Gedancke soll weiters zur Krafft kommen in dem Hertzen, alsdann wird man die Missethat suchen, aber es wird keine da seyn, und die Sünde, aber es wird keine funden werden, Jerem. 50: 20, der HERR will dir alles vergeben; dergestalt sollen alle Anklagen

klagen des Feindes gäntzlich verwüstet werden, also daß keine mehr empor komme.

V. 13. Nach dem nun die Antichristische, eigensinnige, Schlangen-artige, rebellische Kräffte völlig in dir zerschmettert sind, alsdann wird deine Schönheit erst recht angehen; **Die Herrlichkeit Libanons soll an dich kommen/ Tannen, Büchen und Buxbäume mit einander.** Die neue Geburt so an das himmlische Canaan gräntzet, und dich unterscheidet von denen die auff Erden wohnen, als in des Teuffels Bottmäßigkeit, soll mit ihren Schnee-weissen und Himel-hohen Neigungen in dir erscheinen, und du solt mit der Herrlichkeit des Heiligen Geistes gekrönt werden; Ja wann man nachfragen wird, wo Christus zu Hause sey? so wird die Antwort seyn: bey dir. Da seye **das Orth seines Heiligthums**, man finde sonst nirgend im Lande den Göttlichen Schmuck, Glauben, Tugend, Erkanntnuß, Enthaltung, Gedult, Gottseligkeit, Bruder-Liebe, allgemeine Liebe, Freundlichkeit, Demuht, Langmuht, Warheit. 2. Petr. 1. Coloss. 3: 12. man wird von dir sagen: Du seyest die Stätte

der Füssen GOttes, da die Fußstapfen seiner Weißheit, Heiligkeit und Seligkeit verspühret werden, da alle teuffliſche Bosheit, Liſt und Macht untergetretten werde samt allen Reitzungen, da alles von Fettigkeit trieffe, da die Bahn ins Himmelreich alſo getreibet und auffgethan, da täglich, ja augenblicklich Merckmahle der Gerechtigkeit und Warheit gefunden werden: Welche Gänge des ewigen Königs zwar mit vielem Leiden und Niedrigkeiten anfahen, endlich aber in lauter Herrlichkeit ſich endigen, zumahlen alle Schritte und Tritte GOttes eine unendliche Erklährung in Zeit und Ewigkeit nach ſich ziehen.

v. 14. Diejenige ſo GOTT nicht redlich folgen und dahero dich verwerffen in deinem unanſehnlichen Thun, ſich ſelbs aber durch Heucheley breit machen, die ſollen mit der Zeit aus augenſcheinlichen Zeichen ſehen, daß ich dich als das Thörichte und Verachtete vor der Welt, auserleſen habe. Dieſe Uberführung wird ſie in ihren Gewüſſen beugen, daß ſie ihre vorige Urtheile wiederruffen, und GOttes Krafft und Weißheit, ſowohl in dir, als allen ſeinen Freunden, von der Bruder-liebenden Gemeinde verehren müſſen. Dieſe Rechtfertigung Chriſti im Geiſt wird nicht nur erſt am allgemeinen Gericht ergehen, da du ſtehen wirſt mit groſſer

grosser Freudigkeit wieder die, so dich geängstet haben und deine Arbeit verworffen, so daß sie grausam erschrecken werden über der grossen Seligkeit: sondern es soll auch noch hier in diesem Leben an manchem erfüllt werden, daß sie mercken, GOtt habe dasjenige in den Seinigen gethan, was die Vernunfft als eigen Menschliche Werck verurtheilte. Zum wenigsten muß nach und nach alle neidische Tadelsucht falscher Freunden, und auch die Lästerungen der Feinde offenbahr, durch GOttes Geist gerichtet und abgethan werden, zu welchem End der H. Geist immer auff einen unsträfflichen Wandel tringet 1. Petr. 2: 12. und 3: 16. Tit. 2: 8. Dahar wird man dich nennen eine Residentz-Statt des HErren, deren sich der grosse König sonderbahr annimt, da Er seinen Herd und Hofstatt hat, da Er alle Schätze und Einkünffte seines Sohns, alle Tugenden seines Geistes, Summa allen seinen Anhang einquartiert, ein Zion des Heiligen in Israel: Wann viele fragen, wo sind die, die also leben? so wird dir jederman das schöne Zeugnüß geben müssen, du seyest das Zion von welchem so vieles Gute geschrieben stehe in denen Propheten und Psalmen, das gelte alles miteinander dir, und es schicke sich auff dich.

v. 15. Wann dich GOtt gewaltig gereini-

reiniget, gefeget und von allen Creaturen loß und bloß gemacht haben wird, und in das selige Nichts eingeführet, also daß du allem ausser Christo fremd wirst worden seyn, und alles auch dir fremd, und du der Eitelkeit und Unbeständigkeit aller Dingen ausser GOtt allein genug wirst erfahren haben, und mit Hassung und Verlassung alles dessen, was nicht GOtt selbs ist, Ihm allein wirst gelehrnet haben ankleben, ob es schon offtmals schinne als wolte dich Christus eben so wohl hassen und verlassen als die Welt, welches du unzehliche mahl verdient zu haben erkennest; So wird alsbald der rechte Pracht und ewige Freud kommen, sintemal du dieses jetzt allererst ohne Beflekkung und anmassende Selbs-gefälligkeit haben kanst; nach dem nunmehro durch das Creutz die Eigenheit getödet ist.

GOtt kennt die rechten Freuden-
Stunden/
Und weißt wohl wann es nutzlich
sey/
Nach dem Er uns zur Treu verbunden/
Getilget alle Heucheley/
Dann komt Er ehe wir uns versehn/
Und lasset uns viel Guts geschehn.

V. 16.

v. 16. Heydnisch-gesinnte Menschen müssen von ihrem Verfolgen, Spotte und Neiden ablassen, im Gegentheil billich, sanfft und Lieb-reich gegen dir seyn, ja der Königen Brüste wirst du saugen den grossen Herren, denen du so verdächtig und schwartz angeschrieben, werden eine recht mütterliche Liebe zu dir tragen: Demnach wirst du erfahren / was du vor einen Heyland und Erlöser an deinem GOtt hast, was Er ist und vermag.

v. 17. Dein Zustand soll täglich besser, seliger, GOtt-geziemender werden; Deine Gedancken, Wort und Wercke dem neuen Jerusalem anständiger seyn, also daß du den Frieden GOttes in hohem Grad besitzen und die Frucht der Gerechtigkeit miltiglich geniessen sollst: Der Friede muß dir fürstehen / das Hertz und Sinnen bewahren, und die Gerechtigkeit dich verpflegen, und frische Kleinodien austheilen, Apostel, Propheten und Heilige sollen mit dir zu frieden seyn, dich mit ihrer Lehre verpflegen, zu frieden stellen, und zu folge der dir geschenckten Gerechtigkeit Christi dich in die Hütte GOttes hinein lassen.

v. 18. Dein Zustand soll nicht mehr

so mancherley Abwechslungen unterworffen seyn, weder Tod noch Sünd sollen dir mehr etwas anhaben: Das Heyl GOttes soll dich überall umgeben, einschliessen, und das Lob des Lams deinen Aus- und Eingang beschirmen.

v. 19. GOtt wird dich dermassen umglantzen, mit seiner Liebe, Liecht und Leben durchtringen, und mit seinem Preiß füllen, sättigen, daß es dir nicht anders seyn wird, als seyest du von Ewigkeit her mit und in GOtt selig gewesen, und habest GOttes Heyl und Lob schon genossen, ehe daß Sonn und Mond geschaffen waren.

v. 20. Glauben und Liebe werden eine unermeßliche Erkanntnüß, Erfahrung, Krafft und Heiterkeit von sich geben, zumahlen die Vernunfft und Natur-Gaben dem Liecht Christi dienen und unterworffen seyn müssen, biß sie überall darinnen verschlungen seyen, dann GOtt will in seinen Lieblingen das angefangene Werck auch vollenden, biß Er alles in allem worden, und sie bey Zeiten gewöhnen zum Glantz der Ewigkeit, da die Gelehrnsamkeit, Unterthänigkeit, gelassene Ubergab und geübte Erkantnüß Christi allem Klagen und Leidwesen ein End macht.

v. 21.

v. 21. Das Volck der Neigungen, begriffen, Reden und auch der täglichen Aufführung gegen GOtt und Menschen sind allzumahl in heiliger Ordnung, recht und gut, wie sie Christus haben will, da ist kein Unbändiger, keiner gehet seitwärts aus dem rechtschaffenen Gehorsams-Weg: Alle und jede Gedancken ziehen ihr Safft, Leben und Bewegung aus dem Erdreich der Liebe GOttes des Vatters, der Gnade JEsu Christi und der Gemeinschafft des Heil. Geistes, welches sie besitzen als ihr ewig Leben; Ja der Vatter pflantzet allezeit frische Zweigen ins Hertz, neue Gnaden-Kräfften, die täglich und stündlich neue Blüthe, Blätter und Früchte hervor bringen, die weder Moses oder das Gesätz durch seine Zucht, noch viel weniger die Eigen-Liebe, sondern der unendlich verklärte JEsus, der himmlische Gärtner, der nunmehr in der Bereitschafft stehet, der wunderbahr begnadeten Seel das schöne Paradeys zu eröffnen und sie dahinein zu führen; ein Werck meiner Händen, GOtt hat alle seine Krafft und Weißheit, Kunst, Erfahrenheit, so zu sagen, und Geschicklichkeit an dich gewandt, nicht Menschen,

sondern GOttes selbs eigene Händ haben an dir gearbeitet und dich gebildet so schön, rein und herrlich, also das Menschen und Engel ausschreyen müssen, du seyest ein Meister-Stuck des allmächtigen GOttes; darvon dir aber nicht eines Haar-breits Ruhms gehört, daß du etwa in Menschlichen oder auch Englischen Lob-Sprüchen, Verantwortungen oder Zeugnüssen beruhen woltest, oder dich sonst einiges Dings in Eigenheit anmassen, sondern allen Preiß dem Geber und Ursprung alles Guten allein überlassen, und erkennen daß dir kein grössere Ehre und Vortheil wiederfahren könne, als wann du alles in Zeit und Ewigkeit dem HErren zur Verherrlichung und Lob-Opffer darbringen kanst.

V. 21. Aus dem kleinsten Saam-Körnlein, das der Heil. Geist nach vielem Ringen und Seufftzen der Seelen, als eines auffgespaltenen Erdreichs, in dich gesäet, sollen tausend heiliger Bewegungen und Früchten in dir hervor kommen, und aus dem geringsten Anfang des neuen Lebens ein mächtig Volck / ein schröcklich Kriegs-Heer mit Panieren. Cant. 6: 10. Der Welt solt du seyn ein Held, der Kirch

eine

eine Zierd und Vormaur, den Teuffeln ein Schrecken, den Englen ein lustiges Schau-Spiel. Harre des HErren, sey getrost und dein Hertz seye unverzagt: Ja harre des HErren Psalm. 27: 14. Dann eben wie das Neue Testament seine Erstlinge gehabt in denen Heiligen des Alten Testaments, also hat das herrliche Reich seine Erstlingen in denen Erstgebohrnen aller Gemeinden; sonderbahr der Bruder-liebenden Gemeind, und schließt JEsus seinen ernsthafften Streitern diese Seligkeit unvermuthet auff. Ich der HERR will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten. Halleluja.

NAchdem nun der Verfall der Protestierenden Kirchen sehr groß, und ihre Sünden-Gefängnuß Erbarmens-würdig, so ist die Frag, ob dann gewüß und ohnfehlbar bessere Zeiten zugewarten seyen; Einmahlen halten heutiges Tages bey nahe alle GOttes-Gelehrten darvor, die Heil. Schrifft rede gantz deutlich von einer zweyten, weit herrlicheren Reformation, daraus ein Freuden-volles Jubel-Fest von selbs entstehen solle, ihr Grund ist, weilen die nachdencklichsten Weissagungen von einem blühenden Zustand der Kirchen auff Erden noch nicht erfüllet; Als zum Exempel, die Erkantnüß des HErren werde überall auff Erden so überflüßig, vollkommen und beständig seyn wie die Wasser des Meers die Welt überschwemmend mit einer Gnaden-Fluth, welches Castellio in der Vorred seiner Bibel-Uberseßung an Eduardum VI. König in Engelland anzeucht, und also schliesset: „ Die Ursach, warum wir „ diese Ding nicht wissen, ist, dieweilen wir „ die Gaben GOttes gar zu schlecht und gering „ machen, darum legen wir die Göttliche Re„ den der Propheten durchgehends obenhin, „ daß ich nicht sage, spöttisch aus.

Will

Will hiemit auff diesen Fuß, nemlich daß GOtt als ein GOtt verheisse, zum Trost deren, die gern sehen daß JEsus dermahlen eins auff Erden Meister seye, und seine Freude und Vernügen am menschlichen Geschlecht habe, unter uns zu wohnen, etwas weniges betrachten von dem was GOtt geredt hat durch den Mund seiner H. Propheten von der Welt an. Act. 3.

Die Worte GOttes sind sehr weit-aussehend. Es hat nie kein Mensch also geredt. Er prediget mit einem Wort allem Volck für alle und jede Zeiten; Was ich euch sage, das sage ich allen, GOtt fasset in einem einzigen seiner Erstgebohrnen alles zusammen, was Er thut von Anbeginn der Welt, biß an den Jüngsten Tag.

Dessen haben wir ein Exempel Esaj. LX. welches wir als eine Verheissung auff unsere Zeiten kurtz durchgehen wollen. Da ist auch zugleich eine Beschreibung des gantzen Reichs Messiæ.

Vers. 1.

Mache dich auff, da der Heil. Geist seinen auserwehlten Werck-Zeugen eine Freuden-volle Munterkeit einflösset, den Fürsten der Finsternüß in seinem Nest anzugreiffen. **Scheine**; als eine Latern, darinnen die Fackel der Erkantnüß und Liebe Christi brennet, lasse dich gebrauchen so wohl alle die überhand genommene Sünden auffzusuchen, zu entdecken, zu beleuchten und zu bestraffen, als auch an deinem

Exem-

Exempel zu zeigen, daß der reineste Strahl der Gottheit wiederum zum Vorschein herfür brechen wolle, förchte dich nicht, daß du in der Unternemmung werdest untenligen, nein du solt obsiegen, **weilen dein Liecht komt**, die Morgen-Röhte bricht an auff der Bergen Spitzen, die in GOttes Liebes-Gemeinschafft auffgenommen, und durch Versetzung ins himmlische Wesen erhabene Seelen empfahen bereits solche Freuden-Blicken von ihrem Göttlichen Bräutigam, daß man seine nahe Zukunfft wohl daraus abnemmen kan, daß Er vor der Thür, und daß deine Gnaden-Sonne vorhanden seye. **Die Herrlichkeit des HErren ist über dir auffgegangen**, die Heil. Dreyeinigkeit wohnet ja in dir, und machet dich zu seinem Tempel, Pallast und Himmelreich, Christus erscheinet dir inwendig, Er schmucket dich mit seinen Gnaden-Gaben, und überziehet dich mit himmlischem Jerusalems Gold, Er segnet dich alle Tag und Stund, daß jederman gestehen muß, Er halte es mit dir; was halteſt du dann hinter dem Berg und geheſt nicht hervor zu leuchten in seiner Krafft biß auff den vollen Mittag.

So wenig als aller Potentaten Macht des Mondes Lauff, und der Wetter-Strahlen durchtringenden Gewalt zu hinteren vermag, oder das Brausen der grausamsten Sturm-Winden der Sonnen Glantz ausblaſet, ja so wenig als aller Lebenden Berahtschlagung einen einzelen Tag auffhalten kan, daß er nicht komme; noch tausendmahl weniger wird der

sehr

sehr erfreuliche Anbruch der Philadelphischen Kirchen-Zeit mit allen damit verknüpfften herrlichen Segen verhindert werden mögen; So gewiß als der Monntag gewesen ist, eben so gewiß wird auch der Sonntag erscheinen, und der Frühling so gewiß anbrechen, als der Winter vorhergegangen ist; Es müssen aber diese herrlichste Weissagungen ausgedehnet werden biß ans Ende des Ziels, massen alsdann erst in voller Macht wahr werden soll, was hier mit so heilig majestätischen Worten bezeuget, und im Anfang des Neuen Testaments nur zum Theil erfüllet ist, zumahlen da das Juden-Volck allermeist in eine bald achtzehen hundert-Jährige Finsternüß der Verstockung eingegangen ist, und der Antichrist sich so mächtig empor geschwungen hat.

Vers. 2.

Dann sihe Finsternüß bedecket den Erdkreiß / und Tunckelheit die Völcker; bedencke meine unmäßige Liebes-Treue, daß ich dich angeschauet zu einer Zeit da es sehr trüb aussiehet, da die aus dem Antichristischen Reich ausgeführte protestierende Kirch sich so sehr verderbet, und meine ihnen auffs neue erschienene himmlische Warheit mit ihrem unfruchtbaren Wandel überall verfinstert, dardurch dann alle Völcker nur weiter zuruck von meinem Himmelreich in ihre höllische Tunckelheit hinein gestossen worden; also daß eben dardurch auch diese meine abgefallene Kirch zu meiner scharffen Züchtigung reiff geworden, darvon der Himmel Feur-

roht

roht werden und alles bunt durcheinander gehen wird; Du aber lasse dich die Angst nicht verwirren. **Dann über dir wird Jehovah auffgehen**, die Zeit ist erwachet, da GOtt einen Unterscheid machen wird, Malach. 3. im Lande Gosen wirds Liecht seyn, der Sohn Gottes und alle seine Glieder sprechen Ps. 91: 1. 2. JEsum und seine Kinder tröstet der Heil. Geist vers. 3. = = 13. endlich redet der himmlische Vatter drein, und bestätiget die Trost-Rede des Heil. Geistes, und erkläret sich wie Er gegen Christo und seinem erlöseten Volck gesinnet seye, vers. 14. =, 16. welches just in diesen unseren Tagen eintrifft; **und seine Herrlichkeit wird über dir erscheinen**; der GOtt, der die Tunckelheit des Jüdischen Landes Matt, 4: 15. und die Finsternüß des Abgöttischen Heydenthums vertrieben hat, der lebet noch, und wird das Evangelium das du in seinem Namen verkündigen wirst, segnen, daß viele dardurch als durch ein hell-thönend Lock-Peifflein in seinen Schaff-Stall hinein zu gehen sollen bewogen werden; Ja in der äusserstẽ Noht wird Er sich über dir, wie über Mose und Aaron gegenwärtig erzeigen, und die Wiederwärtigen erschrecken.

Vers. 3.

Und die Heyden werden in deinem Liecht wandlen; Viele, die biß hieher gantz Heydnisch gesinnet gewesen, werden solchen Geschmack im Vortrag deß Evangelij finden, daß sie sich nicht

nur

nur eine kleine Weile darüber erfreuen und ihr Gespräch darvon halten werden, sondern ihr Hertz wird solcher massen davon lebendig gemacht und Christo gewonnen werden, daß sie in der Krafft des Heil. Geistes nach dem Evangelio leben, und in solchem Göttlichen Leben fortgehen und zunemmen werden; O süsse Freude! O unvergleichliche Vergnügung! die blindeste, verdorbeneste Menschen sollen so starcke, neue Trieben in sich erfahren bey der geringsten Offenbahrung der Wahrheit, solche durchtringende Einflüsse deß sie anstrahlenden Gnaden-Liechts, daß so bald du nur bey ihnen mit der Fackel vorbey gehest sie gleich auffspringen und dir nachlauffen werden mit zitterender Freude, daß sie Christi Liecht aus der allgemeinen Ersoffenheit in Irrthum und falschem Trost heraus reissen will; werden sich auch nicht lang darmit auffhalten, daß alles um und neben ihnen so finster bleibe, sondern werden eilen JEsum im Geist zu ergreiffen und zu geniessen, ehe sich das Liecht wieder entferne in seiner Mittheilung und Ausfluß an ihre Seele.

Also daß die Heyden, so ehemahls mit ihren Fürsten und Königen Christi Lehre gehasset und derselben Bekennere verfolget und getödet, werden nach denen greulichen Gerichten alles mit Freuden beytragen, was in ihrem Vermögen ist, damit JEsus ein heilig und selig Volck habe; Werden demnach durch unseren Schaden gewitziget, das Evangelium besser zu Ehren ziehen, alle Handleitungen, heylsame Bestraf-

fungen und Vermahnungen als Strahlen von diesem Liecht Jerusalems begierigst aufffassen, alles fleißig zusammen halten, um einen Schatz vom Liecht und Recht auffs Künfftige zu sammlen, damit sie die Nacht, da niemand würcken kan, nicht wiederum ergreiffe, wie jenen wiederfahren, welche mit Bitten und Flehen im Geist nicht fortgekämpffet, zu keinem Eingang ins Reich GOttes gelanget, weilen sie aus einigen vorbeygehenden Blicken und Empfindungen dieses himmlischen Glantzes geschlossen, sie seyen bereits darinnen, mithin von ihrem eigenen Geist erbärmlich betrogen worden.

Und die Königen im Glantz der über dir auffgehet; JEsus wird sich mit seinem reinen Gottheits-Glantz so innig und gegenwärtig in dir beweisen, daß dessen Liechtes-Strahl die gröstẽ Herren der Welt, auch Könige mit so süsser Anmuht einnemmen wird, daß sie mehr Hertz-vernügende Lieblichkeit im Umgang mit erleuchteten Kindern Christi schmecken werden, als in allem Pracht, Uberfluß und Lust-Spielen des Hof-Lebens; JEsus will auch die Gewaltigen der Erden in seinem Reich haben, darum soll noch vor dem Ende der Welt die ewige Sonne in solchem hohen Grad scheinen, daß sie die dickesten Nebeln der Eitelkeit, wormit alle auff Thronen sitzende Menschen umhüllet sind, durchbreche, und ihre Hertzen so kräfftig anstrahlen, daß sie alles vor Koht und Schaden achten werden gegen der Erkantnüß der Herrlichkeit Christi, höchst bestürtzt wie sie so grosse Er-

Ergetzlichkeit haben können [1. Reg. 10: 22.] an Gold, Silber, Helffenbein, Affen, Pfauen, und allem übrigen Hof-Gepräng, welches alles sie als einen Unraht ansehen, so bald sie des neuen Liechts, des Göttlichen Wesens, der unendlichen Majestät und Schönheit JEsu gewahr werden, also daß hie und da ein Regent unter seiner Krone und Fürsten-Hut, im Angesicht ihrer Staats-Bedienten ausruffen wird: Psalm. 84. „ Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und sehnet sich nach der Heiligkeit JEsu, mein Hertz und mein Fleisch jauchtzen nach dem lebendigen GOtt, wie selig ist, wer an JEsu Wunden saugen kan! O könte ich nur stätiglich vor und mit dir wandlen, dir zu allem Wohlgefallen mein König und mein GOtt! da gehets recht zu, da ist JEsus in der That ein König der Königen. „

Vers. 4.

Hebe deine Augen auff und sihe umher / diese alle kommen versammlet zu dir: deine Söhne werden von ferne kommen / und deine Töchtern zur Seiten erzogen werden. Dieses ist die Frucht der seligen Einkehr des Hertzens in das stille, Lieb-reiche Angedencken Christi; der Verschliessung der äusseren und innern Sinnen vor allem Geplauder der weltlichen Begebenheiten, daß endlich solche Augen, die nur JEsum zur Rechten GOttes anschauen wollen, gewürdiget werden den Wachsthum seines Reichs in der Welt zu se-

hen; **Hebe deine Augen auf und sihe umher.** Da solt du erfahren, daß nicht zu Schanden werden an mir, die auff mich harren, da solt du sehen daß du es mit der sanfften Ruhe in der Schooß meiner Gnaden weiter gebracht als andere mit ihrem manigfaltigen Eigenwircken ihrer Vernunfft: die Seufftzen, dein stätes Verlangen nach der Offenbahrung meines Reichs sind vor GOtt kommen, nun bringet seine Krafft alle Ende der Erden in Bewegung: **Mercke und sihe rings umher.** Wie doch aller Sectierische Zanck, darunter die böse Geister ihr Gauckelspiel treiben, auffgehöret, was vor eine genaue Bruder-Liebe und höchst-selige Einigkeit der Heil. Geist in allen gestifftet; Ephraim und Juda neiden einandern nit mehr, es ist ein Hertz, eine Seele, ein Geist, ein Sinn, ein Liebe-Reich in allen, sie alle preisen selig den Zustand, daß du GOtt vor dein Antheil auserlesen, und in seine innigste Gemeinschafft eintringest, sie wollen es einträchtiglich mit dir haben und alles andere als Neben-Dinge ansehen, wann du nun solches siehest, wirst du mit so unaussprechlicher Himmels-Lust überschüttet werden, das eben dieses dir das Hochzeitliche Abendmahl deß Lammes seyn wird, dazu gleichfalls diese alle mit Hauffen versamlet kommen werden von Auffgang und Niedergang, von Mittag und Mitternacht, mit dir einmütiglich anzusitzen im Himmelreich mit Gnaden; und nach dem du die Breite meiner Liebe erreichet hast, und dein Verlangen nach dem Heyl

der

der gantzen Welt ausgestrecket, so werden eben darum deine Söhne und Töchtern von Ferne kommen. Ich will tapffere Streiter erwecken, welche ich auff das weisse Pferd der Uberwindung setzen, und wieder den Antichrist und das Thier unter meinem Panier anführen will in den Streit, diese sollen dich vor ihre Mutter erkennen von deren sie gebohren durch die Gebätter, Glauben, und biß zu ihnen in die Ferne gekommene heylsamen Schrifften, welche du in meinem Liecht aus eigener Erfahrung geschrieben. Dannzumahlen wird Christus JEsus die weynende Wittwen zu Nain trösten, und ihr die Thränen abwischen von ihren Augen, Luc 7. und das Leyd-tragende Weib zu Zion soll zur grossen Statt werden, Esdras l. 4. c. 10. und die Todten-Beine deß Hauses Israel lebendig werden, Ezech. 37. Die erstorbene Bärmutter Sara Kinder gebähren, so viel als Sternen am Himmel sind: das gantz Erschwachete soll von Christi Krafft überschattet, als wie der Berg Sinai mit einer Wolcken umgeben, erwärmet, beschirmet, und wie die Cherubim bedecket, und der H. Geist, die himmlische Daube, soll unzehliche Hertzen Tag und Nacht durchtringen, zum Göttlichen Liecht, Leben und himmlischen Bild Christi ausbrüten. Und die Töchtern werden gar Lieb-reiche Auffwartung haben. Welche eben keine Natur-Gaben haben, ein Geräusch zu machen unter den Menschen-Kindern, sondern von der Gnade, die sich auch nach unserem natürlichen Tem-

perament meistentheils richtet, mehr in die Stille und Einsamkeit hinein gezogen werden; diese werden gemächlich fortgeleitet, und im Hause der Weißheit mit aller Nohtdurfft versorget werden aus dem Reichthum der Herrlichkeit GOttes, dabey sie aber nicht unfruchtbare Jungfrauen bleiben, sondern gesegnete frölliche Kinder-Mütter werden durch ihre gantz einfältige Zeugnüsse; ein einiges Wort aus ihren in GOtt verliebten Hertzen soll mehr Gutes ausrichten als tausend vermischte Heuchel-Predigten eines Geist- und Gnaden-losen Schwätzers, wie folget.

Vers. 5.

Alsdann wirst du es sehen und hervorscheinen / und dein Hertz wird beben und ausgebreitet werden / weilen die Menge deß Meers sich zu dir wenden / und die Schaaren der Heyden zu dir kommen werden. Der Gnaden-Safft wird nicht in der Wurtzel verborgen bleiben, sondern in wohlriechende Blüthe und herrliche Früchte ausbrechen, und dir zu deiner Wonne und Freude sichtbar werden, daß du es innen wirst, wie der König JEsus hie und da ein Hertz nach und nach in Besitz nimmet, und gegen den Betrug der Sünden und deß Satans Grimm behauptet, in dem Er seine Krafft zum Sieg ausführet, und so lange streitet, biß alles Böse weichen muß; hingegen eine Lust zu allem Guten auffgehet, also daß du augenscheinlich CHristi Krafft

Krafft und Zukunfft mercken kanst, dardurch du dann noch mehr Muht und Stärcke aus Christo empfahen wirst, in Satans Reich zu rumoren, und das majestätische Wesen Christi, der dich allein beherrschet, in Worten und Wercken der Welt sehen zu lassen. Anbey aber **wird sich das Hertz entsetzen** über der grausamen Verwirrung, über dem Gebrühl deß höllischen Drachen, der die Felsen zerreissen, die Bergen vor Zorn in Lufft sprengen, die Insuln zerschmettern, auch alles unter das Wasser versencken möchte, biß alles zusammen ein brausendes Meer wurde. O wie manchmahl bebet und schauert ein frommes Hertz über dem Gefühl der teuffliſchen Wiedersetzlichkeit in denen erboßten Schlangen-Menschen, welche nicht nachlassen können gifftige Anschläge zu machen, das Gute zu untertrucken unter hüpschem Schein, massen der theure Name GOttes ihrer Boßheit Deckel alleweil seyn muß, als Nachfolger der alten Juden, die gleichfalls vermeynten, sie wolten dem Handel bald gerahten, und das Wesen gedämpfft haben, erwürgeten einiche der H. Apostlen, jagten die andern fort, wordurch aber das Feur nur desto mehr angienge. Darum heisset es weiters: **Dein Hertz wird dennoch ausgebreitet werden**: Nachdem du auff mancherley Weise durch Lust und Forcht geübet, aber in allem deinem GOtt getreu und bewährt erfunden worden, mithin in jedem Angst-Kampff und Versuchung ein frischer Bezirck gleichsam von deinem Hertzens-

Land unter Christi Herrschafft gebracht! folglich die Gräntzen seines Reichs in dir erweitert, und die höllischen Angst-Geister aus ihren Nestern verjagt werden: So ist dir so weit und wohl im Pallast deß Göttlichen Friedens, daß es dir nicht anders ist, als die Seele fliege wie ein Paradyß-Vogel durch die Lufft der ewigen Freud unter dem unendlich weiten Gnaden-Himmel, sonderlich weilen der Löw aus Juda Stamm auff den Glaubens-Höhenen sich gegenwärtig erzeigt, so ist eben dieses eine sehr erfreuliche Vordeutung, daß du und JESUS, (ego & Jesus meus, sagt der gottselige Scriver) etwas Gutes ausrichten werden, wann seine Stimm als ein starcker Donner schallet, **also daß sich die Menge deß Meers zu dir wenden wird** / nicht nur in der Uberschwenglichkeit der Himmels-Güteren, zumahl du den Uberfluß deß Meers saugen wirst, Deut. 33: 19. Das unergründliche Meer der Liebe GOttes wird sich durch den dreyfachen Strohm deß Prophetischen, Hohenpriesterlichen und Königlichen Ampts Christi über dich ergiessen, und gleich wie einer, der auf der Höhe deß Meers fahret, das Land aus den Augen verliehret, daß er nichts als Wasser vor sich sihet, also wird das Irrdische dir so gar verschwinden, das nichts als das wallende Liebes-Hertz JEsu dir in Sinn und Gemüht schweben wird, welches du durch das Evangelium in dich saugen, und dich mit Christi Güteren, seinem Geist, Sinn und Willen füllen wirst, dich

in dieses rohte Blut-Meer eintauchen, und von allem sündlichen Wesen rein abwäschen wirst; also soll dir dieses Himmel-breite Gnaden-Meer zu alltäglichem Gebrauch und Genuß offen seyn, dich allmählig aus dem Buchstaben in den Geist, aus dem Gesätz ins Evangelium, aus der Natur in die Gnad hinüber bringen, einführen und eintauchen, da du den in dir regierenden Christum, als einen allmächtigen, allgenugsamen GOtt erfahren solt, und eben dabey lehrnen die Leitung deß Geistes deß Lebens der in Christo JEsu ist, unterscheiden von den bißherigen zimlich unfruchtbahren eigenen Wegen, und anderen nicht aus der himmlischen Salbung fliessenden menschlichen Führungen, und in diesem Segen-reichen Zustand wirst du kommen zu den Schätzen der Verborgenen im Sand, das ist der Blut-Zeugen, die ihr Leben nicht geliebet haben biß an den Tod, und nach erhaltenem Sieg an dem Thier und seinem Anhang, in die ewige Triumph-Statt eingegangen; Darauff wirst du erpicht seyn die Erstlingen ihrer Freud, ihrer Freyheit und ihres Jubilierens in GOtt zu schmecken, dazu du auch beruffen bist, biß du wie Naphthali satt von Gnaden, und voll deß Segens GOttes bist.

Nicht nur das, sondern ich dein GOtt will noch mehr hinzu thun, was aus mir herkommet und dir geschenckt wird, soll eine ausbreitende, vermehrende Krafft in überschwemmendem Segen haben; Die Menge deß Mittelländischen Meers, das ist die Völcker in Asia, Africa,

und insonderheit in Europa, so an dessen Uferen und Insuln wohnen, sollen durch einen verborgenen Gnaden-Ruff gezogen, beweget und erleuchtet werden, ohne daß sie dich, oder du sie kennest, und das soll seyn eine Erfüllung der Begierd, meine Königreich allenthalben bluhend zu sehen, und eine Erhörung deß unabläßigen Geschreys zu mir Tag und Nacht; Hierauff wirst du, mein liebes Philadelphia! mit ihnen bekannt werden, und grosse Gunst haben, nachdem du so lange gedemühtiget worden, und von GOtt und aller Welt verachtet, und verlassen zu seyn geschienen.

Alsdann werden die Heyden Schaarenweise zu dir kommen. O welch einen grossen Fisch-Zug wird das Evangelium thun? daß alles wimmeln und herbey schwimmen wird, in dem das Wasser, so auß dem Tempel zu Jerusalem geflossen, alle Meere, Seen, Ströhme, ja auch das Todte Meer gesund machen wird, daß alles, was darinnen ist, gesund, lebendig, bekehrt und geheiliget werde. Protestierende Nam-Christen, Papisten und Türcken, die meist einerley Heydnischen Welt-Sinn haben und in ihrem finstern Eigen-Dünckel so lange sehr dunckel geblieben, werden geistlicher Weise zu dir kommen, in dem sie gleiche Gemeinschafft mit dem höchsten Gut, und die neue Geburt aus dem Heil. Geist mit Ernst suchen werden bey mir dem Heyland der Welt, und dem einigen Helffer aller Gnaden-Dürfftigen: Das soll ihre Haupt-Sach seyn, daß sie nicht

ruhen

ruhen werden, biß sie sich in mein Gnaden-Reich unter mir, dem himmlischen Weinstock und Feigenbaum angelanget und auffgenommen befinden, gleiche Segen geniessende mit dir, und eben so begnadet wie du. Und das soll nit etwa nur wie bißhero von einzelen Menschen geschehen, drey oder vier aus einer Statt, und kaum einer aus einer gantzen Gemeind, sondern Hauffen-weise, aus Teutschland, Franckreich, Spanien, Griechen- und Engelland, und aus Italien und der Türckey selbs, ein jeder wird singen:

Essen, trincken, spielen, springen,
Labet meine Seele nicht,
Aber nach dem Himmel ringen,
Und auf JEsum seyn gericht,
Ist der Seelen schönste Zier,
Geht auch aller Freude für.

Vers. 6.

Die Menge der Kamelen wird dich bedecken / die Läuffer aus Midian und Epha; Sie werden aus Saba alle kommen/ Gold und Weyhrauch bringen/ und deß HErren Lob verkündigen. Dieses ist wahrlich alles so sehr herrlich und verstaunlich, daß es der Vernunfft kurtzum unglaublich vorkommt, sonderlich, wo man es dem Buchstaben nach verstehen, wie man thun muß, wo es nicht wieder die Aehnlichkeit, Magß, Gleichheit deß Glaubens streitet: Die Morgenländer bedienen sich der Kamelen; Wie! soll dann Asien sich vor JEsu dem Gecreutzigten auf sein Angesicht zur Erden niederwerffen! wie? soll

das

das Blut deß Sohns GOttes, das in Asien vergossen ist, noch in der letzten Zeit solche Wunder thun! Sollen dann die Millionen Märtyrer wieder lebendig werden, oder sollen die blühende Asiatische Gemeinden, so von denen Aposteln deß HERRen selbs gepflantzt worden, wieder herfür kommen, wie die Blumen und Gewächse im Frühling? nachdem sie so viele hundert Jahre als ein Saam-Korn im Winter erstorben, und unter der Erden vergessen geschienen: Ja, die Sonn der Gerechtigkeit wird das Asien-Land, den Ausbund deß Erden-Kreises wieder besuchen, die Thränen und Gebätter samt seinem allerheiligsten Blut, womit dieser grosse Theil deß Erdbodens benetzet worden, die Himmel und Erden erschütterende Gebätter um die Offenbahrung seiner Ehre und Zukunfft seines Reiches, welche der Heil. Geist in denen theuren Apostolischen Gemeinden daherum gewürcket, sollen noch eine schöne Freuden-Ernd dorten bringen; Ein jeder Seufftzer, ein jeder Bluts-Tropff, ein gantzen Wagen voll Garben, also daß die, so diese selige Zeiten erleben, und das Mahlzeichen deß Thiers nicht angenommen, einernden sollen, in kurtzer Zeit was in 4. oder 500. Jahren ausgesäet worden; Alsdann werden die hoch-einhertrabende Mahometanische Kamele sich tieff beugen vor unserm Immanuel, und sein Land erfüllen, so weit es ist, und ihme seine Braut wie die Rebecca dem Isaac zuführen; alsdann soll Abraham seines Wunsches gewähret werden, da er

so

so wehemühtig zu GOtt schrye: **Ach daß Ismael leben möchte vor deinem Angesicht!** Gen. 17: 18.

Muhamed ware ein Mann aus den Nachkommen Ismaels, wie er sich selbst dessen rühmet, und den Ismael über Isaac, als einen Propheten GOttes gar hoch erhebet: Dieser Muhamed hatte Anfangs im Jahr Christi 622. zu Nachfolgern seines neuen Glaubens und Unterthanen seines Reichs gehabt, seine Landsleute, die Saracenen, so in Arabien ohnweit dem rohten Meer wohneten, in und um die Statt Mecka her, von dannen er bürthig ware; darnach allererst die Türcken, so fremde Völcker sind aus den Mitternächtigen Ländern der grossen Tartarey, welche sich zu den vorigen schlugen, ihren Glauben annahmen, und endlich ihre Feinde und Uberwinder wurden, da sie im Jahr 1055. deren vornemsten Reichs-Sitz, nemlich Bagdad in Assyrien, welches man insgemein das neue Babylon heisset, einnahmen, und sie je mehr und mehr schwächeten, biß sie zu letzt unter ihr Joch sich beugeten, viele auch von den Christen vertilget wurden. Wie nun diese beyde Nationen in den Geschichten unterschieden sind, also auch in den Weissagungen, jene werden in der Offenbahrung fürgestellet als Heuschrecken, diese aber als viele 1000000. Reuter; kommen aber darinn überein, daß sie beyde das Muhamedische Gifft in ihren falschen Propheten nach sich schleppen, sintemahl dieser ihre Rosse Schlangen-Schwäntz, die

Hell-

Heuschrecken aber Scorpionen-Schwäntze haben; Wie nun GOtt diese Völcker zu Geißlen gemacht die böse Christen zu peitschen, anbey der betrangten Kirch bißweilen Lufft zu machen, haben die uhralten Propheten schon verkündiget; sonderlich Michas 7: 12. Dieser ist der Krancke, der 38. Jahr hundert, von der Ausstossung Ismaels an zu rechnen, Gen. 21. beym Teich Bethesda gelegen, gleichsam um den Brunnen deß Lebens, das Evangelium herum, und haben ihn, wie Hagar, nicht gesehen, und sind immer andere Barbarische Völcker vor ihnen zum Christenthum kommen; diese werden jetzt das Land Isaacs, nemlich das Erbtheil der Heiligen einnemmen, und vom Auffgang her ins Himmelreich eingehen, mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tisch zu sitzen, hiemit nicht als wann sie leiblich mit ihren Kamelen in Europam fahren wurden, sondern geistlich in ihrem Hertzen eines Sinnes werden mit allen wahren Anbättern unsers HErren JEsu Christi, und himmlischen Zioniten: Ob sie aber zuvor das Antichristische Reich mit Heers-Krafft überziehen, verwüsten und sonderlich Italien rein ausplündern, dessen gesamlete Schätze ihnen nicht unbekannt, und dann weiters in die Christenheit eintringen, nachwärts aus diesem Anlaß und Bekanntschafft mit vielen theuren Kindern GOttes die seligmachende Erkanntnuß Christi mit sich ins Morgenland heimtragen werden, stehet zugewarten, einmahl redet unser Text hier nichts davon.

Die

Die Läuffer / sind 5. 6. biß 7. Jährige Kamele, welche man von wegen ihres sehr schnellen Lauffes zur leichten Post abgerichtet und gebraucht, zeiget an den sehr behenden Lauff deß Worts GOttes und eilenden Auffgang der heiligenden Wahrheit unter diesen Völckern, und deren ungesaumten Beyfall zu dem Evangelio; sich Christi Joch von gantzem Hertzen zu unterwerffen. **Midian** ware der vierte Sohn Abrahams von der dritten Frauen oder Kebsweib der Kethura, und **Epha** ware Midians Sohn; ein jegliches Volck und Land hat seinen Namen von seinem ersten Anherren, Besitzer oder Erfinder, wie America von Vesputio Americo; Midian sind deren von Saba Nachbarn, gräntzen mit ihnen am rohten Meer, zwischen Egypten und dem Reich Arabien, und haben das Theil innen, da Mecka ligt, von den Mahometanen Medinat Alnabi, das ist, Propheten Statt, genannt, dahin sie auch Wallfahrten, weilen Mahomet daselbs zu allererst seine greuliche Lehr ausgestreuet, dessentwegen auch dadannen vertrieben worden, von welcher Flucht an seine Glaubens-Genossen ihre Jahr zehlen, wie die Christen von dem allerheiligsten Namen JEsu an, der ihme in der Beschneidung gegeben ward; Hernach hat er die Saracenen an sich gehenckt, sich der Statt bemächtiget, und ligt dorten begraben. **Saba** ist das über alle massen herrlich köstliche Reich Arabien, so an den Persischen Meer-Busen stoßt, und wohl das allerschönste Königreich auff dem

Erd-

Erdboden ist, wegen deß vielen Goldes, Edelgesteine und vortrefflichen Specereyen mächtig berühmt, auch in H. Schrifft; da gibts Perlen, Weyrauch, Myrrhen, köstlichen Balsam, Caffé-Bohnen, und Dudaim, eine Frucht, die die Araber Mauza heissen, so auff einem Strauch wachset, wie eine Melon so groß, und wegen der Menge und Gewichts sich auff die Erde beuget, auch wegen ihres guten Geruchs und Geschmacks als eine Rarität auff Constantinopel komt. Die uhralten Völcker dieses Gold-reichen Landes, der Kostbarkeit dieses Metalls noch unberichtet, und das Eisen nutzlicher findend, daran sie Mangel hatten, vertauschten 2. Pfund Gold um 1. Pfund Eisen. Die Königin aber die aus Reich-Arabien, so dem Land Canaan Mittag-wärts ligt, zum Salomon gekommen, muß dessen Preiß schon besser gekant haben; Die Meynung deß Propheten ist kurtz diese, daß nicht allein der mächtigste Kern der Völckern aus Europa, sondern auch die hochmühtigsten, reichsten und prächtigsten Völcker von Asien an Christum rechtschaffen glauben werden, ungeachtet sie schon so viele hundert Jahr daher ein Abscheuen ab der Chriſtlichen Religion getragen, wegen deß so gar unheiligen Wandels der Christen.

Moses, David und Esaias zeigen an, daß die Völcker, so sich von der Kethura nach Morgen, als auch von der Hagar nach Mittag ausgebreitet haben und Abrahams Nachkömmlinge sind, in der letzten Zeit mit erleuchteten Her-

Hertzen zu Christo kommen, und ihre Geschencke, die sie ursprünglich von Abraham mit bekommen, wieder hinbringen werden, nachdem sie die falsch-genannten Christen weidlich gezüchtiget und zerschmissen, auch die Schmach Christi samt dem Blut aller Heiligen an ihnen gerochen, und GOttes Straff-Befehl werden ausgeführet haben, Gen. 25. Psal. 72. Apoc. 9. wodurch Christi Fuß-Schemel, welches seine Erde ist, sehr herrlich werden soll, indem alles in einen Paradysischen Zustand gebracht werden wird, um also Staffels-weise nach und nach das Reich der Ewigkeit einzuführen, in dieser seligen Zeit wird der Himmel, die Erde: und diese, Korn, Most und Oel erhören. Hos. 2. Natur und Gnade soll mit einander gepaaret gehen, die Erd-Gewächse, Blumen, Bäume, Weinstöck, Gold und alle glantzende Edelgesteine sollen den innern Reichthum, Schönheit, Fruchtbarkeit und Glantz, der von GOttes Liecht-Leben durch und durch erfülleten und bestrahleten Seelen abbilden; Allerdings muß die Creatur dermahleneins frey werden vom Dienst deß vergänglichen Wesens zur Freyheit der Herrlichkeit der Kindern GOttes; Allermassen wo diese Kindschafft samt der Engel-reinen Lieb deß Allerhöchsten recht gegründet und alle Geistes-Kräfften davon eingenommen sind; dann mag alles Aeussere so wenig den Menschen gemein machen, Matth. 15: 11. als Adam im Paradeys, so lange sein Wille mit GOtt völlig einstimmete, Smaragden, Rubinen und

Diamanten sind dem Königlichen Bild, so sie einfassen, keinerley Weise nachtheilig; noch ein Goldenes Geschirr dem köstlichsten Wein, noch denen edlesten Blumen ein Christallines Gefässe; Wer nach GOttes Reich und dessen Gerechtigkeit trachtet, wer die Beherrschung der GOttheit in seinem Hertzen nach Würde zu schätzen weißt, dem ist nicht nur alle Lust, Schöne und Kostbarkeit der Erden, sondern auch alle Freude, Ehre und Herrlichkeit deß Himmels eine geringe Zugabe, welche dennoch auch nach Christi Ausspruch nicht ausbleibt, Matth. 6: 33. sondern der von aller irrdischen Sucht und Anklebigkeit wohl-gereinigten Kirch am Ende der Tagen durch Bekehrungen so reicher Nationen, und überschwencklichen Segnungen deß Himmels zugeworffen werden soll, zu unbeschreiblicher Freud, Jauchtzen und Lob-Gesängen vom Ende der Erden zu Ehren den Gerechten.

Sie werden aus Saba alle kommen / Gold und Weyhrauch bringen. O grosse Freude, das großmächtige Königreich Arabiens soll überall erthönen von Lob-Gesängen: Weg mit allen Schätzen, du bist mein ergetzen, JEsu meine Lust! O wie wird sie der H. Geist mit himmlisch-quillender Wollust erfüllen! also daß sie allen ihren grossen Reichthum dem Dienst Christi und aller Gläubigen widmen, und zur Vermehrung seiner Ehre werden anwenden, alles, was sie sind und haben, wird diesem HErren Christo zu Diensten stehen;

stehen; Haben wir ihn nicht wollen recht lieben und hoch schätzen, so werden sie es besser thun: wovon wir ein Musterlin haben an den Weisen aus der Perser Reich, zu welchen Christus ebenmäßig das Zug-Recht vom Vatter empfangen hat, die nach Christi Geburt auff Bethlehem zugereiset, und ihm das Köstlichste auffgeopffert: Gleiches thaten die ersten Christen, dann sie gaben alles zum gemeinen Besten, und legten ihre Haabe zu der Apostoln Füssen: wie vielmehr wird solches geschehen, wann der H. Geist über alles Fleisch ausgegossen wird, und die Heiligen GOttes schon im Geist den Trompeten-Schall hören, der ihnen die Nähe der Hochzeit deß Lamms ankündet. Diese schleunig heran-ruckende Offenbahrung deß Sohns GOttes wird in diesem grossen herrlichen Reich so viel Rumorens und Geschreys machen, daß man alles in der Welt gegen JESU Gemeinschafft gering schätzen wird, nichts wird werthers und erwünschters seyn als JEsus, wann man etwas theurers hätte als Gold, so müßte ers haben, wäre etwas dem Geruch angenehmers als Weyhrauch, so wurde es JESU auffgetragen: Der Weyhrauch-Baum wachst in Arabien, daher gemeinlich alle gute Gerüche kommen, aus dessen geritzten Rinden Weyrauch heraus thränet, der wird zweymahl deß Jahrs gesammlet, im Herbst sey der beste, reineste und gantz weiß; im Frühling träuffle es roht heraus, nicht so gut als im Herbst; Es träuffle auch etwas aus der Rinden rund wie ein

Wasser-Tropff, hell und durchleuchtig, so man Thus masculum genannt, welches fürtrefflich sey. Es wird aber durch diese Geschencke auch etwas Höhers verstanden, nemlich daß die Araber werden voll Glaubens und H. Geistes seyn; 1. Petr. 1: 7. Also daß gleichwie im Allerheiligsten die Wände mit den feinsten goldenen Blechen 3. Ducaten dick überzogen, und hin und wieder mit den theuresten und rarsten Edelsteinen allerhand Farben reichlich besetzet ware, daß es überall in diesem Gemach flinckerte; Ebener massen werden auch die Hertzen dieser Gläubigen mit der Theilhafftigkeit der Göttlichen Natur, und mit mancherley ungemein herrlichen Gaaben deß Heil. Geistes geschmucket seyn, alles dem neuen, ungewohnten Besitzer und Beherrscher zu Ehren: Gleicher massen als ein Pallast, nicht vor den Pallast selbs, besondern vor den Fürsten ausgezieret wird; Werden sich also diese Gläubigen aus Arabien keine Gaben oder Gnaden eigen-liebig anmassen, sondern alles GOtt heimbringen; keine eigenthumliche Gerechtigkeit oder Heiligkeit werden sie vor sich behalten, dann sie werden alles als Christi ihme allein angehöriges Gut ansehen, daran sie ja nicht eines Stäubleins groß haben schaffen können, auch ist dessen Läuterung zu einem schönen Glantz und Wiederschein lauterlich Christi Werck.

Der **Weyhrauch** bildet ei enmäßig ab das gläubige Gebätt, da die Seele in sich, über sich hin zu GOtt verreiset durch den Trieb deß Gei-

Geistes der Gnaden und deß Gebätts, der mit seinen beständigen, lebendigen Würckungen so reichlich bey denen Arabern wohnen wird, daß sie unaufhörlich zu GOtt ruffen werden mit der Begierd ihres Hertzens, eben wie der Weyhrauch in der Glut zerflossen zu einem lieblichen Geruch in die Höhe steiget, also daß das gantze grosse und weite Arabien überall zu GOttes Heiligthum werden solle, voller Weyhrauch-Hügeln, dadannen Seufftzen, Gebätter und Flehen ohne Unterlaß gen Himmel sich erheben werden; Wann nun auff solche unabläßiger Begierden himmlische Segen über sie ausgeschüttet werden, und sie die Frücht der Erlösung, Versühnung ihnen durch CHristum erworben, und von GOtt so miltiglich geschenckt, einernden, so opffern sie dem Geber alles Guten auch alles wiederum auff, halten nichts mehr von aller ihrer natürlichen Weißheit, Vernunfft und Kunst. Es sind von Hiobs Zeiten an biß daher in Arabien verständige, gelehrte Natur-Kündiger und Aertzte gewesen, auch blühen fast alle Wüssenschafften bey ihnen, wovon sie auffgeblasen und hochmühtig sind, das Evangelium aber macht, daß sie nur nach Göttlicher Erleuchtung sehnen, das allein hochschätzen, die menschliche Gelehrtheit aber nur als ein Neben-Ding gebrauchen zum Dienst deß Nächsten in diesem Leben, und also sehr gering achten gegen dem neuen Gnaden-Liecht, das eine ewige Seligkeit bringet; Rom. 3: 23. Rühmen nicht mehr ihr Thun und Vornemen,

men, dabey sie und ihre Voreltern lär geblieben von Göttlichem Liecht und Seligkeit.

Verkündigen also nur deß HErren Lob/ sie verwerffen all ihr Ding, Ruhm und Klarheit für der Welt, schätzen es gar gering gegen der ihnen erschienenen Klarheit deß Evangelij, schämen sich alles ihres eigenen Thuns und Wercken, finden nichts darinn als Unreinigkeit, Finsternuß, Hochmuht, und verdammen Eigen-Gefallen, achten es überall vor Holtz, Heu, Stoppeln, das nichts tauge zum neuen Tempel-Bau, den der HERR jetzund auffzuführen, und der gantzen Welt zum Wunder darzustellen im Werck begriffen seye; Darum sehen sie es nicht ungern, daß es im Schmeltz-Feur deß Worts GOttes verbrannt und verdammt werde, je eher je lieber; haben so überschwencklich genug an Christo, dessen sie sich sein allein rühmen und tröstlen wollen, Jer. 9: 24. 2. Cor. 10: 17. Ihn selbst haben, erheben seine Gnad und Gütigkeit, und erfreuen sich eintzig der Wercken Christi, was er gethan, gelitten und überwunden hat, weilen sie dessen allessen durch heimliche Mittheilung auff eine unaussprechliche Weise theilhafftig werden; das sind die Güter, so ihnen rechtschaffene Freude machen, welche Christus schencket allen Anbättern in seinem Namen, in JEsu Namen aber kan keiner bätten, als der in wahrer Buß und Bekehrung, auch in sehnlichem Hunger nach der Hertz-reinigenden Gnade Christi stehet: Psalm. 144: 15. Hierüber

über preisen sie sich selig, daß der JESUS ihr GOtt ist, von dem sie stäts ewige Gnad, ewiges Leben Heyl und Frieden nemmen, und aus seiner miltreichen Hand mit Lust und Liebe empfahen können; was können sie dabey anständigers und billichers thun als eben in unserem HErren JEsu Christo zu geben dem Vatter Anbättung in Ewigkeit, und ein groß, fröliches Geschrey von diesem Liechtes- und Lebens-Brunnen allenthalben zu machen, und wo sie hinkommen seine Ehre auszubreiten, von ihme zu singen und zu sagen, biß der gantz Erdboden seines herrlichen Namens Ruhm voll werde, und es alle Leuthe wissen, was Gutes man an JEsu bekommen können, welch ein Helffer er sey, was massen er die Erb-Lust, als das Hauptwerck deß Teuffels, aus dem Hertzen ausstosse, und uns deß Paradeyses heiligen Wohlstand wiederbringe; damit es auch diejenigen vernemmen, die noch nichts grundliches von ihme gehöret haben, auff daß sie seyn auch froh werden, vom Tod ins Leben hinüber gehen, und sein Lob mit anstimmen, wie sichs gebührt und recht ist.

Vers. 7.

Alle Herden Kedar werden zu dir versammlet werden / die Widder Nebajoth sollen dir dienen / sie sollen auff meinen Altar kommen / und mir angenehm seyn / und ich will mein Hauß deß Schmuckes zieren. Kedar und Nebajoth waren Söhne

ne Ismaels, Gen. 25. Stamm-Vätter wilder und barbarischer Völckern; Also daß da David klagen wolte, er wohne bey rohen, bösen Leuthen, wie wir sagen, bey Türcken und Tartaren, so spricht er, er wohne bey den Hütten Kedar; Psalm. 120. Bewohnen das wüst und steinigt Arabien, ein sehr räuberisch Volck, vor dem nichts sicher ist, sind meist arm, Faullentzer, diebisch und lugenhafft, Sänger und Pfeiffer, (Arabicus tibicen) und schwätzig, daher das Sprüchwort **ein Arabischer Bock.** Heut zu Tag sind sie, ihrem Landsmann Mahomet nach, alle Mahometaner, theils den Persiern, theils den Türcken unterworffen, zum theil aber haben sie ihre eigene Emirs oder Fürsten, die zuweilen mit den Türcken Krieg führen, und die Caravanen (die grosse und offt aus viel tausenden bestehende Kauffmanns- und Pilgrims-Gesellschafften) selbs die nach der Geburts-Statt Mahomets Mecha, so im glückseligen Arabien ligt, jährlich wandern, räuberisch und wohl gar mörderisch antasten; schweiffen zu Pferd gantz Truppen-weise in Syrien herum zu plündern, wo sie können, und sind ihre Streiffereyen die Haupt-Ursach, warum das Land Canaan wenig bewohnet und schlecht gebauet wird, also wüst ligt nach dem Wort deß HErren, welches Er geredt hat durch Malachiam und andere Propheten; Diese Völcker sind der Vieh-Zucht ergeben, Schaaffe, Kameel ꝛc. haben keine Stätte, wohnen in Hütten, und wann sie eine Gegend

abge-

abgeetzet, so fahren sie mit ihren Hütten auff ein ander Ort; man greifft sie gar selten mit Krieg an, weil diese Leuthe starck, das Land rauch, und ihnen schwer beyzukommen; welche von ihnen in Stätten wohnen, wollen für ehrbare Leuthe paßieren, gehen aber starck mit Wahrsagerey um, sind Schwartz-Künstler und Zeichen-Deuter.

Hier erzeiget sich die alles überwindende und übersteigende Krafft deß Heil. Geistes, der ungeacht aller der greulichsten Unarten, Boßheiten und langwierigen greulichen Gewohnheiten dennoch durchbricht, und alle diese Bollwerck deß Satans niederwirfft, dann GOtt ist kein Ding unmöglich, was Er an einzelen Menschen gethan, das kan Er ja auch an gantzen Völckern thun; hat seine unbeschränckte Gnaden-Krafft aus einem grausamen Zauberer und Schwartz-Künstler dem Cypriano einen Heil. Bischoff und Märtyrer gemacht, solte Er dann nicht auch vermögen aus dem steinichten Arabien dem Abraham Kinder zu erwecken. Ein Neapolitanischer Fürst reisete im gelobten Land mit einer Gesellschafft, als ihme nun ein grosse Anzahl räuberische Araber begegnete, und er wohl sahe, daß er mit den Seinen zu schwach ihnen mit Gewalt zu wiederstehen, befahl er seinen Leuthen in Eyl abzusitzen, und die kalte Kuche nebenst dem Getränck herfür zu langen, und eine Mahlzeit auff dem grünen Boden zubereiten, indessen eilete er den andern entgegen, grüssete sie mit demühtiger Freundlichkeit, und

spricht: Er sehe, daß sie Ritter-mäßige Personen wie er auch seye, und seye er darum in diß ihr Land kommen, daß er ihre Kriegs-Künste und Erfahrenheit lehrnen möchte, bätte also, daß sie mit ihm im Grünen vorlieb nemen, und Mahlzeit halten möchten, damit er nach Wunsch mit ihnen reden könte. Diese verwundern sich über seine Freundlichkeit, und lassen sich stracks erbitten, nach der Mahlzeit verehret er ihnen einiche Büchsen, Degen und Trinck-Geschirr, und bringet damit zuwege, daß sie ihn als ihren Bruder beginnen zu lieben, ihn durchs gantze Land, wo er hinbegehret, begleitet, ihm Weg und Steg gezeiget, und alles Liebes und Gutes erwiesen.

Hat sich nun dieser barbarische Hauffe durch Freundlichkeit eines Menschen lassen überwinden, O was wird nicht GOttes Leuthseligkeit ausrichten an dem gantzen Volck, wann Er ihnen durch seine Friedens-Botten entgegen gehen, sie mit dem Freuden-reichen Liechtes-Strahl seiner Gnaden durchs Evangelium anblicken, sie zu seinem Hochzeitlichen Königlichen Abendmahl nöhtigen, daß in der letzten nicht unbeschreiblicher Uberfluß alles himmlischen Guten auffgetischet werden soll, sie darauffhin mit mancherley Gaben deß Heil. Geistes, und dem unvergänglichen Hochzeit-Kleid beschencken; ihnen Kronen und Königreiche anerbieten, und zu dero Eroberung die majestätische Kriegs-Rüstung GOttes selbs anziehen wird, daß sie darinn glänzen als ein Heer der Englen, und dem

Teuffel,

Teuffel, Welt und Hölle erschrecklich seyn müssen, und also die Nachkömmlinge derjenigen, (so nicht nur das irrdische Canaan, sondern die Kirche und ihr eigen Hertz selbs zur heulenden Einöde gemacht, mit ihrer Wiederspenstigkeit, Dieberey und Muhamedischen Gotteslästerungen wieder den Himmel gestritten, Christi Creutz sehr verspottet, seine Erlösung verlaugnet, die gröste Freude an ihren Pferden gehabt, das ewige Leben aber weder gekannt noch gesucht) so herrlich erquicken, und auf denen Paradysischen, ewig-grünenden Auen der Gunst GOttes, und deß süssesten Friedens und Ruhe der Seelen wird heissen sich da lagern; O wie wird solche unvermuhtete Menschen-Liebe unsers HERRen JEsu Christi diese stürmische Hertzen angreiffen, erweichen, und zu vielen tausenden Abstattungen der danckbaren Gegen-Liebe bewegen, also daß sie nichts mehr von aller ihrer Haab werden ansehen als ihr eigen, sondern alles, als Christi Gut, ihre Herden samt den Widdern werden sie ihme zutreiben, Ihne als das theureste, getreueste Bruder-Hertz lieben, daß so wilde, freche Völcker zu seinen Mit-Erben und Mit-Genossen seiner Herrlichkeit macht, die Ihm der Vatter gegeben, und sie seiner heiligen Natur theilhafftig macht; Ach was ohnaustruckliche Krafft hat nicht ein freundlicher Blick von JESU Lieb-strahlenden Augen, welche eine Tugend hat nicht ein Bluts-Tröpfflin von diesem unschuldigen und unbefleckten Lamm, wann es ein Hertz berühret? O es kan

Wölffe,

Wölffe, Tyger und Bären zu Lämmern machen, deren jedes also geartet ist, daß es spricht;

Wohin mein Hirte JEsus will,
Da folg ich nach in süsser still.

Wie lieblich und anmuhtig wirds doch seyn zu sehen, gantze Nationen wie Herden, dem Ertz-Hirten Christo nachgehen, in seine Fußstapffen tretten, seiner Stimm und Stab folgen, seiner Weyde nachspuhren, und die **Widder**-Regenten und Lehrer voran, biß Er sie allesamt ruhen lasset im Mittag GOttes, der allerseligsten Liebes-Sonne, wann sie sich nach den alten Prophezeyungen nunmehro im höchsten Grad mittheilet; Nichts vermag den Menschen dahin zu bewegen, daß er sein gantzes Alles zur Schlachtung und Vertilgung ubergebe, als die Erfahrung der unvergleichlichen Liebes-Treue, darum sollen die in JESU Schaff-Stall hineingetriebene, und mit seiner lieblichen Gnaden-Weyde so seliglich erquickte Arabische Gläubige **auff GOttes Altar kommen, und Ihme angenehm seyn**; Christus mit seinem Mittler-Ampt ist GOttes Altar, JEsu Mund, Hand und Hertz heiliget alle Opffer der Gläubigen, diese kommen auff GOttes Altar, wann sie der Vatter zu seinem Sohn ziehet, sie durch den Glauben mit ihme vereiniget, mit seinem Sinn und H. Geist tauffet; durch viele und grosse Angst, und manche Züchtigung das eigene Leben und Bewegen abschlachtet, mithin die thierisch widerspenstige Natur, durch die Krafft deß Creutzes-Todes Christi, dahin bringet, daß

der

der sündliche Leib auffhöre, Rom. 6. in stäter Bestreitung und Verlaugnung dessen, was die Seel immer umringen, und von dem vollen Leben GOttes abhalten will, so lang biß alles Böse zu letzt gar erstirbt, zumahlen der Schlangen Leben überall weichen und Platz machen muß dem Leben deß ewigen Wortes; erst alsdann ist die Seele in JESU GOtt recht **angenehm**, also daß Er sein verzehrendes Liebe-Feur aus dem Himmel sendet, und alles völlig einäschert, worinn die alte, eigen-liebige, sündige, Natur ihre Nahrung und Auffenthalt noch gesucht hat, erst dannzumahl wird die Seel von der Eitelkeit der Gedancken erlöset, und steiget in der Flamme deß Heil. Geistes mit ohnabläßigem Sehnen, und ohnaussprechlichen Seufftzen gen Himmel, welches ihr zuvor kurtz unmöglich ware, ohngeacht alles ihres Bestrebens, nach diesem guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes, daher sie auch die allerseligste Angenehmheit und Zufriedenheit GOttes über und an ihr nie durchaus grundlich genossen, sondern bey aller ihrer Frommkeit unterweilen ja viel heimliche Anklag verspühret. Alsdann wird Arabien diese Wort in Mund nemmen, **Ich bin schwartz** Cant. 1: 5. in der Welt, wegen meines unbändigen, mörderischen Sinnes sehr verschreyt, sihe auch meine eigene Sünden-Schwärtze bey dem Auffgang deß Evangelii selbs an mir, je länger je heller und klarer, in dem mich der H. Geist überzeuget der Sünd, der Gerechtigkeit und deß Gerichts,

und

und lieblich/ zugleich aber ändert Er mich dergestalten, daß ich aus GOtt neu gebohren, gerechtfertiget, erleuchtet, geheiliget, und durch die Einwohnung meines von Hertzen demühtigen Heylandes lieblich gemacht bin, daß die Heil. Engel nun mit Freuden unter mir herum wandern, da ist schwartz und weiß neben einander, das Gefühl der Sünden und Christi Gnad, deß Menschen Verderben und GOttes Barmhertzigkeit. **Ihr Töchtern Jerusalems** die ihr schon langst vor mir an Christum geglaubt- und aus Jerusalem unser aller Mutter gebohren. Gal 4:26. **Wie die Hütten Kedar**/ düster, elend, gebrechlich wie Koht und Läimen. **Wie die Teppiche Salomons**/ Christus hat mir schwartzen, abscheulichen Kedar alle liebliche Schönheiten deß Reichs GOttes angehenckt, und sich einen Salomon oder Friedenmacher an mir erwiesen, wie Er verheissen

Ich will mein Hauß deß Schmuckes auszieren; Christi Hauß sind wir, so wir anders das völlig Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung biß ans Ende vest behalten; Heb.3:6. O Philadelphia ist das nicht Ehre und Herrlichkeit genug! solt du dann noch ein Hauß der Zierrathen seyn; Ein König hat viel Häuser und auch viel Kammeren in seinen Pallästen, die innersten da er seine theuresten Kleinodien verwahret, die mit seinen schönsten Tapezereyen behenckt sind, halt man vor die köstlichsten; ein solche Kammer deß Königs ist die Kirch in den

letzten

letzten Tagen, diese wird in allem Nachtruck GOttes seyn, ihme durchaus geheiliget und eingeweyhet, daß sie nit mehr fremden Geistern und Kräfften offen stehen soll, Ezech. 44: 2. wie leider jetzo geschichet, das Thor deß Heiligthums gegen Auffgang soll hinter JESU zugeschlossen bleiben.

Ist nun ein Hertz, Land oder Volck wahrhafftig GOttes Hauß, da Er Lust hat zu wohnen und zu ruhen, und zwar ein Hauß deß Schmuks, bestimmt zu einem Orth, in welchen Er seinen Schatz hinlegen, herrlich und wunderbar erscheinen will, so wird Ers auch zieren, daß es einen Glantz und Königlichen, ja Göttlichen Pracht habe vor allen Apostlen, Patriarchen und heiligen Engeln; also daß kein Pallast auff Erden so prächtig seyn soll in den Augen der Menschen, als ein gläubig Hertz und Volck herrlich ist in den Augen GOttes und aller Seligen, dann wann ein gantz Volck das Heyl Christi schauen soll, so muß solches in jedem Glied auch absonderlich anfangen und gegründet werden, anders könte das Volck nicht GOttes Hauß heissen, **sein Hauß deß Schmuckes**, daß durch die Buß, Glauben und Ubergab sein worden, und mit der Gerechtigkeit Christi und seinen theuren Verdiensten bereits geschmuckt ist als mit Perlen und feinem, geläutertem Gold, also daß die wüste Mauren, mit Schnee-weissen, Sonnen-glantzenden Tapezereyen bedeckt, und mit dem köstlichsten Gold der Gnade Christi überzogen in seinem Blut, wann nun der

und

unschätzbare Schmuck dieser Göttlichen vollkommenen Gerechtigkeit da ist, da will GOtt andere Schönheiten der Heiligung und Verklärung biß ins unendliche beylegen, und diese so hoch-beseligste Stätte zieren, und zwar so lange nacheinander, biß alle innerste Seelen-Kräffte und verborgneste Bewegungen weisser, schöner und reiner sind als kein Helffenbein, biß alle Begierden aus dem Glauben an JEsum Christum fliesse, und alle Gedancken in seiner reinesten Liebe gehen gegen GOtt und allen Menschen, also daß alles quillet und auffbrudelt von dem lebendig-machenden H. Geist, ja ein jeder Gedancke sey wie ein wohlgeschmackte Edens-Frucht, und edler Saphir alles geistlich und himmlisch, und auff die höchste Vernügung JEsu abzielend, mithin alles riechend nach Paradyßischer Myrrhen, Aloe und Kezia, nach CHristi Sinn, Gegenwart, Vorbitt, Krafft, Liecht und Recht; also daß kein Winckel in der Seelen, da der lebendige Geruch der hilimischen Artzeneyen nicht zu rechter Erquickung der schmachtenden Lebens-Geister empfunden werde, ich meyne sein alles unterscheidendes, sauberes Weißheits-Liecht im Verstand, seine reinigende, heiligende Liebe im Willen, sein vergnügender Friede, und beruhigende Freude im Gewissen, daß man fein gar kein Zimmer durchwandele oder drein blicke, da man nicht etwas von Christi Schätzen und Schönheiten sehe, ja bey allen Worten seine Würckung und allerheiligste Beywohnung gewahr werde: O

erst-

erst-glückseliges Arabien, dem dieses versprochen: Ach HErr JEsu! obschon der dieses schreibet ein armer sündiger Schweitzer, und der Leser auch kein Araber ist, so wirst jedoch alles das Gute an beyden erfüllen; Sind wir doch alle Bettler vor dir, und ist die Gerechtigkeit ein pures Allmosen mit allen ihren theuren Früchten, welches du so gerne allen hungerigen Seelen darreichest. צדקה heisset beydes Gerechtigkeit und auch Allmosen.

Vers. 8.

Wer sind diese / welche daher fliegen wie die Wolcken / wie die Dauben zu ihren Gegitter? Die Propheten waren voll von denen Wundern GOttes, in dem ihnen eins ins ander im Geist gezeiget ward: Hier siehet Esaias etwas unvermuthet, und rieffe plötzlich aus zum Zeichen, daß die Erfüllung dieser Weissagung auch behend und unverhofft geschehen werde; er nennet sie nicht, sondern fragt nur wie der Elteste, Apoc. 7: 13. Wer sind diese, die da angethan sind mit weissen langen Röcken, und woher sind sie kommen?

Meine einfaltige Gedancken hierüber zu sagen, so glaube ich, die Wolcken seyen die Heerschaaren der Evangelisten, Psal. 68: 3. so aus Europa in die Morgen-Länder ausfahren werden, wie die Wolcken von Abend kommen; das sind Menschen, Adams natürliche Kinder, die das Bilde deß Irrdischen auch tragen, dann gleichwie die höchsten sowohl als die schwereften

Wolcken ihren Ursprung aus der Erden haben, und von der Sonnen-Krafft unsichtbarlich herauffgezogen, und erst durch die Winde sichtbar gemacht werden; also haben die gröste, heilige und herrlichste Werckzeuge GOttes ihren Ursprung aus dem Geschlecht der Sündern, sind irrdisch, eitel, werden aber durch den kräfftigen Einfluß der Gnade Christi von allen irrdischen Absichten geschieden, und heimlich mit allen ihren Begierden ins Ewige hinauff gezogen, daß es kein Mensch sihet, wie JEsus ein Hertz Tag und Nacht an sich ziehet, dann wer sihet die Dämpffe in die Lufft hinauf steigen, es seye dann Nebel oder lebendiger Liechts-Glantz; also mercket man die geheime Würckungen Christi nicht, sie seyen dann so starck und überschwencklich, hellleuchtend wie in Johannes dem Täuffer und andern sehr wenigen; wann aber genugsamlich Gebätter und Seufftzer zu GOtt auffgestiegen, und die Zeit kommen, daß das in GOtt gesammelte der Welt offenbahr werde, so wehet der Heil. Geist alles zusammen, und machet eine Wasser-reiche Wolcke daraus, ein Lehrer voll Glauben, Weisheit und Gnad, der alsdann an dem Kirchen-Himmel erscheinet, und von dem Heil. Geist geregieret und fortgetrieben wird, wohin Christus will, daß sein Gnaden-Rägen durchs Evangelium hinfallen; Solche Göttliche Frucht-bringende Wolcken sahe Esaias fliegen, welches klar anzeigt den schnellen Lauff deß Evangelii, und den unerhörten Trieb deß H. Geistes in den Friedens-Botten, die mit vollem

Seegen

Segen deß Reichs GOttes bald alles erfüllen werden. Welches auch durch den geschwinden Flug der Dauben zu verstehen gegeben wird; ob dieses die **Juden** seyen die von Christi Liebe gantz entzündet zu allen Juden-Schulen hinlauffen werden, daselbs dem HErren JESU geistliche Däubelein auszubrüten, stehet zugewarten; es kan auch andeuten ein eilfertiges Entrinnen vor dem letzten Zorn in die Wunden JEsu, da alle Fülle, Schirm und Erquickung zu finden.

Vers. 9.

Dann die Insulen harren auff mich / und die Schiffe deß grossen Welt-Meers sind die ersten / daß sie deine Kinder von Ferne herzubringen / samt ihrem Silber und Gold / dem Namen deß HErren deines GOttes / und deß Heiligen in Israel / wann er dich wird herrlich gemacht haben. Ach wie sagt doch GOTT, die Insulen harren auff Ihne? da alles auff Reichthum, Ehre und Lust erpicht ist, und dieser auff das, jener auff ein anderes Welt-Glück harret, allein der H. Geist sihet theils auff die wenige Frommen in der Christenheit, die schon so lange auff die Ankunfft und Ausbreitung deß Reichs Christi harren, theils sihet er auff die verstaunliche Wercke GOttes die er bald thun wird, welche wie Posaunen die Welt aus dem Schlaff erwecken, die Eitelkeit aller Dingen scharff lehren, und deß herannahenden Einzugs deß Königs

der Ehren die Reiche der Welt in Besitz zu nemmen erinneren werden; Gleich wie voran reitende Trompeter ein Zeichen geben, daß der König nicht weit mehr seye, wenigstens zeigt dieses an, daß die Philadelphische Gemeind das Wort habe von JESU, Er werde kommende kommen und nicht länger verziehen, diese Versicherung hat sie nicht nur aus denen Zeichen der Zeiten, sondern aus dem Zeugnuß deß H. Geistes im Hertzen, wie ehemahls Simeon ein Antwort worden ware, er werde nicht sterben, er habe dann zuvor den Gesalbten deß HErren gesehen, darum wartete er auff den Trost Israels; also warteten die Apostel zu Jerusalem auf die Verheissung deß Heil. Geistes vom Vatter, und blieben deßwegen im Tempel, verharrende im Gebätt Nacht und Tag; gleicher massen bewahret die Bruder-liebende Kirch Christi Zusag bey sich, und wartet in Gedult auf dessen Leistung, worinn sie auch nicht soll zu Schanden werden, und darum haltet sie an im Gebätt, und rüstet sich ihren Heyland zu empfahen, sich reinigend, wie JEsus rein ist: Alle Welt ist müd worden in ihren Anschlägen, alle auf dem Eisch erbaute Palläste und Projecten sind gesuncken, der erstorbene Sohn will vom Stab in der Hand Gehasi nicht wieder lebendig werden, darum umfahen die Mutter-Gläubige die Knye deß himmlischen Elisa (welches auf Teutsch heisset, mein GOtt ist JEsus, der allein helffen kan, will und wird;) und wollen nicht da weg, biß er auffstehet und selbs komt zu erretten, und

das

das Feld voller Todten-Beinen wieder lebendig zu machen, alle Geschicklichkeit und Vermögen der Propheten Kinder ist verschwunden, es reichet nicht mehr zu, das Ubel ist zu groß und die Krafft zu klein; Wann nun JEsus von seinem Thron auffgestanden, einem einzigen Mann zu Hulff zu kommen, dem Stephano, wie viel mehr wird er erscheinen auf die exasperata desideria entbrante Begierden so vieler, wann ihne gantze Insulen anschreyen werden: Komme bald, HErr JEsu, Amen.

Die Schiffe Tarsis sind die ersten; Tarsis halten die Gelehrten seye Spanien, daher deuten sie was stehet Psal. 48: 8. Du zerbrichst die Schiffe Tarsis durch den Ostwind, auf die Zerwerffung der ungeheuren Spanischen Schiff-Flott, welche Philip. II. König in Spanien wieder die Königin Elisabeth ausgeschickt hat: **Tarsis** ware ein Sohn Jafan, und dieser ein Sohn Jafet deß Sohns Noa; dessen Nachkömlinge, wie man muhtmasset, sich gegen Spanien und Africa gewendet, und selbige Länder bevolcket haben, wie dann auch der Chaldeische Dolmetsch das Wort Tarsis Africa gegeben; allein wer kan wissen, wo ein jeglicher der Söhne Noä hingekommen; die Gleichheit der Namen gibt Anlaß zu Muthmassungen, beweiset aber nichts gewisses, so haben auch die Völcker eins das andere vertrieben, und nicht ewig gleiche Länder besessen, mag man folglich durch Tarsis nicht unfein Ost- und West-Indien, sonderlich aber Holland, Dännemarck,

Engelland verstehen, deren Schiffe auch am meisten das grosse Welt-Meer durchstreichen; diese werden den Anfang machen in Ausbreitung deß Evangelij und Herzubringung der Kindern Zions, nach dem sie dermahlen eins von ihrer Gierigkeit über **Gold und Silber** werden geheylet und erlöset worden seyn, oder solte ihre Gelt-Begierde ein Anlaß seyn der Bekanntmachung der Herrlichkeit JEsu Christi unter denen entlegenesten Völckern, so müßte man hier ausruffen, O Wunder-GOtt! wie unausforschlich sind deine Wege! O der Tieffe deß Reichthums der Weißheit, die aus so heßlicher Finsternüß ein so schönes Liecht hervor zubringen weißt! **Deine Kinder**, die du in deiner alle Welt umfassenden erbarmenden Liebe, durch die Gebätter und Ergreiffung der Verheissung GOttes, Himmels und der Erden im Glauben gezeuget hast, die dich als ihre Lieb-reiche Mutter in der Ewigkeit darvor erkennen werden, ob sie schon jetzt so viel tausend Stund von dir **entfernet** sind, glaube es wer da will, ich halte, es werde manche unachtbare Seel, deren niemand wahrgenommen, als eine hocherfreute Mutter mit vielen hundert Kindern umgeben in jener Welt erscheinen, da hingegen wohl viele Prediger ohne Hertz, ohne Glauben, ohne Liebe, ohne Leben, und ohne tägliche Erfahrung, wie dürre unfruchtbare Stoder beschämet stehen werden; Was ein jeder sucht, das findet er; Welt liebt Gelt, aber die Braut deß Lamms ist sehr erpicht auf das unvergängli-

che

che Silber der reinen Liebe und Heiligung, und auf das pure Gold deß Glaubens und Gerechtigkeit JEsu; ewig werden diese gerechte Seelen aus Ost- und West-Indien prangen in denen güldenen Ordnungen mit silbernen Pünctlein, wormit sie kein Engel und kein Mensch, sondern die Hoch-Heilige Dreyeinigkeit selbs ausgebutzt hat mit Prob-haltendem Glauben und brünstigem Gehorsam gegen die geringstscheinende Worte Heil Schrifft, Cant. 1: 11. Ach! was werden die liebe Mutter-Gläubige vor Freude über Freude haben, ihre geistliche Kinder nicht nur ins himmlische Jerusalem hinein gebracht, sondern noch darzu so herrlich geschmuckt und ihnen von GOtt dargestellet zu sehen: Daß es aber nicht ein leiblich Hinüberführen seye in andere Länder, erscheinet klar daraus, wann es heisset: **Dem Namen deß HErren deines GOttes und deß Heiligen in Israel.**

Allermassen unser HERR JEsus Christus den grösten Ruhm haben wird von der Bekehrung dieser Völcker, also daß sein Name Herrlich berühmt seyn wird auf dem gantzen Erden-Kreys, als ein vester Thurn, da nicht nur Erlösung, Sieg und Freyheit ist von Sünd, Tod, Teuffel, Höll und Welt, sondern anbey eine Fülle alles Guten; wie wohl wird das thun denen so lange tyrannisierten, ausgemergleten und deß Gnaden-Glantzes beraubet gewesenen armen Hertzen; diese sollen je nicht so kaltsinnig seyn gegen den Gütern Christi wie wir,

sondern alles Ernstes darnach schnappen, und Jehovah ihren Bundes-GOtt gebrauchen in allen seinen Vollkommenheiten; in seiner Barmhertzigkeit, Trost, in allem Elend; in seiner Allmacht, Stärcke und Sieg über alles Böse; in seiner Weißheit, Erleuchtung, Leitung und Auswicklung aus allen Scrupeln; in seiner Gerechtigkeit, Beschämung und Vernichtigung aller Eigenheit; in seiner Heiligkeit, Befreyung und Reinigung von allen Unlauterkeiten allein suchende: O sie werden besser wissen mit der Gnaden-Zeit umzugehen, und mit seinen hoch-theuren Verheissungen zu wuchern; wie dann auch JEsus seiner Bruder-liebenden Gemeind, seinem trauten Israel, als der Heilige und Wahrhafftige erscheinet, Apoc. 3: 7. dieses alles wird geschehen, **nach dem er seine Kirch wird herrlich gemacht haben**, die Schand deß grossen Verfalls weggenommen, seine Heiligkeit als eine Goldene Decke über sie ausgebreitet, und sie mit seinem eigenen Heil. Geist, Sinn und Leben erfüllet haben; Wann der Geist der Herrlichkeit auf jeglichem ruhen, und Christus als der Eingebohrne vom Vatter voller Gnad und Wahrheit, seine Herrlichkeit wird anschauen lassen, alsdann wird die Kirch unvergleichlich herrlicher seyn als Salomons Tempel, welchen GOtt hinweg ins Feuer geworffen hat.

Vers. 10.

Fremde werden deine Mauren bauen/

und

und ihre Könige werden dir dienen: dann in meinem grimmigen Zorn hab ich dich geschlagen / und in meinem Wohlgefallen erbarme ich mich über dich. Wie leicht ist es GOtt, wann die Einheimische, die Kinder deß Reichs nicht wollen, Fremde zu erwecken, darum muß fortgehen was JEsus auffbauen will: Ein Fremdling, nemlich Joseph, mußte das Königreich Egypten erhalten; die Tyrier thaten das meiste am Bau deß Tempels und Pallasts zu Jerusalem: Eine Heydin erhielte drey Jahr lang den grossen Propheten Elias, jedoch wolten Esdras und Nehemias keine fremde zu Mit-Gehülffen haben am Bau deß andern Tempels, weilen sie derselben Falschheit im Liecht deß Heil. Geistes der Weißheit einsahen; hier aber ists ein anders, diese Fremde sind vom HErren selbs darzu ausgerüstet, mit Verstand, Liebe und Heiligkeit, die Mauren Jerusalems zu bauen, um welchen Segen David so sehnlich flehet, Psal. 51: 20.

Mauren sind das, was die feindliche Macht abhaltet einzubrechen und zu beschädigen, ja Mauren hintern auch die, so draussen sind, in die Statt zu sehen, was drinnen vorgehe; Ebenfalls verwehren sie den Burgeren das nächtliche Ausschweiffen ausser der Statt, da sie leicht könten in Gefahr gerahten, verschaffen ihnen eine stoltze Sicherheit und ruhigen Schlaff: Was ist das anders als wañ die saubere Schneeweisse, Marmel-veste, unzerbrüchliche Wahrheiten aus lebendiger Erfahrung und Göttli-

cher Krafft von denen Steinbrüchen Libanons aus H. Schrifft hergenommen, und um ein gantzes Volck her, ja in das innerste der Hertzen tieff eingegründet, und mit Göttlichem Eyffer darob gehalten wird, in dem durch die Krafft deß H. Geistes und seine ernste Zucht alle Burger Jerusalems in Schrancken gehalten werden, daß sie in keiner Nacht der Versuchung von der heiligen Glaubens-Lehre ausweichen dörffen, sondern inne bleiben müssen in der brüderlichen Liebes-Gemeinschafft mit allen Zioniten aus Ehr-Forcht vor der Majestät deß Königes, der seine Residentz, Hofstatt so nahe bey ihnen hat, also daß es Schande wäre sich ungebührlich aufftzuführen; Vermag nun diese geistliche **Maur** der wohl-gegründeten Erkanntnüß himmlischer Geheimnüssen der Statt Einwohner in heiliger Scheu zu bewahren, so wird ihnen gewiß kein Feind beykommen, solten der Höllen Porten auf sie loß stürmen, so wird GOtt zu seinem Wort der Wahrheit stehen, das in sie eingepflantzt ist, und um sein Volck her seyn, wie die Berge um Jerusalem her, also daß sie unter seiner Beschirmung nach Leib und Seel sanfft ruhen sollen; es kan kein fleischlich Aug nimmer sehen das selige Wesen; so ein Zions-Burger, der durch GOttes Wort, als durch eine veste Maur von Sünden verwahret, und vom Reich der Finsternüß eben dardurch abgesöndert unter GOttes Obhut und dem Schutz seiner Wächter der H. Engel genieſſet, da ist sie selbs ein verschlossener Garten.

Diese

Diese Mauren werden gebauet durch eingeführte gute Ordnungen und dero ernste Handhabung, durch Verwehrung aller Aergernüssen und Verführung, durch Ausrottung und aus dem Weg-raumung alles unheiligen Antichristischen Verderbens, durch Einprägung einer Göttlichen Wahrheit und Tugend nach der andern; aber verwunderlich ists, daß es Fremde thun müssen, wie? sind dann keine weise, heilige, erfahrne Bauleute im Land? einmahl scheinet es, diese Wort zeigen einen Mangel an, an tapfferen, erleuchteten Vorgängeren und Anführern, also daß man benöhtiget seyn werde selbe aus der Ferne herzuholen, und sagt der Geist der Weissagung dieses zum Trost deren, die den verwüsteten Kirchen-Tempel in seiner Schöne zur Wohnung deß Heiligen in Israel möchten wieder auffgerichtet sehen, aber niemanden kennen, der darzu tüchtig seye und Hand anlegen dörffe: Wie wirds inzwischen gehen an denen Orten, da man eher alle Seelen verderben liesse als daß man einen Fremden litte; und wann GOttes Barmhertzigkeit ein gesegnetes Werckzeug sendet, man ihn gleich fortschaffet; allein unser HErr JEsus Christus wird ihm und seiner Kirch schon zu rahten wissen; Wie so? Er wird solche schwere Gerichte übers Land schicken, daß man froh seyn wird niemanden zu verwehren, wer nur hätten, trösten, denen Leuthen zusprechen und von Göttlichen Dingen reden kan: Aber, was sag ich von neuen Mauren aufführen, so lang man die alten nicht

will

will lassen abbrechen, welche als eine Schied-Wand zwischen GOtt und uns sind, daß wir die herrliche Lust-Gärten, Korn-Felder und Weinberge seines Reichs nicht sehen noch was davon genieſſen können; O wie vieles ist da einzureiſſen! daß man vast nit weißt wo angreiffen, daß die Stücker einem nicht auf den Kopff fallen, aber GOtt wirds thun, solte sie gleich so dick und starck seyn wie die zu Jericho und Babel, so wird sie einsincken und entblöſſet werden, Jos. 6: 20. Jer. 51: 58. GOtt wird alle falsche Stützen umwerffen, dahinter sich die ehrbare Christen verstecken und sich keines Wegs ergeben wollen, wann man in sie tringt und stürmt sie zu gäntzlicher Ubergab an CHristi Herrschafft und die Regierung deß H. Geistes zu bringen, Psalm. 62: 4. Jes. 25: 12. Ezech. 13: 13.

Der rechte Nehemias, der himmlische Tröster, unser HErr JEsus Christus wird besichtigen die Mauren Jerusalem Neh. 2: 11. und alle Lucken daran durch Ausländer lassen verbesseren damit die Einwohner nicht mehr hinaus gucken ins Land der Eitelkeit, welches sie auch nicht nöthig haben, weilen innert dieser, wie Jaspis glänzenden, schönen, neuen Ringmauren, die Brünnen Israels mit Wasser, Wein und Milch lauffen, das verborgene Manna täglich regnet, und an den Ufern deß Strohms herrliche Bäume sind mit edlen Früchten, ja überall kein Mangel ist an irgend einem Gut: Derowegen mein liebes Hertz, so lang du nicht mit allen

dei-

deinen Gedancken ins Reich der Seligkeit und der Gnaden hinein gewandt bist, hat die Maur grosse Spälte und Risse; allein wann du die Ausländer, die biß dahin nichts von JEsu gehöret haben, wirst sehen so eyfferig der Heiligung nachjagen und dem Himmelreich Gewalt anthun, so wird dich das zum Eyffer reitzen, auf diese Weise wird ihr Wort und Exempel die Mauren bauen und bessern: das sind die Giblim, 1. Reg. 5: 18. Tyrische und Sidontsche Steinschneider, Zimmerleuth, Tischler, die in Holtz und Stein fürtrefflich arbeiten, solche Geist-reiche Leuthe muß der kleine Vorschein deß neuen Jerusalems und deß Tempels Ezechiels in Philadelphia haben, dazu muß auch Hiram und benachbarte Könige steuren, wie es ferners heisset.

Ihre Könige werden dir dienen; Sihe darvon ein Vorbild an Cyro, Esdr. 1. und an Artasasta, Neh. 1. beyden grossen Monarchen, da sie beyde veranstaltet haben, daß Jerusalem und der Tempel wieder auffgebauet werde; weiken aber Cyrus in der Sach nachläßig gewesen, ist er mit seinem Kriegs-Heer umkommen, und hat die Tomiris seinen Kopff in ein Geschirr voll Menschen Blut werffen lassen, wann Justino zu glauben ist. O wie selig könten Könige seyn! wann sie fein den 101. Psalmen bewerckstelligten, ihren Reichthum, Hochheit, Gewalt und Ansehen JESU widmeten, und nit an Pracht, unnöhtige Kriegen, Lust-Spiele und allerhand unnütze Eitelkeiten anwendeten, sondern nur,

wie

wie sie doch ihrer Unterthanen Wohlfahrt an Leib und Seel, in Zeit und Ewigkeit vermöchten zu befördern, so mancher Unterthan also durch ihre heilige, weise Veranstaltungen ins himmlische Paradyß käme, so manche herrliche unverwelckliche Krone wurde ihnen in der Ewigkeit zugetheilt; Ach! es wissen die, so in der Hochheit sitzen wohl nicht was sie versaumen: Der rechte angemässene Dienst, den Könige und alle Grosse der Welt der Kirch leisten können, ist, wann sie nicht nur allen Vorschub thun, daß Cäntzel und Lehr-Stühle mit rechtschaffenen Liebhaberen GOttes und aller Menschen, mit himmlisch-gesinnten Lehrern bestellt werden, sondern, wann sie fein selbs in eignen hohen Personen vorangehen, und dem gantzen Königreich zeigen, daß sie JEsu Gemeinschafft so hoch, theur, angenehm, lieblich und selig halten, daß ihnen alles Koht und Schaden dagegen seye, als ob ein König sagte: Sihe mein Unterthan! mein Hertz-geliebtes Kind! ich könte wohl viel weltliche Ergetzlichkeit haben, aber die Liebe JEsu ist alle meine Lustbarkeit; wann ich mich in meiner Kammer mit meinem Seligmacher unterreden kan, das thut mir wöhler, als alles, was ein Welt-Kind Lustiges an Zeit-Verderb ersinnen könte, und wilt du einen allergnädigsten König an mir haben, so thue eins, folge mir und liebe JEsum mehr als dich selbs, als mich und alle sichtbare Ding, nichts angenehmers kanst du mir thun, dardurch du meine Gunst ehender gewinnest, als wann du innigst

liebst

liebest den, der mich von der Sünd und Höll erlöset, mein Leben und Königreich erhält, mich regieret mit seinem Evangelio und Heil. Geist, und mir eine unvergängliche Krone im ewigen Leben bereitet; das heisset recht der Kirch gedienet, das ist der Gläubigen ihren Wunsch erfüllet, wann ein König meist darum bekümert ist; wie sein gantzes Königreich ein Garten Eden werde dem lebendigen GOtt; sonst geschichets nur zufälliger Weise, daß er etwa die Religion seiner Vorfahren so äusserlich beybehaltet, übrigens nicht viel darnach fragt, ob die Leuthe bekehrt und selig werden, er denckt, das ist ihre Sach, wann ich nur ihr Gut und Blut zu meinen Diensten habe, so lasse ich Christus vor sein Reich, und meine arme Unterthanen vor ihre Seele sorgen, das gehet mich nichts an, ich setze Prediger ein die meine Söldner sind, das ist genug, werden die Leuthe nicht bekehrt, so habe ich andere wichtigere Geschäffte als dem nachzusehen, wo es fehle: Gewiß, wann ein König nicht hat die Gottseligkeit, Weißheit und Eyffer Davids, Hiskia, Josia, so wird Jerusalem schlechte Dienste von ihm haben, dann ein solcher Regent thut, was dem HErren übel gefällt, und lasset Christi Reich nicht weiters empor kommen, als es seine Staats-Regeln mitgeben, wie nach Jerobeam alle Könige in Israel nach einander gethan haben biß zum gäntzlichen Untergang; Schließlich weissaget der H. Geist von solchen Königen, wie der grosse Reformierer Josias ware, welche der Propheten

ten Wonne, der Gerechten Sonne, deß Landes Krone, und der Kirch kräfftig-riechende Blume seyen; allermassen er Jerusalem eine Freud ankünden will welche zimlich mager wäre, wo diese Könige nur so Welt-förmige Potentaten seyn solten: Fleischlich-gesinnte Christen wünschen sich nur solche Königen, welche verschaffen, daß ihre Religions-Parthey obenschwebe, und sie nicht müssen Märtyrer werden (wovor uns sehr schauret, das doch denen ersten Christen ihre gröste Ambition, Ehre und Freude ware, und ich gestehe, in dem ich dieses schreibe und mich selbs frage, wie wäre es aber dir! ich mich entsetze und wohl erkenne, daß eine merckliche Veränderung bey mir vorgehen müsse gerüst zu seyn, mit einer Jubel-Freud ein Blut-Zeug Christi zu werden, und ich auch heimlich froh bin daß sich die Zeiten geändert, jedoch muß ich die Wahrheit schreiben wie sie vor GOtt ist, solte ich mich zugleich mit verurtheilen, da ligt nichts an, sintemahl Christus nach der ewigen Wahrheit deß Evangelij richten wird, und nicht nach unserem verkleistern) aber die Braut deß Lams, zu deren GOtt hier redet, will Königen haben die gesinnet seyen wie JEsus, also daß es in allen ihren Rahtschlägen heisse: Ich will meinen Unterthanen also thun, wie mir seinem Unterthan JEsus mein König gethan hat, solche Königen **dienen** würcklich mehr als daß sie herrschen, sie führen das Lamm neben den Löwen im Wappen, und besorgen

sorgen sich nicht, daß sie deßwegen den Respect bey ihren Staats-Bedienten verliehren, und diese ihnen den Namen Evilmerodach anhencken werden, wie diesem frommen Monarchen scheinet wiederfahren zu seyn, ihme ohne Schaden: O Zions Könige machens nicht wie die Antichristische, welche den Teuffel mehr förchten als Christum, nemlich wann sie alles unter Christi Scepter werden wollen bringen, so wüte Satan, errege Rumor und Auffruhr, und seyen sie dannzumahl ihres Lebens nicht sicher, darum hüten sie sich, diesen Wüterich nicht so sehr zu erzürnen, hingegen gedencken sie ist Christus ein guter Mann, mit dem ich mich schon abfinden will; lauffen aber sehr übel an, erfahren sein eisern Scepter, und müssen in unbeschreiblicher Angst die Felsen-Bergen anschreyen, um sie zubedecken vor dem Zorn deß Lamms, so gehet es allen denen, die meynen das Joch JEsu mache ihnen blaue Hälse, und ihr Stand, Gewalt und Reichthum dispensiere sie von Christi Nachfolg, und sie können mit ihrem Gelt machen was sie gelust; Also sind diese heilige Könige nicht gesinnet, sondern wann sie zu ihren Schätzen kommen, so sagen sie, was machet ihr hier ihr Ducaten und Duplonen, ihr seyt müssig, heraus mit euch, fort? Es sind da Wittwen, Wäysen, betrangte Zioniten, Dürfftige, zu denen sollet ihr hingehen, ihnen dienen. Diese sind die Zeiten der Erquickung von dem Angesicht deß HErren, welche aber nicht kommen ohne

vorgehende gewaltige Läuterungen und Fegungen, wie es heisset:

Dann in meinem grimmigen Zorn hab ich dich geschlagen / und in meinem Wohlgefallen erbarme ich mich über dich. Diß gilt dir du protestierende Kirch, alldieweil du die Wahrheit auffhaltest in Ungerechtigkeit, so lange die Sünden der Heyden, Neid, Geitz, Wollust, Hochmuth, Welt- und Gelt-Liebe unter dir den Thron besitzen, so kanst unmöglich GOttes Reich ererben; JEsus kan dir die Heerschaaren der Heyden, die Reiche der Welt in denen verheissenen Bekehrungen nicht zum Erbe geben, darum muß er zu erst mit der Peitsche den Kirchen-Tempel raumen, und mit schwären Zorn-Ruhten zu dir kommen; Dann solten meine Geheiligte und Gesalbete, Joseph, Moses und David erst durch viele bittere Versuchungen, Trangsalen und Demühtigungen haben müssen bewährt werden, und du Abtrünnige soltest in aller der Treulosigkeit und Undanck gegen allen meinen unerhörten Gutthaten, Ausführung aus dem Römischen Egypten, in deinem greulichen Ungehorsam gegen alle meine Evangelische Gebott, noch gekrönt werden? Nein, da gibts nichts draus! das streitet wieder meine Natur und unveränderliche Heiligkeit und geoffenbarten Willen.

Ich will ein Feuer anzünden, das nicht auffhören soll zu brennen, so lange Schlacken der Gottlosigkeit übrig sind, mein Sturmwind soll wehen und nicht nachlassen, biß alle Spreuer, alle

alle Glaub- und Gnad-losen Nam-Christen hinweg sind; meine Worff-Schauffel soll sie alle rütteln und schütteln, so lang biß kein Unbekehrter mehr fürhanden ist.

Von diesem Zorn-Wetter lesen wir Ezech. 7: also muß das Gericht an seinem Hause anfahen, biß sie, die Kirch, so lauter und rein ist, daß ihr die verheissene Erhöhung nicht schaden, und ihr das Königreich ohne Nachtheil der Seelen anvertrauet werden könne, damit es nicht wiederum so übel gehe, wie zu Zeiten Constantini deß Grossen, da der Heyden-Schwarm alles verfinstert, und die Bischöffe allzugeschwind Galgen, Feuer, Räder, wilde Thier aus dem Sinn geschlagen, und deß Käysers Gunst mehr zu ihrem eigenen weltlichen Vortheil als zu wahrem Auffgang deß himlischen Reichs Christi gebraucht.

GOtt will geheiliget werden an denen die zu Ihm nahen, so lange wir nun das geringste hegen, das seiner heiligen Natur und Sinn zu wieder, so samlen wir allzeit frische Materi zu diesem Zorn-Feuer, und nöhtigen GOtt zu noch stärckeren Schlägen; Lassen wir uns dagegen alles Unlautere, Vermischte und Unreine treulich verleiden, so gehet Erbarmung auff, und ein tieffer Friede umarmet die bewährt-gemachte Seele, gleichwie wo keine Stoppeln mehr sind, das Feuer verlöschet, und wann alle Spreuer weggeflogen, so stellet man die Wanne beyseits: Wo Sünde herrschet und anklebt, da muß die Seele in Angst braten, und den Eckel, so GOttes Heiligkeit an ihr hat, mit Schmer-

tzen fühlen; Dann in GOtt ist ewig nichts als ungestörte Ruh, ein Abgrund deß Friedens, eine über alles hoch-triumphierende Freude, und ein Meer der Seligkeit; So bald nun der Mensch mit GOttes Willen eins wird, alles Gute liebet, und allem Bösen feind ist, und nichts so sehr auff Erden begehret, als wie aller Eigensinn und Unglaub sterben, und JEsus in ihm leben möge, da gehet das Wohlgefallen GOttes über ihn auf, wie die Sonne nach der förchterlichen finstern Nacht, und es thut gleichsam dem liebreichesten Hertzen JEsu wehe, das Er das arme Kind so hart gegeiselt hat; Alsdann sind die Liebkosungen, Küsse, Umarmungen so innig und zart-hertzlich, daß sie vast unerträglicher worden als zuvor die Schläge.

Hier möchte man fragen, GOtt habe die Kirchen in Franckreich, Hungern, Böhmen und der Pfaltz auch geschlagen, woher es aber komme, daß die Erbarmung so lange ausbleibe?

Antw. Was will man aus dem Feuer nemmen, wann vast nichts als Schaum, Bley und Schlacken da gewesen, und alles im Rauch auffahret; die Streichen der Göttlichen Urtheilen haben ihren Zweck nicht erlanget, sie sind keine Jünger und Nachfolger JEsu davon worden, kein auserwehltes Gold, kein Herrliche, Verklärte und Bewährte auff Erden, an denen GOtt allen seinen Gefallen hat. Es. 48. Psal. 16. Ach wozu dienets, lange schmeichlen, und böß gut heissen, wann Leben und Wesen ins An-

Angesicht wieder uns zeuget; was hilffts, unsere Sachen wollen schmucken vor GOtt, so lang es der H. Schrifft Schnuer-stracks entgegen, darum ist dieses kein vermessenes Urtheil, sondern ein gerechtes Gericht nach dem Prüffe-Stein deß Worts GOttes; Wo wahrer Gehorsam deß Glaubens ist, wo ein zerknirschet, zerschlagen Hertz ist, wo wahre redliche Buß ist, wo GOtt von gantzem Hertzen gesucht wird, da ist sein Wohlgefallen, und wo dieses ist, wie könte die Erbarmung allda ausbleiben? Die Meiste hangen an der protestierenden Religion mit eben den unwiedergebohrnen, unerleuchteten Hertzen, als wie die Juden an der Ihrigen, die wundern sich auch gleicher massen sehr, warum doch GOtt ihre Beständigkeit nicht ansehe.

Vers. 11.

Deine Thore sollen stets offen stehen/ weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heyden Macht zu dir gebracht / und ihre Könige herzu geführet werden. Der Prophetische Geist zeigt an, es werde solch ein Fahren, Reiten und Wandeln seyn nach Jerusalem, daß man die Thor nie werde zuschliessen, die Wächter werden zur Mitternacht ruffen, da komt noch eine Schaar Fuß-Volck, und wiederum ein Geschwader Reuter, und der König hinter ihnen her, und wann dann die Thor-Hüter meynen, sie wollen jetzt zuthun, so werde ihnen der Wächter auf dem Thurn zuschreyen: Halt! es kommen

abermahl Regimenter und ein grosser König unter ihnen; also, daß sowohl wegen der Menge, als der Hochheit der kommenden Personen, die Statt Thor die gantze Nacht müssen offen gelassen werden.

Nun meinen Sinn hierüber, in Einfalt deß Hertzens, als vor Christi Angesicht zu entdecken, so halte ich, die Thore Jerusalems stehen dannzumahlen offen, wann die Barmhertzigkeit GOttes solche Lehrer einem Land gebe, von deren innwendigem Liecht-Leib Ströhme lebendiges Wassers fliessen, und die den Schlüssel deß H. Geistes haben mit ihren Gebätten das Vatter-Hertz zu öffnen, denen als Priestern der Eingang vergönnet ist ins Heiligthum; Dann wann es scheinet, es erfolgen gar keine Veränderungen und Bekehrungen auf das Anhalten der Gläubigen, so heißt es, der Himmel seye verschlossen, er seye eisern, es falle weder Thau noch Regen auf das dürre Kirchen-Feld; Wann auch begnadeten Männeren nicht gegeben wird ihren Mund auffzuthun mit grosser Freudigkeit zur Verkündigung deß Evangelij, da aller Zufluß der Wasseren deß Heiligthums ausbleibt, also daß der Vortrag sehr trocken, oder man gar wie Ezechiel verstummen muß, so heißts, das Hertz, der Mund seye verschlossen, eine versiegelte Quelle, Cant. 4. Wann auch keine Krafft kan erreichet werden zum Sieg, zur neuen Geburt, dann wer will auffmachen wann GOTT zuschleußt, Job. 12: 14. 15. Jes. 22: 22. Gal. 3: 23. Gleichermassen, wann in einem Dorff oder

Statt

Statt die Leuthe GOttes vergessen, den Dingen der Ewigkeit den Rucken kehren, deß Tages dem Irrdischen nachgehen, und deß Nachts in eitelem Geschwätz, Kilt-Abenden, Spielen und allerhand Muhtwillen oder unnützen Welt-Händlen die unwiederbringliche Gnaden-Zeit verderben, so kan man sagen, die Höll seye Tag und Nacht offen; Wo deß Namens JESU auffert den Predig-Stunden geschwiegen ist, da heisset es nicht übel, Jerusalem seye die gantze Wochen zugeschlossen, ausgenommen ein paar Stunden, in denen man etwas davon schwätze, es seye ein solch herrliche Statt vor Menschen erbauet, und von GOtt zubereitet; Hinwiederum, wann in einer Statt, Flecken oder Land, alles, Groß und Klein, von JEsu, seiner süssen holden Liebe und Begierd, uns sein Wonne-reiches Leben, das ewig bleibt, einzuflössen, singet und preiset, der Handwercker in seiner Werckstatt, der Ackermann auf dem Feld, der Hirt auf den Bergen, der Staats-Mann in seinem Cabinet, und Audientz-Stuben, der König in seinem Pallast von JEsu dichtet, von seinem süssen, Freuden-reichen GOttes Leben, von den Ausflüssen seines himmlischen Friedens, von den edlen Früchten seiner sanfften Liebe; also daß alle Hügel, Gärten, Ställe, Gassen, Wälder und Felder vom Lob JEsu erthönen, von Stimmen der jenigen, die truncken worden aus den Ströhmen heiliger, himmlischer Wollüsten; Wann es ein Prediger überaus gern sihet, daß sein gantzes Volck

weissage, und daß hinter jedem Haus, Zaun, Baum, ein Einlader zum wahrhafftigen Abendmal deß Lamms stehe, der den Leuthen zuruffe: **Gehet ein in Jerusalem**; Wañ Könige hierin nicht die Minste seyn wollen, und ihre höchste Glückseligkeit darinn setzen, daß alles Volck JEsum von gantzem Hertzen liebe, und GOtt allein anhange; Wann es ihre Freude ist, daß auch bey Nächtlichen Zusammenkunfften und Kilt-Abenden gebättet, gesungen, und reichlich vom Himmel der Gemeinschafft Christi geredt werde: Die Liebe in ewigen Freuden, mit allen ihren reiffen, süssen Früchten genossen, und jedwedem ihrer Unterthanen aus dem Brünnlein deß neuen, reinen Lebens voll eingeschenckt werde; Von solchem König könnte man sagen, daß er lauter Edele, Freyherren, Graffen und Fürsten in seinem Reich habe, und daß er über Lieblinge deß lebendigen GOttes herrsche; **Da, da stehen die Thore Jerusalems offen**, da hintert Aergernüß, Verführung oder Verfolgung niemanden ins Reich GOttes einzugehen.

Die Thore werden weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden; Ist hiemit Jerusalem allhier etwas anders als der Hochzeit-Saal, dann der wird verschlossen zur Mitternacht; Jerusalem dargegen gestattet einen Eingang in guten und bösen Tagen, in der Finsternüß deß Leidens, da man nicht weißt, was und wo man ist, oder wie es einem zu letzt ergehen werde, und also die blosse Materi ist,

die

die das Leiden in sich empfahet, unwüssend, was draus werden wolle, sondern im Glauben und Gedult auf GOtt hoffet, der kommt finsterlich in Jerusalem in den Göttlichen Frieden, und ist wie ein Traumender, der erst sihet, wo er ist, wann er erwachet, nemlich in Jerusalem, nach dem ihn in der **Nacht** der Prüffung so grausame Schreck-Bilder von GOttes Zorn, der Höllen-Bande geängstiget hatten; Dieser Freude ist nachwärts grösser, als jener, die bey der **Tages** Häitere in friedlicher Zeit eines Gnad-reichen empfindlichen Glaubens hinein gekommen; Wie dann der Philadelphische **Tag** der Ruh, Wohlfahrt, Freud, auch seine **Nacht** und Finsternüß der Versuchung und Anfechtung hat, welche aber leuchtet für dem HErren wie der Tag, und die Finsternüß wie das Liecht, Psal. 139: 12. nemlich denen Kindern deß Liechts und deß Tages, 1. Thess. 5.

Wird also jemand durch den Zuspruch und Exempel eines begnadeten Schusters oder Schneiders bekehrt, so sagt man, dieser Mann, Weib ist auch eingelassen worden in Jerusalem, und ist bey einem Schuster eingekehrt; Wird eines Königes Hertz von seinem Geheimden Raht oder Hof-Prediger lebendig gerührt, daß er nur der Göttlichen Majestät zu Lob und Ehren leben und sterben will, in steter Anbättung und Lob-Preisung deß herrlichen GOttes, also daß er keine Freude hat an seiner Kron und Thron, es sey dann, daß JEsu Königreich erweitert werde, die Wahrheit dadurch zur Gottse-

ligkeit im Lande blühe, und die Unterthanen überall frolocken in dem GOtt alles Heyls, also daß jederman erlaubt seye, zu erzehlen die Wunderthaten deß Allerhöchsten, sowohl daheim als auf den Strassen, Märckten, und wo Leuthe zusammen kommen; Alsdann sagt der Prophet: Dieser König ist auch mit seiner Hofhalltung und gantzen Gefolge hinein gezogen in die Statt Jerusalem und ist daselbs Burger worden: Ein solcher ware der grosse Käyser Theodosius, welcher bezeuget, es freue ihn besser ein Glied der Kirch, als ein Monarch der Welt zu seyn.

Weilen nun in den gesegneten Tagen der Bruder-liebenden Gemeind alle diese Wunder mehr als in einicher Zeit geschehen werden, darum heißt es **der Heyden Macht**/ Schaaren, Kriegs-Heer, **werden gen Jerusalem gebracht**/ der Kern der Völckern werde dahin kommen, und ihre Könige mit herrlicherem Pracht, als auf Triumph-Wagen mit klingendem Spiel, dahinein geführt werden. Dieses ist die Statt, so aus dem Himmel herab komt, entgegen gesetzt, dem Heydnischen, Römischen und Antichristischen Babylon.

Vers. 12.

Dann dasselbe Volck und dasselbe Königreich/ welche dir nicht dienen wollen/ werden umkommen/ und dieselbige Heyden sollen mit Verwüsten verwüstet werden. Dieses trifft absonderlich die Christen, dann

dann auch das Römische Käyserthum nicht zu Grund gangen, verwüstet und zerstückelt worden, als unter denen Christlichen Käysern, da GOtt die grosse Monarchey nach seiner Drohung **auf den Backen geschlagen**, Ps. 3:8. Ein Backenstreich haltet die wohl-edle Welt vor einen solchen Schandflecken, der nicht anders als mit Blut könne abgewäschen werden. Es ist denen Heidnischen Christen gar schmächlich ergangen, indem GOtt der Römischen Monarchey die verächtlichste Feinde übern Hals geschickt, die Rom den Glantz genommen, also daß Kayser Valentinian I. vor Zorn zerberstet, als er die Abgesandten der Quaden um einen Friedens-Tractat, Vertrag mit dem Römischen Reich zu schliessen, empfangen; da er sahe, was vor unachtbare, elende Leutlein das seyen; ist er vor ergrimmter Wuth aufgesprungen und hat geschryen: ô Rom! du Welt-Beherrscherin! wohin kommts mit dir, daß du mit einem solchen Hudel- und Lumpen-Völcklein dich abhandeln und tractiren must! das sagte er mit so hefftigem Zorn, daß er eine Adern im Leib zersprengte, und bald seinen Geist aufgabe. Welches geschehen im Jahr 375. Alarich als der Bärr Dan. 7: 5. ein schlechter Fürst und Vasall, Lehen-Träger des Reichs ware der erste der mit seinen Gothen das Welt-bezwingende Rom, die Fürstin der Nationen eingenommen, geplündert und verwüstet im Jahr 410. So hat Muhammed ein Ismaelit den ersten Stein geleget zu Vertilgung des Morgenländischen

dischen Kayserthums der Christen, also daß seine Glaubens-Anhängere bey nahe den fünfften Theil des Erdbodens um so viel hundert Jahre besitzen; sonst weiß ich von keinem Mahometanischen oder Antichristischen Reich, das umkommen und vertilget worden seye; zwar hat GOtt seiner Kirch mehrmals in den grösten Nöthen wunderbarlich ausgeholffen; als durch Zisca einem Böhmischen Edelmann durch Mauritium den Chur-Fürsten, da er den Gottlosen die **Zähne zerbrochen**/ Ps. 3: 8. in den Zähnen stehet die Stärcke und Macht der reissenden Thieren, Job 29. 16. Ps. 124. und die Protestirende Kirch in ihrer zarten, blühenden Kindheit aus der Tyrannen Gewalt gerettet, da im Jahr 1556. der verrühmte Friedens-Schluß zu Passau ist gemacht worden, daß die Protestanten zu völliger Freyheit kommen, zu einer Zeit, da es am äusserstен worden und alles auf die Kirchen wetterte, sie auszurotten; Inzwischen sind die Antichristische Königreiche dardurch nicht vertilget, sondern nur andere zu vertilgen gehindert worden, und das auf eine Weise, daß offenbar ward, daß GOtt seine Hand d'rinn habe: Also ist der Schweden König Gustav Adolff von Mitternacht daher geflogen wie eine Wolcke, und hat denen übermüthigen Feinden einen blutigen Innhalt gethan; aber darum ist kein Volck oder Königreich umkommen, hingegen ligt die Reformirte Kirch in Franckreich in denen letzten Zügen, von andern Ländern nicht zu sagen.

Schließ-

Schließlich muß entweder die Protestirende Kirch nicht das hertz-werthe und GOtt so innigst angenehme Jerusalem seyn, oder die Zeiten müssen sich mercklich ändern; zwar, was die äussere Gestalt der Christen-Welt antrifft, so müssen nach Daniels Propheceyung und der Offenbahrung Johannis die Königreiche und Fürstenthum, sonderlich in Europa, also eingetheilt blieben, daß keines das andere verschlinge, obwohlen etwann eines schwächer, das andere stärcker werden kan; das ligt alles neben einander wie die Spreu auf der Sommer-Tennen, biß die Winds-Braut kommt, Dan. 2: 35. Dannzumal muß offenbahr werden, daß das Heil nur bey GOtt seye, Esaj. 63. biß daher hat man gemeynt, es seye bey andern: Hierauf folget der ruhende, fröliche, triumphirende Zustand der Kirch, Apoc. 14. Zach. 14 Apoc. 18.

Nachdem die vier Thier Daniels dem Lam̃ werden unterthänig gemacht worden seyn; das erste als der muntere, geflügelte Löw aus der grossen Tartarey, der auch das gewaltige Königreich China unter sich gebracht. Das andere als das zu unseren Zeiten so hoch emporgestiegene Moscowitische Kayserthum, mit seinen dreyen Gräntz-Vestungen. Das dritte als der vierköpfige Muhammedische Pardel; diese drey Thiere sollen durch Bekehrung, das letzte greuliche aber durch Vertilgung zum Schamel der Füssen Christi gemacht und darnieder geleget werden: Wie nun dieses auf einander folgen und in seine

ne Erfüllung eingehen werde, wollen wir dem HErrn dem allmächtigen GOtt überlassen.

Was uns hierinnen am hartesten angelegen seyn muß, ist, daß wir wissen, was das eigentlich seye, **Jerusalem dienen**, dieses will ich eben mit einem Wort Euer Lieb anzeigen; hernach will ich einen jeden lassen sich in der Christenheit umschauen, um zu sehen, wo dasselbe Volck oder Königreich lige, unter welchem Climat, das diß thue: **Jerusalem dienen** heißt; denen wahren Freunden GOttes dasjenige ausrichten, was sie am liebsten haben; **dienen**, ist ja dasjenige Werck treiben, die Arbeit verrichten, die der Meister will; nun will Jerusalem die Braut Christi, daß alle Menschen die hell-klingendeste Werckzeuge des Lobs GOttes seyen, die fruchtbarste, schönste Bäume, die edelste Weinstöck, die keine Heerlinge sondern recht köstlich und dem Gaumen JEsu durchaus angenehme Trauben tragen. Wo hiemit ein Fürst oder Volck ist, das nichts verabsaumt zur Gleichförmigkeit des Bildes Christi hinan zu kommen, und unsträfliche untadenliche Kinder GOttes zu werden, Liechter der Welt, das Wort des Lebens darhaltende jederman, auf daß alles erfüllet werde mit dem H. Geist, mit Glauben und Liebe; der **dienet Jerusalem**; oder was könnte man wohl der mit JEsu verlobten Braut vor ein grösser Freundstuck thun, vor ein erfreulichern Dienst leisten, sintemal alles in ihr auf die Erhöhung JEsu hoffet, und nach seiner Verklärung dürstet.

Dieses

Dieses zu thun soll je niemanden eine indifferente, gleich-geltende Sache seyn, ob er des HErrn Werck eyferig oder läßig treibe, GOtt brünstig, feuerig oder laulecht liebhabe, ob er Jerusalem erfreue oder betrübe, sintemal unsere ewige Seligkeit und Verdammnuß an entwederem hanget.

Welches Land, Volck oder Reich diß nicht thut, dem ist schon angedrohet; es werde umkommen und zwar

1. Erstlich **geistlich**, indem GOtt ein solch Volck und Land verflucht und den Wolcken gebietet, daß weder Thau noch Regen darauf falle, Esaj. 5. den Seegen-reichen Einfluß des Heil. Geistes nicht mittheilet; also daß der Weingarten wüst und öd bleibt, **der Zaun**, die heilige Forcht vor JEsu Feuer-flammenden Augen und der Glaube, dardurch wir als durch eine Besatzung können bewahret werden zur Seligkeit, niedergerissen wird, also daß alle wilde Thier der falschen Vor-Urtheilen, Irrthümmeren und Verführungen einbrechen, **die Kelter** weggethan wird, dann was wollte man vor Wein machen von Schlehen und Heerlingen? Was sollte wohl kommen aus einem unfruchtbaren sandechten Boden, von so wilden Gestreuchen, da nichts als ein Heilsvergessener Welt-Sinn, Gut, Ehrgeitz herrschet, (was GOtt belustigen und in seinen himmlischen Wohnungen aufbehalten werden soll; das ist gewürtzter Wein, Honig, Zucker und

aller-

allerhand Niedlichkeit vor die Heil. Engel zur Verklärung GOttes.)

Da auch **der Thurn** abgebrochen wird, aller geistlicher Schutz Christi wider Sünd, Teufel und Welt aufhöret, JEsus davon gehet, weil Er doch nichts als Verachtung seines armen niedrigen, Welt-verschmähenden Lebens und seiner Heil. Nachfolg da sihet, und da nichts mehr vor Ihn ist, daß Er genieſſen oder deſſen Er sich erfreuen möge; da die Dornen des Ungehorsams und Abwerffung des Jochs Christi alles überwachsen, also daß JEsus nur nichts mehr mit solchem Weingarten mag zu schaffen haben, ô da ist er gewiß mehr als verwüstet; wann der Hirt müd gemacht worden, daß er sich der Heerde nicht mehr will annehmen, so sind die Schaaf so viel als verlohren: Wann die Leute der Härtigkeit ihres Hertzens überlassen werden, da gereichen alle Heils-Mittel nur zu desto schwärerem Gericht; kurtz, ein solch Volck und Reich gehet zu grund; das ist, es kommt der Seelen nach in die Höll, und am jüngsten Tag wird es Tyro und Sidon träglicher ergehen, als solchen unheiligen und deß Königreichs Christi so gar unachtsammen Christen.

2. **Leiblich**; wann der HErr kommen und einhertretten wird, wie die schwären Wetter am Mittag, da der Himmel, das gantze Land von Zorn-Wolcken erschwartzet, da der Posaunen-Schall gehet, da die Kirchen-Engel

gel, als Sternen deß grossen letzten Welt-Tages viele in die Gemeinschafft JEsu hinein leiten; Da nach Verfliessung der 120. Jubel-Jahren der H. Geist über die Menschen regiert, und die wiedergebrachte Menschheit sich durch JEsum in die Welt ergiesset sie zu erneuren, da das Gewissen in vielen Tausenden erwachet, und sie vor GOtt erniedriget, daß sie ihre Pflicht gegen GOtt und Menschen besser in Acht nemmen, welches der neue Safft im Feigenbaum ist; Dannzumahl ist es an dem, daß der **Thurn Siloe falle**, ein grosse Statt und Staat, an welchen viele Warnungs-Botten gesandt worden, mit allen sinnlichen Weltlingen untergehe, da die **Galiläer**, die Sectierische Ceremonien-Christen, ob ihren Opffern umgebracht werden; da die freche Geister so lange genug den gerechten GOtt gereitzt, ihr Gericht empfahen, und an ihren gebührenden Orth hingemustert werden; Da der Morgen-Stern ein neu Liecht bringt, wie die Morgen-Demmerung in Entdeckung himmlischer Wahrheiten; O da hat Loth hohe Zeit auf den Berg deß Glaubens wegzueilen, und bey seinem Ausgang denen sicheren Christen als eine Posaunen zuzuruffen:

Ihr Menschen, lasset euch erbitten,
Verlaßt was Arg, liebt gute Sitten;
Erwehlt das Beste, weil ihr seyt,
Nehmt Raht an, es ist hohe Zeit.

Es ist ja besser der Gefahr entrinnen als spottende sagen: Der Himmel habe schon manchmahl getrohet, und die Wolcken gedonnert,

seye gleichwohl kein Strahl gefallen, der getroffen habe; Es stehet uns blinden, elenden Sündern gar sehr übel an, trotzig seyn gegen dem allerhöchsten GOtt, ist eben als wann ein Floh sich auffblehen und empören wolte wieder einen Berg, das arme Thierlin wurde bald finden, wie absurd und närrisch sein Beginnen gewesen. Dann sihe, der HErr wird kommen mit Feuer, und sein Wagen wie ein Wetter, daß Er vergelte im Grimm seines Zorns, und sein Schelten in Feuer-Flammen, Jes. 66: 15. Ob nun dieser erschröckliche Tag deß HErren, diese unvergleichliche Noht durch verhergende Kriegs-Machten angehen, und dem sterbenden Sarden den Garaus machen werde, wird die Erfüllung der Weissagung zeigen; Einmahlen wird sich GOtt bey diesen grossen Welt-Veränderungen auf den Stuhl setzen als ein gerechter Richter; Psal. 9: 5. daß Er auch durch den Mund der Königen und Fürsten über Lugen und Wahrheit, Satans und GOttes Volck, ein Urtheil fällen, und einen Ausspruch geben wird, sowohl aus denen geöffneten Büchern der Heil. Schrifft, als denen offenbahren Gerichten, welche heiter genug zeugen, was in den Büchern deß ewigen Rahtschlusses geschrieben stuhnde.

Was von Königen und Völckern nicht geistlich zerknirschet, erstochen und zerschlagen wird in denen Wunder-Bekehrungen, (welche allen Heiligen weit grössere Freude machen wird als die herrlichste Mahlzeit, zumahlen eben dieses

das

das vorlängst geprophezeyete Jubel-Fest ist, darob die Patriarchen, Propheten und Apostel an der Taffel deß Lammes wölleben sollen,) das soll mit allen unbekehrsamen Feinden Michaels in der Kelter deß Zorns GOttes zertretten und alles mit Blut überschwemmet werden; Theurung, Hunger und Pestilentz wird die Länder der eigensinnigen Christ-Heyden zu ewigen Verwüstungen machen, wann Christus dem Schwerdt, Tod und Höll Befelch ertheilen wird, und zu ihnen sagen: Nemmet diese, die nicht wolten, daß ich über sie herrsche, und erwürget sie vor meinem Angesicht; Sie haben kein Antheil an Jerusalem, dem sie nicht dienen wollen in Bekehrung ihres Nächstens.

Nachdem also bey den Meisten unter uns Protestierenden die Heiligung so gar verhaßt, und das Evangelische Leben so verdächtig ist, die Irrthümmer immer gifftiger, und der Welt Boßheit je länger je teuffliſcher, und unter dem Liecht der Reformation so viele Gemeinden unfruchtbar sitzen, solten dann die Engel der Offenbahrung in ihre Posaunen nicht blasen? die Zorn-Schalen dem Thier und Huren nicht zeigen? und Christi Zukunfft als eines Dieben denen sicheren Welt-Menschen, die unter und mit dem Titel der Protestierenden und Reformierten alles richtig zu seyn vermeynen, nicht ernstlich vormahlen?

Vers. 13.

Die Herrlichkeit Libanon soll an dich

kommen / Tannen / Buchen und Buxbäume mit einander / zu schmucken den Orth meines Heiligthums / (auf daß sie die Stätte meiner Füssen herrlich halten) und ich will die Stätte meiner Füssen herrlich machen. Aller Königen Reichthum, Macht, Schutz ist zu den Christen dieser seligen Jubel-Zeit gewandt, ja deß Königs der Königen unsers HErren JEsu Christi, was Er vor geistliche Herrlichkeit in Sendung deß H. Geistes ausgegossen über die Apostolische Gemeind, da sie im andern Tempel (der meist aus Stein und Holtz vom Libanon hergenommen, erbauet ware) versammlet waren, das will Er in dieser letzten Zeit in noch reicherem Uberfluß zutheilen. Daß nicht nur leibliche Cedern wieder schön wachsen (die Reise-Beschreibungen melden, daß noch bey zwantzig Cedern auf diesem Gebürg stehen, deren jede siben biß acht Klaffter dick seye,) besonder wird GOtt, der HERR aller Dingen, geben die Menge Geist-reicher Männer, welche als Oel-saffrige Bäume mit dem Leben deß Heil. Geistes JEsu durchtrungen, einen wohl-riechenden Geruch einer Englischen Weißheit, und eine grunende schöne Seraphinischer Heiligkeit, in einem würdigen Wandel wie sichs gebührt vor solch einem Majestätischen GOtt, von der überschwencklichen Gnade unsers HErren JEsu Christi empfahen werden, als deß Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedecks, der diese Herrlichkeit in denen 1700. Jahren wohl von GOTT dem Vatter ausgebätten.

Da-

Darum es auch wahr werden muß, sonderlich weilen die Verheissung mehr als an einem einzelen Orth stehet: als Jes. 55: 13. da heisset es: **Es sollen Tannen für Hecken wachsen / und Myrten für Dornen / und das soll dem HErren ein Namen und ewiges Zeichen seyn / das nicht ausgerottet werde.** Uber diß Ort wöllen wir etwas beysetzen.

Tannen / ein Hartzechter, hocher, schattechter Baum, stets grün. **Hecken** / ein verworffen Gesträuch in Sümpffen.

Myrten / ein Laubecht, wohl-riechend, niedrig Ständelin, immer grün, daurhafft, gibt einen bittern Safft und weiten Schatten, wachst nicht auff den Bergen, noch an kalten Orthen, sondern in den Gärten an dem Gestad der Seen, Esaj. 41: 19.

Dörn / andere geben Neßlen, Schlehen-Stauden. 1. **Dörn** / in Ansehen der Personen, sind böse, unbekehrte Leuth, 2. Sam. 23. Ezech. 2: 6. Mich. 7: 4. Esaj. 27. Zur Zeit Christi waren die Juden wie Hagenbutten, Psal. 58. **Dörn** / in Ansehen der Sachen, sind Hochmuht, Grausamkeit, Falschheit, Lugen, Geitz, Welt-Sorgen, Halsstarrigkeit, Mißbrauch deß Worts und Göttlicher Wohlthaten, Mich. 7: 2. 3. 5. Wachsen ungepflantzt, hauffig, sonderlich im wüsten Heydenthum, und jetzo im Heydnischen Christenthum. Sind nicht lieblich wie die Blumen, nur zum Feuer gut, verlegen den Paß. So diese gefallen GOtt nicht, wehren andern ins Himmelreich einzugehen, und JEsu nachzufolgen, werden vom Kriegs-Feuer verzehrt, Hebr. 10. Matth. 23: 13. Stechen, man muß Sorg haben, so man mit Dörnen umgehet, so diese schaden mit Zungen und ärgerlichem Leben, und ist der Himmels-Weg davon voll, sie greiffen GOtt sein Ehr an, Esaj. 27. Gen. 22: 13. Zerstechen JEsum noch taglich in seiner Lehre, Wahrheit, Sinn, in seinem Königreich und in seinen Gliederen.

2. **Tannen** / die Gläubigen wachsen hoch, Eph. 4: 13. voll Saffts Heil. Geistes, in den Verfolgungen, angezündet geben sie ein schön Liecht, dick von Aesten, geben den Brüdern und allen Angefochtenen von Sünd, Tod und Teuffel geängsteten Hertzen, Erkühlung.

Myrten / sind Lust-Bäumlin, wachsen nicht in auffgeblasenen Hertzen, sondern im Baum-Garten der Kirchen geben sie ein guten Geruch des Lebens und Heil. Lehr, grunen im Winter der Trübsal, Jer. 17: 8. Cant. 3: 6. voll Blätter und Frücht, geben ein lieblichen Schatten in der Hitz durch ihre Tröstungen; dienen vortreflich zum geistlichen Tempel, indem sie biß ans Ende ausdauren und nicht faulen; indessen sind sie niedrig in den Thaleren wie Kindlein, Matth. 18. Ps. 131. JEsus mitten unter ihnen stehend, Zach. 1: 11. eben wie hernach unter denen 7. guldenen Leuchteren, Apoc. 2: 1. so weissaget nun Esajas, daß wann die Juden zu JEsu kommen wurden, sollten sie nicht nur andere Menschen werden; sonder es sollten durch ihren Dienst viel unter den Heyden neu gebohren werden, Ps. 110. und die Wüste so zu einem Paradys und Lust-Garten werden, und so werden sie anstatt der Vätteren Abraham, Isaac und Jacobs Kinder haben, die selbs geistliche Propheten und Fürsten seyn wurden, Ps. 45: 17. Ja aus den Juden sind Lehrer der Heyden kommen, die helleſten Kirchen-Liechter Paulus, und Apollos, d'rum ruft GOtt ihnen zu; kehret um zur Schlacht, Zach. 9: 12-17. Es mögen aber die Tannen und Hecken, Myrten und Dörn nicht von denen Personen allein, sondern auch von denen köstlichen und schlechten Sachen verstanden werden.

Dörn/ kommen vom Fluch, so die Sünden, deren des Menschen böß Hertz so fruchtbar; ja alle Ceremonien nach Christi Zukunfft waren Dörn, daraus die G'wissen kein Trost mehr saugen konnten, kein Seelen-Vergnügen, Es. 55: 2. & 66: 3.

Tannen und Myrten/ sind der Leib Christi, die gewisse Gnaden Davids, welche er durch seinen ewigen Bund mittheilet, Esaj. 55: 3. die realischen Güter durch

durch JEsu Blut erworben, Vergebung anstatt der mannigfaltigen Erinnerung der Sünd, glauben an den nunmehro geleisteten Meßiam, anstatt der peinlichen Hoffnung und Erwartung; Freud und Wollust in seiner Liebe, anstatt der Fleisches-Lüste; anstatt wüster Sünden den Schmuck der Tugenden; Demuth anstatt Hoffart; GOttes Lob anstatt der verleumderischen Zungen; Vergnüglichkeit und Vertrauen in GOtt, anstatt der Welt-Sorgen; Wiedereinsetzung in die Herrschafft über die Creaturen, 1. Cor. 3: 22. anstatt der Bannisirung aus dem Paradyß, in die elende Frembdlingschafft; ja alles dieses himmlisches Gute sollte denen Bekehrten durch GOttes Gunst verzückert werden, Ps. 34: 9. 2. Cor. 8: 1-5 **Das soll dem HErrn ein Name seyn.** GOttes Werck machten grossen Ruhm und Geschrey in der Welt; GOtt ist wegen seinen Tugenden berühmt worden, da Er zuvor unbekannt war, Act. 17. sie wurden nach Christo Christen genennet, Esaj. 56: 5. und rufften den Namen des HErrn an, auch im Feuer, ja allenthalben.

Zum Zeichen, Esaj. 8: 18. als Säulen von Marmel und Ertz, darauf die Wunder-Thaten GOttes geschrieben, vor der gantzen Welt zu lesen waren, der Abgrund seiner Macht, Weißheit, Krafft, Liebe, was sein Sohn und Geist vermöge im armen Sünder, Luc. 2: 34. Die Bekanntnuß und Leben der ersten Christen ware ein τεκμήριον und Pyramiden des Wegs zur Seligkeit, und ists noch; ja auch noch zu unseren Zeiten sind alle neu-gebohrne Menschen, sie seyen jung oder alt, Werckzeuge der Ehren GOttes in der Welt, seine Zierrathen und rareste Kostbarkeiten; deren der geringste unvergleichlich edler und geehrter ist, als alle Sünder auf einem Hauffen; sind Sieges-Fahnen, die GOtt gegen dem Feind seiner Ehre aufsteckt, die mit hellen Trompeten überall sein Lob ausblasen, das sind Muster, die uns GOtt gibet, und sein lieber Sohn, der in ihnen ist, Ps. 67: 3. und 68: 36. Sie sind rechte Mercurial-Saulen, und wie der berühmte Wacht-Thurn zu Alexandria, der mit seinem Feuer und Schein in

währender Nacht denen Schiff-Leuten dienet ihre Reise zurichten, und gehörig anzulenden; diese lebendige Heiligen gibt uns GOtt, daß wir d'rauf acht haben sollen, und sie für solche halten, so die Schiffart unsers Heyls den rechten Weg führen, und an den gewünschten Anfurt bringen. Ihre unüberwindliche Bestandigkeit und Jubel-Gesänge in der greulichsten Marter, ist ein Zeichen der Krafft des Verdiensts JEsu. 2. Cor. 12. Phil. 4. Röm. 8. & 5. als ein Triumph-Säul auf einem hohen Berg, Matth. 5. darob die Heydnische Welt erstaunet, und eine grosse Menge zu GOtt bekehrt worden, **das nicht ausgerottet werde.** Viel habens mit Feuer und Schwerdt wollen **ausrotten/** aber umsonst. Sie haben insgesamt Christi Gewalt müssen erkennen, und gestehen, daß es eine allzuschwäre Sache vor sie seye, wider den Stachel hinten aufzuschlagen; haben auch die Pflantzen, die GOtt der himmlische Vatter gepflantzet hat, wider ihren Danck und Willen, müssen stehen lassen, und mit dem Heydnischen Kayser Juliano (den man umsonst den Abtrünnigen nennet,) zumalen er in seiner zarten Jugend von seinem Heydnischen Lehrmeister Mardonio ein Eckel am Christenthum und grosse Lust zum Heydenthum eingesogen, welches er aber so lange verborgen gehalten, biß er den höchsten Gewalt erstiegen, da er sich dann ungescheut vor ein offentlichen geschwornen Feind JEsu Christi erklärt und im Perser-Krieg, seines Alters im 31sten und seiner Regierung im 2ten Jahr von einem Pfeil tödlich verletzt, ein handvoll Blut Himmel-werts geworffen) das vicisti Galilæe! ausruffen müssen: Jesus hat überwunden, der Antichrist hats verfinstert mit fremder Lehr, und die von Christo dem himmlischen Gärtner unter vieler Buß, Angst und Kampff gepflantzte, mit seinem lautern Evangelio und allerheiligsten Blut begossene, mit dem scharpffen Messer mancherley Trangsalen und Anfechtungen beschnittene, mit seinem göttlichen Sonnenschein belebete, und mit dem Gnaden-Regen des Heil. Geistes bethauete, durch den Glauben an seinen Creutzes-Pfahl angebundene, und durch lebendige

bendige Hoffnung ins himmlische Wesen versetzte Gewachse; diese hat der Antichrist nicht nur mit dem giftigen Nebel seiner Irrthümmern und mit dem höllischen Rauch seiner Lästerungen bedecket, sondern mit der Mordthat blutiger Verfolgungen Wurtzel-rein auszureüten gesucht, hat aber nichts gewonnen, sintemal die Rechtschaffene nur desto kühner und freymüthiger worden, so lang biß der ausgestreute reine Saame des Evangelij in der Glaubens-Verbesserung mehrere Gnaden-Gewächse, Tannen, Myrten, Cedern und Buchs-Bäume hervor gebracht, wordurch das Päbstische Gestrüpp mercklich abgenommen, und an vielen Orten geminderet worden, dagegen das Himmelreich in der Reformation wieder bekannt gemacht worden, auch leben die ersten Christen annoch heut in vieler Gedächtnuß, geb wie der Satan wüte, so haben sie doch noch Nachfolgere, das alles ist hertz-erfreulich; inzwischen ists jedwedem gewissenhafften Prediger allermeist um seine eigene Gemeinde zu thun, und wird er dessen bey allen denen theuren Verheissungen vom Heil. Geist gleich erinneret nachzusehen, wie es um seine selbs eigene Person und liebe Gemeind stehe, ob eine so selige Veränderung da vorgegangen seye? ô ja was? was! soll uns hertzlicher angelegen seyn, als daß der Nam und die Krafft GOttes nicht weniger an uns auf denen Schweitzer-Bergen und Thälern gepriesen werde, als an denen alten Christen. Im Heydenthum und Antichristischen Reich wars ein Dorn-Gestreuch, nichts als traurige Sieges-Säulen des Fürsten der Finsternuß über die Menschen überall.

Seither sind wir in so weit GOttes Lust-Weinberg worden, so fern wir äusserlich in der Schooß der wahren Kirch Esaj. 5. betreuflet von der wahren Lehr in Tempeln und Bücheren, wann nicht durchgehends, dennoch in vielen Gemeinden, wann nicht in Krafft und Weißheit des Heil. Geistes, dennoch im äussern Buchstaben, aber GOtt klagt, daß auch da Dörn seyen, die Ihn zum Krieg reitzen, Esaj. 27.

Von Natur und vor der Widergeburt sind wir alle Dörn; Ein jeder beschaue sein Gewissen. Wird dein Hertz

nicht von Sorgen und Liebe der Welt durchstochen, der Nächste mit der Zungen, wann du beym Gelach müssig sitzest, unfruchtbar im Guten; verwundest JEsum mit Hochmuth, indem du meynest, du seyest so fromm und geschickt; verachtest Wort und Sacrament, saugest nicht das Safft d'raus, so wahres Leben aus GOtt bringt, und die neue Geburt befördert, das Hertz bessert, und paradysische Früchte eines himmlischen Wandels würcket; sondern wie die Dornen vom Regen und Sonnenschein gleich so wohl erstarcken, als die edelste Baume, also wird ein Unwidergeborner durch den Mißbrauch des Worts und der Sacramenten in seinem Wahn-Glauben und selbs gemachten Hoffnung der ewigen Seligkeit nur immer mehr gestärckt, täglich sicherer und verstockter; massen den Unreinen nichts rein ist, und denen, so die Welt lieb haben, alles zur Verdammnuß dienen muß, so lang sie solche sind, so gewiß denen, so GOtt lieben, alle Ding zur Seligkeit müssen mitwürcken.

Bist du im Gegentheil ein Cedren an himlisch-Gesinnheit und unbeweglicher stand-vester Beständigkeit im Guten, ein Myrten an Geruch, Demuth, Niedrigkeit? fleußt der Safft des blühenden und glüenden Eyffers für GOtt und sein Reich, der Liebe GOttes und aller Menschen, des freudigen und unabtreiblichen Gehorsams gegen allen Gebotten der heiligen Aposteln in dich durch beständig Ankleben an JEsum, leidest gern Schmach und Schaden, freust dich mehr in GOtt, als in der Welt? oder bist noch der alt? bist du der Welt ein Zeichen; dessen sie sich verwundere, darüber sie GOtt preise, und dadurch sie sich zu JEsu locken lasse, oder so dich ein ander sihet, muß er sich nicht vielmehr bestürtzen über der Macht des Fürsten der Finsternuß in deinem bösen Leben; daß er mitten im Garten der Kirchen solch Unkraut, Dornen und Hecken ziehen kan; daß so viele ihren eigenen Lüsten dienen, nur ihre eigene Vergnügung suchen, daß theils grobe Boßheit, theils Heucheley, theils Lauigkeit im gantzen Leben einandren abwechseln; daß nicht ein einzig rechtschaffen gutes Werck da zu finden; daß so viele sichs ein Freude machen,

Dorn

Dorn-Hecken zu seyn, und zum Höllen-Feuer aufzuwachsen, und sich schämten anders zu werden, und anstatt des Schlangen-Balgs, das schöne Bild der Heiligkeit GOttes anzuziehen; ein schröckliches Zeichen, daß noch zur Zeit an sehr wenigen diese so herrliche Weissagungen wahr worden, und daß noch die meisten unter des Satans Gewalt seyen, der in ihnen geschäfftig ist, und ihr Verderben kräfftig würcket, daß sie die prophetische Verheissungen gering schätzen, mit denen angedroheten Gerichten ihren Schertz treiben, ihr Sünden-Elend lieber haben, als die Beherrschung des Heil. Geistes; Ja die wahre Seligkeit in der süssen Gemeinschafft CHristi hassen, ein rechtes Abscheuhen haben ab dem niedertrachtigen himmlischen Leben JEsu, die leidsamme, geduldige, demüthige Gestallt der wohl-riechenden Myrten anzunehmen, und als Gewächse des lebendigen GOttes im heilig-stillen Paradyß des Glaubens aufzublühen; dadurch freylich Fromme betrübt, dagegen Böse in ihrem Gotts-vergessenen Wandel gesteiffet werden, jeder von seinen Nachbaren, Freund und Verwandten; mithin wird die meiste Zeit ins Teuffels Dienst zugebracht, und wenig zu Hertzen genommen, der theure Schatz, das edle höchst-selige Gut, so in denen Verheissungen der Apostelen und Propheten verborgen ligt, und durch ernsten Buß-Kampff und anhaltende Gebatter aufgegraben werden könnte; müßten wir doch vor Schrecken vergehen, wo uns der Schade so wir unseren liebsten Freunden und uns selbs zufügen, in dieser Zeit recht kund wurde.

Ach! es will zwar niemand ein Dorn-Heck heissen, wohl aber seyn, hingegen will alles Cedern, Feigenbaum, Weinstöck heissen, und etwelcher massen unterweilen von aussen scheinen, nicht aber würcklich in der That seyn, die Ursach dessen ist leicht zu erachten: Der Schein ohne das Wesen ist dem Teuffel angenehm, der Welt erträglich, dem Fleisch gemächlich, kommlich, vortheilhafftig, ruhmlich, niemanden beschwerlich, braucht auch kein grossen Kampff und schwere Arbeit: Indessen bleibts bey der Ordnung des Schöpffers, daß ein jeder Baum Frucht tragt nach seiner Art. Matt. 7. 16-20.

Weilen

Weilen es aber geistlich und unsichtbar geschiehet, so achten es die in denen äusseren Sinnen lebende Menschen nicht wie es seyn soll: Allerdings wann alle die von solchen Dornen gestochen werden, blutige Wunden hätten, wie viel Bleßirte hätten wir nicht? Es gibt viel unverschamte Maulen! vor denen man sich sorgfältig hüten muß, verleumderische Schmeichel-Zungen; ihr wissets am besten, wie sie es machen vor und hinderwerts.

Die Welt-Sorgen erstecken den Saamen, Matth. 13. wann schon in der Predigt ein guter Vorsatz gemacht wird. Die Neßlen der Falschheit und Hochmuth sind g'mein, man ist bald im Harnisch um eines krummen Worts willen, man muß ihnen leise tretten, all ihr Zeug ist besser als anderer; deß Rühmens kein End, das weißt jedermann; ihr bekennets selbs und sagt man nicht von Aenderung; niemand will das G'steud reuten, es nimmt immer mehr weite ein.

Was? Aenderung! die meisten meynen ein heiligs Leben sey hart, schädlich, und sie giengen dabey an Gut und Ehr verlohren, und JEsus CHristus selbs könnts ihnen nicht erstatten, noch den verlurst, was ihnen in der Welt abgienge, mit seinem gantzen Himmelreich ersetzen. Matth. 6: 33.

Junge Leute; wan sie nicht durch ein starcken Gnaden-Zug erwecket vom Geschmack der süssen Liebe, Huld und Freud GOttes angelocket und mit Betrachtung ewiger Dingen und künfftiger unendlicher Güteren eingenommen werden; wann nicht ein heiliger Schrecken sie ergreiffet; so gedencken sie, wo sie es nicht rund heraus sagen dörffen, was! solt ich meine Welt-Lüst und Cameraden lassen? wie übel wars mir! so ich so nach JEsu Regul so genau leben solt in heiligen Gedancken, Seufftzen, welch ein bitters Leben war das? fort mit dem, das gefallt mir nichts: Wie viel süsser ists thun was das Hertz frey g'lustet: Es ist noch früh genug; kommts heut nicht, so kommts doch etwa morgen; kan zwar nicht sagen, daß mich niemand habe wollen dingen in Weinberg, ich habe schon tausend gutes gehöret, und bin offtmalen genöthiget worden

zu

zu JEsum zu gehen, und mich in seine Dienst zu begeben, und zum schönen Baum ins Reich GOttes aufzuwachsen; allein es ist noch nichts versaumt, Christus wird mein allweg froh seyn, will mich vor noch ein wenig mit der Welt nieten; ob ich schon biß in den Sommer meines Lebens weit hinaus ein Dorn-Hecken bleibe, so werde ich dennoch eben so wohl als diejenige, (die sich jetzt im blühenden Frühling ihres Lebens angstlich zu GOtt nahen, sehnlich verlangende mit JEsu dem Lebens-Baum vereiniget zu werden, in Ihme von des Vatters Hand gereiniget, beschnitten, bedünget und gewartet zu werden,) im Herbst meines neigenden Alters voll köstlicher reisser Trauben hangen, und vor anderen aus prangen; wanns schon mit anderen so langsam hergehet, und die Erfüllung, deren von ihnen im Glauben ergriffenen Verheissungen so lange verzeucht, so werde dennoch ich alles im Huy vollkommen haben, und worüber jene sichs so saur werden lassen selbiges zu erkauffen, und zu erkampffen, das werde ich in einem Sprung erlangen; also hasset die Jugend ihr eigen Heyl, Glori und Herrlichkeit, und schiebet die lautere Liebe Christi und die allerseligste Heiligung des Geistes so weit von sich hinaus und hinweg, biß es ewig zu spat ist in der Höllen-Abgrund, wer des Sündigens gewohnt ist, siehet schwarlich davon ab: Ein Trunckenboldt, Unkeuscher, Geitzhals gehebt sich übel, so man ihm seine Sach angreifft; die Kinder GOttes sind ihnen Dörn in den Augen, und die bösen Welt-Buben liebliche Myrten-Baumlin, da sie ruhen.

Ach! will geschweigen, daß wir GOtt ein ewiges Zeichen seyen! wir hören Evangelia, und haben doch Ketzereyen im Hertzen, unzehlige irrige Fantaseyen, die so wenig, was GOtt angenehmes und der Seelen heylsammes, und dem Nachsten erbauliches zeigen können, als Irrwische des Nachts, die nichts als nur ein kalter, glantzender Schleim sind, und die Pflantzen ehender verderben, als fruchtbar machen; aller massen durch so viele irrige Meynungen manche gute Gewissens-Regung erstecket, und am Durchbruch ins reine, selige Leben und

Sinnes-

Sinnes-Aenderung gehinderet wird; viele schämen sich nicht zu sagen, daß sie nicht allein durch den Glauben, so durch die Liebe thatig ist, selig werden, sondern durch das Predig gehen, äusserlich bätten, lesen, reden, singen, und anders mehr, da es doch nur ein Mittel ist zu Christo zu kommen, und in Ihme zu wandlen, mithin auch dem zeitlichen Beruff auf eine Christ-geziemende Weise abzuwarten, die dem himmlischen Beruff nicht nachtheilig, sondern vielmehr förderlich seye zu aller göttlichen Fruchtbarkeit und heiligen Wachsthum, auch den Heils-begierigen, so die Axt gesehen blincken, und an die Wurtzel ihres irrdischen, unfruchtbaren Lebens anlegen, also daß sie einen ernsten Vorsatz gefasset, sich aus dem untüchtigen Boden ausreissen, von aller Menschen Gefalligkeit erlösen, und in JEsum hinein versetzen zu lassen; die auch wohl des Wartens überdrüßig und über den Verzug der göttlichen Hülff JEsu gemurret, und weiß nicht was vor himmlische Ausgüsse des eröffneten Himmels prätendiret wegen einiger unlautern und zerstreuten Gebatter, auch ihr eigen Vergnügen, Ruhe und Erquickung mehr suchen, als die Absterbung aller Dingen im Willen Christi, mehr zartlich tractirt und vor etwas gehalten zu seyn, als zu arbeiten, zu ringen, gereiniget zu werden und zu leyden, welche demnach unter dem hüpschesten Schein der Frommkeit in der Eigenliebe gantz vergraben ligen bleiben, grosse Abgötterey mit sich selbs treiben und treiben lassen, wodurch der Glaub, die Wurtzel aller Weißheit und Heiligkeit, so lange aus der Acht gelassen wird, biß alles so wurmstichig aussihet, daß nichts als ein grausamme Angst zuletzt erfolgen kan, und ist kein Wunder, daß man denen heutigen Frommen keines von denen Liederen Zions singen kan, das ist, ihnen die Zeugnussen der Heil. Aposteln Christi zueignen, dann wie wenig leucht der ersten Christen Leben an ihnen? wie sind diese Myrten noch so kleine, magere Stäudelin; und diejenige so in Ansehen der Zeit nunmehro hoch-gewachsene Cedern und Palmen-Bäume in denen Vorhöfen des Heiligthums seyn sollten, die sind nur noch schlechte verkrüppelte Tannen-Büschlin, folglich Jammers-

würs-

würdige Zeichen der beneblenden, untertruckenden und bannenden Krafft des Satans, der die Unvorsichtigen, Trotz ihren guten Vor-Sätzen in vielerley ärgerliche Handel verleitet, aller massen ihme noch so viele Zugange zum Hertzen offen stehen, zumalen bey so reichen Heils-Mittlen die behörige Aufmerckſamkeit auf die Stimm des HErrn mangelt, wordurch dem Feind Anlaß und Raum gegeben wird zu schaden; Ach GOtt! wann wir doch nur nicht so meisterlos wären, immer einerley, nemlich Glauben und Liebe zu gebrauchen, und was wir so bewährt befunden in allem Guten zu wachsen, nicht auf die Seiten legten; sintemal durch eben dergleichen Vermanigfaltigung der Geiſt mercklich geschwächt wird, der wohl bey seiner Stärcke bleiben könnte, wann die Kräfften in eins zusammen gehalten wurden, in dem lauteren Glauben und Trauen in GOtt durch CHriſtum. Pſ. 86: 11. in dem einfachen seligen Liebes-Sinn, 2. Cor. 11: 3. Ach! ist dann das Weltwesen besser dann JEsus? hat Satan besser Gut als GOtt? es hat ja nur nicht einen Schein; waget es doch recht gegen einander ab.

Gesetzt der Fürst der Finsternuß biete die Reiche der Welt an, und ihre Herrlichkeit, was ist das König seyn, ohne die Weißheit GOttes und das ewige Leben in sich zu haben, anders als das golden Kalb, dem die Unterthanen opfferen, selbiges in die Höhe setzen, Freuden-Fest feyren, rings umher tantzen, mit allerley Ehren-Bezeugungen aufwarten, biß der Tod kommt, und alles zerpülfert, biß der Strohm des Gerichts alles in die Verwesung hinweg führet, dabey es manchmal viel bitteres zu schlucken gibt.

Was ist zeitlich Gut als Dörn, darinn euere Seelen behangen, daß sie das Ewig versaumen, Kummer, Sorg und Mühe im Gewinnen, Hertzleid, Angst und Wehemuth im Zerrinnen; ja so manchen Pfennig man mit abgöttischer Anhänglichkeit besitzet, so manchen quälenden Scorpion findet man in der angstlichen Ewigkeit. O wohl betrübte, aufgehäufftete Zorn-Schätze auf den Tag der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes, Rom. 2: 5. Hingegen versüſſet JEsus den Seinen

nen ihr weniges mit dem Zucker seiner holden Liebe, und ziehet sie mit den Creaturen als Seilen zu sich; aber in Welt-Freud, Jubiliren, in der Süsse der eitelen Lustbarkeiten ist allzeit etwas bitters drinn, und folget d'rauf ewig Leyd, Heulen, Bitterkeit, als der Dorne-Krachen unter einem Hafen.

Junge Leute, und an das Weltwesen recht angewöhnte und von dem Welt-Geist durchtrungene Alte, denen die Einkehr ins Hertz unmöglich worden; können die vergallete Saure in der Verderblichkeit nicht empfinden; jene wegen der Lebhafftigkeit ihrer äusseren Sinnen, vermittelst deren sie einen unvergleichlichen Anmut in allerhand Ergötzlichkeiten unter dem Reichthum der zur Buß reitzenden Güte, Gedult und Langmut GOttes schmecken; diese aber, weilen durch so lange, lange Versaumnuß ihres innern Weinbergs, der Zugang darzu mit einem so scheußlichen Gestrüpp der Anschlagen überwachsen, mit Kothhauffen der Welt-Begierden beleget, und unter Stein-Felsen der Sünden und hart-eingeschlassenen Gewissens begraben ist, daß ihren Hertzen schwärlich beyzukommen, mithin der greulich bittere Zustand ihrer Seelen ihnen nothsachlich verborgen bleiben muß, so lang biß die Todten-Graber mit ihren Schauffeln dem nackenden Geist alles aus dem Weg raumen.

Welches ist nun besser sich freuen im vollkommenesten Seligmacher, oder an breyhafften Geschöpffen sich ergötzen, am besten Willen GOttes sich weiden oder vom bösen Willen des Satans und des Fleisches naschen, in ewig-bleibender Heiligkeit sich laben, oder im Höllen-Koth sich brüsten? Ein Myrten-Strauchlein, ein Feigenbaum, ein Weinstock ist allen Menschen lieb und angenehm; aber ein Dorn-Strauch ist unwerth. Gleicher weise findet ein liebreicher, gelassener, tugendsammer Mensch mit seinem nüchtern, keuschen Wandel Guad bey GOtt, und allen gewissenhafften Menschen; hingegen scheuhet jedermann mit einem Häßigen, Lugenhafften, Zanckischen, Falschen, Eigennutzigen, Hochmüthigen, Lustsüchtigen vertraulich umzugehen, massen ein jeder sich zu hüten hat, daß er nicht gestochen, zerrissen

rissen und verletzt werde; Und was hiebey das entsetzlichste ist, ist das, daß dergleichen Leuthe GOtt ein Greuel sind; sintemahl sie wider Ihne streiten, und das Hertz JEsu verwunden; Esaj. 27. Was kan endlich darauff erfolgen, anders als das GOtt mit seinen Gerichten einbreche, in unsern Weinberg komme, alles besehe, und in sein Gericht ziehe, die Kirch um der Dornen willen verwüste, wie Er so vielen andern, und ehemahls seinem lieben Jerusalem gethan, damit sich die Nach-Welt daran spiegle, und alle, die sich an jenern Schaden nicht haben wollen witzigen lassen, ewig krachen und spretzeln im höllischen Feuer. Und das um so viel mehr, weilen ihr, so viel euer darauf pochen und trotzen, daß ihr von eueren Vor-Elteren Reformierte, in der wahren seligmachenden Religion gebohren, aufferzogen, nicht unter den Heyden lebet, sondern mitten im Baumgarten der Kirchen stehet; Aber eben deßwegen ist das Urtheil vorlängst über euch gefallt: Die Erde, die den Regen trincket, der offt über sie komt, und aber Dorn und Disteln trägt, die ist untüchtig und dem Fluch nahe, welche man zuletzt verbrennet, Hebr. 6: 7. 8.

Gehet deßwegen aus euerem natürlichen angebohrnen Zustand, von Welt und Sünd hinaus, erkennet euer Unvermögen, und haltet an mit Flehen zu GOtt, biß Er euch in JEsum versetzt, und zu Myrten-Bäumlein macht: Ach! was werdet ihr nicht daran gewinnen? Vor ein unruhig, quälend Angst-Leben, ein Kummer-freyes, Liecht-volles Leben; GOTT wurde euch augenscheinlich zeigen, daß ihr! an Ihm nichts verliehret, und euch dermassen vernügen, daß ihr euch vor die Begütertesten schätzen wurdet.

Was! verliehren? Sünden, Höllen-Greuel deß Apollyons, die zum Verderben führen: Anstatt der Gewissens-Marter, Frieden mit GOtt; anstatt der Forcht deß Todes, ein freudiges Lieben-Verlangen JEsum Christum zu sehen; anstatt der Höllen-Angst, das Siegel der Herrlichkeit; Summa, vor nichts, alles: Es ist ein ungleich grösserer Unterscheid zwischen einem Glaubigen und einem Welt-Kind, zwischem dem, was

GOtt, und dem was die Welt gibt, als da ist zwischen einem wüsten Dorn und fruchtbaren Baum.

O recht seliges Myrten-Bäumlein! das so im Thal seiner Nichtigkeit stehet, in sanffter unbeweglicher Stille auff deß Himmels Einflüsse wartet, nicht zancken, nicht zürnen, nicht schreyen will, sondern nur lieben, bätten, schweigen, leiden und GOtt allein gefallen.

O wäre es überall so in der Christenheit, zu Statt und Land! welch angenehme, schattechte, lustige Paradyß-Gärtlein wären nicht alle Gemeinden! wie käme nicht JEsus zu seinen Lilien unter den Dornen; Er hätte sie stäts in seiner Lieb-thätigen Schutz-Hand als ein schönen Mayen oder Sträußlein, und im Tod wurde Er sie ins ewig Paradyß versetzen.

Wie unerschrocken ist eine solche Pflantzen (die GOtt der Vatter laut seiner unwanckelbaren Verheissungen gepflantzet hat, von der Allment deß gemeinen verdorbenen Hauffens beyseits genommen, und unter die Auffsicht und Fortziehung deß himmlischen Gartners JEsu Christi gethan hat,) in der grossen Stund der Versuchung, so da kommen wird über den gantzen bewohnten Welt-Kreis, zu versuchen die auff der weiten Heid der Erden hausieren! wie wird nicht ein gereinigter und von GOtt ausgearbeiteter Geist sein Haupt empor heben in der letzten Noth und trübseligen Zeit, deßgleichen nicht gewesen ist, sint daß Menschen auff Erden sind. Der harteste Winter der Trangsal wird ihrer blühenden Hoffnung der lieblichste Frühling seyn: einer zum ewigen Freuden-Land durch Buß und Selbs-Verlaugnung Gezogener ist im Sonnenschein und Ungewitter, im Wohl- und Ubelstand gleich auff GOtt schauend, allzeit schön grün, nie manglend deß Göttlichen Saffts der Freud, der Krafft deß Heiligen Geistes, noch der safftigen Hoffnung bald in Eden ewig zu seyn; da die Welt-Kinder bey der kleinsten Noth, so sie anstoßt, nichts wissen als von Kummer und Klagen, und ist der Jammer-Sorgen bey vielen kein Ende: Ach daß wir so ein Zeichen wären der Krafft Christi! O wie wurden wir bald erfahren, wie weit besser es seye, es mit JEsu zu halten; Oder, warum hatten doch die Martyrer Welt und

Leben

Leben auffgegeben, so sie nicht bessere Sach bey JEsu Christo hatten angetroffen: Ach daß hin und her, da und dort sothane Säulen stuhnden, an denen GOttes Liebe so lebig abgemahlet und Jesaias Weissagung erfüllet zu sehen ware! Matth. 5: 16. Oder wollen wir immerhin Schmach-Zeichen seyn, um derentwillen der Name deß HErren Zebaoth gelästert werde, Rom. 2: 24. daß es heissen müsse: Wann diese eine so heilige Lehre hätten, wurden sie auch so lasterlich leben! Ach wie werden solche Säulen zuletzt umgekehrt und verbrannt werden.

Ey so lasse dann, mein lieber Leser, deiner theuren Seelen keine Ruh, biß du so seliglich geanderet seyest, es wird dich ewig nicht gereuen, frage etwa einen Frommen, dem GOtt Gnad zur Bekehrung gegeben, ob er sich nicht höchst-selig preise, daß er JEsum, den Kernen aller Prophetischen Verheissungen gefunden, sintemal Er unendlich bessere Ding gibt als die Welt: Erwehlet bey gesunden Tagen, was ihr im Tod wünschen werdet.

Was bist heute entschlossen? Wilt du im Bitten und Anhalten nicht müde werden, sondern dich immer auffs Neue ermuntern, anfrischen, biß du eine Ehre und Freude seyest. Siehe, das Wort deß Glaubens ist das rechte Mittel der Wurtzel und Feißte deß Oelbaums theilhafftig zu werden, Rom. 11: 17. dencke nur der Sach fein mit Weile nach, biß dein Gemüth durchaus anders ist.

Bitte daß JEsus selbs dich aus dem tödtlichen Sünden-Land, aus dem verfluchten, gifftigen Grund der Eigen-Lieb und Eigen-Ehre im geistlich und leiblichen, im zeitlich und ewigen, aus aller Tragheit, Unglauben und Kleinmuth ausziehe, wahre Buß und Glauben wircke, damit der Saame der Wiedergeburt in dir fruchte, und du gantz allerdings neu seyest; Ach es muß gestritten seyn, und nicht nachgelassen mit einem unüberwindlichen Vorsatz und unabtreiblichen Liebes-Verlangen stets zu GOtt dem Allmächtigen zu seufftzen.

Ja HErr JEsu, du versprichsts! Ach es sind in dieser

ser Gegend und allenthalben noch gar viele Dörn: Komm, O JEsu! und gib mirs und allen zu erkennen, daß sie und ich es besser haben bey dir! Ach süsser JEsu gib was verheissest, Myrten anstatt der Hecken, Fromme für Welt-Kinder, Tugenden anstatt der Sünden, gib daß deine Myrten-Bäume, deine Tannen, Buchen und Bux-Bäume Wollust finden in dir, wohl riechen, hübsch grünen, Himmel-an wachsen, damit du verklärt, der Nächste bekehrt, biß wir endlich dir im Paradyß mit allen Seligen ein ewiges Lob seyen.

Alsdann soll die Kirch ein Göttlich Heiligthum seyn; Darinn Christus JEsus die fünff Stücke, so im Tempel Salomons waren, und kein Mensch weißt, wo sie hingekommen, nicht nur im Schatten, sondern im Wesen und der Wahrheit selbs auff eine unaussprechliche Weise wieder herstellet; 1. Die Bunds-Lade mit dem Gnaden-Stuhl, denen Cherubim, den Taffeln Mosis, Aarons Ruthe, und dem Manna. 2. Die Schekina, die flammende, lebende Wolcken-Säule der heiligen Gegenwart GOttes. 3. Der Heilig Geist oder die Gabe der Weissagung. 4. Das Urim und Thummim, Liecht und Recht, ausblitzende Vollkommenheiten. 5. Das himmlische Feuer.

Wie herrlich soll alsdann genossen werden: 1. Die Gemeinschafft mit der H. Drey-Einigkeit in denen vortrefflichen Gütern deß neuen Bundes, wie sie beschrieben werden, Jer. 31. Heb. 8. da sollen die Gebätter gnädiger, reichlicher, eilender als jemahls erhöret werden, die Gnaden-Ströhme sollen ohne Auffhören, ohne so mancherley Abwechslung oder langen Verzug

vom

vom Stuhl GOttes und deß Lamms außfliessen, die Gläubige sollen die Gesellschafft der Cherubim, der Freuden-reichen, Fried-seligen, heiligen Engeln, süßiglich empfinden, und sich freuen, daß sie mit ihnen versühnt kommen sind zu der Menge vieler tausend Engeln, Hebr. 12. die Liebe GOttes und deß Nächsten ist da ausgegossen durch den H. Geist ins Hertz, Rom. 5. und mit GOttes Finger selbs eingeschrieben in die beyde Taffelen deß Verstandes und Willens; 2. Cor. 3. Sie haben es vom Heil. Geist selbs gelernet, GOtt und den Nächsten lieben; da ist das Predig-Ampt nicht mehr ein dürrer, welcker Stecken, sondern bekomt Blätter und Zweige, auch Blüthe / auch gar reiffe Frucht / daran zwar die grüne Rinde der Niedrigkeit, Schwachheit, dem Fleisch bitter, und die Schale der Absterbung, alles eigenen Lebens und Wirckens hart, endlich ein fürtrefflicher Kern, und die süssesten Mandeln zeitiger Seelen auf die nahe Hochzeit deß Lammes, mit der Vergebung der Sünden und Kindschafft GOttes, beseliget, mit der Milch himmlischer Weißheit durchsüsset und mit heiliger Liebe durchzückert. Da wird man das anmuthige, niedliche Manna in jeglicher Haußhaltung häuffig haben, das biß dahin verborgen, auch selten und gar sparsamlich bekannt worden, dannzumahl aber sollen die kleine Kinder aus Uberfluß einer inniglichen Freud in Christo mit einander am Reigen singen, und

auff den grünen Wiesen auffhupffende GOtt hoch preisen.

Dein Lieb O süsser JEsu Christ,
Deß Hertzens beste Labung ist:
Sie machet satt, doch ohn Verdruß;
Der Hunger wachst im Uberfluß.
JEsu du engelische Zier,
Wie süß in Ohren klingst du mir?
Du Wunder-Honig in dem Mund,
Kein bessern Trunck mein Hertz empfund.

2. Man mercket noch zur Zeit so wenige Spuren der lebendigen, wesentlichen Gegenwart unsers HErren JEsu Christi, da das Predig-Ampt meist ein Frucht- und Krafft-loses äusserliches Regiment ist, also daß man förchten muß, wir haben JEsum mit seinen Wohlthaten vertrieben, daß Er wie ehemahls von Salomons Tempel Ezech. 10: 3, 4, 18 19. und 11: 22, 23. von uns weg gewandert; sonst wurde man ja mehr Segen, Erleuchtung, Heiligung sehen; demnach wird er nicht ewig ausbleiben; sondern es wird sich zu der Bruder-liebenden Gemeind die wahre himmlische Wolcken-Säule wiederum herablassen; also daß man leibhafftig spüren wird, daß JEsus mitten unter uns gegenwärtig seye aus denen geistlichen Kräfften, Zeichen und Wundern, welche sich manigfaltig in den Hertzen hervor thun werden, seine Herrlichkeit wird ob manchem schlechten und armseligen Menschen erscheinen, und in einen Göttlichen Eyffer wieder das

Böse

Böse gar schrecklich und Majestätisch hervor blicken, daß die Gewissen der Menschen darob erzittern sollen; Kurtz, JEsus wird da wiederum handgreifflich und augenscheinlich über alle Wohnungen Israels seyn; ein Feuer-Glantz deß Nachts, als ein Wegweiser mit seinem Geleit die verborgene Steige nach dem ewigen Vatterland zu zeigen, und ein Schatten für der Hitz deß Zorns deß allmächtigen GOttes, und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen: Jes. 4: 5, 6. Auch wird er wieder von Menschen die reines Hertzens sind, angeschauet und Rahts gefragt werden, auch antworten; Darum wird man JESU erst recht allein anhangen und empfinden sein Vergnügen, so er hat zu wohnen und zu bleiben ewiglich in einer Gemeind, die GOttes Gebott halt, sein Mittler-Ampt fleißig zum Heyl gebraucht, zu geistlicher Fruchtbarkeit, und so süssen Geschmack findt im Manna seiner Liebe, daß sie vast unersättlich ist in steter Begierd nur JEsu allein zu leben und zu sterben, da sind flammende Seelen in elenden, verächtlichen Leibern.

3. Der H. Geist, welcher ware die Herrlichkeit Adams im Paradyß, und der Apostolischen Kirch, der wird auch widerum seyn der unsägliche Schatz, Reichthum und Seligkeit der Kirch, und nicht mehr so sparsamlich würcken in seinen Gläubigen, da sie mit gar schwachen Gnaden mußten vor Lieb nemmen, die kaum konten Erstlingen deß ewigen Lebens genennet

nennet werden, massen sie mit so vieler Blödigkeit und Finsternuß der Seelen vermenget waren, und wann die armen Hertzen in sich selbs einkehrten, sie wenig Göttlichen Schmucks da antraffen, sondern klagen müßten: Ach! meine Seele ist arm, nacket, elend, blind, jämmerlich; Alsdann aber wird der H. Geist mit so unerhörten Gaben, Kräfften, himmlischem Liecht, Reinigkeit und Klarheit die Hertzen auszieren, daß sie in ungezweiffleter, unaussprechlicher und verherrlichter Freude, völlige Gewißheit haben, der H. Geist seye wahrhafftig in ihnen, und bleibe in ihnen biß zur Erlösung deß Eigenthums, als das Pfand deß ewigen Erbs, Ephes. 1: 14. Cocceius schreibt, die Schekina, die Herrlichkeit deß HErren habe vierthalb Jahr in der Wüsten verharret, ob die Juden etwa noch Buß thun wolten, daß sie, (nachdem sie den Tempel und die Statt verlassen, und sich in die Wüsten begeben) wiederkäme und bey ihnen bliebe, weil sie aber an keine Busse gedacht, seye sie in den Himmel hinauff gewandert: Derowegen lasset uns alle Tage und Stunde Busse thun, damit JEsus und sein Geist wieder zu uns kommen.

4. GOtt wird dieser Kirch das wahre wesentliche **Urim und Thummim** wieder schencken; David ware ein vortrefflich Vorbild auff die Bruder-liebende Gemeind, wie weitläuffig gezeigt werden könnte, in dessen Hand jetzo diß allerköstlichste Kleinod das Urim und

Thum-

Thummim durch Abjathar den Priester, zu einem beständigen Trost in seinen Trangsalen, darum muß es auch Philadelphia haben zum Vorschein deß Liechts der ewigen Herrlichkeit. Möchtest du nun gerne wissen was dieses Urim und Thummim seyn werde, so mercke, ohne uns auffzuhalten an denen mancherley Muthmassungen der Gelehrten, was es gewesen, so sage nur von dem wahren Wesen der Sach selbs: Die Gläubige dieser Zeit werden mit so häiterem, hell-strahlendem GOttes-Glantz deß Heiligen Geistes umgeben seyn, daß, so zu sagen, keine Gedancke ihnen auffsteigen wird, daß sie nicht gleich wissen, aus was für einem Grund es komme, und wohin er ziele, kein Versuchung oder Anfechtung wird sie anstossen, daß sie nicht alsobald deß Teuffels Boßheit, der Menschen Gefängnüß und Verdorbenheit, GOttes Liebes-Treue, dahinter sehen solten, was, wie, warum dieses und jenes geschehe, auff was vor ein Gutes, und Seligkeit es auff GOttes Seiten angesehen seye; Dieses vortreffliche Urim ist folglich nichts anders als das übernatürlich Gnaden-Liecht in so hohem Grad, daß man GOttes Herrlichkeit sehe in Christo mit auffgedecktem Angesicht, und daß man in dieser Liechtes-Quelle erkenne alles Liecht im Natur-Reich und in Heil. Schrifft. Das Thummim ist dann die würckliche Vergstaltung in Christi Bild, von einer Klarheit zur andern von dem Heil. Geist, da alle Begierden und Leidenschafften

in eine so heilige Ordnung und selige Einstimmung mit dem allerheiligsten, höchsten Wesen gebracht, daß nicht nur der gute, wohlgefällige, sondern gar der vollkommene Wille GOttes geliebet, gesuchet, und das Leib und Seel mit dessen Erfüllung gespeiset wird, als mit ewiger, Paradysischer Vergnügung, da der Mensch durchaus massiv ist, überall vom Willen GOttes eingenommen, und sich um nichts bekümmerend, als wie er seinen JEsum mit einem untadelichen Gehorsam erfreuen möge.

5. Das himlische Feuer deß stets-währenden Gebätts aus Trieb deß Heil. Geistes, davon jetzt hie und da kaum ein Fünckelein verspühret wird, wird auffs neue vom Himel herab fahren; O grosse Freude! wornach Heyls-begierige Seelen so schmertzlich, Jahr und Tag seufftzen, das soll auff einmahl kommen: Das H. Feuer im Tempel, hatte nach Aussag der Juden, 3. Wunder: 1. Daß von dem stetigen Feuer das Kupffer nicht zerschmoltzen, noch das Holtz am Altar verbrañt worden; Also wird der Leib von dem steten Gebätt deß Geistes nicht schwach oder matt werden, wie sonst natürlich geschiehet. 2. Daß, obwohl das Feuer auff dem Altar unterm freyen Himmel lag, es doch nie vom Regen, wie starck auch derselbe gefallen, hat ausgelöschet werden können. Also wird der H. Geist der Gnaden und deß Gebätts das Hertz dermassen kräfftig durchglüen, daß keine Reitzung die selige Liebe Christi im

Hertzen

Hertzen schwächen wird; Anders als jetz, da jedwede Kleinmüthigkeit den Eyffer zu GOtt zu dämpffen vermag. 3. Daß wann der Rauch von diesem Feuer auffgegangen und GOtt das Opffer angenommen, kein Wind denselben weder zur Rechten noch Lincken hat treiben können, und wann auch die Winde der gantzen Welt zusammen geblasen hätten, sondern er ist gerad in die Höhe gestiegen; Also sollen die Hertzen so vest gesetzet seyn in GOtt, daß kein Zufall so mächtig seyn soll sie einen Fußbreit abzutreiben von dem geheimen, innern, lebendigen Weg ins Heiligthum, und von dem Anhangen aller Gedancken an GOtt durch JEsum Christum: Nicht wie es noch jetzo leider! gehet, da alles so gar schwächig ist, daß die geringste Wiederlichkeit das Auffsteigen der Andacht in GOtt hintern, und die Sinnen hin und her zerstreuen kan.

Die Zeit wurde mir gebrechen, wann ich beschreiben wollte alle die Herrlichkeit Libanons und den Schmuck deß Heiligthums GOttes, auch wie derselbe gantz an Philadelphiam kommen solle, es erforderte ein gantz Buch die Schönheit deß Salomonianischen Tempels, mit allen dessen Zierrathen zu vergleichen mit dem bevorstehenden, geistlichen, unverweßlichen Schmuck, wormit GOtt seine Kirch noch vor der Welt Ende auszieren will: Das Beste und Vortheilhafftigste vor uns ist, uns täglich rüsten den König zu empfahen, und ohne Unterlaß bitten: Komme bald HErr JEsu! Siehe/

so

so wird die Herrlichkeit deß GOttes Israels kommen vom Morgen, und brausen wie ein groß Wasser brauset/und es ward sehr liecht auff der Erden von seiner Herrlichkeit. Und die Herrlichkeit deß HErren kam hinein zum Hause durch das Thor gegen Morgen Ezech. 43.

Auch will GOtt die Stätte seiner Füssen herrlich machen. Das mögen seyn so sehr vernichtigte Menschen, die sich vor höchstselig achteten ein Fuß-Schemel Christi zu seyn, nur um nahe bey dem allertheuresten HErren zu seyn, und die Wunden oder Nägelmahl seiner Füssen zu saugen in inniger Liebe zu diesem Immanuel; welche also es vor ein grösseres Vernügen achteten als arme Stäubgen an JEsu Göttlichen Fußsolen zu kleben, als alle Herrlichkeit Himmels und der Erden zu besitzen, zumahl JEsus ihr einige, ewig-wallende Freude und Wonne ist, und sie von keinem andern Himmel wissen wollen, als nur zu unsterblichem Ruhm seiner Herrlichkeit in seiner Liebe und Lob zu zerrinnen und gar zu vergehen, niemanden bekannt seyende als ihrem einigen Schatz Christo, dem GOtt-Menschen, auffert und neben welchem alles Creatürliche ihnen nur im Weg ist, gedencken nur daran, wie sie ein Brand-Opffer möchten werden, für Christum gantz und gar verzehret und auffgerieben, weilen sie an sich selbs nichts Lieb-würdiges finden; nur Christum allein achten sie der Liebe, Auffopffe-

rung

rung und alles Zujauchtzens werth, wie Er es auch in der That unendlich ist.

Nun diese Stätte seiner Füssen will Er herrlich machen, das ist ihnen ein solch Gewicht der Gnaden und deß Heyls zutheilen, daß es viele andere weit überwegen soll; Gleichwie Könige ihre Füsse auff Küssen ruhen lassen, die nicht nur mit Gold brodiert, sondern auch von Edelgesteinen schön flinckern; Die Bunds-Lade, als JEsu Fuß-Schemel, darauff Er seinen Gnaden-Thron hatte zwischen den Cherubim, ware g'wichtig, mit dickem Blech vom feinsten Gold überzogen.

Vers. 14.

Es werden auch gebuckt zu dir kommen die Kinder deren / die dich untertruckt haben / und alle / die dich verachtet haben / werden anbätten auff deine Fußsolen / und werden dich nennen eine Statt deß HErren / ein Zion deß Heiligen in Israel.

Die Erklärung dieses Spruchs sihe in meinen Betrachtungen über den Brieff unsers verklärten Königes an die Philadelphische Gemeind, Apoc. 3: 9. Freylich ist dieser schon zu Constantini Zeiten von vielen tausenden Heyden und einichen wenigen Juden äusserlich und heuchlerisch geschehen, daß sie sich haben vor denen Christen bucken, schämen, und die gute Hand GOttes ob ihnen erkennen müssen; Hier aber wirds geschehen grundlich und mit auffrichti-

richtiger Seelen, wie Jonathan Sauls Sohn den David Liebgewonnen wie sein eigen Hertz; Also werden in Philadelphia die Kinder der Verfolger, (welche die Gläubigen ohnmächtig und sehr matt gemacht, auch all ihr Thun und Lassen, Reden und Schreiben, spöttlich mit Hohn verworffen haben,) die Verfolgeten hoch schätzen, das Majestätische Wesen deß Reichs Christi in ihnen erkennen, und sie über alle massen selig preisen, daß JEsus bey ihnen eingekehrt, seine **Residentz und Hofstatt** bey ihnen habe, sie werden sich um ihre Freundschafft bewerben, um mit ihnen Theil zu haben an allen denen ungemeinen Seligkeiten und Vorzügen, die sie mit ihrem anhaltenden, ringenden Glauben, als ein **Israel**, ernste Bätter erkämpffet haben, und es durch JESU Hülff-willige Gnade dahin gebracht, daß es den König ihrer Schönheit gelustet, sie als nunmehr seiner Heiligkeit theilhafftig gemachte Geschöpffe umarmet, und sie hinwiederum zu seinen Umhalsungen hinzu lasset, Freyheit gebende Ihne anzurühren und zu küssen, also unabtreiblich ist der einmahl gefaßte Liebes-Raht GOttes, daß er auch den Kindern seiner ärgsten Feinden, den Geist der Weißheit und der Offenbahrung gibt zu seiner Selbs-Erkantnuß, und erleuchtete Augen deß Verstandes, zu sehen den Reichthum seines herrlichen Erbs in den Heiligen; wie sie sein, als ihres Heiligmachers Zion, Tempel und Jerusalem worden seyen; Hatten nun vor Zeiten alle Völcker so

grosse

grosse Ehrerbietung vor das Wunder-Gebäu deß Schatten-Tempels zu Jerusalem, wie viel mehr gebürt sich ein tieffen Respect zu haben vor ewige lebendige Tempel, welche von GOtt können geliebt werden, und Ihne hinwiederum lieben: O wie geschwind kan sich das Blat wenden!

Es ist manchmahl eine Seel von Menschen zertretten und verworffen, weil sie keinen Schein machen will, die GOtt offt tausendmahl mehr segnet, als diesen und jenen Welt-berühmten Prediger, darüber sie dann eine kindliche, lautere, reine Freude hat; Wann nun Christi Herrlichkeit in einem einfältigen, ungestudierten Layen also ausbricht, wie es um diese Zeit mantgfaltig geschehen wird, so werden dann die Gelehrten und auch die weise Welt-Männer dardurch gedemühtiget und beschämet, in dem sie eben dabey sehen, wo es ihnen fehlet, nemlich an der neuen Geburt, und an Hertz-reinigenden, Welt-überwindenden Glauben, ohne welchen niemand GOtt gefallen, noch von Ihme gesegnet werden kan: O es ist etwas siegreiches, lebhafftes, durchtringendes, in dem Thun und Zuspruch deren, in welchen JEsus ewig lebet, da nicht im geringsten eigene Ehre gesucht wird, da man handgreifflich mercken muß, GOtt würcke durch den Menschen, er mag dann noch so verächtlich und unansehnlich scheinen.

Es sucht zwar ein hochgehaltener Heuchler seinen mit grosser Müh zuwegen gebrachten

Ruhm

Ruhm zu erhalten, nimt seine Bücher-Gelehrte zum Gehülffen, sucht den armen Läy hinunter zu thun, was er wissen wolte, er verstehe ja nicht einmahl seinen Catechismum, brüstet sich hoch mit gestohlenen schönen Worten, wordurch er aber je länger je untüchtiger wird zum Glauben, sich ins Teuffels Stricken nur mehr verwickelt und in seinem finstern Grund verirret, mithin um so viel desto nachtrucklicher zu schanden wird, allermassen auch natürlich vernünfftige Leuthe aus augenscheinlichen Zeichen sehen, daß GOtt das Thörichte und Niedrige erwehlet habe, indem offt durch ein einzeles Gespräch eines solchen GOtt anhangenden Läyen mehr ausgerichtet wird in Bekehrung der grösten Sünder, als durch viele hundert Predigten.

Hiemit werden viele überführet, in ihren Gewissen gefangen genommen, und so gebeugt, daß sie ihre vorige Urtheile wiederruffen, und GOttes Krafft und Weißheit in seinen Freunden verehren müssen. Zum wenigsten müssen nach und nach alle Verleumdungen falscher Freunde, und auch der Lästerungen der Feinden, durch GOttes Geist gerichtet und abgethan werden.

Vers. 15.

Anstatt daß du bist die Verlassene und Verhassete gewest / da niemand durchgienge / will ich dich in die Hoheit der Ewigkeit setzen / zum jubilieren von Geschlecht zu Geschlecht.

Alle

Alle unbekehrte, (die der Salbung Christi noch nicht sind theilhafftig worden, noch nicht vom Tod zum Leben hinüber gangen, mithin noch nicht aus dem Sünden-Stand in den Gnaden-Stand versetzet sind,) theilen sich ab in Sadduceer und Phariseer, jene verlassen Christum und sein Reich, diese hassen ihn; Ein Sadduceer achtets nicht viel, wer neben ihm bekehrt und selig werde, er hat genug an seinem Mammon, seinen Ehren-Tituln und fleischlichen Wollüsten, die Welt ist sein Himmel, da sucht er sich zu sättigen, und einmahl, so viel er mag, davon vorab zu nemmen; Er lasset Christum einen guten Mann seyn, der schöne Lehren und Handleitungen gebe zu einem heiligen Leben, und mags jederman wohl gönnen, wann sie seine Gemeinschafft vor ihr bestes Theil auserlesen, er siehet nicht ungern, daß deren fein viel gebe, damit er desto gemächlicher seine Sach auf Erden machen könne, und nicht von dem Gedräng gehindert werde an seinem Welt-Glück, ja er schmutzlet heimlich, wann er andere siehet bey Zeiten in ihrem blühenden Alter nach denen unsichtbaren Gütern deß Himmelreichs; nach Glauben, Liebe und Hoffnung streben; Er denckt, diese können wieder abfallen, und verliehren alsdann die Welt und den Himmel mit einander, ich aber will mich erst dann recht zu GOtt wenden, wann ich Reichthum, Wollust und Ehren satt bin, da habe ich Beydes; und werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten.

So lange sich nun der Sadduceer nicht um die zukünfftige Welt bekümmert, **so verlasset er Zion**/ er packet sich fort von dergleichen Personen und Orten, da er etwa irr gemacht werden könte in seinem Anschlag; er meidet allen Umgang, auch diejenigen Bücher, da deß Menschen Hertz pur allein vor GOtt abgefordert wird, und die Bekehrung auf das **Heute**, mit heiligem, scharffschneidendem Ernst angetrungen wird; Also lasset er schwitzen, ringen, kämpffen, lauffen nach der Kron, das Kleinod, die Perle einkauffen, wer Lust darzu hat, er nimts nicht zu Hertzen.

Und weilen viele Potentaten meist also gesinnet sind, so werden sie Zion in seiner Noth **verlassen**: Pur vor GOttes Ehre, Reich und heiliges Volck etwas zu thun, sind sie nicht gewohnt; wo kein weltlicher Vortheil zu erobern, da wollen die Staats-Reguln, man soll es bleiben lassen, was man lang um ein Handvoll Leuthlin willen gantze Königreich und Fürstenthum in Unruh und Gefahr setzen wolle, sollte dann die Welt nicht bestehen können ohne sie, sollte die Kirch an dieses Völcklein gebunden seyn; Also ist die Hand deß heiligen Volcks dahin, sie heisset **Zion**/ niemand fragt nach ihr: Aber es bleibt nicht dabey.

Zion ist noch dazu **verhaßt** von dem Volck der Phariseern, diese sind Religions-Eyfferer, die sich die reine Lehr und allein seligmachende Religion, wie sie es nennen, und nicht kennen, angelegen seyn lassen; Diesen komt kein

kein Steinlein, das der H. Geist durch ernsten Buß-Kampff und hertzlichen Glauben zur Aufbauung Zions zubereitet, vor ihre Augen, welches sie nicht flucks möchten tausend Meilen weit wegschmeissen; diese sind die Antichristisch-gesinnete Geistliche, und die von ihnen eingeheitzte Herzen der Welt; Diesen thut, lehret und wandelt Christus nirgends recht, Er handelt allweg wieder die alten Ordnungen und Satzungen der Aeltesten; Er muß ein Schwermer, ein Enthusiast und Fantast, ein schädlicher und gefährlicher Mann seyn; Nur fort an Creutz-Galgen mit ihm, je eher je besser; also gehets Zion der Braut, eben wie ihrem Bräutigam, mit Dornen muß sie von erst gekrönt werden, mit leiden, mit sterben.

Wann nun der Phariseer ergrimmter Hauffen Mord und Blut ausblaset, mit vollem Halse ruffend, rein ab, rein ab, biß auf den Grund, und kein Sadduceer ins Mittel tretten und wehren will, damit ihme jene erboßte Feinde nicht selbs in die Haare fallen, was hat da Zion anders, als den Garaus zugewarten; sonderlich **weilen niemand da durchgehet**, niemand sich die Müh nimmet, mit sanfftmüthiger Freundlichkeit sich von Zion selbs zu erkundigen, womit sie umgehe, was sie suche, und welches ihre innwendige Gemüths-Gestalt seye, wie sie mit GOtt stehe, und wie sie es habe mit unser aller zukünfftigem Richter, nein! darnach wird nichts gefragt; Man scheuhet den Grund und Boden Jerusalems, als ob er vergifftet

gifftet wäre, man will nicht einen Durchgang wagen, ach man will nicht einen Fuß darauf setzen, noch einen Blick darein thun, hie wühret der Teuffel aus allen Kräfften, allermassen ein vernünfftiger Richter bald erkennen wurde, daß es nicht so schlimm darinn aussehe, wie man ihms angegeben, darum thut man keine grundliche Kern-Fragen an Zion, also daß man ihren innern Zustand fein durchpaßiere, und fein von einem Thor biß zum andern alles wohl besehe; Nein, das acht man nicht der Müh werth, Zion die heilige Statt deß allmächtigen GOttes wird nicht würdig geachtet der Ehren, die doch jedem schlechten Stättgen und Dorff wiederfahret.

Ist es dann aus mit Zion, O nein! es ist weit ein anders beschlossen von dem hohen und Majestätischen GOtt: **Ich will dich in die Hochheit der Ewigkeit setzen / zum jubilieren von Geschlecht zu Geschlecht.**

Eben wie es unserem Haupt ergangen, von welchem wir singen:

Die ans Creutz geheffte Wahrheit
Sitzt in Majestät jetzund;
Und die Liebe herrscht in Klarheit,
Die zuvor in Leiden stuhnd.

Ja, Zion ist sehr angefochten, sie ist tieff hinunter getruckt, aber der Unsichtbare, Hebr. 11: 27. an dem sie sich haltet, ist starck und mächtig genug sie zu erheben aus dem Staub

und

und unter die Fürsten zu setzen. גאון Erhebung, von גאה sich in die Höhe auffrichten, sich ungemein hoch erheben: Von JEsu allerheiligster Menschheit, als der Frucht der Erden, Jes. 4: 2. heißt es, sie werde denen Entrunnenen Israels zur Erhöhung dienen; das ist, die Versieglete und unter denen ausgegossenen Zorn-Schaalen Bewahrete, werden durch JEsum herrlich aufgerichtet werden, und ihre Häupter empor heben, weilen ihre Erlösung nahet; JEsus macht durch seine lebendige Erkanntnuß recht trotzige und hoffärtige Leute, die der Welt, Tod, Teuffel und Hölle Trotz bieten, den Mond unter ihren Füssen haben, und über alles erhaben sind, in GOtt, als in einer hohen, vesten, unüberwindlichen Burg; Die Freud, Ruhm und Trotz über JEsum, unter seiner Bedeckung ist so groß, daß sie auch im Leiden guter Dingen sind, und sich der Trangsalen rühmen, 1. Petr. 4. Rom. 5. also ist JEsus die Erhöhung Jacobs, Jes. 61: 7. den Er lieb hat, Psal. 47: 5. Hos. 5: 5.

Kein Monarch sitzt so hoch, vielweniger kan er andere so erhöhen, wie JEsus seine Freunde: Wer überwindet, spricht Er, dem will Ich geben mit mir auff meinem Thron zu sitzen. Apoc. 3: 21. GOtt der Vatter selbs will einen Knecht JEsu ehren, Joh. 12: 26. auch schon auf Erden, wovon hier geredt wird; Diese Ehre und Erhebung hat verschiedene Grad und Staffel: 1. Im Leiden nicht müd werden,

frölich seyn, nicht weichen, GOtt getreu bleiben, also daß dardurch die Krafft deß in uns wohnenden Christi, und die Weißheit deß H. Geistes der Welt offenbar werde. 2. Die Gräntzen deß Königreichs Christi erweiteren, viele Hertzens-Vestungen vor Ihne einnehmen, und wo man sich hinwendet, grossen Segen haben, und bey vielen mit dem Wort Eingang finden. 3. Alle Burger Jerusalems, die zu Zion gebohren, zu seinen vertrauten Hertzens-Freunden haben. 4. GOttes Straff-Gerichte an denen Feinden sehen, wie ihre bittere Anschläge wieder Zion zu Wasser, und sie in ihrem eigenen Netze gefangen werden und umkommen. 5. Also sichtbarlich in Christi Gezelt verborgen werden, bey Ihme Gunst finden, daß Er auch der Grossen Hertz zu uns neiget, und sie der guten Sach wohl gewogen macht, also, daß die bösen Mäuler verstummen, oder Zion gute Worte geben müssen, und das paßieren lassen, was sie zuvor so verkätzert und gelästert haben.

Philadelphia, wie es aus denen Vorbildern und Weissagungen erhellet, soll einen Vorschein, Vortrab haben, welcher wieder vergehen und fallen wird, nachdem sich derselbe ein wenig gezeiget, gekämpffet und gesieget, auch jederman darauff gehoffet, die goldene Zeit, da Wahrheit und Gottseligkeit triumphiere, werde jetzund angehen, aber es soll wieder verschwinden; biß JEsus zum andern mahl komt, alsdann soll es ein Verbleiben dabey

bey haben, und von diesem letztern Gnaden-Geschäfft, das JEsus mit der Bruder-liebenden Gemeind vorhat, redet hier Jesaias **in die Hochheit der Ewigkeit setzen**; Jedes Wort deutet auff ein beständig, unvergänglich Wesen. 1. **Hochheit**, so auf Untertruckung, Haß, Verachtung erfolget, fallet nicht leicht wieder ein, zumahlen es ein gut Fundament hat, nemlich tieffe Demuth und Selbs-Vernichtigung, in solchen Seelen/ welche durch inneres und äusseres Creutz wohl bewähret worden. 2. **Ewigkeit**, weilen hier von JESU Gunst gegen sein Zion geredt wird, dazu sie von Ewigkeit versehen, so müssen hier die unendliche Ewigkeiten verstanden werden. 3. **Ich will dich setzen**; Was nun GOtt selbs setzet, das ist zu vest gegründet, als daß es auch von denen Porten der Höllen umgeworffen werden könne, darum muß die Bruder-liebende Gemeind endlich allem obsiegen.

Hieher gehöret auch die Verheissung, so Er denen Uberwindern dieser Zeit gegeben: Er wolle ihne machen zu einem **Pfeiler**, mit einer Glaubens-Tapfferkeit und Löwen-Muth anziehen, andere im Streit, mit dem Thier und falschen Propheten, zu stärcken, ihnen zu wiederstehen biß auffs Blut, und **auff ihne schreiben den Namen seines GOttes**; Also daß alle Vollkommenheiten GOttes zu seiner Heiligung und Verklärung in hellem Glantz an Ihme leuchten sollen, und die Feinde selbs die Krafft und Treue der Gottheit so klar an Ihme

lesen, als wäre es mit Sonnen-Strahlen geschrieben, **und den Namen der Statt seines GOttes / deß neuen Jerusalems**; Wie David seinem Sohn Salomon den Abriß von dem Tempel-Bau gegeben, 2. Chron. 28:11.-19. gleichermassen werden viele zu dieser Zeit erleuchtet werden, Dan. 12: 4. und über die versieglete Worte der H. Schrifft kommen, und die Erkanntuß wird groß werden, und die beklemmete, liebe Gläubigen werden den künfftigen herrlichen Zustand deß geistlichen Tempels im Geist erblicken, und den gantzen Abriß deß Vorbilds in ihren Hertzen empfinden mit solcher Süßigkeit, als ob es JEsus selbs auff sie geschrieben, und das schöne Jerusalem in ihrem Hertzen als auf einer Tafel entworffen, und zierlich abgemahlet hätte; Kurtz, der H. Geist der Weissagung wird ihnen das Modell zeigen der Statt und deß Tempels, wie ein jedes gestaltet seyn wird, worvon sie dann wohl in Schrifften ein Zeugnüß abstatten dörffen, andern zu heiliger Ermunterung sich gerüst zu halten, auf die baldige Ankunfft dieser herrlichen Dingen. **Das vom Himmel hernieder komt von meinem GOtt**; JEsus ist bereit aufgebrochen, und hat die Ordre ergehen lassen an seine Heerschaaren, der Himmel wird die Erden besuchen, es wird solch ein Uberfluß seyn himmlischer Gaaben, Freuden, heiliger Gemüths-Erhebungen, innigster Erquickungen aus der so nahen Gegenwart der H. Gottheit, daß die begnadete, mit Christo verlobte Hertzen,

tzen nicht anders dencken werden, als GOTT habe seinen Himmel auf die Erde hinunter geschickt, und möge vor hertzlicher Liebe zu uns, nicht warten biß an den Jüngsten Tag. **Und meinen Namen den neuen**; Es wird alles so GOtt-geziemend und Hertz-vergnügend seyn, daß einer den andern fragen wird, hast du deßgleichen jemahls erfahren, geschmeckt, gehört oder gelesen, und er wird antworten: Nein, es ist **neu**/es ist unerhört, unaussprechlich, wol hab ich die Wort davon gehört, und etwas gar schwächlich, als von weitem empfunden, aber es ist nicht zu vergleichen mit dem, was ich jetzo sihe, höre, fühle, es ist mir alles so neu, als hätte ich noch niemahls von der Herrlichkeit JEsu etwas gewußt, also daß es freylich der alte Namen ist, aber wie der Neumond, sich mit einer biß dahin ohngewohnten Krafft, Leben, Ausfluß und Klarheit sich beweisend, und erzeigend an allen, an denen der Namen deß Drachen, der Hur und deß falschen Propheten völlig ausgetilget ist, und nicht ein Düpfflin mehr von dem Wust vorhanden.

Da soll es allerdings ein fröliches **jubilieren seyn / von Geschlecht zu Geschlecht.** Von welcher wonnreichen Freud, zu dieser Zeit die Prophetischen Schrifften und Psalmen voll sind; Soll der Philadelphische Zeit-Lauff 70. Jahr währen, wie aus Jes. 23: 15. zu schliessen, so lang als David ein Vorbild auf diese Kirchen-Gemeind und Zeit-Lauff deß Neuen Testaments, so mag es wohl heissen, diese Ju-

bel-Freude solle daurhafft seyn, und sich von Geschlecht zu Geschlecht erstrecken; Sintemahl das Wort דר Geschlecht eine Zeit von zwantzig biß dreyßig Jahren in sich begreifft. Die Materi der Weissagungen können wir wohl etwelcher massen verstehen, wann aber derselben Erfüllung eigentlich angehen, in welchem Jahr, wie und durch was Mittel, sie geschehen, und wann sie zum Ende lauffen werden, das kan man ohne sonderbahre Göttliche Offenbahrung precis so genau nicht wissen, nur kan man aus dem bereits Erfülleten, wann man selbiges mit denen Weissagungen vergleichet, abnemmen, was etwan hinnach kommen werde, Nahe und Ferne; Viele, ja vast alle, die Zeit und Jahre bestimmet, haben sich und andere betrogen, dann es gebühret uns nicht zu wissen die Zeiten und Gelegenheiten, welche der Vatter seiner eigenen Macht vorbehalten hat, Act. 1:7.

Vers. 16.

Und du solt die Milch der Heyden saugen / und die Brust der Königen wirst du saugen / und wirst erfahren / daß Ich יהוה dein Seligmacher bin / und daß dein Löser der Held Jacobs seye. Die Bruderliebende Gemeind hat fleißig beobachtet die Ermahnung Salomons, Prov. 27:23. ꝛc. 27. sie hat die armen Lämmer aus den Heyden mit dem Evangelio geweydet, und sie dem Ertz-Hirten zugeführt, also daß sie den Unterscheid sehende, zwischen

zwischen der wilden, sandechten Heid ihres Irrthums, und denen Wasser-reichen, Grasechten Auen der holden Liebe und Gemeinschafft JEsu; da auf jener dürren Wildnüß ihre Seele verschmachtet, und dem ewigen Tod nahe geworden, auf dieser aber ein safftiges, vom H. Geist bethauetes Kräutlin, der Göttlichen Verheissung, nach dem andern abetzen können, davon sie ein neues Leben in sich bekommen, den rechten, lebendigen GOtt kennen, den schönen, Lieb-vollen getreuen JEsum anschauen, die himlische Süßigkeit, der unaussprechlichen Versiglung deß H. Geistes empfinden, am Hertzen, mit dem Honig-süssen Thau der Liebe zu allen Menschen, erfrischet werden, ein ungewöhnliche Freude im Gewissen fühlen aus dem gecreutzigten Heyland, ja GOtt selbs in sich haben, der dem Segen und dem Leben über ihnen gebietet in Ewigkeit; Wann sie auf diese Weise ihren gegenwärtigen, wohlvernüglichen Zustand gegen den vorigen halten werden, wie sie jetzt von der Finsternüß zum Liecht, und von der Gewalt deß Satans zu GOtt hinüber gebracht, Vergebung der Sünd, und Heiligung, im Erbtheil der Heiligen im Liecht empfangen; So wird eine so hefftige Liebe in ihnen wallen gegen den Werckzeugen der Göttlichen Barmhertzigkeit, daß sie wohl die Augen ausreissen, und ihnen geben möchten.

Keine Mutter kan mit so brünstiger Wohlmeynenheit ihre Brüste hervor langen, beliebende, daß ihr Kind munter sauge, als diese

Heyden

Heyden ihre zeitliche Güter diesem Liebes-Botten zu ihrem nöthigen Unterhalt darreichen werden; Wer weidet eine Heerde und trincket nicht von der Milch derselbigen Heerde? fragt Paulus, 1. Cor. 9.

Es suchte aber dieser heroische, großmüthige Apostel eine unvergleichlichere, niedlichere, edlere Milch von denen bekehrten Heyden; die durch das Evangelium aus Leoparden zu Kühen, aus Wölffen und Bären zu Lämmern worden, das ware das Schnee-weisse, unsträfliche, unverweßliche, balsamische Wesen der Liebe Christi; wann Paulus den liebreichen, himmlisch-gesinnten in JEsum verliebten, GOtt anhangenden Wandel sahe, so thate ihme diese Offenbahrung der lebendigen Heiligkeit JEsu in den Gläubigen so wohl, als süsse Milch einem Durstigen; ja er rieffe aus wie ein Trunckener, der König hat mich in seinen Wein-Keller (Griechenland und Klein-Asien) geführet, Cant. 2: 4. Welches ist unsere Hoffnung, oder Freud, oder Kron des Ruhms? 1. Thess. 2: 19, 20. Seyd nicht auch ihrs für unsern HErrn JEsu CHristo in seiner Zukunfft? Ihr seyd ja unsere Ehre und Freude. Diesen Sinn und diesen Seegen des theuren Pauli sollen auch viele Lehrer in der bald künfftigen Philadelphischen Kirchen-Zeit haben.

Warum sagt aber der H. Geist, sie sollen **die Brust der Könige** saugen?

Antw. Die Heyden sind **Heerden**, die man mälchet; **die Könige** dagegen sollen diesen gesegneten

segneten Lehreren ihre **Pfleger** seyn, ihren Gewalt und hohes Ansehen dazu gebrauchen, daß ihnen kein Verdruß widerfahre, eben so genaue Sorge vor sie tragend, als ein Kinder-Wärter für einen Kron-Printzen haben kan, und sie auf den Händen tragen, und die **Königinnen** sollen ihre Säugammen seyn, eine solche heilige Zuneigung zu ihnen behalten, als je ein zart Mutter-Hertz gegen ihrem Säugling haben kan, also daß sie ihnen gern mit ihrem Leben dieneten, wie die Königin Esther gethan, dann Milch ist Blut, nur daß es Farb ändert: **Milch** hat eine fetre, balsamische, und eine wässerichte Feuchtigkeit, das erste stellet wohl vor den sanfftmüthigen und von Hertzen demüthigen Sinn dieser Hohen Personen, also daß Königen und Printzeßinnen, Fürsten, Grafen und Baronen sich herunter lassen werden zu einem vertrauten, Hertz-brüderlichem Umgang mit denen Allergeringsten und Aermsten im Land, wo sie nur Christi Bild und Uberschrifft an jemanden sehen werden, eine so tiefe Ehrerbietung gegen dem heilwärtigen Namen JEsu wird sie besitzen, die Gunst JEsus wird ihr Thron und Pallast seyn; diese stete Anbättung der Majestät Christi, so die Grossen der Welt gar klein in ihren eigenen Augen machen wird, ist sehr nehrhafft und dienlich, das Vertrauen und die Freude über Christi Gegenwart in Beherrschung deren, die in der Hochheit sitzen, in vielen tausend Unterthanen sehr zu stärcken, und das Gnaden-Leben wachsen zu machen.

Son-

Sonderlich wann dazu kommt die wässerige, durst-stillende Feuchtigkeit, in Mittheilung des Geistlichen und Leiblichen, nach Königlichem Vermögen, zu Erquickung der Dürfftigen, und Tröstung der Bedrängten. Halleluja! diß ist die wahre Weißheit und grosse Staats-Klugheit der Gewaltigen, daß sie ihre Herrlichkeit hinein bringen in Jerusalem, ihnen viele tausend Freunde machen, die sie nicht nur aufnehmen in die ewige Hütten, sondern mit ungläublichem Frolocken als ihren ehemaligen Gutthätern zujauchtzen, wann ihnen JEsus die mächtige Herrschafft in der unvergänglichen Lebens-Welt einraumen wird, da all ihr Pracht, Hochheit, Reichthum und Gewalt in einen hoch-heiligen Grad verewiget wird.

Mithin kan man auch sagen, daß, nachdem die dunckele Dämmerung der Philadelphischen Morgenröthe zu schwach gewesen, die Antichristische Finsternissen zu vertreiben, und eine frische Dunckelheit die Erden befallen, aus welcher das edle Liecht aufs neue hervor gebrochen, durch die zweyte Reformation und Erleuchtung vieler Papisten, Reformirten, Lutherischen, welche allzumal in ihrem Natur-Stand nicht besser sind als die גוים Gojim, Heyden (die Juden heissen einen Christ Goi, und eine Christin Goja) von denen die Gläubigen Milch saugen werden, nemlich ihre Einkünfften, sonderlich viel Lehr und Trost aus ihren Schrifften, nemlich der Bekehrten und Geheiligten unter ihnen; Sintemal noch viele Hagars Schwe-

steren

steren kommen müssen, sich vor Sara, der im Wesen Evangelischen Kirch, die von oben ist, zu bucken, ob sie gleich jetzt die Verlassene und Verachtete ist. Auch werden etliche Juden, so noch heut zu Tag Christum lästeren, und bey aller Welt verhaßt sind, kommen und sich bucken vor Joseph.

Damit aber aller Hoffärtigen Selbs-Gefälligkeit gewehret werde, und jederman sehe diese Philadelphische Hochheit seye ein pur, lauter Gnaden-Geschenck der göttlichen Barmhertzigkeit, so führet uns der H. Geist allezeit zu der Quellen, woraus alles, beyde der Gehorsam, und die darauf erfolgende Gnaden-Belohnung, fliesset, allermassen GOtt nichts annimmt, als was Er selbs gibt und würcket; darum heisset es gleich darauf; **Da wirst du erkennen / daß ich יהוה dein Seligmacher bin / und daß dein Löser der Held Jacobs seye.** Freylich muß das gläubig Hertz erstaunen über denen erschrecklichen Wolthaten Christi, und sagen: ô wann Du nicht יהוה wäreſt, die wesentliche Liebe und Erbarmung, so wäre es unmöglich, daß Du einem so schnöden Sünden-Wurm so grosse Güte, Hülff und Gnad erweisen könnteſt, Du muſt wohl die Liebe selbs seyn, Dich umzusehen nach einem so sehr unreinen, untreuen und undanckbaren Schalcks-Knecht und schlechten Made; Du willt es also haben, daß grosse Herren sich freuen meine Patronen zu seyn; Dann es ist ja nicht ein Stäubgen Lieb-würdiges an mir; als was Du

aus

aus unverdienter Gnad in mich geleget hast; vielmehr bin ich werth, daß alle Geschöpffe mich anspeyen, ja ohne deine unbeschreibliche Langmuth wäre mein eigentlich Ort jetzt in der Höllen unter allen Teuffeln und Verdammten, darum bist Du es allein, ô guter JEsu! der in mir geliebet wird! dein Blut, dein H. Geist, deine Gunst und Gaaben sind eintzig das, was mich GOtt und Menschen angenehm macht; Ich habe schon vorlängst gewußt, daß Du mich lieb habest, aber dein gütig Hertz hat nicht gnug daran, sondern gibt immer aufs neue solche Proben, dergleichen niemand als ein so herrlicher GOtt, wie Du bist, geben kan; Thust Du mir so viel gutes, so mag ich keck schliessen, daß kein Mensch so viel sündigen, so tieff fallen, und sich verderben kan, dem Du nicht aufhelffen könnest zur höchsten Seligkeit; So nimme ich dann, ô Jehova! JEsus! jedes Liebes-Zeichen und Gunst-Bezeugung, so mir von Vornemen und Gemeinen begegnet, als so viele Früchte der Erlösung und so viele Beweißthümmer, daß Du mein Seligmacher seyest, und daß Du beschlossen habest mich ewig bey Dir zu haben.

O ja! mein JEsu! Du bist mein Goel, mein nächster Bluts-Freund; Derowegen vermag mich weder Sünd, noch Tod, noch Teuffel, noch Höll, noch Welt unter sich zu behalten; dann Du frageſt nach mir, Du suchest mich, biß Du mich findest, da fassest Du mich, und zeuhest mich unter allen Bergen des Elends

und

und Felsen der Verderbnuß hervor, und sprichst im Angesicht des Himmels und der Erden, dieser ist mein, er gehört unter mein Blutfahn! Du rächest mich an meinen Verfolgern, die mir nach meiner Seelen stuhnden, und mich bald ermordet hätten, und würfest sie unter meine Füsse allzumal, und setzest mich wieder ein in meine verkauffte und verlohrne Erbschafft, und bringest mir ein Freuden-reiches Jubel-Jahr, daß ich mein Freud nicht aussprechen, noch meiner Seligkeit ein Ende oder Grund finden kan, es ist ein Meer, darum will ich lieber vor Verwunderung verstummen, als es mit Worten nur verdunckeln.

Diß alles vermagst Du, zumalen Du **der Held Jacobs** bist, in und mit welchem Jacob alles überstritten hat, die Krafft und Majestät des Glaubens, den Du schenckest, erschwinget sich wie ein Adler hoch über alles Hohe und Erhabene, in deiner Hand allein ist Stärcke und Sieg, durch Dich vermögen wir alles, in dieser deiner Liebe bewahren wir das Wort der Gedult, und überwinden weit den rauhen Esau der alten Natur, unter uns werffende, und tragen davon die Krone der Erst-Geburt, und behalten sie, daß sie uns niemand raube: Und wie Jacob auff seinem Sterb-Beth nach dir geschryen, eben also ruffen wir mit ihm: O Vatter! wir warten auf deinen Gesalbeten, unsern JEsum; Ja komme bald! Amen, HErr JEsu.

Dieser Held Jacobs wird beschrieben, Psal.

45. und Jes. 63: 1-7. Uber den 45. Psalm kan man meine Erklärungen nachsehen; Uber diesen Spruch Jesajä will ich nur etwas Weniges hieher sich schickendes beysetzen: Nachdem der Prophet Esaj. 62. geweissaget von dem herrlichen, seligen Zustand, Ruh und Freud der Kirchen, als GOttes lieben Braut, und wie die Vorhöfe seines Heiligthums voll Völcker seyen, die da den Most deß Heil. Geistes trincken, daß alles wimmele und klinge von Triumph- und Freuden-Gesängen, in der von JEsu besuchten und unverlassenen Statt, so zeigt jetzt der Prophet den Weg und Mittel, dardurch die Erde von dem Bösen gereiniget, und Jerusalem so voll Freuden worden, und das sind die ruinierende Gerichte GOttes an den falschen Christen, die ein tapfferer, siegender Held ausübet, welchen Jesajas von weitem sihet daher reiten, von der Gegend Edom nach Jerusalem; Es scheinet dieses blutige Würgen seye in Egypten geschehen, Jes. 19. Zach. 14: 18, 19. da dann die gerade Land-Straß nach Canaan durch der Idumeer Land gienge, Num. 20: 14. ꝛc. 21. Es wird aber dieser Held nicht nur durch Edom hindurch passieren, sondern daselbs sein gewetzt Mord-Schwerdt auch schwingen, Jerem. 49. In Kedar, das ist, den Arabern, und Elam, das ist, unter Türcken, Persen und Tartarn, so denen Mahometischen Greueln anhangen.

Hier wird durch Edom verstanden die Antichristische Kirch, nach deren Vertilgung durch greu-

greuliche Gericht kein Jammer mehr seyn wird, Obad. v. 17. :: 21. Edom sind alle stoltze, ruchlose, ungeistliche Völcker, so Edomitisch gegen die Christen oder Gesalbete GOttes gesinnet, hochmüthig und auffgeblasen und alle Jacobitische Bruder-Liebe verlohren. Also ist Rom zu einem Bozra worden, deme unterworffen das Land Edom, das ist, alle Völcker und Königreiche, die der Hur nachfolgen, und alle, die entweder deß Antichristen Sinn und Lehr annemmen, oder Antichristisch leben, sie mögen sich jetzt ausgeben von welcher Religion sie wollen, Apoc. 19. Ezech. 26. Jes. 23. Es schiene vor zwey hundert Jahren bey der Reformation, Babylon werde den Geist auffgeben, ja diese Hur wurde sint dem Passauischen Frieden im Jahr 1552. verlachet sibentzig Jahr lang, biß Anno 1626. da die Hohen Schulen von Prag und Heidelberg dem Pabst wieder zukamen, so daß der böse Jesuit Caraffa ein Buch lassen ausgehen Germania restituta.

Wohin aber zeucht der Held? Nach Jerusalem, schließlich, hat er sich eine Zeitlang verborgen, Psal. 10. und seiner Königlichen Residentz-Statt sich entäussert und vergessen, Jes. 49:14. Nun ist die bestimmte Zeit da, günstig zu seyn dem Staub Jerusalems, Psal. 102. Jes. 24: 23. Da komt JEsus mit Königlichen Geberden, gantz prächtig, allerdings wie grosse Könige nicht in einem gemeinen Schritt pflegen einher zu tretten, also daß sich auch in ihrem Gang ihre Majestät blicken lasset, Cant. 7: 1.

So wird dieser allmächtige Kriegs-Held mit seiner geistlichen Reuterey, Apocal. 19. Siegprangend nach gedämpfften Feinden, mit solchem Glantz und Pracht erscheinen, daß jederman wird sehen müssen, es seye nicht ein gemeiner Mensch, sondern der Sohn GOttes. Seine Kleidung ist 1. hell wie die Sonne. 2. Besprützt mit der Feinden Blut.

Es wird gefragt: Wer Er seye? Ist eine Frag derjenigen, die den Muth auffgeben, und ihre Augen nach den Bergen auffheben, Psal. 121. welche Kron, Fürst oder König wird mir helffen?

Die Antwort ist: **Ich bins der von** ꝛc. Da haben wir erstlich seine Kennzeichen: a Redt Er von der Gerechtigkeit in seinem Leben und Exempel, in seinem Verdienst und Opffer-Blut, Dan. 9. in der Verkündigung deß H. Geistes. b Ist ein Meister zu helffen. Phil. 3: 21. Zum andern haben wir die Wort, **Ich bins**, so denen Feinden erschrecklich, allen Verächtern der Gnad erbärmlich, denen Freunden hingegen eine erfreuliche, hochzeitliche Triumph-Stimm ist. Matth. 14. Joh. 18. Jes. 40: 10.

Die zweyte Frag ist: Warum sein Gewand also mit Blut gefärbt seye? Man thut diese Frag heutigs Tags gar viel, man kan das nicht fassen, wie Christus eine Sündflut deß Bluts anrichten werde, Psalm. 21. Christus ist roth gewesen von seinem eigenen Blut, im Leiden, jetzt aber, da JEsus solte Schnee-weiß

seyn,

seyn, tropffet Er überall von Blut; Wie komt doch das? Es wird je am Jüngsten Tag kein Blut vergossen, sondern die Verdammte in die heisse Höllen-Glut geworffen werden.

Antw. Der Held selbs antwortet und zeigt an: 1. Was Er thun werde, die Feinde zertretten, Apoc. 16. und 18. als ein Mühlenstein, und wie ein Trauben-Beer sich nicht wehren kan, wann man mit Füssen darauf springt. 2. In was Sinn, **im Grimm.** Im Leiden aber ware sein Hertz nicht mit Zorn angefüllt. 3. Die Würckung darvon: **Ihr Leben ist an meine Kleider gesprützt.** An denen Gläubigen sahe man keinen Bluts-Tropffen, Apoc. 19: 13. 14. und das ist ein Geheimnüß, Apoc. 10: 7.

Folget der doppelte Anlaß. 1. **Die Zeit:** Die ist da a der Raach an den Feinden wegen ihres Greuels an der Kirchen, und an ihnen selbs verübet. b Die Zeit der Erlösung der sibende Tag und Jubel-Jahr, da JEsus sich als der nächste Bluts-Freund erzeigen wird gegen seine verarmete Brüder. Wenn das Unkraut reiff ist, so schlagt man die Sichel an, Matt. 13. Wenn die Blätter dürr und welck werden in den Reben, so ist die Läsens-Zeit verhanden, wenn der Spreuer geib wird, so geschiehet die Ernd. 2. Elender und jämmerlicher **Zustand der Kirch.** Jes. 37: 20. und 26: 13. 17. 18. und 59. Wenn alles verlohren zu seyn scheinet, daß Gelehrte nichts melden dörffen zur Defen-

sion

sion und Verantwortung der Kirchen, daß kein Fürst ihr mehr an die Hand gehet, sondern alles gewonnen geben; Das wird dann eben die rechte Zeit seyn, daß JEsus Edom vertilge, daß sie winseln und sich weltzen im Blut, und seinem Volck helffe, daß sie jauchtzen und singen, alsdann wird die Wüste blühen wie eine Rose, Jes. 35. O JEsus hat noch nicht alle Geschäffte ausgerichtet. Es hat zwar die Ruhe der Kirchen schon unter Constantino sollen anfangen, und sie in Canaan eingehen, aber da hat der Teufel den Antichrist ausgebrütet, mithin die Kirch viertzig Jahr lang auffgehalten.

Vers. 17.

Ich will Gold anstatt deß Ertzes/ und Silber anstatt deß Eisens verschaffen / und Ertz anstatt deß Holtzes / und Eisen anstatt der Steine / und will machen / daß deine Heimsuchung (Beamtete/ Fürsteher) Friede/ und deine Einzieher/ (Einmahner/ Treiber / Pfleger) Gerechtigkeit seyen Christus will zeigen den grossen Pracht seines Königreichs, und den Reichthum seiner Herrlichkeit, also, daß wer seinem HErren JEsu ein sehr köstlich, recht würdigen Pallast zu bauen Lust hat, wirds ringer können machen, mit weniger Mühe und Kosten, allermassen ein goldener und silberner ihne nicht höher anstehen soll als ehemahls in vorigen Zeiten ein ehriner und eiserner, und wer jetzt einen ehrinen und eisernen Bau aufführt, thut nicht mehr, als der vorhin ein höltzern und steinern

Hauß

Hauß gebauet, weilen Christus in diesen Tagen einen so reichen Vorrath verschaffen will an allem; Eben wie der, der mit 5. Talenten 5. andere gewinnet, nicht mehr thut, als der mit 2. auch 2. andere gewinnet, wer in diesen Tagen nur ein höltzern oder steinern Hauß hat, wird vor keinen Burger Jerusalems geachtet werden, zumal die schlechteste darinn von Ertz und Eisen seyn sollen; Was aber durch Gold, Silber, Ertz, Eisen, Holtz, Steinen, vor Gaben, Kräfften und Eigenschafften können verstanden werden, wollen wir vorbey gehen, und dem Leser auch was zum Nachsinnen überlassen.

Uberhaupt sehen wir, daß man weit bessere Zeiten zu hoffen habe; die erste goldne, Paradysische Zeiten müssen wiederkommen; Und O wie weit übertreffen die Charismata, Gnaden-Gaaben deß Neuen Testaments insgemein allen Tempel-Pracht deß alten Jerusalems und dessen Nachäffung unter den Papisten und Heydnischen Götzen-Tempeln: Sonderlich die Schätze deß Ober-Himlischen Jerusalems im ewigen Leben, ja sonderlich auch in denen letzteren blühenden Zeiten, da Michael für sein Volck stehen wird, und GOtt eben zu einer Zeit straffen und Gutes thun wird; Dan. 12. Da die Berge von Most trieffen, von einem süssen lieblichen Safft aus süssen Früchten, Granatäpfeln und Trauben ausgetruckt, Cant. 8. Zach. 9. und 10. Das sind deß H. Geistes Gaben, Christi Liebe ins Hertz ausgeschüttet, mit einer über alle Massen lieblichen und übersteigenden Freud und Süßigkeit; Jes. 4. Joel. 3: 18. Lieblicher als

alle Freud, damit sich Welt-Menschen ergetzen, Psal. 4. Man wird da voll davon, Ephes. 5. überall davon durchsüsset, es ist gar starcker Wein; Ein altes Hertz möcht diese Liebe nicht vertragen; ein Trunckener weißt nicht, was er macht, er redt solche Sachen, die er hernach nicht könnte reden, er hat noch viel Übriges zum Sieg, Rom. 8. Diese Liebe der Gläubigen macht JEsum selbs munter, frölich und truncken, daß Er wie ein Schlaffender erwachet, jauchtzet und schreyet, daß es jederman hören wird, Psal. 78.

Von diesem Most soll in der letzten Zeit noch vorm End der Welt alles tropffen, von diesem allerköstlichsten, edlesten Wein aller Segen in Christo JEsu, so daß man in den Königreichen, da man bißher von unreiner Buhlerey, (Amourettes) geredt, anfangen wird von JEsu singen, und seinem Weingarten, Esa. 5. und 66. und 27. und JEsus wird selbs mitsingen: O da soll nicht nur ein Beere hie, und ein halb süß Beere da seyn, wie jetzt.

Denen mindern Fürstenthümern werden schöne Weiden versprochen, da das Vieh bey tausenden gehet, Ps. 50. Milch Es. 60:16. Die erste Anfänge deß Worts der Wahrheit, gnädige und süsse Verheissungen, fruchtbar und nehrhafft für die jungen Kinder, die noch nicht Wein trincken, Esa. 55. 1. Cor. 3. Die Milch unter ihrer Zungen haben, die süsse Rede der lieblichsten Verheissungen, deren Krafft die Alten schon längsten empfunden, Hebr. 5. Cant. 4: Da werden viel starcke Gläubige seyn, die

Milch

Milch geben, und Lämmerlein, die im Gras stehen und saugen, Esaj. 66.

Da werden deß Heil. Geistes Gaben seyn, wie Ströhme im Mittag-Land, vor der Kirch, die so lange mit dem Antichristischen Wesen hat kämpffen müssen, Psal. 126. Joh. 7. davon sie wie Gras vertrocknet, und der Gnaden-Safft von der Hitz der Anfechtungen gleich in ihnen ausgebrannt worden, Jes. 44. und 30. Alsdann wird die Gemeinschafft deß lebendig-machenden Heil. Geistes durchs Evangelium die dürre Uberbleibsel Babylons, die todtnen, lären, verdorreten Matten der Sardischen Gemeinden fruchtbar machen; Ezech. 47. Zach. 14. Esa. 45. wie ein ausgegossener Bach wässren, wie ein grosser, reicher, überlauffender, Platz-Regen überschwemmen, Psal. 65. und 29. Zach. 10 Esa. 35. und 39. und 61: 11. mit tausend Brunnquellen, Jer. 2. Joh. 4. Jes. 12. und 57. Ezech. 48. welche das Thal Sittim selbs zu einem Garten Eden machen; Menschen die zwar nahe beym Land Canaan, bey der Kirch JEsu Christi, aber die greulichste, unreineste Sünden-Thäler sind, doch im Buch deß Lebens eingeschrieben: Ach! die Gottlosen bewohnen Berg, Hügel und Flachfeld, darum ist die gantze Erde nicht Paradyß, sondern Distel und Dörn; aber wann diese abgeschafft, so heißt es: **Du segnest den Gerechten**, Ps. 4. Esa. 19.

In diesem Spruch Joel. 3: 18. sind Staffel der Gnaden. Erstlich ist die Sünden-Seel ein Thal Sittim. 2. Fallet sie in eine Dürre,

da ist der Glaub noch wercksüchtig, Esa. 26. Apoc. 14. und die Liebe verjaget auch noch nicht alle Forcht, 1. Joh. 4. 3. Empfangt sie den H. Geist, Wasser, Milch und Wein, starck zu werden zu einem vollkommenen Maaß der Grösse Christi.

Nun solche in GOtt erstarckete, geübte und bewährte Christen werden in dieser seligen Zeit der **Heimsuchung** und Versorgung Jerusalems **Amtleute** seyn, welche durch den steten vertraulichen Umgang mit dem Könige Christo, dem himmlischen König Salomon, so friedsam, gnädig, fromm, sanfftmüthig geworden, so voll aller Göttlichen Tugenden, in einem so süssen Wohl deß heiligen Vernügens wallende, daß man sagen wird, sie seyen der **Friede** selbs, als die durch die beywohnende Weißheit GOttes allen Neid, Hader und Zanck auszulöschen, und aller Untergebenen ihre Hertzens-Unruh, als mit einem Kühl-Balsam, zu stillen wissen; daß es alles einem rechten Salem gleichet, allwo man den Frieden schauet, als in einer Vorstatt der stillen Ewigkeit; solche gesegnete Leute sind die grossen HErren und **Fürsteher** in dem Bruder-liebenden Jerusalem; also, daß alles unter ihnen stehet, als wie die mancherley Blumen und Wunder-Gewächse in einem Königlichen Lust-Garten, ohne Neid und Streit, ohne Verachtung und Hochmuth, jedes in seinem Stand höchst-vergnügt, und dem andern seine mehrere Schönheit und Preiß innigst wol gönnend.

Die

Die Unter-Amtleute aber als die Rentmeister und **Einzieher**, welche von jedem seine aufgelegte Arbeit forderen, eintreiben, und die Schatzung nach jedessen Vermögen beziehen, werden gleichfahls so gerecht, redlich, und unpartheyisch handeln, daß jedweder ihnen das Zeugnuß geben muß, und die allgemeine Sage von ihnen seyn wird, sie seyen **die Gerechtigkeit** selbs. JEsus wird ihnen ein so helles Aug des Geistes der Unterscheidung geben, daß sie gleich sehen, worzu ein jeder beruffen, was GOTT vor Frucht, Werck und Arbeit von jedem erwarte und haben wolle, was jedweder mit seinem Talent gewinnen könne, das werden sie gar genau suchen einzuziehen, damit denen Einkünfften des Königs nichts abgehe; auch werden sie von einem Apffelbaum nicht Biren begehren, sondern am Weinstock werden sie Trauben, und am Feigenbaum Feigen suchen; ihre Weißheit soll seyn wie eines Engels GOttes zu kennen, alle die wunderbaren und unendlich verschiedenen Gattungen der Paradysischen Gewächsen der Kirchen, sie werden auch Rechnung tragen der Fehl-Jahren, nemlich wie viel Sonnen, Thau, Regen, Wind, ein jedes vom Himmel bekommen habe oder nicht, item, was mancherley Geschmeiß, Nebel, böse Lufft von tausenderley Reitzungen, Anfechtungen und Versuchungen über jedwedes ergangen seye oder nicht; also daß sie keinem nichts unbilliches und über das dargereichte oder wenigstens angebottene Vermögen

gen

gen hinaus abforderen werden, doch auch nicht minder, auf daß der König JEsus ernde, was er gesäyet, und sammle, was er gestreuet, und das Einkommen von seiner Arbeit, von seinem Blut, theuren Verdienst und Vorbitt richtig bekomme, und nirgend in Schaden leide: Ach! was Wunder wäre es, daß GOtt uns Prediger absetzte, die wir seinem Reich so wenig nutz sind, und uns fast nichts auf den Dienst dieses Königs verstehen, weder Frücht noch Bäume kennen, vielweniger ihrer hüten, und doch sehen wir nur, wie wir unsere 200. Silberling bekommen, geb wo die 1000. Silberlinge bleiben, die dem Salomon gehören. Cant. 8: 11. 12.

Weit andere Fürsteher und Treiber waren die H. Apostel und ihre wahre Nachfahren; weit anderst werden seyn die recht-Christlichen Lehrer, Fürsten, Könige, die GOtt vor der letzten Zeit zu geben verheissen; Entgegen gesetzt den alten und neuen Phariseeren und Schrifftgelehrten, Bischöffen, Prälaten, Tyrannen, so ihre Macht dem Thier geben. Die zänckisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, Rom. 2. Allzeit zum Streit bereit, Apoc. 9. die Ungerechtigkeit und Lugen lieb haben, schützen, weder sich selbs, noch ihre Untergebene kennen, Finsternuß Liecht, und Liecht Finsternuß heissen, die der Braut Christi den Schleyer nemmen, diejenigen, die den Bräutigam suchen, vor irrige verführte, verführische Fantasten auf der Kantzel selbs angiessen, und all ihr thun vor eitel

gleißne-

gleißnerische Schein-Heiligkeit ausschreyen, die alle treue Zeugnissen von einer zweyten Lebens-Reformation verdächtig halten, und höhnisch verlachen, wie ehemals das fleischliche Israel, 2. Chron. 30: 10. darum bleiben so viele tausend arme Seelen zerstreut, wie die Schaafe, die keinen Hirten haben, und sind gefänglich weggeführet ins Satans Herrschafft und der Sünden Tyranney; Ey sagst du, sind dann nicht Prediger genug? Antw. Nicht so viel als zu Christi Zeiten Jüdische Lehrer im Volck waren, die ihnen fleißiger als heute geschihet, Mosen und die Propheten vorlasen und erkläreten, dennoch bejammerte JEsus das Volck als ein zerstreute Heerde, Matth. 9. Also kennet ein unbekehrter Lehrer JEsum und seine Gnaden-Werck eben so wenig, als jene den Meßiam, ungeacht sie aus H. Schrifft viel herrliche Dinge vom Meßia dem Volck vorschwätzten.

Ach! aus Mangel rechtschaffener Vorgänger und Antreiber ist die Mauer Jerusalems zerrissen, ihre Thore mit dem Feuer allerhand sündlicher Affecten und Paßionen verbrannt, und Zion weinet auf ihren Aschenhäuffen, weil Niemand mit Ernst an ihre Wiederauffrichtung gedencket.

O Du starcker HErr Zebaoth! du GOtt Israel! es ist hohe Zeit, daß deine Barmhertzigkeit ander Hißkiassen erwecke; **Die da aufthun die Thüre am Hause deß HErrn**/ 2. Chron. 29. die die Seligkeit deß Evangelischen Lebens Christi mit Worten und Wer-

cken

cken anpreisen, und dem H. Geist völlige Freyheit lassen, JEsum in und durch einen gemeinen Layen aufs höchste zu verklären, **und sie befestigen** durch ernstliche Mandat aller Boßheit des Satans Innhalt thun, daß keiner im Land sich erkühne den Heil. Geist zu dämpffen, die Weissagungen zu verachten, und Christi Ruhm unterm Volck ausbreitende Menschen zu krämcken, auf einigerley Weise, und daß sie hierzu alle nöthige Anstalt thun, ungesaumt **im ersten Jahr ihrer Regierung, im ersten Monde.** Nicht so lange mit einer so wichtigen Sache zaudern, es auf viele Jahre ad referendum, ad deliberandum nemmen, und auf den langen Banck schieben, sondern so bald GOtt in ihren Hertzen anfahet zu regieren, bey dem ersten Blick des lieblichen Gnaden-Liechts, bey dem ersten Wiederschein von der Sonnen der Gerechtigkeit; **Daß sie hinein bringen die Priester und Leviten / und sie versammlen auf der Gassen gegen Morgen**/ daß sie die Lehrer mit Hinzuthun der Gläubigen in denen Gemeinden (die offt mehr göttlichen Eifer haben als jene, mehr auf GOtt wagen, und weniger ihres Lebens und Gesundheit schonen als jene, sich selbs vergessend, nur damit sie des HErrn Werck mit Ernst treiben, 2. Chron. 29: 34. Wie hier die Leviten aufrichtiger von Hertzen waren als die Priester) **hinein bringen** von ihrem ausgekehrten Sinn zum Welt-Geplauder, Ehrsucht, und Gelt-Liebe hinweg, und dagegen hinein zu denen ewigen, unsichtbaren

Dingen

Dingen in allen nöthigen Geschäfften des Königs der Ewigkeit, **und sie versammeln**, kein Neyd, Streit, Zanckſucht unter ihnen dulden, damit sie dem HErrn mit einer Schulter dienen, und wo einer nicht gleichen Sinn anziehen will, alles daran zusetzen, Leib, Gut und Leben, daß nur JEsu im gantzen Land wiederum nach H. Schrifft aufs angenehmste gedienet werde, selbigen ohne Verzug als ein faules Glied abschneiden, und ihm seinen freundlichen Abschied geben, und zwar **auf der Gassen**, also daß alles geschehe unterm freyen Himmel, vorm Angesicht der ewigen Majestät, so in dieser Versammlung presidiren muß, damit alles nach GOttes allerheiligstem Willen eingerichtet werde, und die uralte Gewohnheit wieder in Schwang komme, daß nicht nur in Tempeln sondern auf den Gassen und Märckten von Christo geprediget werde, wie Paulus gethan, darum heissets **gegen Morgen**, also daß man einträchtiglich dahin arbeite, daß die Gestalt der ersten Apostolischen Kirch wieder erscheine, und alles nach deroselben Muster anordne, auf daß Christi Gebotte wieder etwas gelten, und der erste welt-besiegende Glaub und himmlische Liebe aufs neue hervor blühe, auch alles einem rechtschaffenen Christenthum gleiche, daran GOtt und die Heil. Engel Lust und Freude haben können; Ja daß es seye eine Versammlung **gegen Morgen**, ob deren der hell-leuchtende Morgenstern mit unendlich-funckelnden Gnaden-Strahlen zwizere, Apoc. 20. und eben

dardurch

dardurch reichen Vorrath anschaffe auf den Morgen des grossen und herrlichen Tages Christi, in denen Wunder-Bekehrungen der Juden und Heyden.

Wie schön ists da ein König zu sehen? der wie Hißkias spricht: **Höret mir zu, ihr Leviten**: Jauchzet und frolocket ihr Frommen, dann GOtt hat mir ins Hertz gegeben mich nicht zu bekümmern, wie mein irrdischer Gewalt, Macht, Reichthum zu vermehren, und die Gräntzen meines Reichs zu erweitern seyen, sondern meines Hertzens höchster und einiger Wunsch ist, daß **ihr euch heiliget**, daß ihr der Welt abgestorben, GOtt eintzig lebet, auch mir selbs auf dem Thron nicht schonet, wann ihr etwas wider das Gesätz und Evangelium angehendes an mir sehet; Ihr sollet nicht nur GOtt förchten und lieben, sondern solcher Gestalten ihm gewidmet und von seiner Liebes-Macht gebunden seyn, daß ihr keinen eigenen Willen oder Wahl mehr habet, sondern in allen Umständen thun, gehen, reden müsset, was der H. Geist will, also daß ihr selbs nicht mehr lebet, sondern JEsus CHristus allein, und der Glaube an GOttes Sohn euch überall erfülle und beherrsche.

Erst dannzumal seyd ihr mit zulänglichem Liecht und Krafft ausgerüstet **zu heiligen das Hauß des HErrn euer Vättern GOtt, und heraus zu thun den Unflat aus dem Heiligthum.** Ehe euer Geist also mit GOttes H. Geist verbunden, mit der Gnad und Liebe Chri-

sti

sti durchtrungen und beseliget ist, so sehet ihr den Unflat euer eigenen Weißheit, Gerechtigkeit und Frömkeit vor einen nothwendigen Schmuck an, und wann ihr schon viel Antichristischen Wesens sehet, so fehlet es euch an Muth und Verstand dasselbe, wie es seyn muß, anzugreiffen und hinaus zu thun, solltet ihr darüber mit tausend Lästerungen zersprützet, ja zu einem Feg-Opffer auf die Schlacht-Banck geworffen werden; GOtt muß dem, den der Eyffer um sein Hauß verzehren soll/lieber seyn als Himmel und Erden, als Leib und Leben, sonst wird er das Maul nicht aufthun, diese überall eingerissene und gut geheissene Abweichungen anzutasten.

Dann unsere Vätter haben Untreu gehandelt; Ey warum preiset doch Hißkias seine Vor-Eltern nicht als witzige, fromme und selige Leute, wie es der Brauch ist? Warum sagt er nicht, unsere Vorfahren haben den Handel nicht so genau genommen; Sie wußten nichts von der Widergeburt, sie wandelten nicht nach der Vorschrifft der Heil. Propheten, und sind gleichwohl in Himmel kommen? Antw. Er förchtet GOtt, darum gestehet er die Wahrheit, wie die Sach in der That ist, und ach wie groß ist diese Untreue noch, oder wer lebet gemäß dem Gelübd in der H. Tauff und Abendmahl! Wer hanget unverruckt am Willen JEsu, lieber den Tod deß Leibs, als das geringste Wiederliche wieder sein Göttlich-reines Liebes-Bild

im Hertzen zu leiden oder **zu thun das dem HErren unserm GOtt übel gefallt**

Und ach! wie wenig ängstigen sich die Leuthe heutigs Tags um die Gewißheit deß Wohlgefallens GOttes in allem, das sie vornemmen; man misset das Gefallen und Mißfallen GOttes eintzig an dem Ausgang ab, wann es gelingt, so urtheilet man, GOtt heisse es gut: Also wandelt die meiste Christen-Welt auf Gerathwol, wie es komt und wie es sich schickt, nicht mit vollkommenem Vorsatz, GOttes allein zu seyn.

Also klagt Hißkias mit wehemüthiger Seele: **Sie haben Ihne verlassen**: Sie gehen nicht mehr hinter JEsu her in seinen Fußstapfen, sie nemmen einen andern Weg vor sich als Er der HErr der Herrlichkeit gewandelt, und lassen Ihn allein mit wenigen Nachfolgern in sein Königreich einziehen, sie sind seines Umgangs gleich müd, weilen sie kein Hertz zu Ihm haben, und ihnen das Vergängliche mehr beliebt, sie finden seine heilige Lebens-Quell nicht so gut, süß, vergnügend, als den Sünden-Pful, und ob sie schon etwa eine Befriedigung ihres Gewissens aus seinem Evangelio empfahen, so fliegen sie bald wieder davon wie Raub-Vögel; Ja ihr Kirchen-Dienst ist nichts nutz, **dann sie haben ihr Angesicht von der Wohnung deß HErren gewandt und den Rucken zugekehret**; Ihr Zweck und Absicht ist nicht, daß GOtt Vatter und Sohn Wohnung in und bey ihnen machen, und sie Tempel deß H. Geistes werden, ihr Wandel ist nicht im Himmel,

ihre

ihre Begierd ist wohl nicht abzuscheiden und bey Christo zu seyn; Es ist ihnen grad gleich, ob GOtt oder der Welt-Geist in ihnen hause, sie haben kein sonderlich Verlangen zu wissen, wie gut es die haben, die Christi Wohn-Ort worden sind durch den Glauben, sie sind dem beschaulichen Leben, da die Seel sich an GOttes unbegreifflichen Schönheits-Glantz und Heiligkeit unaussprechlich beiustiget, sehr abgeneigt, sie mögen nur nicht eine Viertel-stund lang an die Vereinigung mit dem höchsten Gut steiff gedencken; Die Wohnung deß HErren ist Schnee-weiß und glantzet von feinem Jerusalems-Gold, davon werden sie geblendet, daß sie sich bald davon abwenden müssen, allermassen ihr Gesicht viel zu blöd ist, die Klarheit deß allerheiligesten Sinnes JEsu einzusehen, **darum kehren sie ihr den Rucken zu**, mithin bleibet ihnen die Herrlichkeit deß grossen Heyls in Christo unbekannt, unbeliebt und ungenossen; und weißt man wenig mehr von dem himlisch-gesinnten Wandel im Liecht deß Angesichts JEsu, so lang man nun also zufälliger Weise mit der Lehre Christi handelt, so kehret der grosse Hohepriester uns auch den Rucken zu, lasset uns hinfahren, biß wir im Irrthum deß Weges umkommen, und unsere Seele verlohren gehet in grossen Missethaten; wie folget in dieser Trauer-Klag Hißkias, die er vor dieser geistlichen Versammlung, über der Kirchen-Zustand ausschüttet.

Auch haben sie die Thür an der Halle zu-

geschlossen: Die Begierd, dardurch GOtt in die Seele einkehret, ist gegen allen geistlichen Gütern der Gemeinschafft JEsu versperret; Der Heil. Geist mag kommen mit dem Evangelio, wann Er will, so findet Er die Thür zu, ja der König der Ehren mag noch so lang haussen stehen, und so hart anklopffen, so wird Ihm dennoch nicht auffgethan; da ist niemand, der in die innerste Kammer Christi hinein begehre, noch mit auffrichtigem Hertzen den Heyland zu sich nöhtige; vielmehr stehet der Seelen Begierd Tag und Nacht der ungläubigen Eigen-Liebe und denen mancherley Gelüsten offen; **Derowegen sind auch die Lampen ausgelöscht**/ allermassen sie den H. GOtt wohl nicht verlangen zum Zeugen zu haben alles ihres Thuns, darum sind ihnen auch ernsthaffte Zeugnüsse, welche den Ursprung deß Verfalls ungescheuet auffdecken, unleidenlich, sie löschen selbige ehender aus, oder stellen sie unter den Sester: Derowegen fackelt das Freuden-Liecht JEsu unter 100000. kaum in einem, zumahlen das Gnaden-Oel deß H. Geistes von vielen Predigern selbs nicht gesucht, noch das Hertz um selbiges zu empfahen, im Glaubens-Kampff ausgereiniget wird. Finstere, traurige Zeiten! **Sie haben kein Rauchwerck geräuchert**: Die Hertzen sind gar zu unrein, als daß sie der grosse Hohepriester möge zu einer goldenen Rauch-Pfann brauchen, das Rauchwerck der unaussprechlichen Seufftzen deß H. Geistes darein zu legen zum lieblichen Geruch vor dem HErren;

da

da ist weder Trieb noch Lust, noch Anhalten im Gebätt, kein Durchbruch, kein Eintringen in GOtt, also daß der Geruch davon im Himmel empfunden werde, und die Krafft in die Heiligthümer der Ewigkeit aufsteiget. **Sie haben kein Brandopffer gethan im Heiligthum dem GOtt Israel**; Sie suchen alle das Ihre, nicht das, das Christi JEsu ist; alle GOttesdienstliche Ubungen sind mager und schlecht geschehen in der ungetödeten alten Natur, auf den Höhenen und Häynen der Hochachtung seiner selbs mit zertheiltem Hertzen, nicht aber in der innigsten Einigkeit, mit dem Sinn, Willen und Leben JEsu.

Und wie damahls im Vorbild der fromme König seinen Sinn weiters ausgetruckt. Sehet solche Fürsteher und Treiber verheisset GOtt der Bruder-liebenden Gemeind, die zu **Salem** gebohren, welches Friede heisset, und mit **Melchisedeck**, dem König der **Gerechtigkeit**, in vertrauter Freundschafft stehen. Ach daß sie geschwind kämen in unseren Tagen, Amen.

Sonsten ware Hißkias ein Vorbild der Glaubens-Verbesserung durch den Dienst Lutheri, Zwinglii, Calvini; allda freylich die Kirchen-Thüre immer offen gewesen, Wachs-Liechter und Lampen Tag und Nacht gebrunnen, auch geräuchert, und das Meß-Opffer täglich geschehen; weilen aber dieses alles nur äussere, nachgeäffete Ceremonien waren, so ware es GOtt ein Greuel, und müßte gelehret werden, wie dieses alles im Geist und Wahr-

heit hergestellet werden müsse, wann es je ein Dienst GOttes, nach Art deß Neuen Testaments, heissen solle.

Hingegen ware Josias Reformation ein Vorbild der Lebens-Verbesserung oder zweyten Reformation, von deren wir reden, welche vor und unter denen angehenden Gerichten, mit noch mehrerem Liecht, Geist, Segen und Krafft als die Erste geschehen soll, allermeist wegen so gar sehr überhand genommenen Verachtung der Evangelischen Geborten Christi und der Apostlen, und weilen es unvergleichlich schwerer ist, Hertz und Leben, als nur Meynungen und Lehr-Sätze ändern; Da insonderheit bey anwachsendem Liecht, manche Sach, die viele hundert Jahre, als etwas köstliches gepriesen worden, wird als ein schnöder Greuel erkañt und verworffen werden, (der ehemahls hochprangende, auffgebutzte Schädel Jesabels, die verkehrte Vernunffts-Weißheit in denen Dingen die deß Geistes GOttes sind, und viel anders mehr, was von dem Weltlichen Gewalt, und dem verdorbenen Lehr-Ampt geschiehet.) Es ist was entsetzliches zu lesen, was der heilige König Josias zu reformieren gefunden; ja Greuele die von Salomons Zeiten an geblieben, 2. Reg. 23: 13. und zwar so nahe bey Jerusalem; Gleichermassen wird zu diesen seligen, herannahenden Reformations-Zeiten, das Gesätz-Buch einen so starcken, feurigen Glantz von sich geben, daß man den Willen deß Königs der Königen erst recht verstehen wird, darab erschrecken, und

nicht

nicht mehr zweiffeln, es seye ein grimmiger Zorn vom HErrn entbrannt über das Christen-Volck, da wird man kein Alterthum oder Ruhm einiger menschlichen Weißheit und Heiligkeit mehr ansehen, sondern alles nach dem Geschicht-Buch der Aposteln, und nach den Schrifften der Evangelisten und Propheten einrichten, kurtzum nicht davon weichende, weder zur Rechten noch zur Lincken; Alsdann werden Gerechtigkeit und Friede einandern küssen, die Früchte des Bluts und Todes Christi werden hauffig hervor wachsen, wann alles Antichristische, was wider die heilige Salbung ist, Wurtzel-rein ausgerottet ist im Wehr-Lehr- und Nehr-Stand. 2. Kön. 9: 22.

Wir haben oben geschrieben, daß wir diese Metalle, so hier benennet, zum Nachdencken wollen überlassen; doch, wann jemand das Nachsinnen eben so zuwider wäre, als wie mir, so wollen wir nur kurtz andeuten, wormit sie verglichen werden könnten. **Gold**, mit denen Erst-Gebohrnen in Israel, die wie das Heiligthum mit gediegem Gold überzogen ware, stäts mit GOtt umgehen, von Welt-Händlen nicht mehr reden mögen, in GOttes Glantz, Liebe-Liecht und Heiligkeit ihre Zeit vertreiben, ausser aller Gefahr des Ruckfalls gesetzt, in denen geheimsten Schätzen GOttes verwahret, die näheste bey GOtt sind, ja gar sein Thron und Ruhestätte.

Ertz bildeten ab dieser Erst-Gebornen ihre Herrschaaren, welche wie die Ehrene Gefässe

vielen zur Abwäschung und Reinigung dienen sollen, auch einen grossen Klang durch ihre Lehre in der Welt geben, und wie die Glocken viele Menschen an einen Ort zusammen bringen, also sollen sie viele Menschen zu Christo bekehren.

Silber die Erst-Geborne in Jacob; Jenern Leben ist mehr in GOtt verborgen, davon Maria zu JEsu Füssen ein Muster ware, sie sind im beschaulichen Leben, in der stillen Liebe bey GOtt in Zion; Diese hingegen sind mehr activ, geschäfftig, würcksam von aussen wie Maria; sie haben einen hellen Schein eines erbaulichen, unsträflichen Wandels, glatt in Sanfftmuth wie ein Spiegel, weiß wie Silber in Aufrichtigkeit des Hertzens und tüchtig die Strahlen der Heiligkeit Christi in sich zu empfahen, und auf andere zu werffen; muß aber eben wie das Gold siebenmal geläutert und bewähret werden, ehe es zum Tempel gebraucht werde.

Eisen der Erst-Gebornen in Jacob ihre Herrschaaren aus den Völckeren, die noch was hart und rauh sind, deren gröstes Geschäffte im Reich Christi seyn wird, Krieg führen wider die fleischlichen Lüste, so wider die Seele streiten, biß sie ihre irrdische Sinnen wie Töpffen zerschmissen, alle Wiedersetzlichkeit in sich zermalmet, und dem Willen Christi völlig unterworffen haben; Diese 4. Metalle können in eben dieser Vergleichung gehen mit denen 4. Thieren in der Offenbarung. 1. Gold, Adler. 2. Ertz, Kalb. 3. Silber, Mensch. 4. Eisen, Löw.

Holtz

Holtz und Stein, wovon dißmalen auch die Palläſten der Fürſten erbauet werden, gilt in Jeruſalem nichts; Alle die heutige Land-übliche, ordinari Frommkeit wird dannzumal in ſehr ſchlechtem Preiß ſeyn; maſſen nicht nur nichts unreines, ſondern auch nichts gemeines in Jeruſalem eingehet, Apoc. 21: 27. Summa alles, was das Läuterungs-Feuer nicht ausſtehen mag, das iſt verwerflich in dieſer von GOtt neu-erbauten Gemeind, alles muß im Liebe-Feuer geſchmeltzt, von Schlacken gereiniget, und in Anfechtungen wohl probirt ſeyn.

Verſ. 18.

Man ſoll keinen Frevel (Abreiſſung) mehr hören in deinem Lande/ noch Schaden (Verwüſtung, Zerſtörung, calamitè) oder Verderben (Zerbrechung) in deinen Grentzen: Sondern du wirſt deine Mauren Heil/ und deine Thore Lob heiſſen.

Jetzund iſt viel Frevel, da ſich die arme Seelen loßreiſſen vom Gehorſam des Evangelij, ihre Hertzen JEſu freventlich entwenden, und ihne der Früchten ſeines theuren Verdienſts berauben; Ach das Land iſt voll Frevel gegen GOtt und ſein Wort, Ezech. 22: 25. GOtt wird nicht geachtet, Job. 21: 27. Die Neigungen und Begirden der Seelen werden ihm entzogen, Zeph. 3: 4. Sein Evangelium wird verſtümmelet, und die Wahrheiten der Rechtfertigung und der daraus flieſſenden Heiligung von einander geriſſen, indem man

sich Christi vertröstet, und durch ihne selig zu werden, das ist, in Himmel zu kommen hoffet, ohne daß man der Heiligung nachjage, seine Gelüste creutzige, ja da man sich im Unflat der Welt in Freuden und Eitelkeiten, wie Schwein herum weltzet, ehrgierig ist, was mehrers als andere Leute zu seyn vermeynet, nach Gelt trachtet, unnütz Ding schwätzt, lieber bey lustiger Gesellschafft ist als im Gebätt, mit dem H. Abendmahl Abgötterey treibet, wie vor Zeiten Israel mit der Ehrenen Schlang, sich dazu heuchlerisch bereitet, aber den uns stäts zuschauenden JEsum nicht achtet.

Frevel gegen den **Nächsten**, Ezech 28: 16. von Plagen, Trängen, Unterdrucken nichts zu sagen, wie viel Neyd, Haß, Zorn, Rachgier herrschet nicht aller Orten! das ist aber noch nicht das gefährlichste und schädlichste; sondern diß, daß man sich verkoppelt mit losen Stricken, jeder zu seinem Zweck zu kommen in der Welt; Da einer den andern an seiner ewigen Seligkeit verkürtzet, die Gnaden-Zeit abstihlet, und wo noch ein guter Funcken im Hertzen ist, denselben auslöschet, mithin die Saam-Körnlein des himmlischen Reichthums, Freude und Herrlichkeit, elendiger Weise, wie ein Habicht, wegraumet, alles unter dem angenehmsten Schein der Freundschafft, Dienstfertigkeit, Aufwart, Zeit-Vertrieb ꝛc.

Aber den grösten Frevel begehet man **an sich selbst**, Prov. 8: 36. Da man sich nicht werth achtet des ewigen Lebens; alles daheimen schlit-

ten

ten lasset, ich meyne im Hertzen, da man Früh-
ling und Sommer vorbey gehen lasset, ohne
nachzusehen, wie es stehe im Hertzens-Garten,
Acker, im innern Weinberg; ô wie wird da
der Seelen Erleuchtung, Reinigung, Heilung,
Schmuck und Ehre und Freyheit so kläglich
verabsaumt; der theuren, unsterblichen Seelen
ist gar vergessen, die lebendig-machende Spei-
se der reinen Liebe Christi vorm Maul entzo-
gen, ja wann man schon Predigt hört, die H.
Schrifft liset, so gehets wie jenem Gefangenen,
dem man alle Tag zweymal köstliche Speise
vorstellete, ihne in seinem Hunger desto mehr
zu quälen, welche er aber, weil er angefesselt,
nicht zu sich nemmen konnte; die arme Seel
wird nicht loß gemacht, darum kan sie der him-
lischen Kost nicht genoß werden, noch selbe in
Safft und Blut verwandlen; Kein Tyrann
hat nie solchen Frevel und Grausamkeit ver-
übt, als die heutige Nahm-Christen an ihren
eigenen Seelen thun, die sie lebendig begraben,
und Jahr und Tag im Grab halten, des Him-
mels berauben, und in die Hölle werffen, das
vermag je kein Tyrann seinem verhaßtesten
Feind zu thun.

Auch ist jetzund viel **Schadens** und Ver-
hergung: Der Teuffel heisset auf Hebräisch
Sched, Deut. 32: 17. Psal. 106: 37. Weil er
ein Verwüster, ein Schaden-froh ist; ô wie
hat er den Wein- und Baum-Garten der Kir-
chen zerwühlet! also daß man lebt, als ob sie
nie davon gehöret hätten, daß wir GOtt Früch-

te

te tragen sollen, Psal. 80. GOttes Tempel ist niedergerissen, Psal. 74. Die Menschen, in denen GOtt wohnet, sind dünn gesäyet im Lande.

Wann aber einige nach GOttes inniger Gemeinschafft sehnende Menschen zusamen tretten, ihre lebendige Hertzens-Gebätter in starckem Vertrauen auf seine unfehlbare Zusag einmüthiglich vor den Gnaden-Thron zu bringen, daß JEsus viel Leute bekehren, und des Teuffels Werck im Grund zerstören wolle, da find sich der Teuffel recht angegriffen, das thut ihm erst recht wehe, ô da schreyet er Allarm in seinem Läger. Was sage ich viel, es muß hier ein anderer Jeremias kommen, der neue Klag-Lieder mache, massen der Schade unmäßig grösser ist, als da nur die steinerne Gebäude verstöhrt worden.

Hier siehet man auch **Zerbrechung** in unsern Grentzen, kaum zeigt sich ein lieblich-grünender und blühender Zweig an dem Lebens-Baum, daß nicht des Satans Anhang gleich auf seye, selben zu zerbrechen; GOtt zerbricht des Meers Gewalt, Job. 38: 10. damit die Einwohner der Erden bey Leben bleiben; Die Menschen hingegen machen dem ewigen Gnaden-Meer Gräntzen, damit GOtt nicht mit seiner Heiligkeit und Seligkeit unter sie komme und sie dardurch dem künfftigen Zorn und ewigen Tod ja nicht entgehen; man setzet dem göttlichen Liebes-Strom starcke Dämme entgegen, damit er nicht das Land überschwemme, es wie der Nil-Fluß Egypten fruchtbar mache, und

folglich

folglich nichts in Christi Korn-Häuser komme; ja wo man nur ein Blümlein siehet aus dem Staub aufsteigen, eilet man selbiges zu zerbrechen, dann Satan gönnet Christo nicht ein Veyelin in seinem Hochzeit-Crantz, und zertrittet durch seine Werckzeuge alles im Grün, was nur im geringsten zur Verklärung seiner Menschen-Liebe gereichet, und es gelinget ihm leider mit manchem, daß er sie zur Erden schlagt, allen Muth zur Gegenwehr wegnimmt, und wieder in irrdischem Sinn und Menschen-Forcht hinreisset, mithin leidet Zion einen Bruch über den andern, Psal. 60: 4. Das höret man auch unter den entlegnesten Heyden, wie böse doch die Christen seyen.

Allein GOtt seye gelobt, der uns bessere Zeiten verheisset, die der Seligkeit zugethan seyen, die Sach muß anders gehen, Christus wills haben, das eingepflantzte Gute soll zu rechter Krafft und Zeitigung kommen, die sich im Gemüth GOtt und seinem Reich widersetzen, müssen das Maul zuhalten, und jedem Kind des Allerhöchsten völlige Freyheit gestatten, GOtt seinen Vatter und über alles zuliebenden Seligmacher nach aller Hertzens-Lust andern anzurühmen, und das allenthalben und zu allen Zeiten; auch wird JEsus seine Lieblinge beym geistlichen und leiblichen Leben erhalten, und nicht zugeben, daß einer aus ihnen als ein unreiffer Baum abgehauen, oder wie eine unzeitige Trauben mit Gewalt vom Rebstock abgerissen werde: Joh. 15: 33. Wer auch Bäume

pflantzet,

pflantzet, soll die Früchte davon einsammeln; Dann Christus will nicht, daß es mehr also ergehe, wie es Paulo mit den Galatern ergangen, daß ein anderer wie ein Räuber hinein steige, die Hertzen von dem abwende (der die erste Anwerbung für Christum an ihre Seelen gethan unter der segnenden Hand GOttes) und selbige an sich ziehe, wie die Schwermer pflegen, welches ein schelmische Frevel-That ist.

Diese arge Schälcke ziehen einen weissen Mantel an, kommen daher als Liechts-Engele in grosser Scheinheiligkeit, sahen gemeinlich darmit an, man müsse nicht an denen Creaturen hangen, man könne JEsum überall finden, so meisterlich wissen sie ihren teuflischen Neyd und Hochmuth zu verbergen; dann unter dem hübschen Schein, als wollten sie JEsum erhöhen, und die Seelen Ihm allein zuführen, suchen sie nichts anders als selbige an sich zu hencken, darum lassen sie immer etwann ein verkleinerlich Wort mit unterlaussen, wormit sie ihr vergalletes Hertz verrathen, biß sie einigen Beyfahl mercken, alsdann brechen sie völlig aus, suchen alle Prediger ohne Unterscheid aufs äusserste verdächtig und verhaßt zu machen, nur damit sie den Ruhm allein haben, als rechte Führer der Seelen ins Reich GOttes, wissen so vieles gegen begnadete Werckzeuge einzuwenden, daß sie auch selbs einen Paulum ausschliessen, und denen durch seine Dienst Gläubig-gewordenen zu verläyden trachten, Gal. 4: 17. Weilen sie aber auch die Epistel an die Galater lesen, so schwingen sie den Mantel um, und brauchen Pauli Worte, haben aber seiner Beneydern Hertz und Zweck (eben wie mancher des Zöllners Worte in Mund nimmet, und hat anbey ein Phariseisch Hertz,) nennen allen Zuspruch und Handleitungen der Prediger lästerlicher Weise Elemente der Welt, so nirgendzu diene als die rohe, wilde, böse Menschen ein wenig im Zaum zu halten; als ob Paulus die Epistel an die Galater nur zu dem End geschrieben, daß er denen Christen das Evangelium zu

predigen

predigen und anzuhören verbiete, worwider er ja selbs gehandelt hätte, denen Galateren so viel zu predigen und zu schreiben, welches ihre überweise Verführer wohl wird verdrossen haben, sonderlich werden sie ihme des Zornes und Hasses Schuld gegeben haben; daß er denen Irrmachern geweissaget, sie werden die Verdammnuß davon tragen, ja noch wünscht, daß die abgehauen wurden, die sie verunrühigten, Gal. 5: 10 12. Ach! das sind die, so Zertrennungen und Aergernussen anrichten, und durch süsse Wort und Schmeichel-Rede die Hertzen der Einfaltigen betrügen.

Es ist merckwürdig, daß dergleichen Leute nur an denen Orten verspürt werden, allwo das Evangelium Frucht schaffet; Wie man dann nichts vor der Apostelen Zeiten und hernach vor der Reformation, von ihnen lieset, dann das Ungeziesser kommt nicht, biß die Frühlings-Sonne scheinet, und wo Christus ein Kirche bauet, da bauet der Teuffel seine Capell darneben: Darum ist auch dieses ihr Merckmal; daß sie nicht wie rechtschaffene Knechte GOttes, der in Sünden verlohrnen Welt Buß predigen, und sie aus dem Zorn-Feuer zu erretten suchen; sondern wo sie hören, daß eine Erweckung und Heils-Begierd aufgehe, daselbs machen sie sich herbey wie die Hummel zum Honig, da finden sie leicht Gehör, allermeist bey noch zur Zeit gar ungeübten und unerfahrnen; Ach! wer solchen nur ein gut Wörtgen von JEsu spricht, ist ihnen Willkomm; Damit sie nun auch vor hocherleuchtet und heilig angesehen werden; so kommen sie mit einer sonderbaren Lebens-Art, Stimm, scheinbaren Geberden, entweder mit hohen Geheimnussen oder gar mit neuen Lehr-Sätzen und unerhörten Meynungen daher; Dann wann sie nur die Buß von denen todnen Wercken, den Glauben an GOtt, die beständige Wachbarkeit und Hertzens-Reinigung, das state Anhangen an JEsu Christo, allein das Batten und Nemmen aus seiner Fülle, das Anhalten und Ringen im Gebätt, das Nachjagen der Heiligung, das Mißtrauen an sich selbs und an allem, was nur Mensch heißt, die Selbs-Vernichtigung, das state Sehnen von GOtt selbs in allen Schritten und

Tritten

Tritten erleuchtet, geleitet und in die wesentliche lebendige Erkanntnuß Christi hinein geführt zu werden; die gäntzliche Ubergab an GOttes Liebe-willen nach Leib und Seel, in Zeit und Ewigkeit.

Sage, wann sie nur diese hoch-theure und allein seligmachende Wahrheiten treiben wurden; ô so möchte es bald heissen, der fromme Lay oder Prediger sagt uns das auch, und da wären sie nicht die Höchsten im Credit, warum es ihnen haubtsachlich zu thun, dazu sie nothwendig die Tadelsucht und das Splitter-Richten zu Hülff nemmen müssen, wormit sie von GOtt gesegnete Werckzeuge, denen sie vorwerts schmeicheln, hinterrucks hinunterbutzen; Hierzu muß der allerheiligste Name JEsus ihr Deckel seyn, wie gleich nach der Reformation die damaligen Schwermer nur immer die Oberherrschafft JEsus im Munde führeten, in der That aber sich selbs auf den Welt-Thron schwingen, und die künffte Monarchey aufrichten wollten, alles unter dem Vorwand, die menschliche Regierungen seyen zum Ende, Christus müsse forthin regieren: Auf welchem Grund und Boden auch der Pabst entstanden, und zu so unglaublicher Hochheit aufgewachsen ist nach denen Weissagungen vom Antichrist, alles unter dem Namen, Christo gebühre aller Gewalt im Himmel und auf Erden; Ach wer kan die Schalckheit des menschlichen Hertzens ergründen, als nur GOtt allein, einmal ist bey so eigensüchtigem Verhalten handgreiflich Hochmuth, Neyd und Liebloßheit.

„ Luther vergleichet dergleichen sectierische Schwärm-
„ Geister und Tadelgern mit dem lincken Schächer,
„ und haltet, sie seyen durch ihn verkündiget zukünff-
„ tig zu seyn, der Christum in seinem Leyden und
„ Noth lästert, auch durch alle die, so Christum
„ schmäheten am Creutz, da sie Ihm am meisten soll-
„ ten geholffen haben. O GOtt! wie blind, ja un-
„ sinnig sind wir Christen worden, wann will des
„ Zorns ein End seyn himmlischer Vatter! da wir
„ der Christenheit Unfall spotten, lästern und richten.

Ich kan sie nirgend mit besser vergleichen als mit den Obs-Dieben; sie sind zu faul in den geistlichen

Streit

Streit und Glaubens-Arbeit zu tretten, sind doch ehrgeitzig, und möchten den Ruhm haben, daß sie Christi Garten mit frischen Bäumen zieren; GOtt aber der ihren Hochmuth sihet, entziehet ihnen diesen Seegen, also daß niemand durch sie aus dem Sünden-Schlaff erweckt wird, da gehen sie herum, und passen auf fremde Garten, wo sie nun etwann ein junges Baumlein aufsteigen sehen, blühen und Früchte tragen, da machen sie sich herbey, reissen den Stecken aus, den der Gartner dazu gesteckt hat, daß sie daran aufwachsen, legen sich aufs Rauben und Stählen der Früchten, wie die Faullentzer und Umläuffer, und rühmen sich hernach, das Bäumlein wäre gantz allerdings verdorben, wo sie nicht das beste dabey gethan hätten, folglich gebühren die Früchte ihnen, also stählen sie dem Israel das Hertz wie Absalom.

Weit anders sind rechtschaffene Christen gesinnet, die freuen sich von Hertzen, wo und durch wen was gutes gewürckt wird, bätten vor das Werckzeug und wünschen demselben viel tausend Seegen; ermahnen auch die gerührte Hertzen, daß sie in der guten Lehr beharren, und täglich mehrern Nutzen schaffen, löschen die Liebe und den Gebrauch des Mittels nicht aus, sondern warnen nur von unlauterm Ankleben und stille stehen dabey, auch zeigen sie, was massen alle die theure Zeugnisse nur Handleitungen seyen, welche nur die Verdammnuß schwarer machen, wann man nicht in die Erfahrung und Genuß selbs eingehe, zu JEsu selbs komme, ewiges Leben würcklich und wesentlich aus seiner Mittheilung zu empfahen, wohin der Stern, die Engel, ja GOtt der Vatter und der Heil. Geist selbs hinweisen, sehen sie anbey etwas fehlbares am Werckzeug, so sagen sie ihm es selbs heimlich ins Ohr, und erinneren ernstlich alles dessen, was dem Wachsthum des Reichs Christi und der Erbauung der Menschen noch hinderlich, wendens nicht zu eitlem Ruhm, sie haben ihms gesagt, sondern schweigen dazu, und reden allenthalben das beste, kämpffen im verborgenen Gebätt angelegenlicher um Vollendung des Wercks und um die Offenbahrung Christi in allen, damit alles nur seiner Herr-

lichkeit voll werde, und GOtt preise vor sein grosses Heyl: Dieses sind rechte Apollos, welche wässern, was Paulus gepflantzet, nicht verwüsten: Ach HErr JEsu gib uns allen solche Hertzen, Amen!

Ja, wann JEsus sein Liecht noch heller wird lassen aufgehen, alsdann sollen alle falsche Geister beschämet, und ihnen die Heuchel-Larven abgezogen werden, daß sie nicht mehr freveln dörffen, und die Kinder von den Brüsten reissen, die sie noch nöthig haben, oder die Stützen zerbrechen, ohne welche sie nicht können gehen lernen, noch der Mutter nachlauffen, biß sie daran in ihren Beinen erstarcket, alles unter der ewigen Weißheit, Leitung, Einrichtung, und Regierung. Halleluja.

Auch wird der **Verderber** Esaj. 33: 1. Offenb. 11: 18. eine Zeitlang müssen innhalten, biß die Bruder-liebende Gemeind der letzten Trangsal gewachsen seye, Psal. 91: 6. Darum wird auch die Verstörung von dem Allmächtigen, Joel. 1: 15. mit Ausgiessung der siben Zorn-Schalen nacheinander ein wenig verziehen, biß der Weitzen unter dem Unkraut auf dem äusseren Kirchen-Acker zur Ernde reiff geworden: Zu der Zeit wird man auch die arglistige Räncke der bösen Geister und die Stricke des Antichristen besser kennen und einsehen, daß er redliche Gemühter nicht mehr so leicht beschädigen, noch so grosses Unheil anstellen soll; Von welcher wachenden Güte Christi der höllische Schaden-Froh zimmlichen Verdruß einnehmen wird. Wann er sich nicht allein aus dem Himmel, sonder noch aus der streitenden Kirch auf Erden hinausgepeitschet sehen muß, daß er sich nicht mehr unter GOttes Kinder mengen darff, wie zu Jobs Zeiten,

noch

noch wider sie als Ankläger im Gericht erscheinen, noch Christi Botten in seinem Sieb herumrütteln, wie in den Tagen Petri geschehen: Die Seelige Zeit ist kommen, daß GOtt der Vatter seine Kirch vom Bösen erlöse und einen Unterscheid mache zwischen Gosen und dem gantzen Egyptenland, zumalen dieses samt seinen Fürsten in feurigen Pful geworffen wird, wie ehemals Pharao mit seinem Heer ins Schilff-Meer versenckt worden; Dagegen es dem Drachen auf ewig verbotten, die Grentzen Gosens jemals mehr zu betretten, damit dem rechtmäßigen Könige JEsu CHristo seine Sach unverderbt bleibe.

Gewaltige Königreiche sind entweder mit breiten Ströhmen, oder mit einem tieffen Meer oder mit unersteiglich-hohen Gebürgen umgrentzet; Nicht weniger wird sich JEsus erzeigen zur Beschützung seines Volcks, als der vierfache Strom von GOtt bereitet, 1. Cor. 1:30. Als das gläserne Meer mit Feuer gemengt, Apoc. 15:2. Als ein dreyfacher Berg von Allmacht, Weißheit und Treue, Ps. 125:2. Der nunmehro verschlossen ist, und dem Feind den Paß auf ewig verleget hat, der ihm biß dahin aus heilig-weiser Verhengnuß GOttes unterweilen offen gestanden, seine Christen zu üben, und stäts wacker zu halten; Nun aber die Salomonianischen Ruhe-Zeiten herbey rucken, und GOtt eine andere Regierungs-Art vornimmt; Die Feinde dämpffet, ja mit Strumpff und Stihl ausrottet, allerdings

dem Satan völligen Abscheid gibt, und seinen Diensten die Pilgrim nach der Ewigkeit zu exerciren, zu jagen und zu plagen, nimmermehr gebrauchen will, sondern all sein Wohlgefallen durch den aller-reichesten Ausguß seines Heil. Geistes über alles Fleisch ins Werck setzen, und seinen ewigen Rath forthin auf diese Weise erfüllen, welches durch den Cristallen-lautern Fluß abgebildet ist, sintemal eine unvermischte, überschwengliche, pure Mittheilung der göttlichen Liebe, alles in denjenigen Stand setzen wird und muß, wie es die Propheten geweissaget, und wie sichs der herannahenden feyrlichen Hochzeit-Freude deß Sohns des Menschen geziemet: Der Krieg hat ein End, der Krönungs-Tag ist vorhanden, darum werden die Grentze Israels von allem Höllen Geschmeiß überall gesäuberet; Die Jagd-Hunde sind ausgebraucht, weilen ein Knab die Löwen neben den Lämmern zur Weide treibt, und alles unter Christi Regiment gebracht ist, dahar wird das feindselige Heer samt ihren höllischen Fürsten abgedancket und allzumahl an ihren von GOtt bestimmten Ort hingeschleppet; Damit kein Schlang noch Heuschreck, noch Scorpion überbleibe in allen Grentzen Israels; Daß GOtt will, daß innert diesen Grentzen Friede seye und Barmhertzigkeit über dem Israel, solte auch alles aussenher in vollen Flammen der Angst und Verwirrung stehn, derowegen hat unser JEsus auch vorlängst gesagt: In mir habt ihr Friede, allweil in der Welt lauter

Be-

Beträngniß ist, Joh. 16: 33. Je weiter ein Mensch über diese Grentzen zwischen Tod und Leben, zwischen Himmel und Höll hineinreiset, gegen des Königs Pallast, je weniger hat er von Tod und Höll zubefahren, je näher, gröſſer, bekannter und lebhaffter wird ihme das Leben und die Seligkeit; Die gröſte Kunst und Gnade ist die Grentzen erreichen, groſſer Fleiß, Mühe, Arbeit und Angst hat mancher erfahren, ehe er sie erstiegen und durchpaßiert, dagegen das rothe Meer, und der trübe Jordan wohl ein Kurtzweil gewesen seyn mag.

Wer mag solche Flutten zehlen, solche Noth und Thränen-Saat.
Ein Gescheider thuts verhällen, hält sich bloß an GOttes Rath.

Doch wird die Mühe, wo man einmal hinüber ist, gar wohl bezahlt mit manchem süssem Blick ins gelobte Land und Vor-G'schmack seiner edlen Früchten; Es haben aber diese Grentzen offt gar ein wundersames Aussehen, als ob eitel Abreissung, Verwüstung und Zerbrechung daran wäre, als ob GOtt einen ewigen Eckel an der Seelen hätte, und alles von der Erb-Sünd müßte verschlungen werden, und zu Trümmeren gehen, also daß der Pilgrim offt schreyen muß wie eine Gebährerin, wann sie die Kinds-Wehe anstossen, aber, ô wie wohl thuts einem, wanns vorbey ist; kein See-fahrender kan mit solchem Vergnügen die brausende und tobende Wellen des Meers anschauen,

wann er aus einem hefftigen Sturm errettet und glücklich ans Land gebracht ist, als der ins selige Gnaden-Reich entrunnen, dahin ihn die Blut-Rächer biß auf die Grentzen verfolget haben.

Suave mari magno turbantibus æquora ventis
E terra magnum alterius spectare laborem.
Non quia vexari quemquam est jucunda voluptas,
Sed, quibus ipse malis careas, quia cernere suave est.

Und du wirst die Mauren Heil und deine Thore Lob heissen.

Die vollkommene Erlösung, so durch CHristum JEsum geschehen ist, ist dir eine Mauer, die alles Seelen-verderbliche von dir abhalt, daß kein Ubel zu dir nahe, und daß dich der Böswicht nicht antaste; Freylich ja ist JEsus Schutz-Hand, eine starcke ährene Mauer, dahinter Leib, Seel und Geist vor denen Mord-Schüssen des Satans wohl gesichert ist, es wird eben auch durch die Macht des verklärten JEsu alles Gute dermassen in Verwahrung genommen, daß die Räuber denen erworbenen, geschenckten, und der Braut Jerusalem beygelegten Schätzen der Gnaden und Seligkeiten nicht beykommen können selbige zu stehlen; Diese Mauren treiben alles Böse ab, und bringen alles Gute herbey, den Egypteren sind sie erschröcklich mit Wetter-Strahlen und Stock-dicker Finsternuß, eben wie man von denen Mauren mit Stucken auf die Feinde donnert, und mit Granaten hinunter hagelt, dagegen sind diese Mauren denen Burgeren zu

Jeru-

Jerusalem Hertz-erfreulich und trostlich, geben ihnen einen hellen Schein von himmlischem Liecht und Klarheit, sind anbey geschmucket mit Trauben und mancherley köstlichen Früchten; Diese Mauren sind die ungeheure Klufft, von welcher Abraham sagt, daß sie befestiget seye zwischen dem Paradyß und der Hölle, ein Scheid-Mauer, so die Babylonier und Zionisten trennet, also daß sie nicht zusammen können: Diese Mauren sind die in gläubigen Hertzen tieff-gegründete Aussprüche des Evangeliums, gleichend den zweyen Bergen Ebal und Gerisim, die Sünd samt allem ihrem Gefolg von Jerusalem ausschliessend, und wegjagend, JEsum dagegen mit seinem gantzen Gnaden-Geleit, aufnemmend mit frölichem Jubel- und Triumph-Geschrey.

Und die Thore wirst du Lob heissen, es wird an ein Loben und Dancken gehen, daß man meynen sollte, die Heil. Engel haben den Himmel verlassen, und ziehen mit hellem Hauffen zu deinen Thoren ein mit himmlischem Seiten-Spiel, da wird von keinem Tröll, Streit oder Zanck mehr gehöret werden, kein Klag-Geheul soll mehr daselbs seyn, sondern ein ewiger Freuden-Schall, Gesang und Klang, das Hosianna, Halleluja wird durch einander hoch erthönen wegen des Sieges Jerusalems, an dem Thier und falschen Propheten; Dieser Davidische Harpffen-Klang wird die böse Geister vertreiben, und Josaphats Heer mit einer schönen Victori erfreuen; Die Königlichen Trom-

peter sollen in roth und weiß gekleidet, die baldige Ankunfft des Friedens-Königs der Gerechtigkeit unter den Stadt-Pforten ausblasen, und der Engel Heer soll in Lüfften singen: Ehre sey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, in den Menschen des Wohlgefallens.

Bedencklich aber ists, daß es stehet: **Du wirsts also heissen**, nicht etwann die Feinde, oder andere: Die Ursach dessen ist, weil das Himmelreich ein verborgener Schatz und ein gar unbekanntes tieffes Geheimnuß ist, so der Natur unverständlich und unbegreiflich ist, zumalen man ja das Heil nicht sihet, wie könnte dann ein fleischlicher Mensch das vor eine starcke Mauer und Bollwerck halten können, das von keinem Sturm erobert, und darnieder geworffen werden könte; Der natürlich Unglaub halt von allen unsichtbaren Dingen, es seye Gold, Wasser, Wein, Milch, Brod, Kron, Reichthum, Frucht, und was es auch immer seye, gar gering; Ja GOtt selbs, weilen er unsichtbar ist, ist er eben deßwegen sehr verachtet, und schätzet die Vernunfft solche feurige Mauer, weil sie unsichtbar ist, nicht mehr als einen schlechten Zaun, darüber ein Knab mit gleichen Füssen hinspringt, und eine hangende Wand, die ein kranckene Frau umstossen kan; Ja der Unglaub darff des göttlichen Schutzes wohl hönisch lachen, und wird sich viel eher scheuen jemanden anzugreiffen, der nur einen geringen sichtbaren Patronen hat; als ein andern, der Christum zum Schutz-Herrn hat; Weit anders aber

urtheilet

urtheilet das vom H. Geist erleuchtete Jerusalem, es halt diese Mauren im Glauben unendlich stärcker und unüberwindlicher, als alle Babels-Thürne; allermassen diese unsichtbare Mauren von lauter unvergänglichem Heyl zusamen gesetzt und erbauet sind, welches aber allein der Glaube mercket; Die 185000. Kriegs-Helden in Sanheribs Läger waren je sichtbare, muntere Bursch, der Engel hingegen ware unsichtbar, nur der Glaube Esajas sahe ihn, dennoch schlug er sie darnieder in einer Nacht, daß sie allzumal tod da auf einandern lagen, die arme Hümpler und Stümpler. Gleichfahls kan die Welt Jerusalems **Stadt-Porten** unmöglich **Lob** heissen, das ist ihr ein gar zu seltsame widersinnische Wunder-Sprach; Massen Fleisch und Natur die Hertzens- und Lebens-Aenderung, die Welt- und Selbs-Verläugnung, die Armuth des Geistes als die eigentliche Thore Jerusalems Melancolie, klage, ach und wehe heisset; aber ein zu GOtt erhabener Geist, ein in Jerusalem Verliebter tauschete seinen Zustand in äusserster Hertzens-Bangigkeit nicht mit dem lustigsten Welt-Kind in seiner blühendesten Fleisches-Freude. Summa, ein Chrtsten-Leben ist wie der 113. Psalm. Es fanget an und endiget sich mit einem Halleluja. Sonderlich, nachdem er die Grentzen übersteitten, seine Reise durch das grosse, weite Königreich fortgesetzet, und die Thore Jerusalems allbereit erreichet, ô! da singt er mit frohem Schall, Halleluja! Lobe den HErrn du mei-

ne Seele! ja was noch mehr ist, so ist das Lob des Heil. Geistes selbs ein weites Thore, allermassen indem der Heil. Geist JEsus in uns erhöhet, und seinen Ruhm weit ausbreitet, so thut sich das Himmelreich zugleich weit auf, wie demüthiger, inniger, brünstiger und beständiger nun Christi Lob im Hertzen aufsteiget, wie weiter thut sich das Thor auf ins Neu-Jerusalem, und hinwiederum gebihret diese eröfnete Porten, und das erhabene Anschauen der Herrlichkeit Christi eine sehr tieffe Anbättung, lobe und preisen solchen leutseligen, getreuen, lieb-vollen Immanuel mit äusserster Vernichtigung seiner selbs, zumalen Christi Lob des Menschen Verschmähung ist, daher das Thor Jerusalems plötzlich zugehet, so bald sich der Mensch mit Eigen-Ruhm kitzelt, sich in seinen Gaaben und Geschencken spiegelt, oder etwas auf sich selbs halt; Wer also Christi reines Lob nicht trifft, der verfehlt der rechten Thür Jerusalems, und muß zuletzt draussen heulen mit allen Menschen-gefälligen, ruhmsüchtigen und selbs-liebigen, mithin geniesset er Jerusalems Freuden und Vor-Rechten nimmermehr, es mag sich einer dieses noch so steiff und fest einbilden, als er will, das ewige Verderben werde nicht über ihn kommen, sondern er werde mit allen Heiligen und Neu-Gebohrnen sehen das Gute im Lande der Lebendigen, so muß er dennoch was anders erfahren, die Grentzen sind gesetzet, und ist keinem nie gelungen, der die March-Steinen an Christi Königreich zu verrucken sich unterstanden

standen hat; Wer nicht sich selbs Gewalt thut, und nicht im Buß-Kampff, ungefälschtem Glauben und reiner Liebe in das himmlische Reich eindringet, der muß Schaden leiden an seiner Seelen, und anstatt der grossen Seligkeit und des süssen Lobs bitteres Heulen und Zähnklappen zu Theil kriegen.

Ubrigens gehets mit dieser Weissagung eben wie mit allen anderen, daß ihre Erfüllung Staffels-weise erst nach mancherley Zurüstung, Kampff und Widerstand geschihet mit klarem Augenschein: Hier ist also vorgestellt die Tilgung der Tyranney von Rom, die friedliche Regierung des Kaysers Constantini. Ist aber nur ein Vorschmack der noch künfftigen Friedens-Zeiten gewesen, da weder die Wölffe, die Verfolgere, noch die Füchse und Basilisken, die Ketzer Schaden thun werden auf dem heiligen Berg, das ist, in dem hocherhabenen blühenden Bergreich, Unsers HErrn JEsu Christi.

Vers. 19.

Es wird dir nicht mehr seyn / diese Sonne zum Liecht des Tags / und dieser Mond wird dir nicht heiter machen zum Glantz / und Jehova wird dir seyn zum Liecht der Ewigkeit / und dein GOtt zu deiner Zierd.

Hier kan man wohl die figürliche und natürliche Sonn und Mond verstehen, welche der Prophet gleichsam mit Fingern weiset und anzeiget, daß dero Dienst nichts nutz mehr seyn

werde;

werde; Jener figürlicher Sonn beym Aufgang eines weit hellern Liechts, dieser aber als der natürliche bey der Schöpffung des neuen Himmels, 2. Pet. 3. Es will hiemit der Prophet sagen: Das Sanhedrin, das Levitische Lehr-Amt, die Götter des Alten Testaments, dieser Sterne der alten Kirchen-Himmeln ist zerfallen, und ich meyn der Mond der weltlichen Herrschafft habe wohl nicht heiter gemacht zum Glantz, indem alles im Blut untergangen, und das Juden-Volck in eine Nacht von so vielen hundert Jahren hinein gestürtzt worden. Diese Sonn und dieser Mond schämen sich vor Christo und den Aposteln, Esaj. 24. die ein ewig Evangelium verkünden. Der Schatten ist dahin, ein neues Liecht gehet auf, wir sind von GOtt selbs gelehrt, die Salbung lehret uns alles. GOtt ist unser Richter, JEsus ist unser Meister, JEsus ist unser König, die neue Offenbahrungen und Prophezeyungen hören auf, die Dunckelheit des Gesätzes ist hingenommen durch die Klarheit des Evangeliums, 2. Cor. 3. GOtt hat uns alles entdeckt, wir sind Kinder, Freunde und nicht Knechte, Joh. 15: 15.

So ist auch der falsche und Antichristische Kirchen-Himmel so den Jüdischen **nachgeäffet**, durch unsere Reformation gewaltig erschüttert worden, und seine Sonn und Sterne und Stuhl verfinstert: Die Menschen-Lehren und Satzungen abgeschaffet, und leuchtet die Lehre GOttes klärlich unseren Füssen. Uns ist ein

Thür

Thür geöffnet des ewigen Evangeliums, diese wird Niemand zuschliessen: Dieses Liecht soll Niemand auslöschen. Wir erwarten aber, daß es noch siebenmal so heiter brennen werde in folgenden Zeiten, Esaj. 30. allermeist im Reich der Himmlen; Da wir dann in höchstem Verstand und vollkommenlich werden von GOtt gelehrt seyn.

Dennoch nun Sonn und Mond beyderley Bedienungen abbilden, so die Menschen in geistlichen und weltlichen Dingen nach Leib und Seel regieren, so können sie auch die daraus-fliessenden Tröstungen und Erquickungen vorstellen; Die Sonne zwar die geistlichen Labungen, so durch äussere Mittel, Bücher, Personen, Schrifften, als durch Dünckel und Canäle zufliessen; Dieses alles ist nicht die wahre Sonn, der HErr selbs, sondern nur שמש der Diener, Aufwarter, welcher Platz machen und weichen muß, wann der HErr selbs kommt, den Seinen ihre Sonn zu seyn, deren Liecht nicht wie jenes so mancherley Abwechslungen, Verbergungen, Beneblungen, Finsternussen unterworffen seye, sonder seye **ein Liecht der Ewigkeit** vollkommen, durchtringend, hell, rein, klar, ohne Flecken, unveränderlich, ohne den geringsten Schatten einicher Verwandlung; Also daß die Burger Jerusalems in den Tagen der Einwohnung GOttes in einem hohen Grad genieſſen werden, die Zeit wird ihnen seyn, wie die Ewigkeit, und Ewigkeit wie die Zeit, der Himmel wird

in

in sie herabfahren, und sie werden ins Himmlische Wesen versetzt seyn, die Erkanntnuß, Freyheit, Friede, Liebe und Freud der Seeligen und Verklärten wird ihnen nicht verborgen und unbekannt seyn, und was die Kirch so viele hundert Jahr nach einander gebätten, das soll ihr in diesen Tagen gewähret werden, nemlich, daß des Vatters wille geschehe auf Erden wie im Himmel, und daß die Porten der seligen Ewigkeit aufgehen, und der unaussprechliche Liechts-Glantz der ewigen Liecht-Welt denen so nahe gekommenen Pilgrim entgegen scheine, und sie der Majestät des Allmächtigen auf eine biß dahin ungewohnte und unerhörte Weise gewahr werden und erblicken, ja anschauen, wie die Fülle der GOttheit in CHristo wohne; mithin nicht mehr es haben wie die Seefahrende, die von denen Wellen erhaben, das Land im dunckelen Blick ersehen, bald aber in die Tieffe hinunter geworffen, alles wieder aus den Augen verlieren, sonder wie Moses auf dem unbeweglichen Berg Nebo mit guter Weil und Muß die Schönheit des verheissenen Landes der Ewigkeit betrachten; allermassen, weilen die Liebe zu Christo und die daraus fliessende Bewahrung seine Gebotten um diese Zeit sehr brünstig seyn wird, so wird auch Christus desto inniger erscheinen, und denen so Wachbaren als ein desto schöner Liecht aufgehen.

Dieser Mond kan die sichtbare Welt abbilden, die um so viel mehr heiteren Glantz hat,

das

das ist, erquicket, zieret, erlustiget, als er von der Sonn beschinnen wird, das ist, als von geistlichem Segen und Ausflüssen des himlischen Paradyses darein ausgegossen wird, allerdings schmecket ein geistlicher Mensch in denen Creaturen mehr gutes und seliges als ein irrdischer Thier-Mensch, und das darum, weilen sein Hertz mit dem ewigen Wort vereiniget ist, und er in der neuen Geburt ein Gaumen empfangen, der tüchtig ist, den in allen Geschöpffen verborgenen Segen GOttes zu kosten, mithin in allen Bissen Liebe GOttes isset, im Gesang und Music die Englische Freude höret, in allen Liechtes-Strahlen und schönen Geschöpffen die Schönheit JEsu anschauet; Biß endlich alle Bilder aufhoren, und das sterbliche gar verschlungen wird von dem Leben, also daß auch alle natürlichen Erquickungen zu ihrem Ende kommen, und was ehmahls der Seel von aussen ein heilige Lust ware, sie nicht mehr so lieblich berühret, weilen sie gantz in sich zu GOtt eingekehrt, immer weniger Gefühl hat als nur bloß von denen, was sie zu höchster Nothdurfft ihres Lebens brauchen muß: Darum heisset es; **Dieser Mond wird dir nicht heiter machen zum Glantz / sondern dein GOtt wird zu deiner Zierd seyn.** Du sollt seyn der ausgegossene Glantz der Herrlichkeit JEsu, und selbs das ausgedruckte Ebenbild seiner Person, wie JEsus ist GOttes des Vatters, und die Wort, die du redest, also auch die Werck, die du thust, sollen nicht dein seyn,

sondern

sondern Christi, der dich mit seinem theuren Blut zu seinem Eigenthum erkaufft hat, mit dieser ewigen Sonn solt du bekleidet seyn, und den Mond unter deinen Füssen haben, GOtt soll dein geläutert Gold, dein golden Stuck aus Ophir, dein Kleid des Heils, dein Rock der Gerechtigkeit, und dein gantz göttlicher Braut-Schmuck seyn: Und gleichwie Sonn und Mond den Himel und Erden samt der gantzen Natur zieren, bemahlen, mit allerhand Farben schmucken, und gleichsam firnissen, die Anger mit Graß, die Gärten mit Blumen und Kräutern, die Bäum mit Früchten, die Weinstöck mit Trauben bekleiden; Also zieret GOtt die Seinen mit sich selbs aus, und mit seiner Liebe, mit den Verdiensten seines Sohns, mit den Früchten seines H. Geistes, dicta & facta Christum spirant.

Darum kan die Braut an dieser Sonn, die an Christi statt scheinen will, und an diesem Mond keine innige Hertzens-Freude noch ewiges Vergnügen haben, sondern sie fragt nur ihrem Immanuel, und GOtt Menschen nach, den ihre Seele liebet; Allein mit diesem ihrem ängstlichen Suchen und Nachfragen von ihrer einigen Seelen-Sonnen, thut sie denen Wächteren Jerusalems schlechtes Gefallen.

Sonst gehöret auch hieher, was Paulus lehret, 1. Cor. 15: 24-28. Der Mensch im Stand der paradysischen Unschuld stuhnde gleichsam auf einem sehr hohen Berg der Beschaulichkeit göttlicher Klarheit; Nachdem er

sich

sich aber von GOttes reinem Willen abgewandt in die Creaturen-Liebe, fiel er sehr tieff hinunter, der Fall geschahe schnell und leichter Dingen, aber die Ruckkehr kostet unsäglichen Kampff, Leiden und Arbeit; denn, so vielen erschaffenen Dingen der Mensch ist unterworffen worden, eben so viele muß er hinwiederum durch Verläugnung übersteigen und untertretten, sollten sie auch so schön, ansehenlich, weit-berühmt seyn, wie Sonn und Mond, von jederman bewundert und hochgeschätzt wegen des herrlichen Glantzes der Gaaben, Weißheit und Tugend, so muß dennoch ein Hertz, das GOtt schauen will, von allem dem abgezogen, und als durch so viele Treppen empor gehaben werden, biß es die ehemalige Lauterkeit erlanget, darinn die Menschen-Seele in vertraulichster Freundschafft mit GOtt stuhnde; das ist gerad die geistliche Himmelfahrt, welche der Glaube mit Christo halt, da der H. Geist unsern Geist unendlich weit über Sonn und Mond hinaufführet in das oberste Wesen und Ursprung aller Wesen; Allda ein jeglicher Gerechter selbs leuchtet, wie die Sonn in des Vatters Reich, und als ein schöner Mond die Finsternuß der bösen, sündigen Welt ein wenig mäßiget, daß es nicht alles so greßlich zugehe; Schließlich haben diese von GOtt gelehrte, erleuchtete, mit Weißheit und Heiligkeit ausgezierte Burger Jerusalems auch keiner Theologischen Sonn oder Philosophischen Monds nöthig, so lange das Liecht der Ewigkeit in ih-

nen scheinet ; In diesen holdseligen Stand aber kommen die einten langsamer als die andere, theils nachdem sich einer auch etwann mehr in Sünden, in Eigen-Lieb, verwickelt, oder in Fleisches-Lust mehr vertieffet als andere; Massen wie weiter man irr gegangen, wie weiter man zuruck wandern muß ; Theils nachdem einer starck von GOtt ergriffen, und gleich als von einem gewaltigen Wind daher getragen wird, mit Fleisch und Blut nicht lange zu Rath gehet, und ohne Zuruckschen nach so grosser Seligkeit forteilet ; Nescit enim tarda molimina S. Spiritus. Wie Paulus gethan, der wie ein Adler nach der Sonnen der Ewigkeit aufgeflogen, bey uns hingegen ist des Verziehens und Zauderns kein End, wir sind wie träge Esel, wir thun kein Schritt nach Zion, wir werden mit der Stupff-Ruthen fortgetrieben, so käumerlich können wir Abschied machen von denen tausenderley Anklebigkeiten, so uns aufhalten, darum kommt uns die Sprache des H. Geistes in denen Propheten so fremd vor, daß wir fast gar nichts davon verstehen, will geschweigen, daß wir diejenige selige Leute seyn sollten, die mit ihrer eigenen Erfahrung die Wahrheit der prophetischen Weissagungen bestätigen könten ; Ey, wann wir nur etwas neues und curioses aus unsern finstern Bücher-Gelehrten anzubringen wissen, so meynen wir Wunder, wie hoch-verständige Leute wir seyen in Erklärung Heil. Schrifft ; So aber dappen wir im Mittag, wie in der Dämmerung, und bleibt uns

die

die Kammern der göttlichen Weißheit verschlossen, und das Fern-Glaß, die künfftigen grossen Thaten GOttes zu beschauen, verborgen, so lang wir unsere Busen-Sünden nicht verlassen, auch anbey rein und eingekehrt im Hertzen werden. Ach was hülffe es uns doch, wann wir auch hüpsch weissagen könnten, und wüßten alles zukünfftige aus denen Propheten auszuklauben, und wie eins auf andere folgen werde, umständlich herzusagen, versaumten inzwischen bey allem dem Wissen unseren eigenen Thurn und Vestung aufzuführen, und müßten zuletst mit ewiger Schmach und Reu nachsehen, wie das allerbeste an anderen erfüllt werde, wir aber blieben in dieser Zeit mit unserem Leben unter dieser Sonn und unter diesem Mond, und bekämen das Erbtheil der Heil. im Liecht nimmermehr: Weilen nun JEsus in Erfüllung seiner Himmels-süssen prophetischen Verheissungen an keine Zeit gebunden, besondern alle Zeit-Läuffe in jedem Erst-Gebohrnen nach einander wahr machet, so ist der richtigste Weg des innersten, köstlichsten Kerns davon theilhafftig zu werden, den Heil. Geist um die ernsthaffte Liebe JEsu anflehen, worvon jene heilige Seele also urtheilt: Liebe will hoch über sich seyn, und mit keinen niedern Dingen aufgehalten werden, noch mit einiger zeitlichen Begierd verstrickt seyn, nichts ist im Himmel und Erden, das süß, heilig, herrlich, erfreulich, gut, vollkommen, selig, noch ihr anständig seye, als JEsus. Ein Christ aus GOtt gebohren mag

fürwahr nirgend ohn allein in GOtt über alle geschaffene Dinge ruhen in dem einigen höchsten Gut, aus welchem alles Gute fliesset; Er sihet keine weder zeitliche noch geistliche Gaabe, Freud, Reichthum oder Vergnügen an, sondern kehret sich über alles zum Gäber: Sein Hinaufschwingen ist ein hinab sich versencken, von allem, da die Natur sich aufstützen oder lehnen, und erheben könnte, hinab in GOttes Liebe-Meer hinein sincken; das heißt ins ewige, selbs-beständige, unwandelbare Liecht eindringen; Dieses sind die allergröste und theurste Verheissungen, so uns GOtt geschencket hat, auf daß wir durch dieselbe theilhafftig wurden der göttlichen Natur, nachdem wir entflohen sind dem Verderben, so in der Welt ist durch die Lust. 2. Pet. 1: 4. Prov. 4: 18.

Vers. 20.

Deine Sonne wird nicht mehr eingehen, und dein Mond nicht eingesammelt werden (weggenommen, verborgen) **dann der HErr wird dir zum Liecht der Ewigkeit seyn, und es werden vollbracht** (vollkommen gemacht, fertig, zu Ende) **seyn die Tage deines Leidtragens.**

Ist eine Bekräfftigung des vorhergehenden, und bedeutet den langwierigen Frieden und gesegneten Zustand der Kirchen in letzten Zeiten, daß er sich nicht so werde abwechseln, wie bey dem alten Bund, in der gefänglichen Wegführung gen Babel, und hernach, da der Tem-

pel

pel wiederum verstöhrt worden; Ja es hat auch nach Constantino dem Grossen traurige Wechsel abgegeben, biß der einige Tag kommt, da keine solche Nacht der Trübsal mehr darauf folget. Zach. 14: 7.

Es muß aber dieses hier ein gantz andere Sonne seyn, als die vorige vers 19. nemlich, die recht eigentliche Sonne Jerusalems, welche unerschaffene Sonn und Ursprung aller Weißheit, Heiligung und Seeligkeit, alles Liechtes, Wärme und Fruchtbarkeit niemand anders ist als Unser HErr JEsus CHristus, der gehet nicht mehr ein, wann er seine in alle Theile der Welt weit ausbreitende, Genade nicht mehr zuruckziehet, noch sich wieder in seine Ewigkeit hinein verbirget, wie etwa ein König, nachdem er seine Majestät seine Unterthanen und Völcker ein klein wenig hat lassen sehen, sich bald wieder in seinen Pallast hinein retiriret; Also hat JEsus die ewige Sonn den Glantz seiner Heiligkeit in göttlichem Liecht und Krafft in denen Apostolischen Zeiten gezeiget, hat sich aber nach und nach zum Abend geneiget, worauf ein greuliche Antichristische Nacht erfolget, ja sie hat den Horizont oder Himmels-Bezirck der morgenländischen Kirchen mit ihren Gnaden vollen Einflüssen mercklich verlassen in einer sehr traurigen, jämmerlichen Verfinsterung, an deren statt in Orient der zweygehörnete Türckische Mond des Ismaelitischen Aberglaubens erschinnen, in Europa aber hat die russige, gifftige, greßliche Sonn

des Wider-Christen mit seinem falschen, Geist- und Krafft-losen Evangelio den Kirchen-Himmel bestürmet und eingenommen, dardurch die Erde der Menschen-Hertzen, schandlich verderbet worden, und die Menschen in einen Seelen-gefährlichen Schlummer gerahten, und in eine unüberwindliche Faulheit eingesuncken, dahar der Acker und Wein-Berg mit Gestrüpp überwachsen, und vom höllischen Unzeiffer eingenommen worden, diese Sonne machte nicht nur das Christen-Volck gantz faul zum Lauff nach Zion, sonder sie verbrannte die edlen Gewächse und Zeugen der Wahrheit in ihrer Zorns-Hitze, welches die Waldenser, Huß, Hieronymus von Prag, und viele tausende andere erfahren; Wie konnte der von einer so scheutzlichen Sonne bestrahlete Mond der weltlichen Macht ein Schein geben zum Glantz, vielmehr waren die Fürsten, Herren und Könige nicht nur in blutige Kriegen unter einander verwickelt, sonder besprützten ihre Thronen mit dem Blut der Heiligen; Da war wohl ein verhergendes, finsteres Zorn- und Mord-Feuer zu sehen, aber kein glantzender, freudenreicher Erquickungs-Schein des günstigen Schutzes und milthätiger Versorgung.

Nun verkündiget der H. Geist; Die Sach müsse anders gehen, nachdem der Herr den Gottlosen umgebracht werde haben mit dem Athem seines Mundes, und diese Sonn und dieser Mond werde abgeschaffet haben durch die Erscheinung seiner Zukunfft, so werde die Kehr

an

an Jerusalems Sonnen seyn zu regieren ewiglich, und Jerusalems Mond müsste nicht mehr also eingesammelt werden, Zions Mond sind solche Regenten, die das Urim und Thummim haben, auf welchen der H. Geist mit Weißheit, Raht, Verstand, Stärcke und Dapfferkeit ruhet auf eine biß dahin unerhörte Weise, denen Christus als seinen Statthaltern und Vice-Königen nicht nur hohe himmlische Gaaben mittheilen wird, sondern ihnen auch ein sehr hohes Alter bescheren, also daß sie nicht sollen eingesammelt werden, wie ihre Schatten und Vorbilder David, Salomon, Hißkias, Josias und Eduard VI. König in Engelland, sondern die Jahre ihrer hochseligen und ungemein gesegneten Regierung werden sich weit hinaus erstrecken, und jederman soll erkennen, daß sie seyen ein Wiederschein und ausgegossener Glantz der Herrlichkeit JEsu, daß Christus ihr Haubt, in, mit und durch sie regieret, ein König der Ehren, ein Vatter der Ewigkeit; Es wird auch unter ihrem Regiment der geistliche Mond nicht eingesammelt werden, wie geschehen in denen Tagen der Trübsal, da die Christen, wie die Blumen auf dem Feld abgemäyet, wie das Getrayd auf der Tenne gedröschet, und wie die Trauben in der Weinlese gekelteret worden; Zumalen alle, welche den Schein des göttlichen Bildes aus der Seelen-Sonne zum Glantz von sich gaben, vom Antichrist jämmerlich ermordet wurden, mit ihrem eigenen Blut gefärbet, als schädli-

che Früchtlein vom Kirchen-Baum hinunter geschüttelt, und als unerträgliche Irr-Liechter, die am Kirchen-Himmel nicht zu leiden, nach einander ausgelöschet worden; Jetzt aber soll es mit dieser seligen herrlichen Zeit Bestand haben, Unterthanen und Regenten zusammen jauchtzen dem lebendigen GOtt, und ins gesamt geniessen die schöne liebliche Sommers-Zeit, das frohe Jubel-Jahr, und die erleuchtende, heilig und seligmachende Gnaden-Einflüsse der Sonnen Jerusalems, stets zu dero Schönheit, und Allgenugsamkeit, Lehr und Leben, Verdienst und Fülle der GOttheit gewandt seyende, also daß der Mond ein überschwengliche Klarheit hat, und biß zum Glantz ungestöhrt und ohne Abwechslung heiter machet, nicht aber der Mond aus ihm selbs, sondern die Sonne allein durch den Mond, und das also hell und starck, daß der Mond alle seine Flecken durch diesen letzten siebenfach-hellern Sonnenschein verlieren wird; Alle berühmte und Gottselige Könige in Juda, David, Salomon, Hißkias, Josias, haben ihre Flecken, auch Jotham nicht ausgenommen, massen dieser zuliesse, daß das Volck auf denen Höhen opfferte und räucherte: In diesen so hertz-erfreulichen Zeiten aber wird der Regenten-Mond untadenlich seyn wie der Sonnenschein, ein ausgegossener Glantz der Herrlichkeit JEsu; sintemal der Schwächste wird seyn wie David, das Hauß Davids aber wie das Hauß GOttes, wie der Engel des HErrn, Zach. 12.

Dieses

Dieses alles machet die Nähe des Sohns GOttes, und weilen diese Zeit an der Ewigkeit angrentzet, wie es weiter lautet: **Dann der HErr wird dir seyn zum Liecht der Ewigkeit.**

Wie daß die Liebe doch
Noch Sünd, noch Fahl kan wenden,
Sie geht so Wunder-hoch
Mir nach an allen Enden.

O CHriste JEsu! Du Liecht Jerusalems! Du Sonne der Gerechtigkeit! Wie! daß keine Höllen-Dämpffe der Lästerungen vom Antichrist, und deinem eigenen Juden-Volck, keine hohe, felsechte, finster-machende Gebürge des grossen Abfahls den allerseligsten Aufgang deines Gnaden-Glantzes zu hindern vermögen; O hohe Wunder-Liebe, daß die Grund-Suppe der aufrührischen Welt dir den Erdboden samt ihren Einwohnern nicht verleiden köñen, daß du sie nicht deiner allerletzten und allerseligsten Heimsuchung würdigen solltest, welche mit der unendlichen Ewigkeit am nähesten verknüpfft.

Villeicht erlebe ich diese erwünschte Zeit nicht, dennoch will ich mir diese zu Nutz machen, was du mein GOtt hier verheisset; Ach mein GOtt! mein Andacht ist noch so sehr unbeständig, die Bilder vergangener und gegenwärtiger Zufählen verdunckeln mich so sehr, daß wann es sich offt anlaßt zu einem innigen, höchst-seligen Umgang mit deiner Majestät, als einer lieblichen Morgenröthe, so wird mein

Hertzens-Himmel unvermuhtet mit finstern Dünsten überzogen, so mir dieses dein bloß aufgehendes Freuden-Liecht wiederum verbergen, also daß es mir unmöglich gemacht wird zum beschaulichen Leben zu gelangen; Mein Gewissen sagt mir zwar, ich solle thun, wie viele der Heiligen, welche durch alle Hindernussen mannlich hindurch gekämpffet haben, so bald ich es aber angreiffen und ins Werck setzen will, so schlagt mich mein Ohnmacht darnieder, entweder durch Schwachheit der Sinnen, allermeist aber durch mancherley Beschwärung des Geistes! will ich einkehren, und dich in meinem Hertzen suchen, um gantz einsam mit dir umzugehen; wie ein Braut mit ihrem Bräutigam in der Kammer, ach so treffe ich tausenderley fremde Gäste darinnen an, die mein begieriges Vorhaben stöhren! Daher mir ô mein JEsu! vast aller Umgang mit den Menschen beschwerlich wird, und wünschte ich es zu haben, wie Moses und Johannes, viele Jahre mit dir allein in der Wüste zuzubringen, damit doch durch stätes Ausgraben und Auswerffen alles creatürlichen Andenckens ein vester, unwanckelbarer Grund gelegt möchte werden zu einer anständigen Wohnung deiner Heiligkeit, daß du in mir, wie ein König in seinem Pallast wohnetest; Ach mein JEsu, es will gar nirgendhin rucken mit mir, ich bleibe allezeit der elendeste Sünden-Wurm, in einem garstigen, unreinen, finstern Kercker, da ich nur ängstiglich sehnen muß nach der göttlichen Erleuchtung.

leuchtung, darzu aber biß dahin nicht habe können kommen; Will ich ein wenig in die ruhen, ô mein GOtt! so kommt gleich ein unwirrscher Gedancken von dieses und jenes Menschen Widerspruch, und stihlet mir den süssen Genuß deiner holden Liebe wiederum hinweg, ich habe zwar vor zehen, zwantzig Jahren gehoffet, es werde in einem Jahr weit besser um mich stehen, sehe aber noch jetzo keine sonderliche Aenderung, die Sünd ist noch nicht gewichen, und erblicke nur unterweilen etwann ein Strahl **vom Liecht der Ewigkeit**, wann ich was Gutes lese, höre, oder sonst einem Spruch oder Lied nachdencke, das aus dem H. Geist geflossen ist, so genieesse ich einige stärckende Erquickung davon, allein es währet nicht lange, so ist es vorbey, und ist mein Hertz wieder zerstreut, trocken und finster. Mein GOtt, meine Liebe, mein Alles, Du allein bist wahrlich mein Freund, mein Wolleben, meine Zuflucht, Trost und ewige Sicherheit, ich weiß mir kein Freund dann nur Dich, Du meynest es recht treulich mit mir; Wann Du ô JEsu, ô Schatz, nicht wärest, so wollte ich lieber, ich wäre nicht gebohren, deine Liebe sättiget mich, dein Manna schmecket mir überaus wohl, Du bist mir Himmels genug, so offt ich nur an Dich gedencke, so empfinde etwas über alle massen seliges in mir; Dein Wein labet mich, dein Brod stärcket mich, deine Wort, die Du geredt hast, trösten mich; Deine liebreiche Einladung, daß ich wüster Sünder zu dir kommen

men soll, macht mir frischen Muth, und setzet mein Hertz mehrmalen in Verwunderung, daß es erstaune, frolocke und erschrecke wegen der unbegreiflichen Grösse der Sach, also daß ich buchstabieren muß, um zu sehen, ob ichs recht gelesen, auch im Grund-Text nachschlagen, obs etwann nicht unrecht übersetzt seye: Mein GOtt, ein so schnöder Wust als ich, soll getrost mit aufgerichtem Haubt herzu tretten zu deiner grossen Majestät, um Gutes zu empfahen von Dir, ja Dich selbs, vor dem die Seraphim sich bedecken; Nur eines verdrießt mich, daß ich nicht gantz seyn kan zu deiner Herrlichkeit, und Dir nach deines Hertzens-Wunsch aufwarten, diß ist das eintzige, worauf ich noch harre und starre vor meinem End: Mein HErr, ich habe auf Erden sonst gar nichts, daß mich freuet, es ist mir alles eckelhafft und abgeschmackt, wo nicht etwas von Dir und vor dich ist; So wollest Du mir dann auch bald seyn **zum Liecht der Ewigkeit.** Was Du **zweymal** hart auf einander versprochen, zeigt an deinen grossen Ernst, daß Du es gewiß thun werdest, und daß die Sach in dem unwandelbaren Rath der Hoch-Heiligen Dreyeinigkeit vest beschlossen seye, auch daß Du es zu rechter Zeit schnell ausrichten werdest, und deine Auserwehlten retten, die Tag und Nacht zu Dir ruffen: Mein GOtt, mein Gut! deine Blume, meine Seele stehet noch im Koth des tieffen Verderbens, im finstern Schatten der irrdischen Sinnen und Gedancken,

dancken, hinter denen hohen Felsen des Unglaubens mit welcken Blätteren der erschwacheten Gebätt-Kräffte, und sehnet nach deinem Heil- und Leben-bringenden Gnaden-Glantz: Ach wann geheſt du dermalen eins in mir auf ô Sonne der Ewigkeit! Ach du weiſt, wie Achtloß, unbeſtändig ich bin! wie unreines Hertzens! wie geneigt Finſternuß anſtatt deines ewigen Liechts zu erwehlen, dem Zug des Fleiſches ehender zu folgen als deinem H. Eingeben! wie geſchwind vergeſſe ich aller guten Vorſätzen und begehe ſehr ſchandliche Untreu an Dir! wie bald kan ein ſündliches Mißfallen wider meinen frommen Nächſten, der zehen mal beſſer iſt als ich, in meinem Hertzen aufſteigen, ſo offt er nicht nach meiner Begierde und Naſenweiſen Vernunfft redt und thut, und wie leichtſinnig laſſe ich offt meine ſo theur-erkauffte Seele mit der Luſt beflecken, und kan an meinem eigenen Schaden nicht einmal witzig werden, obſchon mir dieſes Gifft und Galle noch ſo viel tauſend Seelen-Schmertzen verurſachet. O mein liebwürdigſter Hertzens-JEſu! mein Wunſch wäre, lieber von der Erden verſchlungen zu werden, als nur eine ſündliche Gedancken zu hegen, lieber von allen Menſchen mit Füſſen zertretten zu werden, als Dich einigerley Weiſe zu beleidigen, es ſeye unmittelbar in Gedancken, oder mittelbar an mir oder meinem Nächſten, in Worten und Wercken; Aber es bleibt vaſt beym Wünſchen, und kan ich es nirgends hinbringen; das klage ich Dir,

ô Du

ô Du süsser Immanuel, Du Liecht der Ewigkeit!

Deine Liebe muß, kan und wird alle meine Missethaten und Übertrettungen und Treulosigkeiten und schwere Verschuldungen übersteigen, und dich so hoch über alle dieselbige überheben als der Himmel über der Erden ist; ja du must ô ewige Liebe! über alle meine Seelen-Feinde, meine wissentliche und unwissentliche Sünden herrlich als ein GOtt triumphieren; und gleichwie die Ewigkeit endlich die Zeit samt allem, was der Zeit unterworffen, in sich verschlinget, aller Menschen Wercke, Anschläge, Loben, Schelten, Leiden, Freuden, Reichthum, Armuht, Lieben, Hassen, Ehren, Schmähen, Summa alles; was von den Einwohnern der Erden unter der Sonnen mit mancherley Mühe und Arbeit geschichet; eben also muß die Ewigkeit der gnadenreichen Erleuchtung alles was zeitlich ist in meinem Hertzen austilgen, aufheben, damit mein Geist nur allein ewige Dinge beschaue und allem Anhang der Creatur gäntzlich entrissen, nur mit denen unverweßlichen Dingen der verborgenen Ewigkeit beschäfftiget seye, und dir, dem in jetzigen unseligen Zeiten unbekannten und verachteten GOtt unverruckt anhange wie die Seligen im Himmel thun.

Ach Abba! es sind wohl einiche ausgerüstete Werckzeuge und heilige Liechter auf Erden, auch schöne Bücher, die aus deinem guten Geist geflossen sind, aber es sind nur zeitliche

Liechter,

Liechter, so uns nicht stets und allenthalben vorgehen, sondern öffters aus der Gedächtnuß oder wenigstens der Krafft nach aus dem Hertzen wieder verschwinden, nachdem wir ein kleine Weile frölich gewesen sind in ihrem Liecht; Darum briche du Jehova in uns selbs hervor, so wird kein Nacht der Untreu und Abweichung mehr zu besorgen seyn; Wir hätten je nimmermehr an einen so hohen Grad der göttlichen Mittheilung und Offenbahrung auf Erden nur von weitem gedencken dörffen, sondern einmütiglich vermeint eine so tieffe, unbeschreibliche Seligkeit müsse in die andere Welt versparet werden, wo du solches allhier nicht hättest verheissen, ja solche unschätzbare Verheissung mit gleichen Worten wiederholet, damit wir sie nicht nach unserer angebohrnen Unachtsamkeit, wie vieles andere, überhören, auch an der täglichen Erfüllung desto weniger zweiffeln; (dann sint diese Verheissung gethan worden, ist allezeit Jemand gewesen, an dem sie wahr worden, solte es nur ein einzige der Welt unbekante Seele gewesen seyn, sintemal GOttes Wort alle Tag wahr werden muß als ein Baum, der nie ohne seine Frucht ist, sie seye nun offenbar der gantzen Welt, oder nur GOtt bekannt, und einichen demühtigen, einfaltigen Hertzen, die es mit Maria bey sich behalten und nicht viel Parade oder Gepräng mit machen; Was aus GOttes Mund ausgesprochen worden, ist ein unverderblicher Saame, der unaufhörlich in der Arbeit ist etwas

seines

seinesgleichen Gutes und unvergängliches auszugebähren ins Unendliche zu ewigem Lob und Preiß des Allerhöchsten; eben wie die Sonne in Ceylan vieles hervorbringt, wann wir es schon hier weder sehen, noch wissen, noch geniessen; Das Reich GOttes und was darinnen geschiehet ist denen natürlichen Menschen viel unbekannter als die königlich gesegnete Insul Ceylan denen Schweitzer-Bauren, welche je sehr kindisch und albern wären, wann sie gedächten, es seye kein solche Insul und kein dergleichen köstliche Gewächse und Edelgesteine, weil sie nichts davon gesehen, auch weniger als nichts davon haben, sie mithin ebendeßwegen der Sonne diesen Ruhm und Krafft absprechen wolten, und vorgeben, sie brächte keine dergleichen edle Sachen hervor und zwar alle Jahr und Monat; Ungleich weniger hat man Ursach zu laugnen, daß Jehova alle Tag Jemanden zum Liecht der Ewigkeit gewesen seye, darum weilen man solches nicht an sich selbs erfahren;)

Wie gehet aber das zu; **Daß Jehova zum Liecht der Ewigkeit werde:** Ich kan es nicht anders fassen, als daß es ein wohlgeläutertes Hertz seyn müsse, das aus der grossen Trangsal kommen, und in schwären Anfechtungen wohl bewährt gemacht worden, also daß der Ofen des Elends viele Schlacken ausgebrannt, auch alle zeitliche Anhänglichkeit, Trost und Zuversicht grundlich verleidet im Wandern durch den finstern Thal des Todes,

allda

allda alle sonst sehr heilsamme, köstliche Trost-Liechter nicht zulänglich erfunden worden, die Seel in der erschrecklichen Stund der grossen Versuchung und Abgrunds-Wirblen zu erhalten; also daß der Pilgrim alle mittelbare Erleuchtungen klüglich angewandt und gleichsam nacheinander auf seiner Reise aufgebraucht hat, da imer auf ein höheres Liecht eine höhere Anfechtung erfolgt, biß der Mensch zur Egyptischen Finsternuß komt; ô da komen ihm alle, auch die schönsten Liechter sehr geringe vor, gegen Jehova selbs, hier lehrnt er erst recht, daß Christus lieb haben besser seye dann alles wissen; ô wie schämet sich da der arme Wurm aller seiner sonst so ruhmlichen und von seines gleichen elenden Menschen hoch gepriesenen Erkantnussen: Er sehnet sich nur nach dem reichen Ausguß des H. Geistes, der allein die Tieffenen GOttes erforschet und uns offenbahret, was uns von GOtt geschenckt seye. Auch das Creutz und die Verwesung süß und angenehm macht, daß einem allerley Pein des Leibs und der Seelē besser schmecken, als alles das Ansehenlichste vor der Welt, das die Menschen am meisten bewundern; In dieser Tauffe des H. Geistes ersauffet der Eigensinn, unser grausamster Feind und Häncker, der uns zu keiner grundlichen Ubergab und Wohlgefallen an GOttes Lieb-vollen und gantz heiligen Fuhrungen gelangen lasset und nur die schlimme Unleidsamkeit nehret, die in ihrem Stoltz immer über andere hinaus hoch herfahren will, wodurch aber der Mensch zum untüchtigsten wird

ins Liecht der Ewigkeit zu tretten, oder dasselbe in sich zu empfahen, darum muß der H. Geist durch mancherley Creutz und Plagen von erst das Hertz raumen, also daß der Wille gantz in GOttes Wille einsincke, sich nicht mehr mit andern vergleiche, und sich immer mit tausend Menschen-Bildern schleppe, wodurch der Seelen Unruh oberhand nimmt, und den Menschen recht in ein Dornbusch wirfft, daß man mit unzehlichen Qualen zerrissen wird durch Erinnerung aller seiner Lebens-lang begangenen Ungeregeltheiten und Abweichungen, welches man doch alles zusamen ins Grab der Vergessenheit hineinwerffen solte, und in allen Zuständen nur sehnen nach dem Aufgang des Liechts der Ewigkeit, nach der Erscheinung JEsu CHristi im Hertzen.

Dieses Liecht der Ewigkeit ist ein heller Spiegel, darinn ein jeder Erleuchteter, der offene Augen hat, seinen Zustand eigentlich sehen kan, wie bereitet man seye mit denen klugen Jungfrauen einzugehen in den Hochzeit-Saal; In diesem Liecht werden in dem herrlichen Reich Christi alle Geheimnussen der Natur und der H. Schrifft klar und hell aufgedeckt, und von allen Jüngeren dieses Liechts deutlich eingesehen werden, zu unaussprechlichem Vernügen der Seelen, deren Speise die Wahrheit ist, gleichwie des Geistes Speise GOtt selbs allein ist: In diesem Liecht lehrnet man alle Dinge kennen nach ihrem Werth, Nutzen oder Schaden; Sintemal viele Sachen

in

in dem dunckeln Liecht der Zeit und Menschen-Vernunfft hochgeschätzt werden, welche im Liecht der Ewigkeit weniger als nichts gelten, hingegen was hier sehr gering geschätzet ist, das ist dort in sehr hohem Preiß; Nirgend wird Jehova heller, heiterer und Majestätischer zum Liecht der Ewigkeit, als wie er am Creutz gehangen; Weme JEsus Christus als der Gekreutzigte vom H. Geist im Glauben geoffenbahret wird, der erblicket das reineste Liecht der Ewigkeit in seinem säubersten Glantz; Hier stehet nun die wunderbare Verheissung, daß diese Sonne der Ewigkeit nimmer wieder verfinsteret werden solle und keine Dämmerung mehr haben, die goldene Strahle ihrer Wahrheit sollen mit keinem Irrthum oder Verführung mehr beneblet werden, der Glantz ihrer Heiligkeit mit keinen Sünden mehr von Seiten der Menschen beflecket, der Freuden-Schein ihrer Seligkeit mit keinem Unmuht oder Hertzenleid ferners unterbrochen werden, allermassen dieser Zeit-Lauff ein Wunder-Vorspiel der seligen Ewigkeit abgeben soll, gleichsam als ein Vorstatt des himmlischen Jerusalems, das droben ist; als ein Vor-Saal der Kammern der Ewigkeit, als das Paradyß und Lust-Hof, dardurch man zum Pallast hinein gehet, darinn die Erstgebohrnen und Geister der vollkommenen Gerechten, alle Kreutz Träger, Blut-Zeugen und Bekenner triumphiren, die im Kampff-Reich mannlich gefochten, und durch Glauben und Gedult überwunden haben, darum heisset es weiters.

Es werden vollbracht seyn die Tage deines Leidtragens: Dessen schwäre Ursachen im vorhergehenden 59. Capitel genug angezeigt werden. Jetzund ist die Kirch noch als wie eine leidtragende Wittwe, welche trauret über die Abwesenheit ihres Ehemanns, und sich verhüllet, weilen alles, was sie ansihet, ihr nur die äusserste Betrübnuß erwecket; Freylich mag man seine Augen hinwenden, wo man will, so findet man nirgends nicht die geringste Spuren des Lebens JEsu, überall sind es todne Seelen, davon ein greßlicher Gestanck in die Höhe steiget, in faulem, eitelem Welt-Geschwätz, und fleischlichen Sinnen, Dichten und Trachten, da ligt der Leib der Christenheit tod im Welt-Schlam, nachdem der Heil. Geist davon gewichen, so wird eine todne Seel nach der andern in die Höll verscharret; Also daß einjeder, der nur ein Fünckelein göttliches Gnaden-Lebens in sich hat, von ihrem Thun und Lassen, Worten und Wercken grosse Qual hat, nicht weniger als ein gesunder, lebendiger Mensch hätte in einem Hause zu wohnen, darinn viele Todten-Cörper lägen mit einem gifftigen pestilentialischen Gestanck: Leidtragende sind schwartz gekleidet, so sind die im Prediger-Stand, als Traurende über den Tod so vieler Seelen ihrer Pfarr-Kinder; Ob es aber bey dem schwartzen Kleide sein Verbleiben habe ohne innwendigen Hertzens-Jammer und Seelen-Kummer, oder ob man sich kräncke über den Schaden Josephs, das weißt GOtt der Hertzens-Kündiger,

diger, und zeigets die traurige Erfahrung, also daß Zion Materie genug hat zum Leidtragen; GOtt wird verachtet, sein Heil. Rath und Willen verworffen, JEsus wird gecreützget, und Maria mit Johanne sehen Ihn mitten in der Christenheit am Creutz hangen, sein Blut wird aufs greulichste verunreiniget, sein theure Erlösungs-Gnad wird Satanisch mißbraucht, die Krafft seines Creutzes, das Nachtragen seiner Schmach wird als ein verfluchtes Ding verabscheuet, der Heil. Geist wird in seinen Gliedern und guten Würckungen gedämpfft, alle Zusammenkünfften werden eher gebillichet, als wo Gottsförchtige und Heilsbegierige einandern erbauen, singen, bätten, und den Namen des grossen GOttes anruffen, ja was man an denen Papisten als eine Antichristische Tyranney verdammt, das thun die Protestirende selbs unter ihnen, indem sie wehren und verbieten, was noch das letzte und eintzige Mittel seyn könte, das Gedächtnuß Christi und seines Reichs unter die Leute zu bringen, damit des Namens JEsu nicht länger geschwiegen werde, und die Gespräch von göttlichen Dingen nicht mehr zu Stadt und Land so widerlich, ungewohnt und verhaßt seyen, oder wäre wenigstens nur dieses, daß ein jeder bekehrter und in Anfechtungen wohlgeübter Lay Freyheit hätte von seinem gefundenen Schatz zu zeugen, dieses aber wird als einer höchst-gefährliche Handel verworffen, und keinem geistlichen Jäger dieser Vortheil eingeraumet, dergleichen Spur-Hunden sich zu

bedienen, unangesehen sein großmächtigster König ihme selbe an die Hand gibt, damit das Gewild durch deren Beyhülff desto eilfertiger in des Fürsten ausgespañete Liebes-Garn hinein gejagt werde; Ja! erwecket GOtt aus den Predigeren selbs einen, den er mit dem H. Geist zum Amt tüchtig macht, segnet; so gautzen die anderen wie Jagd-Hunde hinter ihm her, und machen ihm das Leben bitter; Indessen wird das Volck durch lugenhaffte Schmeicheleyen verführt, also daß gantze Gemeinden samt ihren Führeren in der Höllen-Abgrund fahren, bey allen denen so gar gemeinen Selig-Preisungen, daß demjenigen, der es sihet, wohl das Hertz im Leib brechen möchte. Die Macht der höllischen Finsternuß ist bey nahe unüberwindlich worden, Satan schwingt die Fahnen, und trotzet GOtt in seiner grossen Menschen-Schaar; er hat sich mit Verstockung, Thumheit, Unempfindlichkeit, Welt-Sinn, Wahn-Glaub, falscher Hoffnung, Wiedersetzlichkeit in der Christen Hertzen dermassen verschantzt, und gegen GOttes Wort verbollwerckt, daß sie weder von Gerichten noch Wohlthaten, weder von Zorn noch von Gnad mehr können eingenommen werden, zumalen sie ihre Thränen vor die Welt und Eigen-Liebe spahren; Ja es scheinet die Apostel selbs vermöchten den Satan mit seinen ärgern Geistern so schwerlich aus dem Hause der Christenheit auszutreiben, als jenen tauben und sprachlosen Geist, Marc. 9. Weilen man weder Ohren hat zu

hören,

hören, was der Geist den Gemeinden sagt, noch ein Mund seine Noth mit Wehemuth GOtt zu klagen, und wann schon etwann der Seelen-Mörder zu weichen scheint, also daß grosse Erweckungen geschehen, so kommt ein solch dicker Schwarm von höllischem Geschmeiß und Egyptischen Heuschrecken, daß wenig grünes vor die Ernd und vor den Herbst übrig bleibt: Ach was will JEsus bey uns machen! wir vertreiben ihn täglich aufs neue mit unsern Sünden.

Dieses alles aber ist noch ausser uns; Die meiste Ursach des Leidtragens findet Zion bey sich selbst, das ists, was ihr das Hertz abnagt und ihr Haupt zu einer Thränen-Quellen macht, also daß wohl hundert heilige Jeremias nicht genugsam wären Klag-Lieder zu dichten: Ach! Zion weinet an denen Wasser-Flüssen Babylons, sie ist ihrem GOtt kein würdige Wohnung mehr, die Seelen-Feinde bemeistern sie, und führen sie gefangen hinweg von der seligen Friedens-Stadt, das Freuden-Reich der Heiligkeit JEsu kan sie weder sehen noch geniessen, da ist kein Durchbruch in das heilige, Honigfliessende Land des immerwährenden Gebätts und steten Umgangs mit dem allein guten GOtt. Zion hat wohl einige gute Trieben und Würckungen vom Heil. Geist, hat aber den Geist der Wahrheit nicht in sich wohnend und bleibend, als ein Brunn-Quell, die ins ewige Leben fliesset, ihre Begierd ist kein Hunger oder Durst zu nennen, der sie unaufhörlich

plage, biß sie JEsu habe, und alles davor wage und aufopffere, wie jener ein Königreich und ein Kauffmann 10000. Ducaten um ein Trunck Wassers vertauschet, und die erste Gut und Blut, Leib, Ehre und Leben bey JEsu aufgesetzt, ach ihre Begierd ist ziemlich lau, darum fallet nur etwann hie und da ein Körnlein Manna, ein Brosammlein von GOttes Tisch, etwann ein Tropffen Gnaden-Wasser; da sonst Zion, wo ihr Verlangen brünstig wäre, satt wurde von den Gütern des Hauses GOttes, und truncken aus dem Bach seiner Wollüsten. Zion wehret sich wohl etwann wider die Sünd, weilen sie aber ungeübt, schläfferig, und unbewaffnet ist, so beschädigen sie die gifftige Einflüsse des finstern Welt-Reichs noch gewaltig. Zion bleibt im Kinder-Stand, und will nicht wachsen zur mannlichen Jünglings-Krafft, daß es wie die ehemalige Helden dem Höllen-Heer ein Schrecken einjage, und die verbannete Völcker aus dem Lande vertreibe, es muß hingegen nun und dañ denen Feinden zum Spott und Gelächter werden. Zion hättet und seufftzet wohl, allein es sind nur etwelche geringe Körner des himmlischen Rauchwercks, also daß der Rauch davon nicht biß zu GOttes Thron aufsteiget, noch wie ein Pfeiler gegen die Winde der Anfechtungen stetet, darum kan sie den Unbekehrten nicht Krafft zur Busse auswürcken, noch denen Gnaden-Hungerigen Krafft zu glauben, zu nemmen, und zu essen ausbitten: Ach Zion ist mit denen

nen Thorechten eingeschlummert, und hat bloß ein Bißgen Oels vor sich, ach Zion ist nicht voll Heil. Geistes, daß es alle Schmach, Zorn Weißheit, Stärcke, Frommkeit und Wüterey der Feinden, samt allem Grimm und Schrecken der Sünd, des Todes und Satans verlachen dörffte,, weilen Menschen-Forcht, Creutz-Flüchtigkeit und Unglauben es mehrmalen zu Boden stoßt, und seine allerbeste Vorsätze übern Hauffen wirfft: Zion ist nicht mehr das alte, daß es sich in alle Führungen GOttes kindlich schicke, und wann grausamme Angst-Flutten daher rauschen, gedencke, es seye noch auf dem Meer, und wann starcke Wider-Winde brausen und sausen, es alsdann gedencke, JEsus seye nicht weit, der Winde und Wetter im Huy ändern könne: Zion hat wohl vielmalen gehört, aber noch nicht gelernt, trotz allen Empfindungen des Wider-Spiels sich pur allein am Wort halten, und unter, ja wider Hoffnung einen seligen Ausgang glauben, und ein unbegreifliches unvermuthet Heil von GOtt erwarten: Zions Liebe ist noch sehr partheyisch und unbeständig und eigennützig, sie umarmet nicht alle Menschen mit unverstelltem Hertzen: Zion opffert sich GOtt ohne Vorbehalt auf, sie will GOtt und dem Nächsten eine wohlbereitete Speise werden, aber sie scheuet sich sehr vor allen Creaturen vernichtet und zerstückelt zu seyn, sie will nicht mit Feuer gesaltzen werden, und am Spiß des geheimen Creutzes alles Blut des eigenen Lebens ausdörren und

braten lassen zu einer schmackhafften, niedlichen Speiß auf GOttes Tisch zu seyn. Zion ist noch eines thorechten und trägen Hertzens, Christi Sinn recht zu fassen, wann Er nach seinem allein weisen Rath eine Angst-Nacht über sie kommen lasset, darinn alle ihre Fehl-Tritte und Verderbnussen gleich aus ihren Schlupff-Löcheren hervor kriechen, die Seele mit schreckenden Einfählen, als wie mit einem Geheul zu quälen; Sie weißt nicht, wie so nöthig und dienlich dieses ist, sie von allen fremden Stützen hinunter zu bringen, und von allen Höhenen, um sie ins Heiligthum hinein zu jagen, auch unter allen Willen GOttes sehr murb und geschmeidig zu machen, sie ihrer äussersten Ohnmacht und Unwerth zu überzeugen, und weilen sie nun nicht wahrnimmt, welch einen hellen, klaren Tag diese Finsternuß bringe, so wird sie kleinmüthig, und preiset GOtt nicht in allem seinem Thun; Zion hat noch viele Flader-Sinnen, GOtt ist wohl ihr höchstes, aber nicht ihr einiges, vollkommenes Gut, neben welchem sie nirgend an Lust oder Gefallen habe, daher ist ihr Gewand noch sehr besudelt, daß sie kein recht inniges Verlangen haben darff nach dem Hochzeit-Tag und Erscheinung Christi, sie muß sich noch zur Zeit, vor GOtt, vor JEsu Christo, vor seinen auserwehlten Engeln, und vor allen getreuen Knechten und Mägden GOttes schämen. Zion hat sehr viel Gutes empfangen, und gehöret, aber nicht behalten, und getreulich angewendet, darum sihet

ihr

ihr Weinberg gar wüst aus, und machet ihr des Hauß-Vatters Ankunfft wenig Freude, das ist die gröste Ursach ihres Leidtragens, daß sie kläglich aussihet, und ihr die Thränen miltiglich über die Wangen herab rinnen, weilen sie ihrem höchst ewig-gebenedeyten Heyland so wenig Ehre und Freude machet, darum schlagt sie ihre Hände ob dem Kopff zusammen, Jammer-klagende: Die Kron des Geistes der Herrlichkeit, so auf den Häuptern der ersten Christen geglänzet; Die Kron ihres unüberwindlichen Glaubens und himmlischen Wandels, worinnen sie als zum Himmelreich gekrönte Könige vor den Augen JEsu einher giengen, ist ach leider! von meinem Haupt gefallen, wehe mir, daß ich so gesündiget habe; Hieher gehört das Lied: Mein Hertzens-Abba/ ich komm nun ꝛc. Item HERR deine Treue ist so groß ꝛc.

Alles dieses Leidtragen hat seine bestimmte Tagen, welche zu ihrem Ende lauffen müssen. Paulus sagt, er erstatte, erfülle an seinem Fleisch, was noch mangle an denen Trangsalen Christi, Col. 1: 24. Nachdem nun die sechs Wasserträge biß oben an gefüllet sind, so wird alles in ewigen Freuden-Wein verwandlet; das Wort heißt שָׁלוֹם eigentlich eine solche Vollendung, darauf ein vollkommener, immerwährender, höchst-vergnügender Friede, Ruh und Glückseligkeit erfolget, gerade wie nach der grossen Ungestühme, (ein Vorbild der letsten grossen Trangsal) nach dem Befelch Christi des Allmächtigen GOttes ein grosse Stille

ward

ward (ein Vorbild des herrlichen Reichs Christi auf Erden) Matth. 8. Hieher gehört das Lied: Meine Sorgen Angst und Plagen:

Vers. 21.

Und dein Volck / sie alle miteinander werden Gerechte seyn, in Ewigkeit werden sie erblich besitzen (als ihr Eigenthum) **das Erdreich; ein sorgfältig bewahrtes Zweig meiner Pflantzungen / ein Zweck meiner Händen / dessen ich mich rühme.** (mich ziere, berühmt und herrlich mache.)

Diß verstehet sich von solchen seligen Kirchen-Zeiten, da die Kirchen-Zucht floriret, blühet, die Aergernussen abgeschaffet werden, so daß kein Cananiter, das ist, offenbarer ruchloser Sünder in der Gemeinschafft der Kirchen geduldet wird, wie in der Apostolischen Kirch geübet worden, und hinkünfftig soll practisieret werden, wann GOtt seinem Volck so gerechte, eyfferige Treiber (wie vers 17. verheissen) schencken und erwecken wird wie Ps. 101. zu sehen. Eine solche saubere Kirch, da die Scandalosen ausgeworffen werden, haltet die übrige nach dem Urtheil der Liebe billich für Gerechte und Heilige. Matth. 13: 41. Ezech. 18: 26. Apoc. 21: 27. Da keiner ist der Lugen redt und lehrt. Es wird aber diese Weissagung in völligstem Nachdruck im Himmel oben erfüllt werden.

Ps. 104: 35. ist ein Seufzer für diese Säuberung der Kirchen nemlich, von denen ἁμαρτολοῖς, so nach dem Grund-Wort, greuliche

greuliche Sünder heisset, dergleichen die abgöttische Heyden waren.

Volck ist eigentlich eine Menge Menschen, die einen Stamm-Vatter haben, sich zusamen halten, ein gleich Land bewohnen, mit Gesätzen unter einander verbunden sind, und gewisse Vorrechte und Freyheiten ins gemein geniessen, auch eine Sprach haben, Psal. 114: 1. Wormit uns der H. Geist lehren will 1. daß keiner zum neuen, himmlischen Volck Jerusalems gehöre, er seye dann aus GOtt gebohren, keiner sey vor ein lebendiges Glied der wahren Kirch Christi zu halten, er seye denn gesinnet wie JEsus und alle heilige, und er stehe in einem genauen Bund mit dem Haupt und seinen Gliedern, mit dem König und der gantzen Burgerschafft, mit zu sterben und mit zu leben, Lieb und Leid mit einander zu haben, alle Beschwerden unter sich zu theilen, wieder den gemeinen Feind streiten, und alle Land-Schaden mittragen helffen, mitkämpffen, mitbatten, mitglauben, dem Teuffel aller Orten helffen wehren, wo er etwan mit Irrthum und Sünden einbrechen will, ihne mit den Kugeln feuriger, durchtringender Gebätter und mit dem Schwerdt des Evangeliums helffen abtreiben, und eben deßwegen sich nicht aus der Stadt oder Königreich begeben in andere Länder, sich vom Hauffen der rechtschaffenen Unterthanen Christi und Mitburgeren Jerusalems nicht trennen, weder in Lehre noch im Leben, am allerwenigsten im Gemüht und hertzlicher Empfindlichkeit,

pfindlichkeit, sonder mit dem goldenen Band der Vollkommenheit, der Liebe verknüpffet bleiben, mithin in GOttes Stadt und Reich als dem Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des Glaubens, der arbeitsamen Liebe und der gedultigen Hoffnung ausdauren, geb wie hefftig und greulich es bestürmet wird, und mit List und Gewalt angefochten; soll sich ein redlicher Burger dennoch nicht bewegen lassen in andere Länder zu ziehen, entweder sich abzusöndern um vor sich allein zu hausen, ohne sich um Josephs Schaden zu bekümmern, oder gar im Land des Mißgunsts, der parteyischen Anhänglichkeit des sectirischen Eigen-Sinns, des Frevel-Richtens, der Frey-Geisterey, der Kreutz-Flüchtigkeit, der eigen-nieſſigen Menschen Gefälligkeit, und endlich des gäntzlichen Abfahls von Christi Blut und Todes-Fahnen sich nieder zulassen; massen dieses allzumahl verfluchte Länder sind, da der göttliche Gnaden-Thau und Regen des H. Geistes nimmermehr hinfallt: Wie geschrieben stehet: Fluchet Meros, spricht der Engel des HErrn, fluchet ihren Einwohneren hefftig, daß sie nicht kamen dem HErrn zu Hülff, zu Hülffe dem HErrn unter den Helden.

Ach möchten doch die Zions-Burger
Getreulich bey einander stehn!
Wie wurd man doch den Menschen-Würger
Zur Höllen abwerts sincken sehn!
Wie wurd das Höllen-Hauß erbeben
Und Christi Reich erneuert leben!

Auch

Auch gehöret keiner zur Burgerschafft Israels, der sich nicht allen und jeden Königlichen Gesätzen der englischen, himmlischen Freyheit, von Sünd, Fleisch und Welt ohne Betrug, Verdrehung, oder Ausnahm unterziehen will; Wer den Majestätischen König nicht so hertzlich lieb hat, daß ers vor eine hohe sonderbare Gnade hält, sich in allen Dingen nach dessen allerhöchster Ordre in seinem liebreichesten, allerheiligsten Humor zu richten, mithin alles im Namen JEsu zu thun, der ist sein nicht werth, sondern verdient mit allem Recht als ein faules Glied von der hoch-begnadeten Societät abgeschnitten, ja als ein mürrischer, unvernünfftiger, höchst-undanckbarer, rebellischer Verräther hinaus gemustert zu werden, als einer der mit dem Erbfeind, dem Satan, unterm Hütlein spielt.

Das gantze Volck Christi haltets einmüthiglich mit seinem Souverain, es ist ein freywillig Volck am Tag seiner Heers-Krafft, Ps. 110. Eyfrig in guten Wercken, Tit. 2. da heißts:

Si fueris Romæ, Romano vivito more.

Also wer unter diesem Volck sich haußhäblich setzen will mit Feuer und Liecht; ô der lasse sich bezwingen von denen göttlichen Liebes-Gesätzen und Rechten des heiligen Königreichs, er hasse alle Trägheit, er seye brünstig im Geist, allezeit frisch, hurtig und munter zum Wachen und Bätten; Was nicht für GOtt gethan und gelitten wird, halte er vor verlohren, in den hartesten Arbeiten und Trangsalen glaube er, er

seye

seye weit voraus bezahlt; die Liebe zum König ist an sich selbs Belohnungs genug, wenn sie nur dem Lamm nachfolgen kan, wo es hingehet; was diese reine Liebe angreifft, das gelingt ihr, weilen sie von hoher Hand fortgeleitet wird; Ach wer solte nicht lauffen, ja fliegen unter solchem Hertzog! man sollte ja nicht die köstlichste Mahlzeit davor neñen, das geringste Dienstlein für JEsum deßwegen zu unterlassen, zumalen die Ruhe hernach Ewig und ohne Ende währet, das Hertz der Unterthanen ist allweg zu seiner göttlichen Sonn geneigt, alles in ihme belustiget sich an allem in JEsu, er folget ohne hintersich sehen seinem unvergleichlichen Liebhaber, der ihn aufstehen, an die Arbeit gehen und wieder ruhen heisset, wer JEsus liebt, schauet allenthalben und bey jedem Anlaß nur auf Ihn; ô holdes Liebes-Gesätze! ô selige Flamme! da der einzele, Hertz-entzuckende König die Seele ohne Schied-Wand besitzet, also daß sie ihres so vollkommenen grossen GOttes und Heilands nicht vergessen kan, ja eben durch den Glaubens-gehorsam der Welt entrissen und in Ihne vergstaltet wird; Welches auch das herrlichste **Freyheits-Recht** der Burgeren Jerusalems und des Volcks Christi ist, woran die Welt kein Theil noch Ansprach hat; nemlich den H. Geist empfahen, Gemeinschafft haben an denen, Leiden, Schmach und Tod Christi sein Creutz tragen, im Liecht wandlen, Sünd und Welt überwinden, sich selbs verlaugnen, erfüllet werden mit aller GOttes Fülle, ein Vorg'schmack

g'schmack der ewigen Seligkeit haben, die Früchte von des H. Geistes Krafft und Liecht vor den Leuten leuchten lassen, und die Tugenden Christi im Wesen zeigen, das ist die Liberey von Königlichem Pracht dieses himmlischen Gnaden-Volcks, das ist das neue Lied, welches keine andere Nation erlehrnen kan, das ist die Sprach Canaan, so den Welt-Kindern sehr fremd und Barbarisch vorkommt, also daß sie nicht ein einig Wort davon verstehen, und obschon diese Sprach denen Einwohneren Jerusalems anmuhtiger ist als die kunstreicheste Hof-Music, und als das hellklingendeste Seiten-Spiel, ja lieblicher als der edelste Wein und Manna; So ist sie dennoch denen die drussen sind, und nicht ins Reich gehören, über alle massen widerlich, wie Nägel und Dornen, dann wo ein Zionit zu einem Babilonier in dieser seiner Sprach redt, da halt dieses alles, was jener sagt, vom Seelen-Schaden im Sünden-Reich und von der Nothwendigkeit sich unter den vorigen rechtmässigen König zu begeben, vor Stichel-Reden, und kan offt ein Zionit mit einem einzeln Wort, so er in seiner neuen Jerusalems-Sprach bey Fremden redt, grossen Streit und Hader erregen.

Der überschwenckliche Trost aber dieses neuen Volcks ist dieser, daß sie **alle mit einander gerecht** sind; Alle haben den Sohn GOttes, der ihnen von GOtt gemacht ist zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; Ein jeder von ihnen kan rühmen, Christus hat

mich geliebet und sich selbst vor mich hingegeben, sich dem unendlichen GOtt vor mich nichtigen Staub, sich, die wesentliche Heiligkeit und ewige Majestät vor mich Sünden-Wurm, sich, das unendliche Leben und allerschönste Seeligkeit, vor ein wüste, stinckende Made; Da ist keiner, der nicht singen, preisen und jubilieren könne, ich ware blind, JEsus aber hat mir meine Augen aufgethan, und ein hellen Schein in mein Hertz gegeben; Ich ware ein gefangener Höllen-Sclav des Teuffels, JEsus aber hat mich durch sein theures GOttes-Blut frey gemacht, davon ein Tropffe mehr werth ist als die gantze Welt; Ich lage unter GOttes Zorn zum anderen Tod verurtheilt, JEsus aber hat meine Sünden-Schulden getilget, meine Gewüssens-Wunden geheilet, das unendliche Zorn-Feuer ausgelöscht, Teuffel und Tod gefangen genommen, und ewige Gerechtigkeit als ein lebendigmachenden Balsam über mich ausgegossen: Ein jeder von ihnen kan diese freudenreiche, Glaubens-volle Sprach führen gegen GOttes Sohn: Ich bin die Sünd, der Tod, der Fluch, Teuffel, Höll und Verdammnuß; Die hastu von mir auf dich genommen, diese haben dich gebunden, ans Creutz gehefftet, jämmerlich umgebracht und hingerichtet, diese hast du hinwiederum in deiner allerheiligsten Menschheit, an die sich diese meine unüberwindliche Tod-Feinde gehänckt hatten, abgethan, überwunden und verschlungen: Nun bist du mein

JE-

JEsus, meine Unschuld, mein Leben, Segen, mein GOtt, mein Himmelreich und ewige Gerechtigkeit und Seligkeit. Das heißt ja redlich **gerecht** seyn, mehr als Adam im Paradyß, mehr als alle heiligen Engele.

Diese Gerechtigkeit fliesset alsdann auch über, und ist ein Meer daraus alle Ströhme und Brunnquellen sint der ersten Freuden-vollen Bottschafft vom Schlangen-Tretter biß am jüngsten Tag entspringen: Das beschauliche Leben der Patriarchen, die Heiligkeit der Propheten, die Erleuchtung der Aposteln, die Freudigkeit der Martyrer, Summa die Liebe, Friede, Freud, Gedult, Andacht, Sanfftmuth, Künschheit, Wahrheit, Mässigkeit, Eyffer aller Heiligen; Es ist schlechter dings keiner von JEsu Volck, den er nicht selig mache von seinen Sünden, welches allermeist am jüngsten Tag wird offenbar werden, alsdann alle Welt laut auf schreyen wird: Wo ist ein so groß Volck, daß solch ein GOtt, solch ein Weißheit, Verstand und Seligkeit habe, wie dieses Volck Christi, welches GOtt so nahe zu sich genommen habe, durch Versuchungen, durch Zeichen und Wunder, durch Streit, durch eine starcke Hand und durch einen ausgestreckten Arm? Deut. 4.

Demnach aber diese von Anbegin der Welt an der unsichtbaren, heiligen Gemeind GOttes erfüllet worden, daß sie einen Leib ausmachet, von einem H. Geist beseelet, zu eben dem himmlischen Königreich beruffen, gleiche Hoff-

nung hat, von einem Herren geregieret wird, von eben dem göttlichen Glauben belebet, erneuert und alle Glieder je und je in Christi Tod eingetauchet werden, und unter einem Gnaden-Himmel stehen, nemlich dem Vatter-Hertzen GOttes, Eph. 4: 4. 5. 6. Und aber hier durch den Geist der Weissagung etwas verheissen wird, das zu anderen Zeiten wohl erwünscht, aber nicht erlebt und gesehen worden, so will er ja mit diesen herrlichen Worten etwas sonderbares anzeigen, so noch zu erwarten; Welches nichts anders ist als der Uberfluß alles Guten in Christi herrlichem Reich, also daß die Menge, der Eyffer, der Glaub, die Heiligkeit in der sichtbaren Kirch Christi dermassen anwachsen werde, daß wer sich denen Gesätzen Christi nicht wird in allem unterziehen wollen, der wird sich eilends müssen hinwegmachen von Jerusalem, es wird auch jedem ehrbaren Maul-Christ und tugendhafften Natur-Menschen so jämmerlich heiß und bang werden bey solchen in so hohem Grad erleuchteten und geheiligten Knechten GOttes, daß kein Bleiben da vor sie seyn wird; Zumalen man es nicht nur glauben, sonder augenscheinlich sehen wird, daß Christo alles unterthan seye, Heb. 2: 8. und wann in dem Anbruch, und so zu sagen, in der zarten Kindheit der Christenheit, der anderen keiner dörffte sich zu ihnen thun; wie viel weniger jetz, da die Kirch gewitziget worden, nachdem sie mit schmertzlichem Hertzen-Leid erfahren, was die Hereinlassung des gottlosen Schwarms

der

der Heuchleren vor ein mörderlichen Schaden verursachet: Schließlich, wer sich nicht wird von gantzem Hertzen wollen resolviren in Christi Fußstapffen zu wandlen, dessen Name wird im Burger-Rodel durchgestrichen, und er zu denen Babylonieren hingewiesen werden; Je näher die Hochzeit des Lamms heranrucket, je weniger solcher Mischmasch geduldet werden kan, da gehet die Ernde-Zeit etwelcher massen an, nemlich das Ende dieser Babel-Welt und verwirreten Christenheit, da GOtt wahrlich seine Engel senden wird, das ist, Männer voll englischer Stärcke und Weißheit, welche die Aergernussen gewaltiglich ausrupffen sollen, ja mit solchem Ernst und göttl. Eyffer, als ob Feuer aus ihrem Mund gieng, davon die Gewüssen der falschen Christen solcher Gestalt werden gequälet werden, als lägen sie im Feuer-Ofen, darinnen sie ihre Zungen keuen sollen vor Schmertzen, wordurch sie getrungen werden (wie Heliodor aus dem Tempel) sich von Jerusalem fortzupacken; ein jeder, der nicht eine Jungfrau seyn will, sich von der Welt unbefleckt bewahren, und dem Bräutigam entgegen gehen; Wiewohlen auch diese nicht alle die behörige Klugheit haben, dahar noch geworfelt werden müssen, die Thorrechte zuruckbleiben, und nur die saubere, reine, wohlgeschmuckte, mit Oel wohlversehene und bereitete in Hochzeit-Saal eingehen; ô ein subtiles, scharffes Examen werden noch alle, auch von hocherleuchteten GOttes-Männeren, vor Gerechte gehaltene, müssen aus-

stehen, wann Jerusalem mit Laternen durchsucht wird, Zeph. 1. und der König selbs die Gäste besiehet, Matth. 22. Der Augen hat wie Feuer-Flammen siehet tieffer als Abraham, der den Ismael ertrug; als Isaac, der dem Esau den Seegen zutheilen wolte; als Samuel, der den Eliab zum König zu salben Lust hatte, ja als die Apostel, da auch ein Simon unterm Hauffen getaufft ward; Dann es müssen gleichwohl alle Gemeinden dermalen eins erkennen, daß JEsus der seye, der Hertzen und Nieren erforschet; dannzumal wird kein Cananiter mehr seyn im Hause des HErren der Herrschaaren, Zach. 14. 21. Und der schlechteste soll seyn wie David nach dem Hertzen GOttes, gerecht und heilig.

Wer will zweiffeln, das nicht alsdann das Blat sich wenden solle, also daß die Anzahl der Neu-Gebohrnen so groß seyn werde, als jetzt der Unbekehrten; Dann es werden so viele Gläubige, Gerechtfertigte, und Geheiligte seyn, als im Frühling Gräßlein und Blumen aus der Erden herfür wachsen, Psal. 85: 12. Weilen die Gerechtigkeit JEsu ihr goldenes Haupt empor heben, und vom Himmel herab schauen wird, ja der HErr wird das Gute dem Heil. Geist geben, damit das Land Israels sein Gewächs gebe, auch werden die Knechte des HErrn wacker seyn, allezeit bättende, und nicht einschlaffen wie ehemals, damit nicht der Erb-Feind wiederum einschleiche, und Unkraut säye, Matth. 13. Dergestalt, daß so jemand des

Königs

Königs Mandat nicht genau nachlebet, und sein Gebott in etwas übertrittet, der wird gleich gezeichnet, und wird niemand nichts mit ihm wollen zu schaffen haben, auf daß er schamroth gemacht werde, und entweder ohne Aufschub Frieden mache mit Christo, oder ohne Schonen hinaus gemustert werde, damit das Läger des HErrn rein, und Jerusalems Ehre unbefleckt bleibe, und der König der Heiligkeit in seiner Residentz nichts sehe, das die Augen seiner Majestät erbittere: Wo aber Heiligkeit ist, daselbs ist auch Herrlichkeit, darum folget:

Sie werden das Erdreich erblich besitzen in Ewigkeit, Matth. 5: 5. Deut. 33: 29. Esaj. 58: 14. JEsus wird alles, was hoch ist in der Welt, unter die Füsse Jerusalems bringen, dem Abraham ist die Welt zum Erbgut verheissen: Nach und nach werden wir mit den Juden alle Heyden, alle Land erben und einnemmen, ihre Vestungen und Höhen müssen sich vor uns biegen und darnieder werfen. Sie müssen sich ergeben, bekehren zum Christlichen Glauben, oder zum wenigsten denselbigen dulden, dem HErrn heucheln und dienen, oder umkommen und vertilget werden. Wir werden Könige seyn auf Erden, und noch in diesem Leben viel Segens geniessen, und langes Leben, Apoc. 1. und 5. Psal. 37. Wann aber GOtt der HErr diese Welt verneueren wird, soll denn lauter Gerechtigkeit darinnen wohnen. Da wird auch kein Heuchler und Schein-Heiliger, will geschweigen ärgerlich-

offenbarer Sünder in die heilige Stadt GOttes, den neuen Himmel und Erden, eingehen, zu der Gemein- und Burgerschafft der Heiligen gezehlt werden. Erlebe ich das nicht, so genieſſe ich etwas beſſers, und ſiege doch in meinem Glauben in meinen Brüdern; biß ich endlich mit allen Heiligen ein Herr werde der gantzen Welt, nach dieſem Leben in Ewigkeit, wegen des Abfalls iſt Adam aus dem Paradyß verſtoſſen, und erben ſeine Nachkömmlingen die Sünd und allen Fluch und Unheil von ihm: Siehe, da kommt GOttes Sohn ins Fleiſch, voller Gnad und Wahrheit, als der andere Adam, thut wieder auf die Thür zum ſchönen Paradyß, ſchencket denen, ſo aus ihm neu gebohren ſind, ſeine Gerechtigkeit und Heiligkeit als ein Samkörnlein und Zweiglein ins Hertz und wartet, biß er zum Baum des Königreichs der Hoch-Heiligen Dreyeinigkeit, und zur vollkommenen Schönheit des göttlichen Bildes ausgewachſen iſt, alsdann ſetzt er ſeine gantze Nachkömmlingſchafft wiederum in die erſte uralte Herrſchafft ein, die von Dienſt der Eitelkeit aufs neue rein- und frey gemachte ſchöne Welt Erbs-weiſe zu beſitzen, vermöge des unwiederruflichen Teſtaments, ſo mit dem Tod des Sohnes GOttes beſtätiget iſt, Krafft deſſen auch dieſe alte Welt untergehen; Krafft ſeiner Aufferſtehung aber ein neue hervor kommen ſoll.

Gleichwie nun das Land Canaan erſt vier hundert Jahr nach der geſchehenen Verheiſſung dem

dem Saamen Abrahams war zur Besitzung eingeraumet worden, und zwar nach vielen wunderseltzamen Begebenheiten, und der göttlichen Verheissung dem Schein nach zuwiderlauffenden Umweltzungen, zu einer Zeit, da Israel vast nicht mehr daran dachte, und das nicht anders als durch die äusserste Gefahren, hartesste Versuchungen, Wunder und Zeichen, entsetzlichste Hinternussen, Schlachten und Kriegen. Ebener massen ist diese herrliche Verheissung von GOtt durch diesen heiligen Propheten in den Glauben der Auserwehlten hinein gesäyet worden, in einem harten langen Winter verborgen gelegen, als sie aber bey der Herannäherung der Sonnen der Gerechtigkeit, da GOtt im Fleisch geoffenbaret worden, hervor zu keimen und zu grunen anfiengen, also daß die Jünger vermeynten, die Erfüllung seye vor der Thür, und GOtt werde das Reich dem Israel wieder zustellen, so haben sie sich mit der verborgenen himmlischen Erbschafft in Besitzung und Gewinnung vieler tausend Seelen müssen vergnügen, sie selbs aber sind von den noch in Posseß stehenden Fürsten der Welt, als Frembdlinge und Stiffter aller Unruhe auf Erden dem Leib nach umgebracht worden; Seit derselben Zeit hat die Kirche Christi mehrmalen diese goldene Jubel-Jahr des herrlichen Triumph-Reichs vergebens gehoffet, indem sie nur immer tieffer in eine Pharaonische Dienstbarkeit des Antichristischen Egyptens hinein gestecket worden, und im Creutz-Reich noch mehr

und besser geübt, und geprüfft werden müssen; Jetzt gehens bald Juden und Christen mit einander auf, also daß JEsus kaum bey jemanden Glauben auf Erden finden wird, daß seine Zukunfft so nahe seye, welches eben auch ein Zeichen dieser Zeit ist, daß diese grosse Wunder-Dinge vielleicht nicht weit mehr seyen: Einmalen ists gewiß, daß sie noch nie so nahe gewesen, dennoch wird freylich noch mancher greulicher Sturm, harter Donnerschlag und Platz-Regen darüber gehen, ehe dann die reiffe Frucht zum Vorschein kommt. Auch weiß man, wie lange ein unweiser Sohn unter der Ruthen gehalten werden muß, ehe ihm die bestimmte, reiche Erbschafft sicher anvertraut werden kan; Gleicher Weise muß die Zucht-Ruthe von denen Lenden Israels nicht weichen, so lang noch was sündliches, unreines, und dem Himmelreich unanständiges abzuthun ist, daher die Erben zur letzten Zeit müssen gereiniget, geläutert und bewährt werden, Dan. 12: 10. ehe sie das Erb antretten; Ja es muß die Weißheit und Heiligkeit der Erben dieser Paradysischen Welt tieffer gegründet werden, als Adams ware im Stand der Unschuld, die Ursach ist diese: Weilen diese Erben in Ewigkeit nicht sollen ausgestossen werden, wie Adam wiederfahren, und auch diesen begegnen wurde, wann GOttes Bild verbliche oder wieder geschändet werden könnte; Derowegen muß der ewige Sohn GOttes aus dem unendlichen Uberfluß seiner göttlichen Fülle, der Ursprung, Wurtzel und

Grund-

Grund-Quelle seyn des heiligsten Lebens in denen Erben des Reichs, damit dieser unbeweglich seye, und sie solches ohne Ende besitzen.

Solte aber die Erde nicht gereiniget werden, ehe und bevor der geistliche Israel, und mit dem unvergänglich-wesentlichen Bilde GOttes geschmuckte andere Adam, samt allen, die ihm angehören, darauf geführet werde? Ich meyne ja wohl! davon die Sündflut ein Vorbild ware, sintemal ehe Noe, der Erb der Gerechtigkeit, zum Monarchen über den Erden-Creiß mit den Seinigen eingesetzt worden; haben die Wasser-Flutten den Unglauben und GOtts-Vergessenheit darvon abgespület, und alle Würcker der Ungerechtigkeit weggeschwemmet. Ehe Josua das Land Canaan unter die zwölff Stämme austheilete; mußte alle Unreinigkeit mit Feuer und Blut abgethan und verbannet werden, damit es Schnee-weiß wurde wie Zalmon, Psal. 68: 15. Eben also wird das Schwerdt des himmlischen Josua truncken werden vom Blut seiner Feinden, Deut. 32: 40-43. ja er wird mit Feuer rechten mit allem Fleisch; und alles Wüste ausfegen vom Erdboden hinweg, und den Sünden-Fluch überall ausglüen, zumalen ihn selbs da zu wohnen gelustet, Apoc. 21: 3. Nun säubert ja ein reicher und mächtiger König ein Pallast, den die Unfläter versäuet, mit Kibitzen, Kobolden und allerley Genist, Gestanck und Unrath angefüllet, ehe er ihn beziehe, zu seiner beständigen Wohnung.

Wie

Wie bescheidet aber der Prophet die erbliche Besitzung auf das Ende der Tagen des Neuen Testaments, haben nicht die zwölff Apostel schon bey Leb-Zeiten das Erdreich unter sich getheilet und eingenommen; Hat nicht Paulus von Jerusalem an biß an Illiricum alles mit dem Evangelio erfüllet; Warum soll dann diese erbliche Besitzung erst in der Philadelphischen Kirchen-Zeit angehen.

Antw. Erstlich. Paulus und übrige Apostel werden eben so wohl als Daniel stehen in ihrem Theil am Ende der Tagen, Dan. 12: 13. Paulus wird ein gewaltig grosses Kayserthum inne haben in der neuen Welt; Timoteus, Titus und andere werden als mächtige himmlische Könige unter ihm seyn mit ihren Völckeren, so sie aus dem Läger des Satans, GOtt im Triumph durch die Posaunen des Evangeliums zugeführt, und wird ihnen allen, zumalen ein unbeschreiblicher weiter Bezirck in der unendlichen ewigen Liecht-Welt, zur eigenthümlichen Besitzung in denen Wundern des Vaters, Sohns und Heil. Geistes, übergeben werden. Dieses aber hindert nicht, daß diese Weissagung nicht absonderlich auf unsere letzten Zeiten abziele, weilen

2. Die Sache nunmehro anders gehen soll, nicht mehr wie zu Zeiten der Aposteln, da nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edele dem Evangelio glaubten, sondern im Gegentheil dessen Bekenner trucketen, lästerten, verfolgeten, und mit Feuer und

Schwerdt

Schwerdt zu vertilgen trachteten, da jetzo im Wider-Spiel alle Kayser, Könige und Fürsten ihre Kronen und Fürsten-Hüte, Christo zun Füssen werffen sollen, also daß derjenige, so in der Erleuchtung und Heiligung am weitesten gekommen, auch als der Geehrteste und Vornemste, eben wie ehemals Mardochai im Reich oben an sitzen wird; Insonderheit wird GOtt einen Potentaten erwecken, dessen David ein Schatten und Vorbild ware, der mit unerhörter Weißheit, Muth, Eyffer, Heiligkeit und Gottseligkeit um sich blitzen wird, der alle seine Staats-Klugheit, Macht und Dapfferkeit dahin kehren soll, daß Jerusalem schön blühe, und daß die Begierden der Heiligen, des Allerhöchsten, nach allem ihrem Wunsch erfüllet werden, mithin werden die Gläubige Meister seyn, weilen alle Gewaltige sichs die gröste Freude machen, nur eintzig das zu thun, was GOtt und seinen Kindern wohl gefallt, folglich zu Beförderung dero geistlichen und leiblichen Wohlseyns ihre Herrlichkeit in die Stadt zu bringen, damit es ihnen nicht mangle an irgend einem Gut und Glückseligkeit. Es könnten aber die Potentaten der Kirch mit aller Gunst-Geneigtheit zugethan seyn, wie David seinem Israel, es könnte inzwischen diese erbliche Besitzung wohl etwann verbittert werden durch Krieg, Mißwachs, Pestilentz, Theurung, Hungers-Noth: Allein diese Verheissung schließt ein

3. Ein recht paradysisches Wesen, eine Wunder-Krafft der gesegneten Erden, eine Himmels-

weite

weite Eröffnung der Seegens-Quelle im allerheilwertesten Namen JEsu, darinn nunmehro alle Geschlechte der Erden in vollem Nachdruck sollen gesegnet werden; Es ist da ein durchtringendes heiliges Weben des ewigen, allmächtigen Krafft-Worts fiat, ein Durchwehen des Athems GOttes, des Heil. Geistes, der bey der ersten Schöpffung auf den Wassern schwebete, eine verzückernde, durchfliessende Bethauung der obern, himlischen Welt, ein durchziehender Balsam der holden, Freuden-seligen Liebe des Schöpffers, also daß nicht nur die Welt-Beherrscher den Kindern Zions zugefallen seyn werden, sondern auch Himmel, Erde, Korn, Most, Oel und alle Creatur soll ihnen zu Gebott stehen, Hos. 2. mit solcher Zierrath, Anmut, Uberfluß und Lieblichkeit, daß es mit keiner menschlichen Zung ausgedruckt werden mag, es wird noch siben mal schöner seyn: Besorget aber jemand, es möchte solch ein glückseliger Zustand denen Gläubigen nachtheilig, gefährlich, und schlipfferig seyn, der wisse, daß

4. Die Kirch nicht in diesen herrlichen Stand gesetzet wird, biß ihre Glieder, alle und jede, Summa, das gantze Volck lauter Gerechte sind, und kein Pöbel-Volck mehr drunter ist, das nach Egyptens Fleisch-Töpffen lüstere, und andere anstecken könnte; Kein Iscariot, kein Bileam, kein Jesabel, keine Nicolaiten, keine Moabitische Weiber wie bey Salomon, so GOttes Knechte verführen, und mit in Irr-

thum

thum hinreissen möchten; Sonder hie ist das selig gemachte Volck allein, und JEsus mitten unter ihnen; Der da heiliget, und die da geheiliget werden, sind allzu nahe beysammen, als daß sie ferners sollten können getrennt werden; ô veste, beständige, unveränderliche Heiligkeit! ô süsse Jubel-Freud!

Erst jetzt ist die **Erde** dem Menschen unterthan, zuvor besaß die Erde die Menschen, und nicht diese jene; Ach sie opfferten ihre Zeit, Krafft, Mühe, Arbeit, Zuversicht und Vertrauen, Lust und Anhang der Erden überall auf, sie wohneten recht, und hauseten auf Erden; Jetzt aber muß die Erde den Kindern Jerusalems aufwarten, fleißiger, reichlicher und mehr als unseren ersten Eltern im Paradyß, alles muß der Braut des Lamms lauffen, und ihren Willen thun, dann Christus ihr Bräutigam will es also haben. Schließlich kan man mit Wahrheit sagen, daß erst in diesen seligen Zeiten des herrlichen Reichs Christi der Mensch die Erden zu besitzen anfahet, massen biß dahin ein solch Rauffen und Zerren, Kriegen und Streiten, Zancken und Tröllen um die Erden ware, nicht nur das, sondern der Mensch mußte noch über diß mit Feuer und Eisen auf die Erden zuschlagen, um sich ihrer Dornen und Distlen zu erwehren, also daß er Plags genug von ihr hätte, jetzt aber ists anders, nachdem er ihr Erb-Herr worden, also daß ihr aufferlegt worden ihm zu gehorchen, eben wie Christo selbs.

Zu so Majestätischer Ehre und Herrlichkeit

bringt

bringt der Mensch noch weniger Verdiensts herbey, als jener Klotz rothen Herds zu seiner Menschen-Schöpffung und Einführung ins Paradyß; Sintemal hier widrige Verdienste darzu schlagen des ewigen Tods und höllischen Verdamnuß, darum heißts ein erbliche Besitzung, so einem aus lauter, freyer Gnade zugedacht worden, da niemand nichts verdient noch erworben, so wisse denn ô Israel! daß dir der HErr dein GOtt nicht um deiner Gerechtigkeit Willen das gute Land gibt, es erblich zu besitzen: Sintemal du von Natur ein hartnäckiges Volck bist, gedencke und vergiß nicht, wie du den HErrn deinen GOtt sehr erzörnt hast in der Wüste. Gleichwohl gibt Er dir Häuser voll alles Gutes, die du nicht gefüllet hast, Brunnen, die du nicht ausgehauen hast, Weinberge und Oelbäume, die du nicht gepflantzet hast, auf daß du sicher allein wohnest, beym Brunnen Jacobs im Land, da Korn und Most ist, und da sein Himmel mit Thau trieffet. Ja sagst du, je herrlicher und vergnüglicher das Wohl ist, je grösser Hertzenleid ists, wo man dencken muß, es wird aufhören, mithin werde über kurtz oder lang alle die gute Sach ein End haben, diesem Kummer begegnet der Geist, und spricht: Jerusalem solle die Erde als sein Eigenthum erblich besitzen.

5. **In Ewigkeit**, es ist ein unverwelcklich, unbefleckt und unvergänglich Erb; davon die Testamentliche Vergabung, und die Namen der Erben in der himmlischen Cantzley verwahret

ret ligen, biß die Zeit kommt, und der Tag anbricht, an welchem das Testament soll eröffnet werden vor denen 24. Eltesten, die auf Thronen sitzen, unter dem Schall der Posaunen und dem Jubel-Geschrey des gesegneten Erb-Volcks, unter dem Gesang und Klang des himmlischen Seitenspiels der Englischen Heerschaaren, da Himmel und Erden, Engel und alle Nationen, Sprachen und Völcker Augen- und Ohren-Zeugen seyn werden, welches die Geliebte GOttes seyen, die im Himmel angeschrieben, denen der Vatter das Reich bescheiden, wann ihre Namen mit starcker Stim aus dem Buch des Lebens werden abgelesen werden; alsdann wird die gantze göttliche Verwandschafft gar Majestätisch zusamen tretten, auf daß ein jeder einnemme das liebliche Looß und schöne Erbtheil, so jedwedem zugefallen; dieser zehen grosse Städte, jener fünf gewaltige Städte, und das **vor ewig**; Ach! wer will doch sagen oder wissen, wie alles in denen künfftigen und unendlichen Ewigkeiten zugehen werde.

GOtt zeigt an dieser alten Welt, die wir jetz sehen, wie nichtig, hinfällig und veränderlich die Creatur seye durch die Erfahrung so vieler tausend Jahren; Dagegen wird man an der unbeweglichen immer anwachsenden Schönheit der neuen Welt erkennen und sehen, was GOtt seye und vermöge, wann er im herrlichen Ruhe- und Triumph-Reich Christi zwar anfangen wird, am Ende der Zeit aber sein

GOtt geziemendes Werck ausmachen, in dem er alle Unlauterkeit, Vergänglichkeit und Verderben aufheben, demnach das Bild seiner Ewigkeit und der unveränderlichkeit seiner Natur und seines Wesens in die Creatur eintrucken wird, da kein Zweifel mehr Platz haben kan, dann daß diese allzeit blühende Welt ein Werck der Allmacht GOttes seye: Sonderlichweilen wenigstens alle Gläubige samt denen heiligen Englen Augen-Zeugen dieser neuen Schöpffung seyn werden, da hingegen die alte und erste Schöpffung von Adam nicht gesehen worden, auch nur seines Weibs nicht.

Also wird nun das Erdreich in seiner neuen himmlischen Gestat das Erbe seyn des eigenthümlichen, heiligen Volcks GOttes, so dieses Volck besitzen wird in Ewigkeit, da GOttes Weißheit, Allmacht und Schönheit mit wunder-anmutiger Lieblichkeit aus allen Geschöpffen herausfunckeln wird, daran diese Erben GOttes und Mit-Erben Christi mit unbegreiflicher Wollust und Erstaunen, GOttes Natur, Gaaben und Vollkommenheiten wonniglich schauen und ewig empfinden werden, wie aber dieses gerechte Volck zu so reicher Erbschafft gekommen seye, deuten uns folgende Worte an:

Ein sorgfältig bewahreter Zweig meiner Pflantzungen, GOtt hat den Garten Eden gepflantzet vor die Menschen, die Menschen aber pflantzet er zu seiner selbs eigenen Lust und Freude so weit, daß ein jede Pflantze, die der himmlische

himmlische Vatter nicht gepflantzet hat, ausgerottet werden soll; Nur ist bey dieser geistlichen Pflantzung anzumercken, daß es anders zugehe, als bey dem leiblichen Pflantzen, allermassen bey dieser ein köstlich zahmer Zweig in einem wilden Stamm eingeimpfet wird, hier aber wird ein wilder Zweig in den guten Oel-Baum und Weinstock eingepfropffet; Die Ursach ist diese, weilen der geistliche Stamm der allmächtige, allgenugsamme GOtt selbs ist, dessen Gnaden-Safft alle wilde Herbigkeit des Zweigs überwältigen kan, welches die Natur in den Bäumen nicht vermag, dann da verderbet, und versäuret die herbe Art des Zweigs allen den süssen, balsamischen Safft, der aus dem guten Stamm einfliesset, dagegen der eingesogene, göttliche Safft des himmlischen Oel-Baums alles böse, saure, eigenliebige übermeistert, verschlinget, verwandelt, durchsüsset nach und nach, und auch zu einem himmlischen Zweig gleicher Art, Natur und Fruchtbarkeit mit der Wurtzel Isai und Davids: Dieser Zweig muß aus dem Wilden, Heydnischen, Türckischen, Jüdischen oder Antichristischen Baum ausgehauen werden, durch ernsten, scharpffen Buß-Kampff und völlige Loßreissung von Satan, Welt- und Fleisches-Sinn, er muß gesäubert und beschnitten werden von eigener Weißheit, Stärcke, Reichthum und Gerechtigkeit, damit er in Stand gebracht werde, JEsu dem Allerheiligsten einverleibet zu werden durch thätigen und lebendigen Glauben, und in

Ihme unzertrennlich anzuwachsen durch die Liebe.

Was nun auf diese Weise nach göttlichem Rath und Willen aus tausend Dorn-Streuchen, und wilden, unfruchtbaren Bäumen des Walds menschlichen Geschlechts auserlesen, abgesöndert, und den Königlichen Lustgarten Christi zu zieren bestimmt ist, das wird dann auch sorgfältig bewahret, von welcher genauen Aufsicht und Beschienung viele Wunder-Geschichten, Sprüche, und Verheissungen in denen Büchern vom Himmelreich zu finden sind: Genug ists, daß man diesen Schluß machen kan, daß wann in Italien, Ost-Indien, solche Sinnen-bezaubernde Gärten von grossen Herren gepflantzet werden, so doch sterbliche Menschen sind, was liebliche Schönheit muß nicht dasjenige haben, was GOtt selbs gepflantzet hat zu seiner eigenen Glori und ewigem Ruhm.

Die Sonne aber, so dieser Pflantzungen und Zweigen Wachsthum befördert, ist JEsus CHristus selbs, der gibt alles Leben und Weben, machet die Seelen, als die Pflantzen des Allerhöchsten in seinem Lustgarten wachsen und grünen, und ohne JEsus ist die Seele ein kaltes, finsteres Todes-Thal; Derowegen bittet Ihn ein jeglicher in GOtt verliebter Zweig, daß JEsus als die Sonn der Gerechtigkeit am Himmel des Gemüths immer höher steigen, und seinen goldenen Strahl in dem Thal des Hertzens kräfftig wolle eindringen lassen, und alles mit seinem süssen Liechtes- und Lebens-Schein anfüllen,

len, mit seiner angenehmen Liebes-Hitz erwärmen, mit seiner edlen Krafft durchdringen, und die allerschönste Blumen und besten Früchte zu seiner Hertzens-Lust und grösstem Wohlgefallen herfür ziehen.

Und also grunet und blühet das gute Zweiglein immer fort, biß es zu einem schönen, Frucht-tragenden Baum wird, so mit seinen Aesten, Blättern, Blüthe und Früchten seinen Ursprung beweiset, also wird das Hertz auch ein Saron und Rosen-Thal, darinnen JEsus ohne Ende florirt; Also wird das Erdreich mit gantz andern Wäldern und Feldern, Auen oder Wiesen, als jetzo sind, 'ausgeziert, so wohl zum schönen Erbtheil JEsu Christi, als auch des gerechten Volcks. Ja es kan auch der Prophetische Geist nicht sattsam ausdrucken, wie doch alles in seinem Königreich aus Jhme allein seinen Ursprung habe, damit das gantze Volck erkenne, daß der HErr GOtt seye, daß Er uns gemacht habe, und nicht wir selbs zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weyde, Psal. 100. zu Pflantzen seiner Gerechtigkeit, und daß wir seyen seine Geschöpff, erschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, welche GOtt zuvor bereitet, auf daß wir in denselben wandlen, Ephes. 2. welches der hoffärtigen, selbs-süchigen, eigen-gefälligen Natur nicht genug eingeschärpfft werden mag, damit das Zweiglin sich in diesem hoch-edlen Werck nicht das minste zuschreibe, darum sagt er nochmalen **ein Werck meiner Händen.** GOttes Hand bedeutet

(1.) seine Allmacht, Esaj. 50: 2. Jer. 16:21. (2.) sein Gewalt, Psal. 89:49. Psal. 106:41. (3.) Arbeit, Geschäfft, Esaj. 53:10. Stellet also diese Gleichnuß-Rede füglich vor. Erstlich, die Allmacht GOttes des Vatters, dadurch Er die Todten lebendig macht, dem Abraham aus den Steinen Kinder erweckt, den armen Sünder ziehet, daß er zu JEsu komme, alles durch die überschwengliche Grösse seiner Krafft, in welcher GOtt den Glauben würcket nach seiner mächtigen Stärcke, Ephes. 1:19. diß ist die starcke Hand und der ausgereckte Arm, mit welchem GOtt den elenden, unter Sünd, Teuffel, Tod und Höll gefangenen Menschen ausführet, von der Oberkeit der Finsternuß errettet, und in das Reich des Sohns seiner Liebe versetzt. Col. 1:13. ein neu Liecht, ein neu Hertz und einen neuen Geist schaffet, also daß dem blinden Sünder die Augen aufgehen zu sehen, wer, wie und wo er seye, und was ihm mangle, auch bey wem er alles haben könne.

2. Die Gewalt GOttes des Sohnes und das Recht, so Er hat als der Eigenthums-HErr zu den Seinen, welche Er mit seinem theuren Blut erkaufft hat; Daher heißt es von Christo, Cant. 5:14. seine Hände sind goldene Ringe, erfüllet mit Sardonich.

Wer ist der Meister, der allhier nach Würdigkeit ausstreichet
Die Händlein, so diß Kindlein mir anlachende zureichet?
Der Schnee ist hell, die Milch ist weiß,

Ver-

Verlieren doch beyd ihren Preiß,
Wenn diese Händlein blicken.

Christi Hände gleichen einem Ring, weilen er sie krümmet als einer, der etwas darinnen hali, welches hier nicht ausgedruckt wird, was es seye; Aber das sind wir nichts-werthe Sünder, Joh. 10. die wir von diesem Fest-halten in Christi Händen allen unseren Preiß und Werth bekommen, zumalen wir sein Lied-Lohn sind, welchen dieser göttliche König sich nicht scheuet in seine Hand zu nemmen, darein einzuschliessen, zu verbergen und selbe nicht mehr daraus fallen zu lassen, oder wegzuwerffen, alles nach seiner freyen, puren Gnad, sich vernügend mit dem, was ihme der Vatter gegeben, und nicht verlangend solches gegen was anders auszutauschen, es mag so hoch, reich, gelehrt, weise, tugendhafft, klug, schön, und mächtig seyn in der Welt als es immer will; JEsus fasset, was ihme der Vatter gegeben, es mag so schlecht, gering, sündig, thorecht, schwach, und verachtet seyn in der Welt als es immer will.

JEsus Hände sind erfüllet mit Sardonich, das ist, besetzt, gezieret mit dem leibfarben Edelgestein Sardonich, der über Meer gebracht wird; stellt vor die Lebhaffte, Schnee-weisse mit etwelcher röthe unterloffene, gesunde Farb seiner Nägel an den Fingeren; Die Nägel bilden ab seine unüberwindliche Stärcke, wormit er die Seinen anfasset und behalt; Die Farb daran bildet ab seine Heiligkeit und

sein blutiges Leiden, mithin seine ewige allen Creaturen unausforschliche und gantz unergründliche Menschen-Liebe.

JEsu, von mir dein Hand
Alle Schand hat abgewandt.

3. Die Arbeit und das Geschäfft GOttes des H. Geistes, die Gläubigen recht schön, heilig und herrlich zu machen, in alle Wahrheit zu leiten, und mit seiner unendlichen unbegreiflichen Kunst und Weißheit, auch unermüdeten Treue und unverdrossenem Fleiß zum Reich der Herrlichkeit geschickt, würdig und anständig zu machen, als der kunstreicheste Meister, also daß je genauer man das Werck besiehet, je mehr man darab erstaunet, gestehen muß, dieses seyen GOttes Finger und GOttes Hände, und keines Menschen Werck oder Arbeit.

Und diß ist eben auch des wahren Glaubens Art, daß er das Hertz von allem ängstlichen, mühseligen, unruhigen Eigen-Wircken befreyet, alles Christo zur Bewürckung, neuen Schöpffung und Ausarbeitung übergibt, in JEsu sanfftiglich ruhet, sich gar vertraut über alles, an allen Orten und zu allen Zeiten mit Ihme unterredet, mit Ihme zufrieden ist, und in Ihme alles findet, was ihr zum bevorstehenden königlichen, ja göttlichen Hochzeit-Fest nöthig ist; Alles was die Braut ist und hat und tragt, das ist GOttes Werck: Darum sagt die hochheilige Dreyfaltigkeit, Cant. 1: 11: **Goldene Spangen wollen wir dir machen**: Liebe Braut, du kanst sie dir nicht selber

ber machen, auch kein Engel, Prophet oder Apostel, sonder wir, mein Vatter und Ich, und der Heil. Geist, müssen sie dir machen, den Glauben samt dessen Früchten. Satans Rachen wurde lachen über dich, mit grossem Krachen, wenn du dächtest, mit der flachen Hand, dir selber Gold zu machen.

Bedencklich ist, daß GOtt sagt **meiner Händen**, in der mehrern Zahl, und nicht **meiner Hand**, anzuzeigen diß alles übersteigende, in alle Ewigkeiten unaussprechliche Vortrefflichkeit dieses Wercks: Alle göttliche Vollkommenheiten concentriren sich darinnen, eine jede tragt ihr köstlichstes bey zu diesem Werck. GOtt wendet alles an zu dessen Ausrüstung; Er sparet nichts von allen Schätzen seiner Weißheit, Güte, Krafft und Allgenugsamkeit, alle Wercke seiner Schöpffung, Erhaltung und allgewaltigen Regierung müssen darzu dienen: Christi Lehre, Exempel, Tod, Sieg, Leben, Herrlichkeit, seine Stände und Aemter haben dieses Werck zum Zweck, und zwar so ziehet seine lincke Hand sein Jerusalem aus der Sünd, Fluch, Angst und allem Gewalt des Teuffels, wäschet und reiniget vom Sünden-Schlamm führet wie den Joseph und Petrus aus dem Kercker, ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus, verändert die Kleider des Gefangnusses, wüscht die Schulden durch, verjagt und besieget die Feinde, löscht aus den Zorn; Summa, nimt alles schädliche und kränckende Unheil hinweg, mit der rechten Hand

schmucket und tingirt GOtt sein Jerusalem mit Gnad, mit Segen, mit Fried und Freud im Heil. Geist, ziehet seiner so hochgeliebten Menschen-Seele den neuen Menschen an, und gibt der von Feinden erretteten Seele das englische Vor-Recht und Freyheit ihme zu dienen, in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit, alle die Tag ihres neuen Gnaden-Lebens, bringet sie in den Pallast seiner Frieden-vollen Gemeinschafft und Antheils an seinem Liecht, an seine Liebe, Schönheit und Glori. Summa, alles was in GOtt ist, das ist mit der Seelen-Reinigung und Heiligung beschäfftiget auf Erden, und mit ihrer offenbarlichen Ausschmuckung und Krönung im Himmel, im Schau-Reich; Kurtz, alles, was wir Menschen gutes, köstliches, dapfferes, heldenmüthiges, sinn- und kunstreiches, schönes, zierlich-glänzendes und verwunderliches mit den Händen ausrichten, das alles ist ein kleiner Schatten von dem, was GOttes Allmacht, Weißheit, Gewalt, und Liebes-Treue an dem gerechten Volck Jerusalems anfahen, fortsetzen, und zu einem ewigen, unveränderlichen GOtt-geziemenden Stand bringen wird. Mit der einten Hand fasset GOtt die Seele, macht sie gantz willig, gelassen und bereit, daß sie alle Fegungen des Allmächtigen mit himmlischer Freud und süsser Hoffnung des allerbesten erduldet, und wie ein unförmlich Klotz, Stein und Leim, Gold oder Silber stille halt, wie ein ausgespanntes Tuch dem Mahler, und wie ein Marmel dem Bildhauer; O dieses ist

GOt-

GOttes Hand, wann eine Seel den HErren in Gedult mit sich machen laßt; Wer wolte sie sonst unter so scharffer Zucht und Läuterung behalten, wanns GOttes Hand nicht thäte, und die Seele vom Ausweichen zuruckhielte, und hinterte, daß sie sich nicht entziehe, und ewig verderbe; Mit der anderen Hand führet er sein göttlich-theuren Raht an ihr aus, damit sie dasjenige werde, worzu sie verordnet ist zum Lob seiner Herrlichkeit; Auf diese Weise handelt der Allmächtige mit allen sothanen Burgeren Jerusalems, biß sie samtlich heilig und gerecht sind, wie der König, der seine Residentz in und unter ihnen hat, heilig ist, und keine anderen Unterthanen in seiner Stadt leidet, es seye dann, daß er mit allem Ernst der Heiligung nachjage: Darum üben sich alle Einwohner täglich im Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Verlaugnung aller Dingen, in der Creutzigung ihres Fleisches und in der Nachfolge JEsu Christi; Solcher Gestalten stehet Jerusalem, wie in vielen anderen Dingen, also auch in ihrer Aufführung und Erbauung des grossen Babel gerade entgegen; Denn dieses ist von Menschen zubereiteten Zieglen erbauet, mit fetter Erden, weltlichen Prachts, Wollust und Uberflusses zusamen gemauret, sonst kein einiger Ziegel an dem andern halten wurde; Gantz anders verhalt sichs mit Jerusalem, denn dieses ein **Werck ist der Händen GOttes**/ die Steine, so zu seinem Bau kommen sind allzumal aus dem Felsen des

menschli-

menschlichen Geschlechts durch das Schwerdt des Geistes, das Wort GOttes ausgehauen, aus dem unergründlichen bodenlosen Verderben, so in der Welt ist, daran die Steine von Natur so hart angewachsen durch die Lust im Fleisch, mit einem starcken Streich der Hand GOttes vom Himmel herausgerucket, von dem rohen Hauffen der todnen Natur-Menschen abgesöndert, und durch den Zug des Vaters zum Sohn gewaltig fortgezogen, biß er an den Ort des Glaubens und völligen Uebergab an GOttes Bearbeitung gebracht ist, da der höchst-selige Stein vom H. Geist lebendig gemacht wird, Krafft welches neuen Lebens und guten Sinnes, er nicht nur in alle Reinigungs-und Zubereitungs-Schläge einwilliget, sondern mit Bitten und Flehen unablässig anhalt bey dem himmlischen Baumeister, dem H. Geist JEsus, daß er nicht schone, auch mit seinen Liebes-Streichen nicht aufhöre, so lang noch etwas unförmliches und unanstandiges zu sothaner heiliger Stadt übrig seye, biß er ein rechter Edelgestein durchaus poliert, beglättet, in der Unzerstörlichkeit des sanfftmütigen, stillen und für GOtt köstlichen Geistes, vor Christo, und allen Auserwehlten stehe, durchleuchtig und klar ohne Betrug oder Falschheit, glänzend, funckelnd und zwitzerend von Gnad und heilig-reiner Liebe, von Gedult in allem Elende, von der Forcht GOttes und der Krafft des H. Geistes, Christo im Leben und Leyden ähnlich, und überall gesinnet wie

er,

er, folglich sich perfect, vollkommen wohl zu ihm schickende, als dem ewigen Felsen und Grund-Stein Jerusalems; Solcher Gestalten haben die Hände GOttes, mit der Zubereitung eines einigen lebendigen Steins, und mit der Ausrüstung eines einigen Burgers der himmlischen Stadt, mehr zu schaffen, so zu sagen, als mit der Schöpffung Himmels und der Erden: Wehe hiemit demjenigen Prediger, und demjenigen Zuhörer, der nicht ein Werck der Händen GOttes ist, denn sie taugen mit einander zu nichts, als daß sie samt dem Vorhof hinausgeworffen, und mit allen Entfremdeten von dem Leben, das aus GOtt ist, weggeschmissen werden in die finsteren Behaltnussen der Angst-Qual, darinnen sie werden ligen müssen biß auf den Tag des Gerichts, da sie Zeit genug haben werden ihre Narrheit zu beweinen, daß sie nicht zu GOtt eingekehret, in ihr Hertz, in die innere Stille, damit ihnen geholffen wurde, Esaj. 30. 15. Daß sie von ihrem eigenen Thun nicht abgelassen, damit GOtt sein Werck in ihnen habe, davon GOtt Ehre, Ruhm und Herrlichkeit gehabt hätte, sie aber eine stoltze Ruh, seligen Nutzen und heiligen Frieden genossen hätten; Dann GOtt kan sich nicht rühmen und erfreuen im Werck unserer, wohl aber seiner Händen, wie er weiters sagt:

Dessen ich mich rühme, wie der Werckmeister, so ist auch das Werck; Was wolte doch ein heilloser Sünder, der wüste, ungeschickte

schickte Dölpel thun, das GOtt und denen heiligen, auserwehlten Engeln gefallen möchte? Das erste so ihnen Freude macht, ist, wann der Sünder Busse thut, das ist, erkennt, er seye nicht werth, daß er GOttes Geschöpff heisse, so sehr habe er sich selbs durch seinen Unglauben und Ungehorsam verderbet, und sich zu einem Babel, zu einem Nest aller unreinen und feindseligen Vögeln gemacht, voller Neid, Geitz und thierischen Gelüsten, Heucheley und Lügen, ja aufs beste genommen, habe er den Glauben an GOtt mit dem Vertrauen auf sich selbst und die Creaturen, Christi Liebe mit der Menschen-Gefälligkeit, GOttes allerheiligste Ehre mit seinem stinckenden Eigen-Ruhm, also schalckhafftig durcheinander gemischt, daß er zum abscheulichsten Greuel und Scheuel vor Christo JEsu geworden, bey allem dem schmeichlerischen Beyfahl betrogener und betriegender Menschen, um deren Freundschafft und Hochschätzung er biß dahin gebuhlet, JEsum aber niemals über alles lauterlich geliebet, dessen Gunst und heiligen Seegen inzwischen gleichwol pretendieret unverschamter Weise; Solche Bekanntnuß und tieffe Demütigung gereicht zum Ruhm der ausbrechenden Herrlichkeit GOttes in Jerusalem.

Sonderlich, wann darzu kommt der Glaube, als der höchste GOttes-Dienst, da man GOtt seine gebührende Ehre im Hertzen gibt, und ihn vor den wahrhafften, allmächtigen, guten, gnädigen, erbarmenden und getreuen

GOtt

GOtt halt, der Sünden vergebe, und aus lauter Gnaden, durch unsern HErren JEsum CHristum, in der Krafft des H. Geistes, aus Drachen und Stein-Eulen Schaaffe und Dauben mache, aus denen ungeschlachtesten und verdrehtesten Menschen die reinesten Liebhabere und redlichsten Freunde Christi schaffe, aus Mördergruben, die heiligsten Palläste in Jerusalem; Solches gereichet ja zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade; wie Paulus dieses aus Jesaja so offt wiederholet, Eph. 1.

Sothane Wunder thut JEsus täglich, der HErr unser Herrscher, dardurch sein Name herrlich wird in allen Landen, Psal. 8. und erschallet sein Ruhm durchs Evangelium mit aller Macht durch die gantze Welt, daß dieser GOtt-Mensch seye ein mächtiger HErr, welchem alle Ding unterworffen seyn müssen, Engel, Menschen, Teufel, Tod, Leben, Sünd, Gerechtigkeit, und was genennt werden mag im Himel, auf Erden, und unter der Erden; Die heiligen Propheten wissen für grossen Wundern nicht, wie sie von diesem herrlichen Namen recht reden sollen: Luther sagt, so der Römische Kayser einen aussätzigen Menschen reinigen könnte vom Aussatz, einen Blinden sehend machen, unheilbare Seuchen heilen, einen Todten aufwecken ꝛc. welch Schreiben, Predigen, Singen, Sagen und Loben wäre nicht von ihm in aller Welt. Wäre er nicht Kayser, so müßte er bald Kayser werden, was wäre aber diß alles gegen dem, so JEsus an den Menschen

schen gethan hat, noch täglich thut und thun wird biß an Jüngsten Tag: Und je reicher Geist und höher Verstand, je grösser das Verwundern bey Christen seyn wird.

Darum werffen alle Heiligen ihre Kronen vor des Lamms Thron nieder mit ewigem Jubel-Schall: Ist Abraham unser Vatter aus den Wercken gerecht gesprochen worden, so hat er wohl Ruhm aber nicht von GOttes wegen, Rom. 4:2. wodurch die Freude des ewigen Lebens unaussprechlich grösser wird, wann der Sünder das gantze Werck seiner Errettung und Verklärung GOtt zuschreiben kan, und sich keines Dinges, ja nicht eines Haar-breits rühmen darff, als nur von wegen GOttes, und zwar eines GOttes, der aus Liebe vor ihn am Creutz als ein Fluch gestorben ist, das macht dem Sünder sein Hertz vor Gegen-Liebe wie Wachs zu zerfliessen und auszuschreyen: Ey was frag ich nach dem Himmel, Himmels gnug, wer JEsum liebt!

In sämtlichen Heiligen und Gläubigen erscheinet JEsus herrlich und wunderbar, 2. Thess. 1:10. sie sind seine hell-polirte, crystallene Spiegel, darinnen er der Schönste sich selbsten sihet, sie sind seine Rosen, Lilien, Nelcken, Narcissen und auserlesene Blumen! ô wann ein Blum Verstand hätte, wie wurde sie es vor eine sonderbare Ehre halten, in eines Königs hoher Hand zu verwelcken! sie sind GOttes Weinstöcke, Granatöpffel-Bäume, seine Myrrten- und Balsam-Streuchlein, seine Oel-Feigen-Zimmet- und Palmen-Bäume; sie sind sei-

ne

ne Löuwen und Pferdte, Cant. 1: 9. Zach. 10: 3. seine Cherubim; sie sind seine Nachtigall und Canarien-Vögel, seine Lerchen und Papageyen; sie sind seine grosse und kleine Orgelen-Pfeiffen, und seine himmlische Seiten-Spiel, hoch-thönende und hell-klingende Trompeten; sie sind seine Helden, deren einem jeglichen seine Thaten in denen Königlichen Archiven eingeschrieben sind; sie sind seine Kronen und herrlicher Purpur, seine schöne Thürne, Lust-Häuser und Palläste, die GOtt erbauet hat durch seine grosse Macht, zu Ehren seiner Herrlichkeit; sie sind seine Kleinodien, seine Perlen und allerley Edelgestein, seine Schau-Pfenninge, seine Lust-Teiche und Spring-Brunnen, Ps. 87: 7. sein Gewild, Rehe, Gemsen und Hirrschen, die er durch seine höllische Jagd-Hunde unterweilen weydlich übet, daß sie recht lustige Sprünge thun über aller Teuffeln Netze hinüber; sie sind seine Heerden die bey tausenden weyden auf denen Bergen Israel, Ezech. 34. Summa alles, wormit weise, tapffere, reiche und gütige Fürsten prangen, und sich rühmen können, das alles ist diß gerechte Volck seinem GOtt, seine glänzende Liechtes-Waffen, seine Zeug-Häuser, seine hell breñende und scheinende Liechter, seine Sieges-Säulen und Königlichen Triumph-Wägen, seine goldene Braut-Kammern und Bätt-Häuser, seine anmuthigste Wohnungen und Silber-helle Friedens-Gezelte, darinnen man mit Freuden vom Sieg singet. Der H. Geist erfüllet seine Werckzeuge mit solchem Rühmen

Christi von seinem Volck in Mose, Deut. 33. in den Psalmen, im Hohen-Lied, in denen Propheten, und in der Offenbahrung Johannis: Das rechte aber ist aufgespart biß auf die Hochzeit des Lamms und die darauf folgende Ewigkeiten: Ach! HErr JEsu, Du wollest auch vieles, ja fein gar alles in uns schaffen, dessen Du dich rühmen könnest als das Werck deiner Händen, und unser Hertz eben zu dem End, daß es von Dir stäts bewürcket werde, mit allen Vorsätzen, Gedancken und Bewegungen versammeln zu Dir unter deine stäte Aufsicht und Hirten-Stab, damit dein göttliches Werck je nicht aufgehalten und gestöret, vielmehr alles von Dir, sich zerstreuende und ausschweiffende flucks abgethan und zernichtet werde, und Du also allein in uns wohnest, würckest und lebest von nun an biß in Ewigkeit, und GOtt an seinem grossen Durchforschungs-Tag dein Werck ô JEsu pur, unvermischt und ungeschändet in uns finde. Amen.

Vers. 22.

Der kleine (junge, schlechte, geringe, von keinem Gewicht,) **soll zu einem Geschlecht von tausenden werden, und der kleinere** (jüngste, unschätzbare, verachtete) **zu einem gewaltigen** (starcken, zahlreichen, mächtigen) **Volck**, Menge, Fülle der Heyden: **Ich** יהוה **der HErr werde solches zu seiner** (bestimmten, gelegenen, bequemen, rechten) **Zeit eilends** (ungesaumt, unvermuthet, schnell, plötzlich) **ausrichten.**

Aus

Aus den unansehenlichen, geringen Fischern, Zöllnern, und Zelten-Machern, den Aposteln des Lamms, sind viel tausend worden, gantze Völcker, Städte und Länder durch einen eintzigen Johannem, Petrum, Andream, Philippum, Paulum, zu Christo gebracht: Was der geringe Closter-Münch Luther in der Krafft GOttes vermögen, und ausgerichtet zur Erstaunung der Welt, ist bekannt, so Huß, Waldauß, ein eintziger Wicklef, welche durch ihre heilige Lehr, so viel tausend Menschen aus des Thiers höllischen Mord-Klauen gerissen, so gewaltig, daß auch keine Wind-Stürme der Verführung noch Wald-Wasser der grausamsten Tyranney, noch alle Platz-Regen der Machten des Abgrunds das gnadenreiche Liecht der Evangelischen Wahrheit in ihrem Hertzen auslöschen konnten, sie litten lieber alles Ungemach biß an die Bande, finstere Stanck-Löcher und greulichste Marter-Töde, breiteten sich auch unter allen Trangsalen je länger je weiter aus. Was aber GOtt noch weiters für Helden Ihm werde erwecken, selbs aus dem Heer-Läger der Feinden, vom gemeinen Mann, wird die Zeit lehren.

Einmal ist das GOttes Weise, daß Er verachtete und verworffene Werckzeuge zu seinen herrlichsten Thaten gebrauche, aus dem Mund der Unmündigen und Säuglingen richtet Er Ihm ein Lobe-Reich zu; Johannes ist die Stimm, und die ewige Weißheit redet durch ihn: Nachdem GOtt die gantze Welt durch

entsetzliche Gerichte wird geschrecket haben, wird die Predigt Christi durch den Mund der Kleinen, vom Antichrist gedruckten, unerhörten Seegen haben, also daß die Menschen bey tausenden sollen bekehrt werden, und wie vor Zeiten Babylon, Jerusalem und Rom selbs mit seinen Kayseren, Königen und Gewaltigen die Köpffe habe müssen hengen und bekennen, sie vermögen es nicht zu wehren, daß JEsus nicht ein Ehren-Reich auf Erden habe; Also wird vor der Welt Ende das Evangelium so gewaltig sich erzeigen durch die gantze Welt, daß Himmel und Erden werden gestehen, sie müssen eher vergehen als Christi Wort, und mit solcher allmächtigen GOttes-Krafft werden gemeine, ungestudirte Leute angethan werden, welcherley Menschen die Welt niemals zu solchem hohen Reformations-Werck des Erdbodens gebraucht hätte; Es wird auch Anfangs wenig Ansehen haben, daß etwas durch sie werde ausgerichtet werden, also daß der Feind und rachgierige Drach samt seiner Braut der stolzen Welt ihr weidlich spotten wird, nicht minder als der grosse Goliat des kleinen Davids, da soll wohl mancher Vernünfftling gedencken, ô diese werden so mächtigen Geistern, deren ein jeglicher stärcker ist, denn alle Menschen auf Erden wenig abbrechen; Wann der oberste Marschall, der Engel Gabriel, oder andere von denen himmlischen Thron-Fürsten, die wären etwann dem Teuffel und seiner Schupen gewachsen, und gienge Macht gegen Macht, sonderlich

in

in dieser letzten Wuth des Drachens, da er einen so grossen Zorn hat, dieweil er weißt, wie wenig Zeit mehr vor ihn übrig ist; Derowegen er auch greulich umgehen wird mit denen einfältigen, geringen und schlechten Leuten, die ihn in seiner zusamen gezogenen List und Gewalt zu guter, seiner Letze antasten dörffen: Es ist zwar sehr ungleicher Zeug, so hier wider ein ander treffen, der mächtigste Potentat und ärgste Antichrist auf Erden samt denen grimmigsten Teuffeln aus der Höll einerseits, anderseits arme, unschuldige Schlacht-Schaafe; Hie hetzet Christus eine Trouppen sanfftmüthiger Lämmer wider ein Herr-Läger von Wölffen und Bären, einen Flug Dauben wider eine Schaar hungeriger Raub-Vögel; Ach! HErr JEsu, warum brauchest du nicht dein Himmels-Heer starcker, heiliger Engeln, die vermöchten alle irrdische und höllische Gewalt darnider zu schlagen, was wollen aber solche elende Würmer dagegen ausrichten.

Diß ist also unsers HErrn Christi Kunst, Er sparet die höchste Macht der Engel im Himmel auf die völlige Bindung des Satans in den Abgrund, und nimmt schwache, sündige Menschen, und setzet dieselbige wider die höchste Weißheit und Gewalt des Teuffels und der Welt: Die Herren auf Erden fahren daher mit ihrer Gewalt wider Christum, der Teuffel stürmet mit Vernunfft wider sein Gnaden-Reich. So spricht GOtt, ich vermöchte auch aus Steinen mächtige Kayser und vernünfftige

ge Leute zu schaffen, meine Herrschafft durch dieselbe anzurichten. Aber ich will das nicht thun, sondern will der reichen, starcken und klugen Welt albere Leute für die Nasen stossen, die Pilgrim in der Welt sind, und nur göttliche Weißheit und himmlische Reichthum und Stärcke haben, dafür sie alles andere verachten, und thun eine grosse, gewaltige Schlacht, Schaden und Abbruch ins Satans Sünden-Reich mit ihrer seltzsamen, wunderbaren Rüstung; darüber, eben wie im Anfang dieses neuen Reichs, viele erwürget werden; Denn warum sollte es den hochmüthigen Drachen nicht übel verdriessen, daß sothane unschätzbare Leutlein sich an ihn reiben dörffen, und ihn so trotziglich in seiner blutigen Mord-Höhle angreiffen, da er den gantzen Welt-Creiß verführet, und unter sich gebracht zu haben meynete; Mit was grausammer Ungestüme wird er suchen, das Kind zu fressen, und die selige, längst-erwünschte Versöhnung der Juden mit JEsu zu hintertreiben, wann er mercket, daß das Jüdische Weib, Apoc. 12. mit Bekehrungs-Gedancken schwanger gehet; biß sich endlich Michael selbs mit seinen Engeln aufmachet, und dem rachgeirigen Tyrannen einen Majestätischen Innhalt thut; Darauf die Abgrunds-Kerckere der ins bodenlose Verderben versunckenen Einwohneren der Erden, mit dem Schlüssel Davids eröffnet, die Fundamente des Satanischen Regiments erschüttert, aller Bande ledig, und durch den letzten Schall des lieb-vol-

len

len Gnaden-Beruffs der Erbarmungen GOttes allen gefangenen Sündern Freyheit dargereicht wird, die erworbene Erlösung JEsu Christi anzunehmen, wer nicht muthwillig lieber erwehle an der Ketten des Gerichts, der Verstockung, in dem tieffen G'stanck-Loch der Unbußfertigkeit, angeschmiedet zu werden; Wodurch denen Philadelphischen Engeln eine hertz-erfreuliche Gelegenheit an die Hand gegeben wird, viele ja bey tausenden durch die Krafft des Allerhöchsten HErrn dahin zu bringen, daß sie sich in rechtschaffener Buß zu GOtt umwenden, und durch lebendigen Glauben geistliche Kinder werden, derjenigen die sie so unverhofft gebohren haben, damit Christus in ihnen Gestalt gewinne: Alsdann wird in allem Nachdruck erfüllt werden die Verheissung, so GOtt dem Abraham gethan, Gen. 15:5. Siehe gen Himmel, und zehle die Sterne, so du sie zehlen kanst: Also wird dein Saame werden. Mithin wird im Geist und Krafft wahr werden, was leiblich in unzehlicher Vermehrung des Geschlechts Abrahams geschehen: Hievon redet ein hocherleuchteter Lehrer sehr herrlich, alles, was wahrhafftig von GOtt entspringt; „ Das hat „ eine vermehrende und fortpflantzende Krafft „ in sich, weil GOtt nichts als Leben ist, am „ allermeisten theilet sich sein Liechtes-Strahl „ mit und vervielfältigt sich in denen Gläubi- „ gen. Wo nun JEsus das Liecht der Welt „ im Hertzen nicht nur als der Morgenstern „ aufgehet, sondern auch zum höhern Grad „

„ und Wachsthum gelanget: Da machet Er
„ die Seele gantz zum Liecht, gantz zum Glantz,
„ daß sie sein Bild wird, wie Er des Vatters
„ Bild ist, wie der Heil. Macarius etwann
„ redet. In dieser eingepflantzten Liechts-Krafft
„ scheinet sie denn auch andern, als ein Liecht,
„ das unter keinen Schöffel zur Verbergung
„ gehöret, sondern auf den Leuchter. Item. Es
„ ist wahr, daß das göttliche Liecht sich im-
„ merdar vermehret, und noch vielmehr, wenn
„ es mit Stärcke und Krafft der Gottheit in
„ Christo vereinigt wird. Da wird eine geüb-
„ te und bewährte Seel auch eine fröliche Kin-
„ der-Mutter vor andere arme Seelen, die
„ durch ihr Wort glauben. Wenn die be-
„ bestimmte Braut ihres Vatters Hauß um
„ des Bräutigams willen gerne vergisset, so
„ soll sie, anstatt solcher, die sie verläugnet
„ hat, Kinder kriegen, als neue Pflantzen der
„ Gerechtigkeit, Psal. 45. „ Und wiederum
wird verheissen, Esaj. 54: 1. Singe du Un-
fruchtbare, und thöne sehr mit Gesängen, schreye
laut ohne Schmertzen: Denn es sind mehr
Kinder der Verlassenen, als Kinder deren, die
den Mann hat. „ Eine Seele, die in ihrer Ab-
„ geschiedenheit vor der Vernunfft scheinet von
„ GOtt und Menschen verlassen zu seyn, und
„ wohl von Jedermann verworffen und zertret-
„ ten wird, weil sie keinen äusserlichen Schein ma-
„ chet: Die segnet GOtt tausend mal mehr
„ in den unscheinbaren Zeugnissen, als alle von
„ Menschen aufgenommene und gepriesene ver-

„ mischte

mischte Buhler und Ehebrecher. Darüber „
entstehet nun eine innige lautere Freud bey „
solchen verlobten Gespielen des Bräutigams, „
die er also fruchtbar machet: Gleichwie sich „
die Gemeine Christi über ihren Wachsthum „
freuet. Es ist etwas Majestätisches in den „
Worten und Wercken deren, in welchen Chri- „
stus allein lebet, und nicht mehr sie selber, so „
daß GOtt darinnen erkannt wird. „

Welches alles in dem verschlossenen Sardischen Winter nicht in solcher scheinbarer Krafft und mercklicher Menge hervor bricht; Es erzeigt sich zwar etwas davon hie und da, und das selten in denen Gemeinden; es ist aber mehr denen Blumen und Gewächsen ähnlich, die etwan zu Winters-Zeit in warmen Stuben hervorgebracht werden, so sehr verborgen, unbekant und ungemein sind die neugeborne Christen heutigs Tags geworden; Es soll aber anders werden, zumalen wann die fröliche Frühlings-Sonne in Philadelphia sich unserem Lande näheret, ich meyne, wann die herrliche Krafft der Gottheit aus der Wolcken-Seule der heiligen Menschheit JEsu Christi hervorbricht; ô alsdann wird derjenige, der jetzund vast einsam ist, wie ein Weitzen-Korn unter einem Sand-Hauffen verscharret, hervorgesucht und mit der Liechtes- und Lebens-Krafft des H. Geistes in JEsu hervorbrechen, mit seliger, unüberwindlicher Gewalt, und wie das Senff-Körnlin zum grossen Baum werden; Der H. Geist wird sich dermassen geschäfftig erzeigen, mächtiglich mitwir-

ecken, daß man die Saat und Ernde zugleich miteinander sehen wird; es wird ein jeglicher von der grossen Trangsal übrig gebliebener einhergehen in der vielfaltigen Krafft des HERRN, also daß keines ihrer sibenmal geläuterten Worten auf die Erden fallen wird, daß nicht dardurch todtne Seelen solten zum Leben neugebohren werden; O grosse Freude! da wird die Kleinheit zu Ehren kommen, und die Geringheit wird ausbrechen wie die Hand-breite Wolcken Elias und den Himmel mit fruchtbaren Regen des Gnaden-vollen, lebendigen Evangeliums überziehen, so weit er ist, also daß Fürstenthum und Königreiche mit gläubigen Kindern des lebendigen GOttes besetzt seyn werden, wie die Berge und Hügel Canaans in denen fruchtbarsten Jahren mit Vieh-Heerden, mit Korn, mit beladenen Bäumen und Weinstöcken; Dannzumalen soll ein Unheiliger eben so rar seyn als jetz ein Heiliger, es sollen auch grosse Städte und Völcker auf einmal ins Reich JEsus eingehen, so gewaltig wird der H. Geist die Hertzen bewegen, wie ein starcker daherfahrender Wind alle Pflantzen des Erdbodens in Bewegung bringt, und das so geschwind, daß man vast nicht wissen wird, woher er kommt und wohin er gehet; Allermassen je kleiner und geringer die Werckzeuge des allmächtigen GOttes sind, je grösseren Segen sie auch haben werden; Ja derjenige, so unter der Betrangnuß Babylons als unter einem Mülen-Stein zu Staub gemahlen worden,

worden, der wird den meisten Segen haben, wovon auch GOtt die gröste Ehre haben wird; Denn der muß mir ein Held seyn, der mit einem Stroh-Halm zehen tausend Riesen zuboden schlagt, **welches JEsus, JEhova, zu seiner Zeit eilends ausrichten wird,** über aller Menschen Gedancken, mit einem über alle massen schnellen Fortgang: Diese Wort zeigen an die grosse Freud, so GOttes Sohn, unser Immanuel, an solchem Werck hat, als ob Ihme selbst gleichsam die Zeiten und Gelegenheiten, welche der Vatter seiner eigenen Macht vorbehalten hat, wolten zu lang werden; Allerdings wartet JEsus mit unendlich grösserm Verlangen auf diese selige Zeiten, als wir alle; Zumalen die Begierd in der allerheiligsten Menschheit Christi nach der vollendeten Offenbarung der herrlichen Liebe GOttes gegen uns arme Menschen unausdrucklich ist; JEsus scheinet dißmals eben darum in der stillen Ewigkeit zu ruhen, so zu sagen mit erneuerten GOttes Kräfften das Werck anzugreiffen, also daß der gantze Erden-Kreiß, die biß dahin unerhörte Beschäfftigung der Hoch-Heiligen Dreyeinigkeit und aller Einwohnern der ewigen Liecht-Welt, empfindlich fühlen wird, eben wie JEsus im Ungewitter nach einem kurtzen, süssen Schlaff seine allmächtige Majestät hat sehen lassen; Schließlich werden auch diejenigen, so diese gottliche Wunder-Zeiten auf Erden nicht erleben werden, dennoch mercklichen Theil daran haben, jedes nach

nach dem Maas seiner Arbeit, seines Leidens, seines Siegs, und seines Seelen-Geschreys um die Erfüllung sothaner Verheissungen, ja, es wird die Freude der verklärten Glieder noch grösser seyn, als deren, so alsdann auf dem Kampff-Platz stehen; Es ist aber auch dem HErrn Christo bewußt, was seine Erst-Geborne vor hohe und Königliche Verrichtungen darbey haben werden, GOtt wird alles im Himmel und auf Erden darzu wissen zu gebrauchen, damit das Triumph-Gethön allgemein seye, und wer wollte können stille sitzen, wann die gantze Natur und Creatur, alles sichtbare und unsichtbare in unausdencklicher Bewegung ist; Was vor ein herrlich, hochansehenlich Schau-Spiel wird die weisse Reuterey Apoc. 19. nicht machen? und wann die Helden herab kommen, Joel 3.

Ja HERR JESU! Du wirst es ausrichten, es soll Dir wohl gelingen; Deine Kinder warten darauf, und freuen sich hertz inniglich; Sie sehen mit Mose in diß verheissene Erb-Land; Sie hupffen Dir entgegen; Weilen sie das Wort von Dir haben, Du werdest es thun, und was ein jeder an sich selbs erfahret, warum sollte er nicht ein gleiches von der gantzen Welt hoffen? Denn wie offt erscheinest Du der Seelen, die auf dich wartet, so unvermuthet zu ihrer

rer vollkommenen Freude, nachdem sie lange in ihrer Ohnmacht und Untüchtigkeit vor Dir gelegen und gewimmert. So komme dann bald HERR JESU, Amen.

Folgen etwelche Reglen, nach denen die Schrifften der Propheten mögen ausgelegt werden.

1. Die Propheten setzen vor allen Dingen ein General-Entwurff und Innhalt alles dessen, wovon sie zu weissagen angetrieben werden vom H. Geist; Demnach führen sie eint und anders weitläuffiger aus und bestätigens und befestigens durch mancherley Gesichter und Offenbarungen.

2. Man soll das Vorbild und den Buchstaben niemals ausschliessen, es seye denn, daß der Zweck und Zusamenhang solches hindere: Das erste und natürliche Vorbild ist Egypten, Sodom, und Babel selbst, und ist ein Vorbild des anderen, das andere des dritten, und das dritte ist ein Vorbild des vierdten: Diese Dinge alle sind entstanden und jenen wiederfahren als Fürbilder: Auch sind sie geschrieben uns zur Wahrnung, auf welche die Ende der Welt-Zeiten kommen sind, 1. Cor. 10: 11. Zur Wahrnung dem Hierosolimitanischen

schen, Griechischen, Römischen und Antichristischen Babilon, Egypten und Sodom.

3. In einichen Prophetischen Schrifft-Stellen werden jede Haupt-Begebenheiten und Einrichtung des Neuen Testaments in ihrem Zusamenhang, Summa, das gantze Reich Christi überall, das Reich der Gnaden und der Glorien durch alle Zeit-Läuff hindurch beschrieben.

4. Es scheint, es haben alle Historien des Alten und Neuen Testaments so im Evangelio und Geschicht-Buch der Apostlen aufgezeichnet stehen, ja auch die Wünderwerck Christi und der Aposteln, denen nachgehenden Zeiten etwas abgeschattet und vorgebildet, allermeist die Schul der Mosaischen Ceremonien, davon so sehr vieles nicht nur denen Juden, wegen der auf ihnen ligenden Decke, sondern auch uns Christen noch zur Zeit verborgen ist.

5. Allwo in denen Schrifft-Oertern eine Abbildung oder Vorspiel ist künfftiger Begebenheiten, allda wird der Zusamenhang zeigen, wann die Weissagung ihre gröste Erfüllung haben werde: Als zum Exempel, vieles thönet von erst von Abschaffung des Tempels und der Jüdischen Policey; Welches aber ein Vorspiel der letsten Einreissung der Welt ist, eben wie das sechste Sigel, Apoc. 6.

6. Wann

6. Wann die Propheten von Christi Reich reden, betrachten sie selbiges in höchster Flor; das vornemste ist zu Zeiten der Aposteln noch nicht erfüllt worden; Gleich als wann ein Vatter seinem Kind sagte: Morn will ich dir was schönes geben; Des morgens gebe er ihm einen Schnee-weissen mit Gold und Bunten-Blumen und Schönheiten durchwürckten Rock; Des Mittags eine schöne Bürsten den Rock zu säubern; Des Abends aber eine g'wichtige, goldene mit Perlen und Edelgestein besetzte Kron: Also hätte der Vatter seine Zusag schon am Morgen erfüllt, fürnemlich und mit allem Nachtruck am Abend.

7. Moab, Edom, Ninive, Syrien, Assyrien, Ammon, und so fortan, stellen so wohl nach dem Buchstaben als nach dem Vorbild vor auch die Römisch-Heidnischen und Römisch Papistischen Völcker; Nachdem sie aber in verschiedenem Absehen genommen werden, stellen sie auch verschiedene Geschlechter, Nationen und Regionen oder Länder vor; sonderlich die Abtrünnigen in Israel.

8. Ein und eben dieselbige Sach oder Person kan ein Vorbild seyn verschiedener Sachen und verschiedener Zeiten: Also mahlen Matth. 24. Jerusalem und die Trangsalen der Juden mit denen vorhergegangenen Zeichen uns nicht nur das jüngste Gericht, und der Welt Ende, vor Augen, sondern auch das

Ge-

Gegenbild Jerusalems, nemlich das Antichristische gemeine Wesen zur Zeit der ersten Glaubens- und der anderen noch zuerwarteten Lebens-Reformation; Ebenmässig das sechste Siegel und Apoc. 11. Babylon und Egypten stellen im Vorbild vor so wohl das grosse, Babylonische, Römisch-Heidnische, als das Römisch-Christliche, Reich, Apoc. 14. und 16. und 17. und 18.

9. Die Vorbilder und Zeichen, so der Zukunfft Christi so wohl zu seinem blühenden Gnaden-Reich, als auch zum Reich der Herrlichkeit, als Herolden vorherlauffen, sind mancherley: Theils natürlich an Himmel und Erden, oder auch an denen äusseren Welt-Reichen, theils Geistlich in gewaltig grossen Bewegungen und Beschäfftigkeiten der guten und bösen Geister. Matth. 24.

10. Christus und die Apostel haben im Neuen Testament die Red- und Schreib-Art der Propheten des Alten Testaments, derowegen auch die Send-Brieffen an die siben Gemeinden und die Siegele im Vorbild das bedeuten, was sich von erst im Römischen Reich und mit der Jüdischen Policey zugetragen; Hernach dasjenige, was sich im Römisch Christlichen Reich begeben.

Noch

Noch ein paar Zeilen zur Nachricht.

Wer aus denen Weissagungen der Heiligen Propheten künfftige Dinge erforschen will. Der muß es 1. thun aus guter Absicht, nicht aus Neugierigkeit, sondern sich im Glauben, in der Gedult, in der Freuden-vollen Hoffnung und in tieffer Anbättung der Hoch-Heiligen Wunder-Wegen GOttes zu stärcken. 2. Muß er bey Leib kein Geringachtung in seinen Kopff einschleichen lassen der allgemeinen Lehre des Christenthums von der Erleuchtung, Gerechtsprechung, täglicher Reinigung und Heiligung. 3. Muß er der Bereitschafft daraufhin nicht vergessen; Dann was hulffs dich, ob du wißtest, daß künfftigs Jahr Korn, Most und allerley Früchte unerhört wohl gerathen sollten, du aber hättest weder einen zubereiteten Acker noch Weinberg, ja auch nur nicht einen einigen Baum. 4. Must du die Erfüllung der Prophetischen Verheissungen nicht weit hinaus schieben, sondern von nun an den Kernen der Offenbahrung der Herrlichkeit Christi im Glauben und Heil. Geist zu genieſſen trachten.

Thust du das, so wird dich dein JEsus bewahren.

1. Vor schädlichem Hochmuth, daß du die gehorsamme Schuler des Heil. Geistes nicht verachten wirst, weilen sie die Einsichten nicht haben, sondern dencken, sie können in ih-

rer kindlichen Einfalt, Treue und Demuth Christo weit angenehmer seyn, als du mit deiner grossen Wissenschafft, folglich dir an der Hochzeit des Lamms vorgezogen, und über dich hinauf promovirt werden. 2. Vor Sectiererey und Partheymacherey. 3. Wird dich JEsus behüten vor Meisterloßheit und Eckel an der Predigt vom Glauben, Liebe und täglichen Buß und Streit mit der Sünd. Luther klagte zu seiner Zeit über die hoch-fliegende Flader-Geister, die so gleich alles ausgelernet, da er noch immer ein Anfänger bleibe im Glauben und Liebe, und alle Tag als ein Schul-Kind sauge am Vatter Unser, und an denen Glaubens-Articuln. 4. Vom Wahn-Liecht, das etwann aus einem Buch, so im Land umher gehet, geschöpfft, und als was neues begierigst aufgefasset, und aus sonderlichem Eigen-Gefallen Krämerey mit getrieben wird; Dardurch aber manchem der ernsthaffte Kampff und Lauff zum Ziel verrucket wird. Dagegen die göttliche Erleuchtung im Creutz gebohren wird, macht demütig, liebreich, würckt heiliges Zittern. Sihe Jac. 3: 14-18. 5. Endlich wird dich das wahre Liecht der ewigen, himmlischen Weißheit behüten vor Mißbrauch und Unfruchtbarkeit der Erkanntnussen, welches wohl manchem in diesen heutigen Zeiten ein entsetzliches Feuer der Verurtheilung ins arme Gewissen sammelt, nach Luc. 12:47. JEsus wird dich vielmehr lehren, alles zu deiner Demü-

thigung

thigung anzuwenden, wie wenig du noch geschickt seyest, zu so reiner Klarheit des Hochzeit-Saals, zu Verlaugnung der Welt und alles eigenen, zu täglicher Verwahrung vor Faulheit, Sicherheit und falscher Freud, zu steter Wachtsamkeit. Amen.

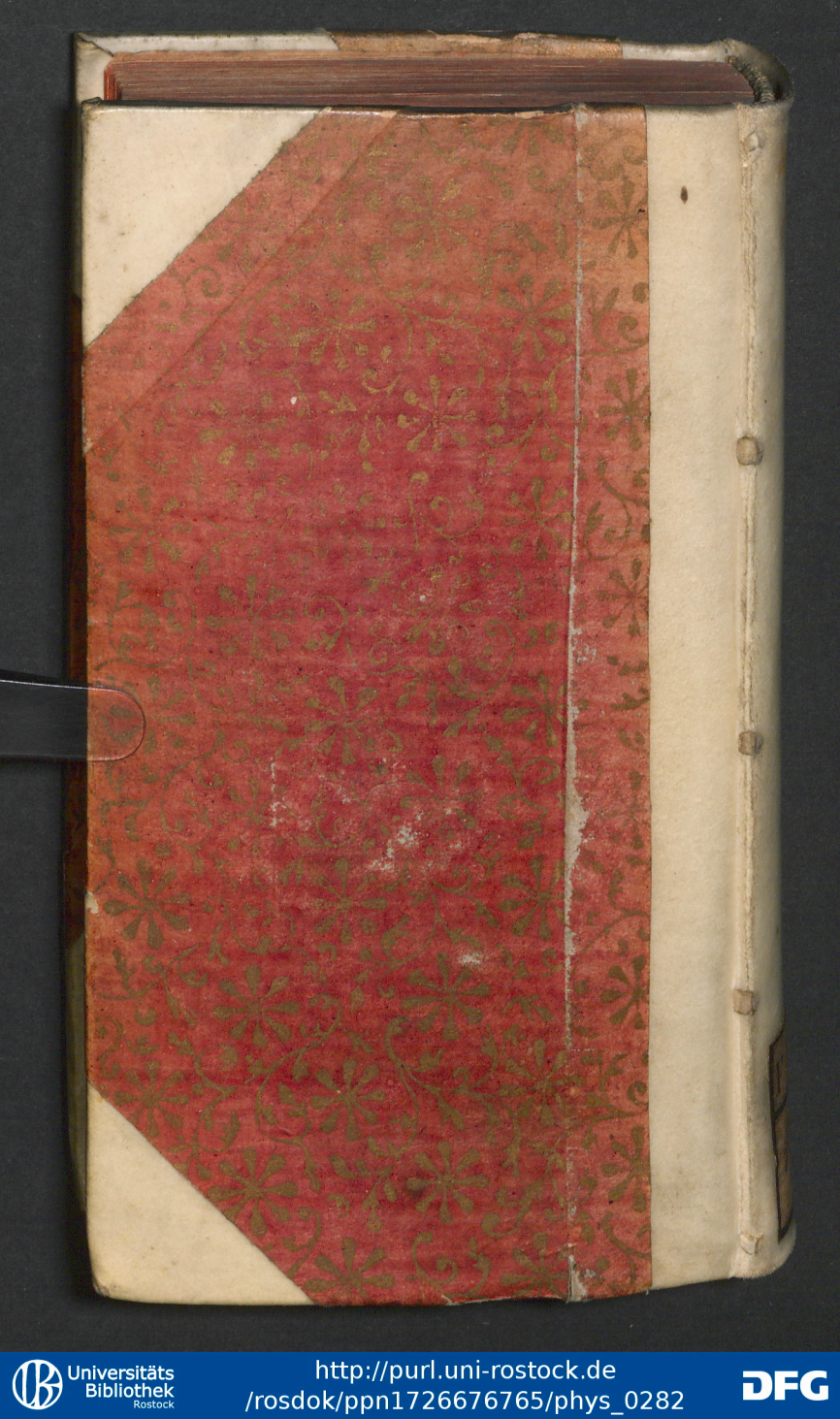
ENDE.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765/phys_0280
DFG

Band 2 H.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1726676765/phys_0281
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765/phys_0282
DFG

der Hofnung
Zins.

F m
4264 1-5

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765/phys_0283
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1726676765/phys_0284
DFG

thigung anzuwen… …nig du noch ge-
schickt seyest, zu … …heit des Hoch-
zeit-Saals, zu … …der Welt und
alles eigenen, zu… …erwahrung vor
Faulheit, Sicher… …cher Freud, zu
steter Wachtsam…

UB Rostock 05 1500

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726676765/phys_0285
DFG